QL671
.O783
*

SHOUT
SHARE
IT

09

FOR THE PEOPLE
FOR EDVCATION
FOR SCIENCE

LIBRARY
OF
THE AMERICAN MUSEUM
OF
NATURAL HISTORY

Bound at
A. M. N. H.
1918

59.82:06(494)
9

# Der
# Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz

**Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.**

Redaktion für den deutschen Teil: **Karl Daut** und **A. Hess** in **Bern.**

**XIV. Jahrgang 1916/17.**
Mit 16 Abbildungen.

# L'Ornithologiste

**Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.**

Rédaction pour le texte français: Prof. **A. Mathey-Dupraz, Colombier.**

**XIVme Année 1916/17.**
16 illustrations.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.

18-7A628-Jan.16

# Inhaltsverzeichnis für den XIV. Jahrgang 1916/17.
## *Table des matières pour l'année 1916/17.*

### Abhandlungen. — *Articles parus.*

Seite — Page
**Aellen Ernst**, Schloss Thunstetten bei Bützberg (Kt. Bern) Anfangs März bis Mitte April 1916 . . . 55, 74
— Vom Sperber (mit Bild) . . . 98
**Bretscher K. Dr.**, Schwalbenzug über den Bernhardinpass, 2063 m. . . 36
— Dr. H. Fischer-Sigwart als Zoologe . . . 88
— Einige Zugsbeobachtungen . . . 187
**Bütikofer E.**, Beobachtungen über das Vogelleben im Schweizerischen Nationalpark . . . 1
— Vogelleben am Rhein bei Basel . . . 115
**Daut Karl**, Der Wegzug des Mauerseglers (Cypselus apus L.) im Jahre 1916 23
— Frühschnee . . . 72
— Regenpfeifer? . . . 93
— und **Hess Alb.**, Bericht über die Tätigkeit der Schweiz. Zentralstation für Ringversuche in Bern in den Jahren 1914 bis 1916 . 118
**Diener K. H. Prof.**, Von der Limmat . . . 193, 209
**Fischer-Sigwart H. Dr.**, Letzte Berichte über die Reiherkolonie bei Schötz (mit Bild) . . . 17
— Vor dem Küchenfenster . . . 90
**Hess Albert**, Vom Rackelhahn (mit Bild) . . . 9
— Stereoskopbilder von A. Burdet (mit Bild) . . . 33
— Bergfinkeninvasion im Winter 1915/16 in Schweden . . . 42
— Die Wasserhühner auf dem Untersee und einige Betrachtungen über die Vogelkunde und anderes . . . 50, 65
— Darmschmarotzer der Lachmöwe . . . 78
— † Prof. Dr. E. A. Göldi (mit Bildnis) . . . 196
— Späte Schwalben . . . 218
**Hug E.**, Steinhuhn und Wiesel . . . 12
**Leuthard F. Dr.**, Dr. H. Fischer-Sigwart als Botaniker, Mineraloge und Naturschützer (mit 2 Bildern) . . . 81
**Liszt Eduard Dr.**, Ueber den Geschmack- und Geruchsinn des Haussperlings 213
**Lutz Miny**, Unsere gefiederten Freunde . . . 157
**Mathey-Dupraz Prof.**, Contribution à l'Ornithologie du Spitsberg 5, 21, 39, 53, 68, 98, 136, 155, 183, 199, 219
**Noll-Tobler H.**, Vogelstudien mit der Camera (mit 4 Bildern) . . . 149
— Zwei „nachdenkliche“ Beobachtungen . . . 216

Seite — Page
**Pittet L. Dr.**, Ueber Natur und Ursprung der Vogelwanderungen . . . 169
**Rauber Eugen**, Die Abreise der Störche . . . 11
**Stadler Dr.**, Zu der Mitteilung des Herrn Karl Daut: „Regenpfeifer?“ . 116
**Troller Julius Dr.**, Ein seltener Gast (Asiatische Kragentrappe) . . . . 92
— Beitrag zur Verfärbung der Iris des Kormorans, Phalacrocorax carbo Linné, und seine Körpermasse . . . 145
**Weber-Brög Fritz**, Ornithologische Beobachtungen während des Militärdienstes 1916 . . . 43

## Kleine Mitteilungen. — *Communications diverses.*

Abnahme des Fischreihers von A. H. . . . 204
Blässhuhn vom Gaarzer See, von Dr. L. Pittet . . . 167
Besondere Vogelschutzreviere im Kanton Bern, von A. H. . . . 223
Brachvögel (vom Zuge der) von Schifferli . . . 205
Dal Ticino (Aus dem Tessin) . . . 224
Eigenartige Niststelle, von Frieda Jutzi . . . 30
Einmal umgekehrt, von A. H. . . . 31
Grèbes, de Mr. E. de Meuron . . . 206
Jagdergebnis im Kanton Zürich vom Jahre 1915 . . . 47
Kampf ums Nest, von Frau Straehl-Imhof . . . 224
Krähen und Haushuhn, von J. B. Staudt . . . 47
Kolonie der Wasservögel am Langensee . . . 31
Krieg und ornithologisches Interesse, von Albert Hess . . . 80
Luzernischer kantonaler Tierschutzverein, von D. . . . 37
Raubvogelabschuss im Waadt pro 1915, von A. H. . . . 206
Saatkrähen zur Volksernährung . . . 47
Sonderbares Gebahren einer Tannenmeise, von Alb. Hess . . . 30
Seltsamer Gesellschafter, von Fritz Mathys . . . 111
Schwanzmeise (Von der), von A. Schifferli . . . 167
Sorglosigkeit beim Nestbau, von Prof. Diener . . . 205
Star und Mauersegler, von Dr. P. Damian Buck . . . 205
Tierschicksale, von C. Girtanner . . . 206
Ungarische Ornithologische Zentrale in Budapest . . . 47
Vogelschutzanlage der Ornith. Gesellschaft Basel, von Ad. Wendnagel . 80
Verschiedenes . . . 110
Von der Schwanzmeise, von Schifferli . . . 167
Wanderungen des Seidenschwanzes, von K. D. . . . 31
Wanderfalke und Stockente, von W. Rosselet . . . 168
Zug des Brachvogels, von Schifferli . . . 205

## Vogelschutz. — *Protection des oiseaux.*

**Daut Karl**, Die verderblichsten Freunde der freien Vogelwelt . . . 45
**Hess Albert**, Federn und Mode . . . 26
— Wie der Vogelschutz gefördert werden kann . . . 45
**Siegmund R. Dr**, Federn und Mode . . . 198
**Staudt J. B.**, Bestrafte Storchenjäger . . . 45

Seite — Page

## Chronik. — *Chronique.*

Allgemeine Chronik . . 13, 27, 46, 59, 79, 95, 108, 141, 161, 189, 201, 222
Ankunftsdaten von Aarberg, von H. Mühlemann . . . . . . . . . . 144
„ „ Bellinzona, von Rodolfo Paganini . . . . . . 166
„ „ Bern, April 1917, von S. A. Weber . . . . . . . . 143
„ „ Zofingen, von Dr. Fischer-Sigwart . . . . . . . 190
Ankunft der Störche im Frühjahr 1917, von Eug. Rauber . . . . . 96
Aus dem Bern. Emmental, von Chr. Hofstetter . . . . . . . 11, 163, 191
„ „ Berner Oberland, von S. A. Weber . . . . . . . . . 14
„ „ „ „ von Aug. Senn . . . . . . . . . . 164
„ „ „ „ von H. Mühlemann . . . . . . 201
„ „ Bern. Oberargau, von Fritz Mathys . . . . . . 60
„ „ Worblental, von J. Luginbühl . . . . . . . . . 79
„ „ Sauerlande, von W. Hennemann . . . 15, 46, 60
„ „ Kanton Schaffhausen, von Dr. Felix . . . 201
„ „ Wallis, von Alb. Hess . . . . . . . . . . . . 13
Aus der Westschweiz, de Prof. A. Mathey-Dupraz . . . . . 61, 164, 203
Beobachtungen während dem Grenzdienst, von Dr. G. Steiner . . . 163
Beobachtungen am Nidau-Büren-Kanal, von W. Rosselet . . . 110
Beobachtung von Aarau, von Frau Frei-Amsler . . . . . . . 110
Verunglückte Vögel . . . . . . . . . . . . . . . . . . 14
Zugsbeobachtungen von Zürich, von Dr. K. Bretscher . . . . 162
Wintergäste pro 1916/17 im Hafen von Genf, von Larsen . . . . 162

## Vom Büchertisch. — *Littérature.*

**Aus meinem Rucksack** vom Waldläufer . . . . . . . . . . . 168
**Brehms Tierleben**: Band XIII, Säugetiere . . . . . . . 111
**Ghidini A.**: Alzavola asiatica nel bacino del Verbano . . . 168
**Hauser O. Dr.**: Der Mensch vor 100,000 Jahren . . . . 207
**Löns Hermann**: Aus Forst und Flur . . . . . . . . 112
Liste distributive des oiseaux de la Suisse . . . 31
**Robert Paul**: Oiseaux dans la Nature . . . . . . . . 47
**Rössler E. Prof. Dr.**: Beiträge zur Ornis Süddalmatiens . . . 112
— Ornith. Beobachtungen zwischen Drau und Krudiga . . . 208
— Die Tätigkeit der „Kroatischen Zentrale“ im Jahre 1915 . 208
**Stadler Hans Dr.**: Ein abnorm singender Harrekiet . . . . . . . 208
— und **Schmidt C.**: Der Gesang der Sperbergrasmücke . . . . 208
**Tarnuzzer Chr. Dr.**: Aus Rhätiens Natur- und Alpenwelt . . . . . . 192
**von Tschudi F.**: Biographien und Tierzeichnungen aus dem Tierleben der Alpenwelt . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 192
**Zimmer C. Prof. Dr.**: Anleitung zur Beobachtung der Vogelwelt . . . 207
**Zschokke F. Prof. Dr.**: Der Steinadler . . . . . . . . . . . 168

## Todesanzeigen. — *Nécrologie.*

† Dr. J. Hofer in Zürich . . . . . . . . . . . . . . . . . 48
† Prof. Dr. E. Göldi in Bern . . . . . . . . . . . . . . 192
† Dr. R. Buri in Bern . . . . . . . . . . . . . . . . . 208

## Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

## *Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.*

Seite — Page
Systematik und Nomenklatur . . . . . . . . . . . . . . . 15
Programm für die Hauptversammlung in Zürich . . . . . . . . . 16
Ordre du Jour pour l'Assemblée générale à Zurich . . . . . . . . 16
Hauptversammlung in Zürich . . . . . . . . . . . . . . . 32
Protokollauszug . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 48
Vogelkunde und Volksschutz . . . . . . . . . . . . . . . 48
Bericht von der Tagung am 12. November in Zürich . . . . . . . 63
Glückwunsch zum 75. Geburtsjahr von Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen 81
Vorträge an der Hauptversammlung in Zürich:
  a. Einzug des Kuckucks in der Schweiz, von Dr. K. Bretscher . 101
  b. Ornith. Beobachtungen in Finnland, von W. Knopfli . . . . 102
  c. Beobachtungen an unsern einheimischen Rallen, von H. Noll-Tobler 106
Unsere Zentralstelle für Vogelschutzangelegenheiten in Basel . . . . 108
Danksagung von Dr. Fischer-Sigwart . . . . . . . . . . . . 112
Frühjahrsversammlung . . . . . . . . . . . . . . . . . . 144
Vogelberingung . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 168
Redaktion . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 168

## Unsere Bilder. — *Nos illustrations.*

Rackelhahn . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 9
Horsttannen der Fischreiher-Kolonie bei Schötz . . . . . . . . 19
Verschiedene Vögel am Nest . . . . . . . . . . . . . . . 35
Dr. Hermann Fischer-Sigwart (Tafel) . . . . . . . . . . . . 81
Museum in Zofingen . . . . . . . . . . . . . . . . . . 82
Rathaus, Gemeindekasse mit Viehmarkt in Zofingen . . . . . . . 83
Der Haldenweiher . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 86
Storchennest auf dem Chordach in Zofingen . . . . . . . . . . 87
Sperber . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 97
Berlepsche Nisthöhlen . . . . . . . . . . . . . . . . . 108
Star mit Futter am Nistkasten . . . . . . . . . . . . . . 150
Junge Sumpfrohrsänger auf Futter harrend . . . . . . . . . . 152
Eintägige Möwen im Nest . . . . . . . . . . . . . . . . 153
Junger Sumpfrohrsänger auf Schilfhalm . . . . . . . . . . . 154
Rebhühner . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 161
Prof. Dr. E. A. Göldi . . . . . . . . . . . . . . . . . 196

XIV. Jahrgang Année — Oktober 1916 Octobre — Fascicule Heft 1

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux.
Paraît le 15 du mois.

# Beobachtungen über das Vogelleben im Schweizerischen Nationalpark.

Von *E. Bütikofer.*

Mit einer faunistisch-biologischen Arbeit beschäftigt, hatte ich diesen Sommer wochenlang Gelegenheit, das Vogelleben im Schweizerischen Nationalpark zu studieren. Da ich annehme, dass der Leserkreis des „Ornithologischen Beobachters" sich besonders auch für die gefiederten Freunde in der Reservation interessiere, möchte ich aus meinen Aufzeichnungen nachstehende Zeilen veröffentlichen.

Auf den ersten Blick erscheint dem Beobachter, der aus der vogelreichen Tiefebene in den Park gelangt, das Vogelleben da droben ein armes und erst bei längerem Aufenthalt kommt man zur Einsicht, dass auch in diesen Höhen die gefiederte Welt reichlich vertreten ist. Wie immer in menschenleeren Gegenden, sind die Vögel im Nationalpark scheu. Meist lange bevor wir sie erkennen, haben sie den Menschen wahrgenommen und entfliehen. Nur wenige Arten machen hievon eine Ausnahme. Es sind die zahlreich vorkommenden Meisen, die ich oft in grossen gemischten Gesellschaften oder auch nur als einzelne Pärchen begegnete. Da waren Haubenmeisen, Tannenmeisen, Sumpf- und Schwanzmeisen vergesellschaftet mit dem niedlichen Goldhähnchen. In der Nähe eines prächtigen Quellbaches suchten sie tagtäglich Baum um Baum, Strauch um Strauch ab und der Wald war erfüllt von dem Locken der turnenden und kletternden Vöglein. Ebenso häufig wie die Meisen, und wenn möglich noch zutraulicher als diese, sind die zahlreichen Kreuzschnäbel, die in vielen kleinen Flügen den Park mit ihrem prächtigen Gefieder und weichen Lockruf beleben. Häufig erschien ein kleiner Trupp dieser „Papageien“ unserer Wälder beim Blockhaus Cluoza und flog dreist durchs offene Fenster in mein Schlafstübchen. Was sie eigentlich daselbst suchten, konnte ich nicht ergründen, da sie bei der geringsten Bewegung auf die nächste Lärche purrten. Rotkehlchen, Zaunkönig und Buchfink erfüllen morgens den ernsten Gebirgswald mit ihrem Gesang. Da der Laubwald vollständig fehlt, ist sonst von kleinen Sängern wenig zu beobachten. Heckenbraunelle, Grau- und Goldammer und die schnarrende Misteldrossel, sowie Schwarz- und Ringamsel vervollständigen die Liste der Waldbewohner. Häufig konnte ich das wundervoll gebaute Nest der Ringamsel näher betrachten. Der Napf aus zerhacktem, mit Speichel gefestigtem faulem Holz, war stets geschickt mit Bartflechte maskiert, die im Park sowohl Lärchen, Bergföhren und Fichten als auch Arven mit grauen Bärten und Schleiern dicht verhängt.

An den Gebirgsbächen waren stets die gelbe Gebirgsbachstelze und die weissbrüstige Wasseramsel zu sehen, wie sie schwanzwippend ihrer Nahrung nachgingen. Dabei folgt die Wasseramsel den Bächen, so weit sie offenes Wasser findet. Ich traf sie öfters bis zur Höhe von 2600 m.

Ob Wald, auf den Weiden und Geröllhängen zeigen sich stets in vielen Exemplaren der Hausrotschwanz und der Wasserpieper. Distelfink und Erlenzeisig fallen in grossen Flügen auf den „Lägerpflanzen“ ein, um die Samen der üppig wachsenden grossen Ampfer aufzupicken. Der Graue Steinschmätzer streift durch die mit grossen Blöcken übersäten Halden. Zur Heiterkeit reizt das Gebahren des schmucken Schneefinks, wenn man ahnungslos in die Nähe seines Nestes kommt. Mit offenen Flügeln setzt sich der drollige Kerl auf wenige Schritte Entfernung auf einen Block und schimpft und und schwatzt energisch auf den unwillkommenen Besuch ein. Dabei verleiht er seinem Unwillen durch Flügelschlagen und eindringliches Gebärdenspiel noch erhöhten Ausdruck.

In den alten Waldbeständen sieht und hört man häufig die „Zimmerleute“ des Waldes, die Spechte. Am häufigsten begegnete ich den grossen Buntspecht, den sogenannten Rotspecht und zwar stets zu zweien. Seltener bekommt man den Schwarzspecht und den Grauspecht zu Gesicht. Den Grünspecht aber sah ich nie, wiewohl er laut Aussage der Parkwächter auch vorkommen soll. Das Rabengeschlecht ist vertreten durch zahlreiche Tannenhäher, Alpendohlen und den eigentlichen Raben. Dieses Jahr sind die Arvenzapfen, wie seit vielen Jahren nie, geraten und so hallt der sonst so schweigsame Bergwald von den mannigfachen Tönen des allzeit zu Spitzbübereien aufgelegten Tannenhähers. Die Raben ziehen stets zu zweien meist still und schweigsam den Felswänden entlang, gierig nach einer „verfallenen“ Gemse oder dergleichen ausspähend. Nur einmal hörte ich ihren tiefen Bass. In grossen Flügen folgen die gelbschnäbligen Alpendohlen den Gemsrudeln und gleich den Murmeltieren warnen sie die Felsenantilopen mit schrillem Pfiff vor nahender Gefahr.

Zweimal hatte ich Gelegenheit, den wunderschönen Alpenmauerläufer aus nächster Nähe zu bewundern. Bald Kopf unten, bald Kopf oben klettert dieser Kerfenjäger an den Felsnadeln herum, dabei mit den offenen Flügeln jede Bewegung der Füsse zuckend und zitternd begleitend. Sein Flug ist ein Gauckeln, wie das eines bunten Schmetterlings, dem er ja auch in seiner Farbenpracht am besten gleicht.

Stark verbreitet ist Birk- und Auerwild im Nationalpark. Mit klatschendem Flügelschlag erheben sich die grossen Hähne, wenn man unvermutet in ihre Nähe kommt, Hennen dagegen suchen sich meist laufend und immer wieder um sich äugend aus unserem Bereich zu entfernen. Manches Kitt Schneehühner habe ich auf meinen Touren begegnet. Alte liefen wohl ein Stück weit vor dem Störefried her, um von der nächsten Felsenkannte sich in die Luft zu schwingen und so rasch sich meinen Blicken zu entziehen; junge dagegen trippelten harmlos um mich herum und zeigten keine Anzeichen von Furcht. Sie hatten mit dem Raubtier „Mensch“ noch keine unangenehmen Erfahrungen gemacht.

Unter den Raubvögeln sind wohl die Turmfalken die zahlreichsten. In mehreren Paaren brüten sie im Park und in jedem Tal kann man sie beobachten, wie sie rüttelnd und stossend der Mäuse- und Käferjagd obliegen. Sperber, Baumfalke und Habicht habe ich in verschiedenen Exemplaren zu sehen bekommen und auch den Wanderfalken sicher in einem Falle beobachtet.

Der Uhu setzte sich eines Abends auf das Geländer der Blockhausterasse und erschreckte mit seinen grossen Augen die Frau und die Kinder des Parkwächters, die eben allein zu Hause waren, ein andermal sass er auf einer Arve am Cluozaweg.

Der Adler hat sich seit Bestehen der Reservation zahlreich vermehrt. Oefters konnte ich den König der Lüfte auf seinen Jagden verfolgen. Zweimal sah ich vier Exemplare gleichzeitig um die Zinne eines Berggipfels kreisen; es waren je zwei alte und zwei junge und deutlich konnte man erkennen, dass sie „Flugschule“ machten. Die Jungen, die vom kühnen Flug sichtlich ermüdeten, liessen sich jeweilen nach kurzer Zeit auf eine Felszacke oder die Gratgewächse nieder, wurden aber bald von einem der Alten in kühnem Sturz von ihrem Sitz weggefegt und zum Mitfliegen veranlasst. Ich beobachtete vier Adler im Val Cluoza, zwei niedrige über die Fuornschlucht streichend, zwei im Scarltal, vier im Val Trupchum und erst einen, später deren drei vom Val del Acqua am Piz Murtèr. Es ist kaum anzunehmen, dass es sich stets um dieselben Adler handelte, sodass der Adlerbestand des Nationalparkes mit 10—12 Exemplaren wohl nicht zu hoch angegeben sein dürfte. Adlerhorste sind im Park und seiner Umgebung verschiedene bekannt. Sie liegen stets unterhalb der Waldgrenze in unzugänglichen Felswänden und werden nur jedes zweite Jahr besetzt. So steht z. B. der Adlerhorst im Val del Acqua dieses Jahr leer, während in den Jahren 1911, 1913, 1915 je zwei Junge in demselben gross gezogen wurden.

Dass mit Vorliegendem die Liste der im Park vorkommenden Vögel noch lange nicht erschöpft ist, wird jeder leicht einsehen. Ich habe aber prinzipiell nur meine eigenen

Beobachtungen angeführt und nur beim Uhu eine Ausnahme gemacht, weil sein Erscheinen beide Male in die Zeit meines Aufenthaltes im Park fiel und ich seine Anwesenheit ausserdem an einem durch ihn frisch abgezogenen Fell eines Feldhasen feststellen konnte.

Trotzdem wird jeder Naturfreund finden, dass eine stattliche Anzahl von Vogelarten im Nationalpark ein sicheres Asyl gefunden hat und mit Genugtuung muss es ihn erfüllen, dass wenigstens zwei der Ausrottung verfallene Vögel, ich meine den stolzen Adler und den farbenprächtigen Alpenmauerläufer, in unserer Reservation der Nachwelt erhalten bleiben werden.

Diese Tatsache allein würde genügen, die Opfer zu rechtfertigen, die das Schweizervolk für seinen „Nationalpark" bringt. Aber sie steht ja nicht vereinzelt da. Um die Schönheit und die Grösse des Gedankens einer totalen Reservation ganz zu verstehen, muss man eben den Park mit eigenen Augen gesehen haben, muss tagelang in diesem Dorado der Tier- und Vogelwelt gelebt, diese unberührte Pflanzenwildnis durchwandert haben. Ein Besuch im Schweizerischen Nationalpark ist für jeden Naturfreund, sei er Botaniker, Geologe oder Lehrer, Jäger oder was immer, von hohem Gewinn.

## Contribution à l'Ornithologie du Spitsberg.[1]

Par *A. Mathey-Dupraz.*

329. **Lestris pomarina** (Stercorarius pomatorhinus) (Temm.) — *Le Stercoraire pomarin* (norv. *Bredhalet Jo).* Le long des côtes de Norvège, à la hauteur des Iles Lofoten et dans les parages du Lyngenfjord, nous observons, en 1906 et en 1910, quelques individus, et malgré la difficulté de distinguer au vol les différents labbes, nous parvenons à noter exactement la forme spatulée caractéristique des deux rectrices médianes.

Jusqu'à présent il n'est point établi d'une manière irréfutable que le pomarin niche dans l'Ile des Ours ou au

---

[1] Voir „O. B.", ann. XI, fasc. 4 à 7, 9, 11, ann. XII, fasc. 1, 2, 7 à 10, ann. XIII, fasc. 1 à 3, 6, 8, 9, 11 et 12.

Spitsberg. Malmgren relate qu'en septembre 1864 il rencontra ce stercoraire en pleine mer à la latitude de l'Ile des Ours. Swenander, le 7 juillet 1899, vit deux stercoraires pomarins aux environs immédiats du Cap Elisabeth (Ile des Ours); il tira le mâle qui avait les testicules très congestionnés. Le 6 juin 1900, Kolthoff signale avoir observé l'espèce dans le Port Sud (Ile des Ours), en même temps il note une autre observation du 4 septembre 1898, concernant la rencontre de deux labbes parasites entre la Norvège et l'Ile des Ours. L'expédition König, dans son voyage de l'été 1907, mentionne la capture d'un mâle en plumage foncé, sur la côte nord de l'Ile des Ours.

Plus au nord, Malmgren[1]) observe en septembre 1864 des individus isolés (entre 75° et 76° de l. n.). Le 31 août 1898, Kolthoff, naviguant vers le sud, vit un labbe pomarin au sud-ouest de l'Archipel; puis en 1900, il cite la présence de nombreux individus, au commencement de juin, entre l'Ile des Ours et le Spitsberg, il tira même quatre sujets posés sur les glaces flottantes. Le 9 juin sur les Iles Dünen, il tua un pomarin, et deux autres, le 10 juin, dans Green Harbour (Icefjord).

L'espèce a encore été observée dans Magdalena Bay, par Eaton, le 6 septembre 1873. Tout au nord par 82° l. n., Ross aurait observé un individu. Dans les mêmes parages, les gens du „Fram", à la mi-juin 1896, observent à réitérées fois des groupes de 3 à 6 pomarins, même un vol de 20 individus environ, dont ils tuèrent deux sujets adultes.

Walter signale encore l'espèce sur la côte est de l'Ile de Barents, au commencement d'août 1889, d'abord en grand nombre, puis par individu isolé, ou par groupes de 5 à 15 oiseaux, volant tous sans exception dans la direction du Sud au Nord.

Eaton, du 13 au 15 septembre 1873, observe l'espèce à plusieurs reprises; ainsi que Römer et Schaudinn, à la mi-août 1898, qui en virent 6 exemplaires.

Ces diverses citations nous incitent à conclure que l'espèce apparaît au Spitsberg non pas régulièrement mais d'une façon sporadique; certaines années elle y est bien représentée, tandis que dans d'autres on ne signale que de rares apparitions de ce labbe.

---

[1]) Malmgren, A. J. Nya anteckningar till Spetsbergens Fogelfauna (Oefers. of K. Vet-Akad. Förh.).

D'après Eaton sa nourriture est plutôt animale, il vit un pomarin attaquer un lagopède blessé; Kolthoff tua quelques stercoraires sur un cadavre de phoque et dans leur estomac il trouva des restes de poissons, de crustacés et des débris végétaux.

L'espèce est nicheuse sur la côte ouest du Groënland. A l'époque de la nidaison, elle a été observée, en nombre variable en Islande, sur Jan Mayen, la Terre François-Joseph, la Nouvelle-Zemble, mais il n'est absolument pas certain qu'elle soit nicheuse pour ces régions.

En Suisse[1]), la grande bezule noire apparaît irrégulièrement sur les lacs du plateau, elle a été observée dans quelques vallées des Alpes, à la Furka, dans la Haute-Engadine et jusqu'au Tessin.

330. **Lestris parasiticus** (parasitica) (L.) ou **Stercorarius parasiticus** (L.) — Le *Stercoraire parasite* ou *de Richardson* (norv. *Tyv Jo* ou *Tyvjö).* Cette espèce niche dans toutes les Terres de l'Arctique où l'on rencontre la mouette tridactyle (340), elle n'est point rare en Scandinavie, en Islande, à Jan Mayen, au Groënland, dans l'Archipel

---

[1]) Voici quelques dates de capture, d'abord: „*Bull. Soc. Zoo. Genève: Tome I,* p. 79: A la fin du mois de novembre 1895, devant Bellerive (Genève), un individu ad. fut tué par la pluie et une forte tempête du Sud-ouest. — Le 13 octobre 1907 un juv. de l'année est capturé sur le Petit lac, l'estomac est complètement bourré de plumes de sa première livrée — le 29 septembre 1909, Petit lac. 2 juv. — 7 oct., Celigny, 1 juv. — 17 nov., Vengeron, 2 juv. sont tirés par M. Panchaud, pendant qu'ils dépecaient le cadavre d'une mouette rieuse. — 18 septembre 1910, Bellevue. 2 juv., leur arrivée met en fuite les sternes épouvantails et les mouettes rieuses.“

En automne 1907, nous examinons, dans la collection ornithologique de M. Camille Droz aux Geneveys sur Coffrane, un individu provenant de la vallée du Doubs. — Le 8 septembre 1908, un pomarin est tué à Yvonand (Vaud) — puis, nos journaux rapportent que le 7 octobre 1908, on tire un sujet sur les rochers de Casanna (Grisons) à 2500 m. d'alt. (d'après l'orthographe ce doit être dans le Prättigau et non point dans la Haute-Engadine). En 1910, le 28 août, M. W. Rosselet de Renan observe un pomarin volant sur la Suze et les premiers jours de novembre 1910, un individu est capturé vivant dans les Côtes du Doubs, l'oiseau était exténué et affamé. — Automne 1912, un pomarin est tué aux environs de Sugiez (près du lac de Morat).

François-Joseph et la Nouvelle-Zemble. Elle se trouve communément dans l'Ile des Ours et les Spitsbergen.

Les nombreuses variations que l'on observe dans son plumage ont prêté à la création de plusieurs sous-espèces ou variétés, lesquelles sont toutes à rapporter au type vrai.1)

Le labbe parasite serait commun près du Welcome de Roes, où il vit des sternes (Croisière du Neptune, dans les eaux septentrionales de l'Amérique orientale 1903-1904).

Les individus que nous avons vus avaient la base du bec claire, le dessus de la tête, le dos, les rémiges et les rectrices brun-noir; la poitrine a une large bande cendrée, la partie inférieure du corps est blanche. Le cou, lorsque l'oiseau vient d'être tué, a une teinte jaune paille orangé; derrière l'oeil une tache jaune plus vive chez les mâles. Le sujet représenté dans le „Grand Naumann", Pl. XI, fig. 1, correspond à peu près au type spitsbergien.

Il a été rencontré dans l'Ile des Ours et au Spitsberg, mais très rarement, des sujets au plumage entièrement brun-noir, dont on avait voulu faire une espèce spéciale (*Lestris Richardsoni*, Swains).

Chez le „Tyvjö" les deux pennes médianes de la queue sont effilées (spatulées chez le pomarin); au vol, les rectrices sont disposées en voûte, ces deux caractères permettent de distinguer cette espèce de la précédente.

Ce labbe arrive assez tardivement dans l'Archipel au plus tôt à la fin de mai. Pike, le 30 mai 1889, vit les premiers sur la banquise dans le Stor fjord et Bunge signale une première observation, le 2 juin 1900, dans le Horn Sound. En 1905, le Duc d'Orléans observe un stercoraire le 11 juin aux Iles Norvégiennes; puis le 22, plusieurs de ces labbes dans la baie de Treurenberg, tandis qu'il note un seul individu le 22. Sur l'île Moffen (80° 13 L. n.) il trouve de nombreux représentants du labbe parasite, un nid formé de débris d'algues et de varechs contenait un oeuf, c'était le 28 juin. Dans la Baie de la Virgo quelques stercoraires (1$^{er}$ juillet), de même le 6 juillet au large de l'Ile Prince Charles Vorland.

(A suivre.)

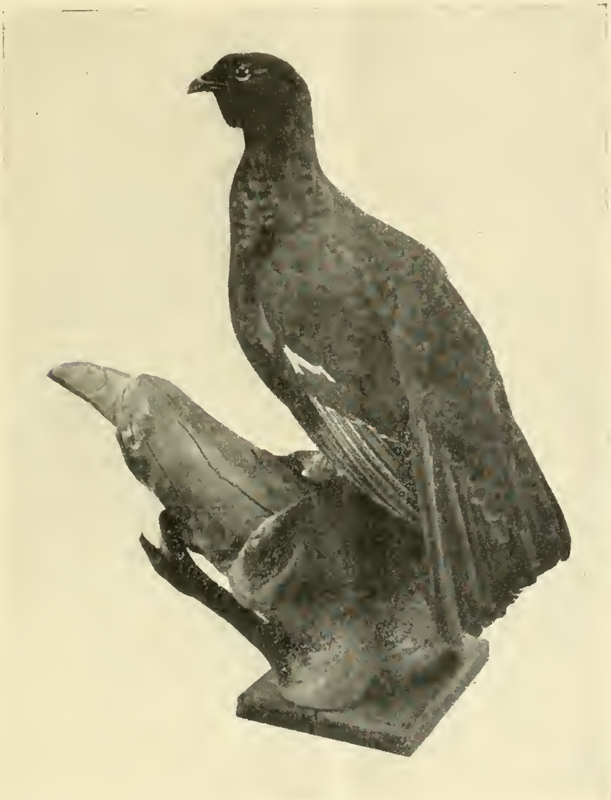
---

1) Voir: *Bull. Soc. Zoo. Genève*, Tome II, p. 46—48: Remarques sur les noms usuels des Stercorarius parasiticus, et crepidatus, Bank etc. par F. de Schaeck.

# Vom Rackelhahn.

(Zu unserm Bilde.)

An der Jahresversammlung unserer Gesellschaft im November 1915 in Schönenwerd hat unser Mitglied Max Diebold, Präparator in Aarau, einen Rackelhahn vorgewiesen, der in Elm (Glarus) erbeutet worden war. Heute können wir das Bild desselben bringen.



**Rackelhahn,** Tetrao urogallus L. ⟍ Tetrao tetrix L.

Das Rackelhuhn ist bekanntlich eine Kreuzung zwischen Birkhahn und Auerhenne, wohl seltener umgekehrt.

Rackelhühner können nur dort vorkommen, wo Auer- und Birkwild zugleich Stand hält und wo beide Arten zeitlich und räumlich nahe beieinander balzen. Im alpinen Hochgebirge sind daher solche Bastarde selten, da das Birkwild in der Regel höher steht und wegen dem späteren Eintritt des Lenzes auch später balzt.

Von Interesse sind die Masse unserer Vögel, wie sie der bekannte Spezialforscher für Waldhühner A. B. Meyer ermittelt hat:[1]

| | Birkhähne | Auerhähne | Rackelhähne Birkhahntypus[2] | Rackelhähne Auerhahntypus[3] |
|---|---|---|---|---|
| Schnabel vom Culmen in gerader Richtung | 2,94—3,4 cm. | 6,0—6,7 cm. | 4,0—4,4 cm. | 4,8 cm. |
| Oberschnabelbreite vor dem Nasenloche . | 1,0—1,15 „ | 2,1—2,4 „ | 1,4—1,75 „ | 1,8 „ |
| Flügel . . . . . . | 26,0—27,0 „ | 40,0—42,5 „ | 31,2—34,8 „ | 36,0 „ |
| Länge der äusseren Stossfedern . . . | 22,0 „ | 26,5—30,5 „ | 20,5—26,4 „ | 21,0 „ |
| Länge der mittleren Stossfedern . . . | 11,0 „ | 31,5—36,5 „ | 17,0—21,0 „ | 23,0 „ |
| Breite der Stossfedern | — „ | 6,0—9,0 „ | 3,0—6,2 „ | 4,0—4,5 cm. |
| Zahl derselben . . . | 18 | 18 u. 20 | 18 u. 20 | 18 |
| Tarsen . . . . . . | 5,5—5,6 „ | 8,5—9,0 „ | 6,0—6,7 „ | 6,6 cm. |
| Mittelzehe ohne Nagel | 4,2—4,65 „ | 6,5—7,3 „ | 5,0—6,4 „ | 7,6 „[4] |
| Nagel . . . . . . | 1,1—1,5 „ | 1,5—2,4 „ | 1,5—2,0 „ | — „ |

Der Vogel unseres Bildes gehört dem Birkhahntypus an. Seine Masse sind folgende: Länge 58 cm., Fusswurzel 6,5 cm., Mittelzehe 6,8 cm., Schwanzlänge 18,5 cm., vom Flügelgelenk bis Spitze 32 cm., Schwanzfedernzahl 18. Eine genaue Beschreibung des Gefieders befindet sich in „Schweiz. Jagdzeitung“, IV. Jahrgang (1916), S. 149.

Die Rackelhenne ist schwierig zu erkennen, indem sie entweder für eine kleine Auerhenne oder eine grosse Birkhenne angesehen wird. Die einfachsten Unterscheidungsmerkmale (neben andern) sind folgende: Beim Auerwild ist der etwas ausgebreitete Stoss (Schwanz) sowohl beim Hahn, wie bei der Henne, abgerundet; der Unterstoss bedeckt ihn zur Hälfte.

Bei der Birkhenne ist der Stoss gegabelt, der Unterstoss ragt etwa 2 cm. über denselben hinaus. (Die schöne Schwanzform des Birkhahnes ist allbekannt.)

---

[1] Unser Auer-Rackel- und Birkwild und seine Abarten.

[2] Birkhahntypus = Hybride von Birkhahn und Auerhenne, Gewicht zirka 2,6 kg.

[3] Auerhahntypus = Hybride von Auerhahn und Birkhenne, Gewicht zirka 3,3 kg.

[4] Mit Nagel.

Beim Rackelwild ist das Stossende gerade; der Unterstoss bedeckt den Stoss zu $^2/_3$ seiner Länge.

Das Rackelwild scheint fortpflanzungsfähig zu sein. Deshalb finden sich die Hähne auch auf den Balzplätzen ein. Kölliker hat bei einem Rackelhahn wohlausgebildete, lebende Samenfäden und A. B. Meyer bei einer Rackelhenne ein legereifes Ei gefunden.

Das Beobachten und Studium unserer Waldhühner gehört zum beschwerlichsten, aber auch zum reizendsten im grossen, schönen Reiche der Ornithologie. Bei ihnen gibt es noch viel zu entdecken und zu erforschen. *Alb. Hess.*

# Die Abreise der Störche.

Von *Eugen Rauber,* Neuendorf.

Wie ich vernommen habe, begann die Sammlung unserer Störche im Gäu schon im Juli; aber niemand will in der Gegend eine besonders grosse Zahl dieser Vögel gesehen haben, höchstens 10 bis 15 Stück. Anfangs August wurde dann eine grössere gegen 30 Stück zählender Schwarm beobachtet, der hoch in den Lüften vorüberzog; das war jedenfalls unsere ganze Kolonie. Seit jenen Tagen sind die Störche im Gäu verschwunden. Nur einen einzigen Nachzügler hat man später noch gesehen. Offenbar erfolgte die Abreise der Störche dieses Jahr früher als gewöhnlich. Als Abzugsdatum für die Störche im Gäu wird allgemein der 15. August angenommen. In der „Solothurner Zeitung“ vom 24. August 1916 berichtet ein Einsender aus Gerlafingen (Kt. Solothurn): „Gestern, Mittwoch (23. August), abends 5 Uhr überflog ein Schwarm von 70 Störchen, von Osten kommend, unsere Ortschaft. Eine solche Menge dieser Stolzbeiner (soll wohl heissen Stelzbeiner. Red.) hat man hier noch nie gesehen. In den sechziger Jahren des letzten Jahrhunderts hauste ein Paar auf einem hiesigen Strohdach, das jeweilen im Frühjahr von Alt und Jung freudig begrüsst wurde.“

Aus Mühlau (Bez. Muri, Aargau) erhielt ich folgenden Bericht: „Unser Storchenpaar hat uns heute, den 26. August mit 5 Jungen verlassen.“ Diese Abreise ist nach meinen langjährigen Erfahrungen etwas spät.

*Nachschrift der Redaktion.* Als Ergänzung fügen wir nachstehende Meldung über den Wegzug der Störche aus dem Elsass bei.

„*Die Abreise der Störche. Hattstadt* (Kreis Gebweiler), 9. August. Die *Störche* rüsten sich bereits zur Abreise. Bei dem bekannten Sammelplatz auf den ausgedehnten Wiesenflächen beiderseits der Bahnlinie *Colmar-Rufach* finden sich die Langbeine scharenweise zur Versammlung ein, um von hier aus ihre Probeflüge zu unternehmen. In grosser Zahl kann man sie hier auf ihren Flügen nach dem Süden beobachten. Wetterkundige wollen aus dieser Tatsache auf frühzeitige Spätjahrswitterung bezw. auf Eintritt eines vorzeitigen Winters schliessen.“ („Strassb. Post“.)

## Steinhuhn und Wiesel.

Von *E. Hug,* Bern.

Anlässlich eines mit zwei Kameraden am 31. August von Zermatt nach Zmutt gemachten Spazierganges scheuchten wir hart am Wege eine aus den beiden Eltern und sechs fast ausgewachsenen Jungen bestehende Steinhühnerfamilie auf, die sich einen Stoppelacker durchquerend, bergwärts verzog und in etwa 50 m Abstand von uns am obern Rand des Ackers sammelte. Dieser ist talseits durch einen Steinwall, bergwärts durch eine Felswand begrenzt. Wir konnten das Treiben der friedlichen Tiere gut mit unbewaffnetem Auge übersehen und benützten den Zeiss nur zur bessern Beobachtung des Gefieders. Plötzlich erschien an der derselben Stelle, wo wir vorher die Hühner aufscheuchten ein Wiesel auf dem Schauplatz, äugte nach diesen und war, den Steinwall als Deckung vor Sicht benützend, bald auf der Höhe der begehrten Opfer angelangt. Wie auf Befehl verschwanden das Weibchen und die Jungen, sich unseren Blicken ganz entziehend. Das Männchen blieb ruhig an der gleichen Stelle stehen, den Angriff gewärtigend, welcher durch das Wiesel auch bald in raschen Sprüngen eingesetzt und dreimal wiederholt, vom Steinhuhn aber mit kräftigen Schnabelhieben abgewehrt wurde. Das Nutzlose seiner Taktik einsehend unternahm der Räuber mit Benützung einer schmalen Felsrippe eine strategische Umgehung. Mit welchem Erfolge war uns nicht vergönnt zu beobachten, da trotz längerem Warten nur das zurückgebliebene Steinhuhnmännchen in Sicht blieb.

# CHRONIK — CHRONIQUE.

**Wir bitten unsere Mitglieder und Leser, uns ihre Beobachtungen fleissig einsenden zu wollen. Alles wird geeignete Verwendung finden.**

## Aus dem Wallis.

Nachstehend ein kleiner Auszug aus meinen Notizen:

**Steinadler,** 12, Aquila fulva L. Am 23. Juni, abends 5 Uhr, an der Mischabelgruppe einen Adler lange beobachtet.

— Im Lötschental — im altgewohnten Horst zwei Junge flügge geworden.

**Schwarzspecht,** 46, Dryopicus martius L., in zirka 1400 m. ü. M.! bei Visperterminen am 3. September.

**Grünspecht,** 51, Gecinus viridis L. Zahlreich im obern Saastal.

**Alpensegler,** 61, Cypselus melba L. In der Kirche bei Stalden, oberhalb des Dorfes an einer Felswand und an einer solchen im Baltschiedertal nistend. *Am 3. September noch anwesend.*

**Felsenschwalbe,** 65, Clivicola rupestris Scop. Am 3. September noch an ihren Brutorten.

**Ringamsel,** 76, Turdus torquatus L. Am 16.—18. Juni 1916 verlassen im obern Saastal, 1500—1700 m. ü. M., die Jungen das Nest.

**Misteldrossel,** 79, Turdus viscivorus L. Recht häufig im obern Saastal bei Almagel und Saas-Fee, um 17. Juni herum waren die Jungen dort flügge.

**Hausrotschwanz,** 88, Ruticilla tithys L., füttert am 23. Juni in 2700 m. Höhe Junge im Nest. Die Umgebung noch fast völlig unter Schnee (Saastal),

**Schwanzmeise,** 131, Orites caudatus L. Am *25. Juni* im Saastal, etwas oberhalb Stalden, in den Schwarzerlen und Eschen ein Trupp *von einigen Hundert* Schwanzmeisen. Offenbar alte und junge.

**Wasseramsel,** 138, Cinclus aquaticus Briss. Am 24. Juni verlassen die Jungen bei Saas-Almagel das Nest.

**Wasserpieper,** 142, Anthus spinoletta L. Am Mattmarksee, 2400 m. ü. M., um den 20. Juni herum durchwegs vorhanden, obschon mehr als die Hälfte der Gegend noch schneebedeckt war.

**Nusshäher,** 191, Nucifraga caryocatactes L. Derselbe hat, wie mir aus verschiedenen Gegenden mitgeteilt wird, dieses Jahr im Wallis einen starken Rückschlag erlitten. Zur Brutzeit war das *Wetter ausserordentlich ungünstig*, so dass die Jungen zu Grunde gingen. Dies soll immer von Zeit zu Zeit vorkommen. (Vide: „Der Tannenhäher als Arvenschädling", „O. B.", XIII. Jahrgang, 1916, S. 145.) [1]

**Grauer Reiher,** 270, Ardea cinerea L. Derselbe hat im Rhonetal zwischen Leuk und Brig — ich könnte den Ort genau angeben, bezeichne aber absichtlich ein grösseres Gebiet — gehorstet und Junge gross gebracht.

Alb. Hess.

---

[1] Herr E. Hug, Mitglied unserer Gesellschaft, berichtet aus dem Wallis: „Am 23. August 1916 unterhalb Schwarzsee (2900 m.) in den Arvenwäldern nur vereinzelte Tannenhäher trotz der ziemlich zahlreichen Zapfen. (Red.)

## Aus dem Berner Oberland.

Anlässlich einer Exkursion auf Sulegg, Schwalmeren, beobachtete ich am 30. Juli 1916 über der Baumgrenze:

**Hausrotschwanz,** 88, Ruticilla tithys L. (nur die graue Form), **Wasserpieper,** 142, Anthus spinoletta L., **Alpenbraunelle,** 97, Accentor collaris Scop., **Zitronenzeisig,** 161, Citrinella alpina Bonap., und ein Völklein von 4—5 Stück **Schneehühner,** 203, Lagopus alpinus Nilss., bei den Lobhörnern ein einzelnes Exemplar.

Unten in den Wäldern **Dompfaff** (Grosse Berggimpel), 179, Pyrrhula europaea Vieill. traf ich recht häufig, **Bluthänfling,** 176, Cannabina linota Gm., und **Nusshäher,** 191, Nucifraga caryocatactes L. (1 Exemplar). Beim Abstieg durch das Sausstal über Isenfluh, Zweilütschinen Ruf des **Steinadlers,** 12, Aquila fulva L., majestätischer Gleitflug Richtung Wengen-Lauterbrunnen.

S. A. Weber.

## Brutkalender.

(Bericht aus dem bernischen Emmental.)

**Feldlerche,** 149, Alauda arvensis L. Am 2. August fand ich beim Emdmähen ein Nest mit 4 kleinen Jungen. **Goldammer,** 158, Emberiza citrinella L. Am 22. August sah ich ein Pärchen nisten. **Baumpieper,** 144, Anthus arboreus Briss. Am 22. August sah ich eine Brut frisch ausgeflogene Jungen. **Grauer Fliegenschnäpper,** 68, Butalis grisola L. Am 23. August eine Brut unselbständige Junge gesehen. **Stadtschwalbe,** 63, Chelidon urbica L. Am 12. September sah ich in Ranflüh noch Nestjunge. Chr. Hofstetter, Ranflüh.

## Verunglückte Vögel.

**Nachtschwalbe,** 59, Caprimulgus europaeus L. Am 21. September wurde mir ein Ziegenmelker überbracht, welcher vom Bremgartenfriedhof herfliegend im Bahndepot Weyermannshaus bei Bern an einen Eisenbahnwagen anprallte und betäubt aufgehoben wurde. Der Vogel gab noch einige Lebenszeichen von sich. Bei Berührung sperrte er den Rachen weit auf und liess einen eigentümlichen Klagelaut hören. Karl Daut.

**Wachtel,** 211, Coturnix communis Bonaterre. Am 22. August lag eine Wachtel, mit gebrochenem Flügel auf dem Spielplatz beim Schulhaus Aarberg.

H. Mühlemann.

— Am 1. September erhielt ich eine Wachtel, welche sich in einen Keller mitten in der Stadt Bern verflogen hatte. Ausser dem abgestossenen Gefieder des Oberkopfes waren keine Verletzungen sichtbar. Diese Wachtel wurde am 2. September mit „Helvetiaring“ 2008 in Freiheit gesetzt.

Karl Daut.

**Wachtelkönig,** 263, Crex pratensis Bechst. Am 23. September eine Wiesenralle von Tavannes erhalten, welche an einem elektrischen Leitungsdraht verunglückt war. W. Rosselet.

**Gemeines Teichhuhn,** 267, Gallinula chloropus L. Am 27. August fand ich ein Grünfüssiges Teichhuhn (diesjähriger Jungvogel) unter der Starkstromleitung mitten in der Ebene am Hagneckkanal. H. Mühlemann.

**Lachmöwe,** 334, Larus ridibundus L. Am 23. September junges Exemplar in St. Blaise (Kt. Neuenburg) tot aufgefunden. W. Rosselet.

## Beobachtungen u.s.w. aus dem Sauerlande.

Schon seit dem 9. August ziehen hier **Graue Fliegenschnäpper** durch. Seit dem 16. August halten die jungen **Mehlschwalben** ihre Uebungsflüge ab; es scheint, dass sie uns bald verlassen werden. Wie mir Herr von Tschusi unterm 15. Juni mitteilte, hielten sich um diese Zeit noch nordische **Seetaucher** am Gmundenersee auf. Damals schrieb mir ein Präparator, dass er einen Seetaucher aus unserem Sauerlande erhalten habe. (Wegen der Bestimmung herrschen noch Meinungsverschiedenheiten; ich muss mir den Vogel noch ansehen.) W. Hennemann, Werdohl.

## Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

### Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.

## Systematik und Nomenklatur.

Der Vorstand der „Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz" hat nach reiflicher Prüfung der Angelegenheit in seiner Sitzung vom 20. August d. J. einstimmig beschlossen, *es seien vom 1. Oktober 1916 hinweg die Systematik und Nomenklatur, welche der verstorbene Dr. Viktor Fatio in seinem grundlegenden Werk „Faune des Vertébrés de la Suisse" verwendet hat, als die für die Veröffentlichungen unserer Vereinigung massgebenden, anzuwenden.*

Das genannte Werk ist bis jetzt die beste abgeschlossene Bearbeitung unserer **schweizerischen** Wirbeltierfauna und besonders die Vogelwelt wurde darin gründlich und kritisch behandelt. (2 Bände.) In Fragen der Nomenklatur ist unser grosser Genfer Ornithologe auch mit Verständnis vorgegangen.

Die verschiedenen anderen Nomenklaturen haben alle ihre Vorteile, aber auch Nachteile und da eine allseitige Einigung auf internationalem Gebiete in absehbarer Zeit nicht zu erwarten ist, erachten wir es als das richtigste, wenn wir bis auf weiteres auf die erwähnte vorzügliche schweizerische Arbeit fussen.

Unser offizielles Organ „Der Ornithologische Beobachter" wird also künftighin nach diesem Beschluss verfahren und wir ersuchen daher unsere Vogelkundigen, sich in ihren Arbeiten an die von unserer Gesellschaft angenommene Nomenklatur halten zu wollen.

Die Redaktion wird soweit nötig, bei den Berichten unserer Mitarbeiter die Richtigstellung der lateinischen Namen besorgen. Im übrigen ist durch unseren Redaktor, Herrn *Karl Daut,* ein kurzer Auszug in Arbeit genommen worden und hoffen wir denselben in kurzer Zeit den Interessenten vorlegen zu können.

Der Präsident: *Alb. Hess.*
Der Aktuar: *Aug. Senn.*

# Hauptversammlung

**den 11. und 12. November 1916**

**in Zürich.**

## PROGRAMM.

**11. November:** *Nachmittags 4 Uhr:* Sitzung im Restaurant **„Du Pont"**.
Traktanden: Jahresbericht, Kassenbericht, Wahlen, Festsetzung der Höhe des Jahresbeitrages, Verschiedenes.

*Nachmittags 5 Uhr:* Vortrag des Herrn Dr. K. Bretscher (Zürich): **Einzug des Kuckucks in der Schweiz.**

*Nachmittags 6 Uhr:* Vortrag des Herrn W. Knopfli (Zürich): **Ornithologische Beobachtungen in Finnland** (eventl. mit Lichtbildern).

*Abends 8 Uhr:* Vortrag des Herrn Noll-Tobler (Kaltbrunn): **Beobachtungen an unsern einheimischen Rallen,** mit Lichtbildern (eigene Naturaufnahmen).

*Die Vorträge sind öffentlich und es sind Freunde und Interessenten bestens eingeladen.*

**12. November:** *Vormittags 10 Uhr:* **Besuch der Zoologischen Sammlung in der Neuen Hochschule.**

*Nachmittags 12¼ Uhr:* Gemeinsames Mittagessen im Restaurant „Du Pont".

*Nach dem Mittagessen, ca. 2 Uhr:* **Eine Anzahl ornithologische Mitteilungen und Demonstrationen** von verschiedenen Mitgliedern.

Die Versammlung verspricht interessant und lehrreich zu werden. Es werden diesmal in erster Linie Mitglieder Gelegenheit haben zum Wort zu kommen.

*Wir erwarten Ihr zahlreiches Kommen!*

Vorherige Anmeldung für die Teilnahme an Herrn *Alb. Hess,* Spitalgasse 28, *Bern,* ist erwünscht.

**Der Vorstand.**

---

# Assemblée générale

**à ZURICH, le 11 et 12 novembre 1916.**

## ORDRE DU JOUR.

**11 novembre:** *4 h. du soir:* **„Restaurant du Pont"**, Rapport de gestion, Rapport financier, Nomination, Cotisation, Divers.

*5, 6 et 8 h.:* **Conférences publiques.**

**12 novembre:** *10 h. du matin:* **Visite des collections zoologiques du Musée de l'Université.**

*12¼ h. ap. m.:* Banquet au Restaurant du Pont.

*2 h. ap. m.:* **Communications ornithologiques avec démonstrations.**

Nous prions nos membres *d'assister en grand nombre* à cette assemblée.

**Le Comité.**

Redaktion:
**Karl Daut** in **Bern.** — Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier.**
Redaktionskommission — Commission de rédaction: Dr. K. Bretscher in Zürich, Max Diebold in Aarau, Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen, Alb. Hess in Bern.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.

XIV. Jahrgang Année November 1916 Novembre Fascicule Heft 2

# Der Ornithologische Beobachter

**Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.**
**Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.**
Erscheint am 15. des Monats.

# L'Ornithologiste

**Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.**
**Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.**
Paraît le 15 du mois.

## Letzte Berichte über die Reiherkolonie bei Schötz.

Von Dr. *H. Fischer-Sigwart.*[1]

Die Reiherkolonie auf dem Hitzelenberg bei Schötz im Kanton Luzern ist seit 1909 durch die Regierung dieses Kantons auf Veranlassung der schweizerischen Naturschutzkommission unter Schutz gestellt worden,[2] und alle Frühlinge erfreuten sich die Mitglieder dieser Kommission und andere Naturfreunde an dem prächtigen ornithologischen Bilde, das sich dort jeweilen bot, wenn die Reiher auf den hohen Tannen des Molasschügels brüteten und oft in Schwärmen kreisten, wenn Beobachter in die Nähe kamen. Auch wurde die Kolonie seither nicht oder nur unbedeutend belästigt, weder von Jägern noch von den Bewohnern der Gegend, welche für die „Seereigel“ und für die Erhaltung der Kolonie grosses Verständnis zeigen.

---

[1] Vgl. Die Reiherkolonie in Schötz im Jahre 1910, von Dr. H. Fischer-Sigwart (O. B., VII, Heft 10).

[2] *Anmerkung der Redaktion.* Bereits im Jahre 1902 wurde auf Anregung von Herrn *Oberforstinspektor Dr. Coaz* und Herrn Dr. *Fischer-Sigwart* ein Gesuch an die h. Regierung von Luzern gerichtet, es sollte zum Schutze der brütenden oder auf dem Durchzuge rastenden Vögel über das *Wauwilermoos* ein dauernder Jagdbann verfügt werden. Diese Bittschrift wurde abgewiesen. Zwei weitere Gesuche, welche dann am 5. Juni 1909 und am 1. Mai 1910 von der *Schweizerischen Naturschutzkommission* der Regierung des Kantons Luzern unterbreitet wurden, um den Schutz des *Reiherbrutplatzes auf dem Hitzelenberg bei Schötz* zu erwirken, fanden ein verständnisvolles Entgegenkommen seitens der Behörde, weniger leider bei gewissen Bevölkerungskreisen des Schutzgebietes. *An der Herbstversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz am 13. November 1910 in Zürich* wurde der Antrag von Dr. H. Fischer-Sigwart, unsere Gesellschaft möge sich der Eingabe der *Schweizerischen Naturschutzkommission* und der *Luzernischen Naturforschenden Gesellschaft* an die Luzerner Regierung, betreffend Errichtung eines Bannbezirkes im Wauwiler-

Am 24. Februar dieses Jahres kam nun die alarmierende Nachricht, dass die Kolonie auf dem Hitzelenberg gefährdet sei, weil der Wald, in dem sich dieselbe befinde, kahl geschlagen werden sollte. Die Nachricht wurde von den Besitzern des Waldes selbst gebracht, die sich für die Kolonie sehr interessierten. Nach einigen Korrespondenzen mit den Besitzern des Waldes, begab sich der Schreiber dieser Zeilen in Begleitung vom Zofinger Forstmeister Herrn W. Schwarz und des Forstkandidaten Herrn Gregori, sowie des Waldbesitzers Herrn Muri von Schötz am 4. März an Ort und Stelle, um die Tragweite der Nachricht zu beurteilen. Es stellte sich heraus, dass der Wald, der geschlagen werden sollte, nur einen kleinen Teil der Horste der Kolonie enthielt, wie diese überhaupt auf ein grosses Waldgebiet des Hitzelenberges und in letzter Zeit sogar auf benachbarten Höhen verbreitet sind. Allerdings befanden sich auf einer Tanne oft zwei, vielleicht auch einmal drei Horste, aber die Horstbäume stehen weit von einander entfernt, und sind so auf eine grosse Gegend zerstreut, so dass das Kahlschlagen des benannten Waldes sich als für die Reiherkolonie nicht sehr gefährdend herausstellte, was dem Besitzer,

---

moos anschliessen, einstimmig angenommen. Dieses Gesuch wurde dann am 2. April 1911 der Luzerner Regierung zugestellt, dahin lautend:

„Es möge das gesamte Gebiet des Wauwilermooses mit Einschluss des Mauensees in der auf mitfolgender Karte rot umgrenzten Ausdehnung erstmals für eine Periode von 25 Jahren unter Jagdbann gestellt werden. Ferner möge für den Reiherbrutplatz auf dem Hitzelenberg bei Schötz so lange keine Abschussbewilligung erteilt werden, als der durch die Vermehrung dieser Tiere verursachte Schaden sich nicht in empfindlicher Weise bemerkbar macht.“

Dieses Gesuch war unterzeichnet von folgenden Korporationen:

*Schweizerische Naturschutzkommission, Eidgenössische Ornithologische Kommission,* **Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz,** *Schweizerische Zoologische Gesellschaft, Luzernische Naturforschende Gesellschaft* und *Aargauische Naturforschende Gesellschaft.*

Herrn Muri, recht war. Der Wald enthielt nur einige wenige zerstreute Horste, und da er erst gefällt werden sollte, nachdem die jungen Reiher ausgeflogen sein werden, so können die betreffenden Reiherpaare bei ihrer Wiederkunft im nächsten Frühling an anderer Stelle neue Horste bauen. —

Der Wald auf der Höhe des Hitzelenberges, der aus einem lichten Bestande alter Tannen mit starkem Unterwuchs besteht, in dem wir im Sommer 1915 14 bewohnte Horste konstatierten (lange nicht alle der Kolonie) gehört den Herren Gebrüder Bättig, die am Fusse des Hitzelenberges einen grossen Hof besitzen. Dieser Wald werde jetzt noch nicht gefällt, teilten sie mit, wohl aber einige Tannen in demselben, die dem Wind zu sehr ausgesetzt seien. Herr Forstmeister Schwarz konnte hiebei gute Ratschläge erteilen.

30. VII. 16. Phot. E. Hug

**Horsttannen der Fischreiher-Kolonie bei Schötz.**

Es stellte sich nun bei unserem Besuche am 4. März heraus, dass die Reiher der Kolonie dieses Jahr schon ausserordentlich früh angekommen waren, nämlich schon am 20. Februar. Wir sahen bei unserem Besuche eine ziemliche Anzahl derselben, die sich nun zum Nisten anschickten, aber noch nicht brüteten. Die Herren Bättig bemerkten, dass sie die dem Winde ausgesetzten Tannen noch im Laufe des Monates März fällen müssten, da sie im April anderes zu tun hätten, und da es zu vermuten war, dass etwa auf einer derselben ein Reiherhorst sich befinden könnte, so versprachen sie mir, dass wenn ein solcher sich finden werde, und unverletzt geborgen werden könne, mich zu benachrichtigen und mir denselben zu überlassen. Das Gleiche versprach mir auch Herr Muri.

Mitte März erhielt ich dann die Nachricht, dass sie beim Fällen der betreffenden Tannen zwei Reiherhorste wohlbehalten in ihren Hof gebracht hätten. Am 20. März holte ich dieselben in Begleitung meines Sohnes ab, und nachdem wir uns über den Preis geeinigt, wurden die zwei Horste in eine Kiste verpackt und nach Nebikon verbracht. Der eine davon wurde dem Museum in Basel geschenkt, der andere befindet sich im Museum Zofingen.

Es hat sich seither herausgestellt, dass noch eine ganze Reihe Horste im dortigen Walde und in der Umgebung existieren, so dass die Kolonie bis jetzt nicht gefährdet ist. Einige Herren von Bern, worunter Herr Daut, haben die Kolonie diesen Sommer (1916) besucht und konnten eine wohlgelungene Photographie von Horsttannen aufnehmen, die im gegenwärtigen Hefte des „Ornithologischen Beobachters" reproduziert ist. Möchte der Reiherkolonie auf dem Hitzelenberg bei Schötz auch fernerhin Schutz gewährt werden, und möchten die Anwohner auch fernerhin derselben ein wohlwollendes Interesse entgegenbringen, damit sie noch viele Jahre bestehen könne, und damit der Fischreiher, dieser stattliche Repräsentant aus der Vogelwelt unserer Ornis erhalten bleibe.

# Contribution à l'Ornithologie du Spitsberg.[1]

Par A. *Mathey-Dupraz.*

Lors de notre premier voyage en 1916, nous constatons que l'espèce est plutôt rare, nous la trouvons sur Advent Point dans un petit marais, puis nous la retrouvons dans la baie de Smeerenbourg, nous avons observé que toujours deux oiseaux volaient de concert. Parmi les individus tués, nous avons remarqué des différences dans le plumage surtout dans la partie abdominale.

A la fin de juillet ou au commencement d'août 1910, l'expédition Zeppelin trouve deux jeunes en duvet (rives de Kings Bay).

La même année nous constatons la présence du labbe parasite en plusieurs points de la côte ouest. Nous observons les premiers sur le Vorland des Monts Ole Hansen (30 juillet), ils étaient cinq volant au-dessus de nous, faisant entendre leur cri plaintif, ressemblant parfois à un miaulement. Mais les coups de fusil eurent tôt fait de disperser ces beaux oiseaux. Il en reste pourtant deux ne s'éloignant point d'une portion de terrain bien délimitée, ont-ils leur nid ou leurs jeunes cachés parmi les cailloux?.... C'est ce que nous n'avons pu établir. Grimpant, le 31 juillet, la pente sud-ouest de la Chaîne Michelsen, nous observons un individu au vol qui passe en criant. Tout en parcourant la plus grande des Iles Lovén (Kings Bay) nous en voyons un seul parmi les sternes arctiques et les canes eiders couvant (1$^{er}$ août). Le lendemain, derrière la Carrière de marbre noir (Presqu'île Blomstrand) nous suivons longuement 3 stercoraires qui parviennent à nous dépister. Au fond de Port Signe (baie Lilliehöök), se trouve un petit lac, à l'altitude de 35 mètres, et dans la toundra, parfois très caillouteuse dans cette région, située entre la rive du lac et le sommet 249, trois labbes nous intriguent par leurs allures, ces oiseaux ne cessent de voler autour de nous, volant très près, criant et menaçant, nous frôlant des ailes; puis se posant à terre à quelques pas de nous, traînant les ailes, se contorsionnant, poussant des miaulements caractéristiques, ils réussissaient à nous entraîner de quelques pas en avant; ils savaient très bien éviter les pierres que nous leur lancions, malgré leurs allures de bête blessée. Puis tout-à-coup, il fondaient hardiment sur nous, nous obligeant à nous garer avec notre canne ferrée, ils s'éloignaient pour se poser de nouveau à quelque distance et recommencer leurs feintes. Tout-à-coup nous voyons, devant l'un d'eux, une sorte de boule noirâtre, vacillante, semblant se déplacer, le labbe paraissait même la pousser en avant: c'était son poussin. Malgré notre diligence à arriver au bon endroit, nous ne retrouvons plus trace de ce poussin. Il était disparu (3 août). Après avoir doublé (Quade Hoek[1]) (sortie de la Kings Bay), par le travers du détroit du Vorland (Détroit Foul)[1]), ainsi que le long de la côte de l'Ile Prince Charles Vorland nous pouvons noter la présence de plusieurs individus.

---

[1] Voir „O. B.“, ann. XI, fasc. 4 à 7, 9, 11, ann. XII, fasc. 1, 2, 7 à 10, ann. XIII, fasc. 1 à 3, 6, 8, 9, 11 et 12, ann. XIV, fasc. 1.

A la fin du printemps 1912, le Dr. G. Rempp observa à maintes reprises un labbe parasite sur la glace d'Advent Bay.

Ainsi que l'espèce précédente le labbe parasite ou bezule noire (Léman) ou mouette noire (Neuchâtel) visite les lacs de la plaine Suisse, mais moins souvent que le pomarin. Nous croyons plutôt que ces espèces en plumage d'hiver sont souvent confondues l'une avec l'autre.

331. **Lestris Buffoni** (Boie) — **L. longicauda** (Viell) — **Stercorarius** (Briss). — Le *labbe de Buffon* ou *Stercoraire à longue queue* (norv. *Lever Jö* ou *Leverjo).* Ce labbe, de la grosseur d'une mouette rieuse, est plus petit que le stercoraire parasite, il se rencontre dans le nord de la Scandinavie où l'espèce niche régulièrement ainsi qu'au Groenland et dans la Nouvelle-Zemble, mais rarement dans l'Archipel François-Joseph. Dans Roes-Welcome (Amérique du Nord) il est moins abondant que l'espèce *parasitica.* En Islande, son apparition est accidentelle, on l'y a observé cependant, ainsi qu'à Jan Mayen à l'époque de la nidaison. Le duc d'Orléans relate sept observations du labbe à longue queue (?) (qu'il désigne cependant sous le nom impropre de

---

[1]) Voir carte: Spitsberg (côte nord-ouest) par S. A. S. le prince de Monaco et mission Isachsen.

*Stercorarius parasiticus)*[1], faites dans la mer de Kara, en juillet 1907.

D'après Fatio le *St. longicaude* a été capturé, ainsi que l'espèce précédente, sur la plupart des lacs suisses, c'est la *petite mouette noire* des pêcheurs neuchâtelois et la *petite bezule noire* des pêcheurs vaudois et savoyards. Nous devons faire remarquer qu'il est difficile de distinguer, dans leur plumage de jeunesse, les deux labbes parasite et longicaude, les différences sont peu sensibles. A l'âge adulte les deux rectrices médianes allongées et effilées permettent de distinguer assez facilement cette espèce au vol.

Dès la latitude des Iles Lofoten, dans le Lyngenfjord nous avons vu quelques stercoraires, les uns portant encore une livrée intermédiaire, d'autres en plumage d'adulte complet, mais lors de notre premier voyage nous ne connaissions pas suffisamment ces espèces, pour avoir pu les identifier d'une manière certaine (A suivre.)

# Der Wegzug des Mauerseglers (Cypselus apus L.) im Jahre 1916.

(Beobachtungsberichte und eigene Beobachtungen.)

Von *Karl Daut.*

**Aarau.** Die Mauersegler sind am 22. Juli abgezogen, genau so viel früher wie sie dieses Jahr angelangt sind.

Frau H. Frey-Amsler

**Aarberg** (Bern). 21./22. Juli. Keine Mauersegler gesehen (seit 17. Juli schönes Wetter). 23. Juli. Vormittags zwei Stück, nachmittags ein Stück über das Städtchen. 2. und 3. August. Ein auffällig kleiner Segler über dem Hagneckkanal bei Aarberg. 31. August. Ein einzelner Mauersegler jagd südöstlich vom Städtchen um $5^1/_2$ Uhr, um $6^1/_2$ Uhr ziehen drei über Aarberg hinweg südwestwärts. H. Mühlemann.

---

[1] Le même auteur dit encore: „Dans la mer de Barentz les *Stercorarius parasiticus et pomarin* . . . .“ (Il doit certainement y avoir quelque confusion entre les noms de ces trois espèces de labbes. Réd.)

**Bern.** Die Abreise der Mauersegler in der Umgebung von Bern vollzog sich, gegenüber früheren Jahren prompter, wohl eine Folge ihrer um zehn Tage früher erfolgten Ankunft.

Schon am 20. und 21. Juli konnte man grosse Ansammlungen beobachten. Am letztern Tage waren die Gruppen besonders dicht, es befanden sich darunter viele Jungvögel. Am 22. Juli waren nur noch einige Paare anwesend, die zu den Nestern flogen, um die zurückgebliebenen Jungen zur Abreise zu veranlassen. Am 23. und 24. Juli hatten sich auch diese Reihen bedeutend gelichtet; zu den Niststellen flogen im Beobachtungsgebiet keine mehr und am 25. Juli waren die wenigen noch anwesenden abgereist. Am 26. Juli morgens zeigten sich noch drei und abends zwei Mauersegler, bis zum 6. August keine mehr; an diesem Tage flog ein einzelner Segler in südwestlicher Richtung über Bern.

Entgegen früher gemachten Beobachtungen blieben dieses Jahr keine Jungen in den Nestern zurück, wo sie dem Hungertode preisgegeben wurden. Es ist dies wohl der warmen Witterung und den durch diese bedingten günstigen Nahrungsverhältnissen der letzten 10—14 Tage vor ihrer Abreise zuzuschreiben und nicht zuletzt ihrer, wie schon erwähnt, frühen Ankunft.

Am 20. August erschienen dann wieder zahlreiche Mauersegler bei Bern, die sich in Gesellschaft von Alpenseglern, Rauch-, Mehl- und Uferschwalben (drei Stück) längs der Aare zwischen Schönau und Kirchenfeldbrücke tummelten. Von 9 bis 11 Uhr vormittags war der Schwarm besonders dicht und gegen Mittag war er verschwunden. Seither sind keine Mauersegler mehr beobachtet worden. S. A. Weber.

— Am 23. Juli gegen Abend kreisten noch etwa 20 Mauersegler über dem Nordquartier in Bern. Am 24. Juli sah ich keine mehr. Am gleichen Tage wurde mir ein junger Mauersegler überbracht, der sich im Hute einer Frau auf der Strasse verfangen hatte. Ich liess denselben am 25. Juli mit „Helvetiaring“ 2005 versehen fliegen. Am 26. Juli flog noch ein einzelner Mauersegler über meinem Garten, wahrscheinlich der am 25. Juli von mir beringte. Am 26. August, morgens 8 Uhr, erschienen dann auf einmal noch zwei Mauersegler, die in nordöstlicher Richtung bald meinen Blicken entschwanden.

Karl Daut.

**Bernisches Emmental (Ranflüh).** Am 20. August den letzten gesehen. Chr. Hofstetter.

**Berner-Jura.** In Renan konstatierte ich am 30. Juli noch Mauersegler. Die Hauptmasse ist am 5. August weggezogen. Am Morgen des 6. August flogen noch zehn Stück über das Dorf, die dann im Laufe des Tages verschwanden. Sonntag, den 27. August beobachtete ich in Renan zwei Mauersegler, am Nachmittag sogar deren vier. Am 28. August überbrachte man mir aus La Chaux-de-Fonds einen jungen, noch nicht vollständig befiederten Mauersegler. W. Rosselet.

**Berner-Oberland.** Am 30. Juli waren im Oberhasle noch Mauersegler anwesend. Alb. Hess.

**Grenchen** (Kt. Solothurn). 26. Juli, abends. Etwa fünf Stück über die Häuser fliegend. H. Mühlemann.

**Luzern.** In der „Tierwelt“ berichtet Dr. Jul. Troller, Luzern: „Nun muss ich noch eine Mitteilung machen, an der ich selbst zweifeln würde, wenn ich es nicht mit eigenen Augen gesehen. Am 5. September, abends 6 Uhr beobachtete ich bei der Kappelbrücke neben Alpensegler noch zwei Mauersegler. Ein Irrtum ist ausgeschlossen, denn ich sah die Vögel in wenig Meter Entfernung.“

**Schötz** (Kt. Luzern). Am 30. Juli sah ich bei Schötz noch einen einzelnen Mauersegler bei Rauchschwalben. Karl Daut.

**Olten-Aarau-Zürich.** Am 23. Juli beobachtete ich vom Eisenbahnzuge aus auf der ganzen Strecke noch Mauersegler. Alb. Hess.

— Der Wegzug des Mauerseglers fand dieses Jahr nach obgenannten Meldungen im schweizerischen Mittellande zum grössten Teil in den ersten Tagen der letzten Juliwoche statt. Für verspätete Junge und zu deren Pflege zurückgehaltene Alte, sowie für die Bewohner der höhern Lagen und Durchzügler aus dem Norden sind, wie gewöhnlich, spätere Daten zu verzeichnen.

Als mittleres Datum für den Wegzug des Mauerseglers hat Dr. H. Fischer-Sigwart aus 96 Beobachtungen den 29./30. Juli herausgefunden.[1]

---

[1] Dr. H. Fischer-Sigwart: „Die Sommervögel geordnet nach den mittleren Daten ihrer Ankunft“ (und ihres Wegzuges) „O. B.“, VII., Heft 7

Ich lasse hier die Abzugsdaten des Mauerseglers für die Gegend von Bern in den letzten 16 Jahren folgen.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1901 | 27. Juli | 1909 | 25.—26. Juli |
| 1902 | 27. Juli | 1910 | 24.—25. Juli |
| 1903 | 29. Juli | 1911 | 23.—24. Juli |
| 1904 | 29.—30. Juli | 1912 | 26.—27. Juli |
| 1905 | 26.—29. Juli | 1913 | 28.—29. Juli |
| 1906 | 27. Juli | 1914 | 25. Juli |
| 1907 | 26. Juli—2. August | 1915 | 23.—24. Juli |
| 1908 | 28. Juli | 1916 | 22.—23. Juli. |

Aus diesen Daten ergibt sich, wenn man den ersten Tag des Wegzuges in Betracht zieht, als Mittel der 26. Juli.

### Vergleichende Daten aus dem Auslande.

**Deutschland.** Werdohl im Sauerlande (Westfalen). 24. Juli 1916 (vormittags trübe, seit Mittag sonnig). Kurz nach Mittag jagten die hiesigen Segler sehr zahlreich um die Häuser des obern Dorfes, etwa bis 1½ Uhr. Bis zum 29. Juli waren sie zum grössten Teil abgezogen. Die letzten (fünf bis sechs Stück) sah ich am Abend des 31. Juli über unserm Dorfe. Durchzügler aus nordischen Breiten konnte ich bis heute (5. August) nicht wahrnehmen. W. Hennemann.

**Oesterreich.** Hallein (bei Salzburg). Die Turmsegler sind hier am 19. Juli abgezogen. Einen Monat später (19., 20., 21. August) zog eine ganze Menge nordischer Segler durch.

Viktor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen.

## Vogelschutz.

## *Protection des oiseaux.*

### Federn und Mode.

Kürzlich hat ein schweizerisches Witzblatt das Bild eines Interniertenzuges gebracht und dazu geschrieben, dies sei noch das einzige Gut, das wir ohne Kompensation bekämen. Beinahe recht dürfte es damit haben, aber es scheinen doch noch eine Anzahl Artikel geliefert zu werden ohne Kompensation. Ich nehme nämlich nicht an, dass eine solche gegeben werde, für die verschiedenen exotischen Vogelfedern, sowie auch von Meeresvögeln, die jetzt massenhaft in das

Land eingeführt werden und in einem jeden Damenmodengeschäft zu sehen sind. Die Herbst- und Wintermode scheint nämlich wieder in starkem Masse diese traurigen Trophäen zu bevorzugen.

Man hatte gehofft, dass die gegenwärtigen Verhältnisse hier eine Besserung bringen würden und sich darin, wie in vielem anderen, getäuscht.

Von Basel erhielten wir die Mitteilung, dass dort „Damen"-Hüte mit Garnituren aus Stieglitzköpfen- und Flügeln zum Verkauf ausgestellt seien. Hoffen wir, dass das in Aussicht gestellte Einschreiten gegen diesen Unfug von Erfolg gewesen sei und dass wir noch Näheres darüber erfahren.

Jedenfalls wird man immer wieder in dieser Angelegenheit Stellung nehmen müssen. *Alb. Hess.*

## CHRONIK — CHRONIQUE.

**Wir bitten unsere Mitglieder und Leser, uns ihre Beobachtungen fleissig einsenden zu wollen. Alles wird geeignete Verwendung finden.**

---

**Wanderfalke,** 22, Falco peregrinus Briss. Am 1. September in Brügg bei Biel beobachtet. W. Rosselet.

**Baumfalke,** 23, Falco subbuteo L. Am 23. September ein Lerchenfalke bei Delsberg. W. Rosselet.

**Turmfalke,** 26, Cerchneis tinnunculus L. Mitte September mehrere Tage hintereinander 5 Stück (♀) stets beisammen. W. Rosselet, Renan.

**Rauhfusskauz,** 40, Nyctale Tengmalmi Gm. Altes ♂ am 25. August in Nods lebend erbeutet. W. Rosselet.

**Waldkauz,** 41, Syrnium aluco L. Am Abend des 15. September 1916 ertönt der Ruf dieses Vogels aus allen Richtungen (bei Renan). Der erste Nachtfrost dieses Jahres. W. Rosselet.

— Hörte den Ruf des Waldkauzes von Mitte bis Ende Oktober **1915** fast allabendlich bei Sinneringen und am Dentenberg (Bern). J. Luginbühl.

**Grünspecht,** 51, Gecinus viridis L. Anfangs Oktober starker Durchzug bei Renan. W. Rosselet.

**Kuckuck,** 54, Cuculus canorus L. Am 27. August trieb sich am Hagneckkanal ein Kuckuck umher. H. Mühlemann.

— 23. September. Einen jungen Kuckuck von Boudry (Kanton Neuenburg erhalten. W. Rosselet.

**Wiedehopf,** 58, Upupa epops L. Am 21. August 1916 bei Renan (Berner Jura) auf dem Berg, am 22. und 23. August andere Exemplare bei St. Imier.
W. Rosselet.

— Am 19. August **1915** ein Stück bei Nesselbank (Bern) beobachtet.
J. Luginbühl.

Die Herbstzugdaten 1915 und 1916 stimmen demnach ziemlich genau überein. (Red.)

**Eisvogel,** 55, Alcedo ispida L. Am 11. Juli l. J. teilte mir ein Herr Huber, in Zürich, mit, dass er auf dem See am Bernhardinpass, 2063 m., einen noch nicht völlig flüggen Eisvogel getroffen habe. Das Tier ist dann nach Mitteilung von Herrn Stoffel daselbst eingegangen. Das dürfte wohl einer der höchsten bis jetzt beobachteten Standorte dieses farbenprächtigen Vogels sein.
Dr. K. Bretscher.

— Am 6. September **1915** in der Münsingen-Au (Bern) 2 Exemplare gleichzeitig gesehen.
J. Luginbühl.

**Nachtschwalbe,** 59. Caprimulgus europaeus L. Am 13. September konnte ich im Hünibach bei Thun während einer Viertelstunde dem Fluge dieses Dämmerungsvogels zusehen.
Alfred Aeschbacher.

— Am 28. September wurde bei Ferrenberg (Bolligen bei Bern) mit Sicherheit eine Nachtschwalbe beobachtet.
J. Luginbühl.

**Alpensegler,** 61, Cypselus melba L. Am 27. August hörte ich abends in Biel das Geschrei der Alpensegler bei ihren Nistplätzen unter einem Hausdache am Ringplatz.
Karl Daut.

**Stadtschwalbe,** 63, Chelidon urbica L. Am 27. September bei trüber Witterung und starkem Wind zieht in zirka 200 Meter Höhe ein ziemlich bedeutender Zug das St. Immertal hinauf.
W. Rosselet.

**Schwarzrückiger Fliegenschnäpper,** 66, Muscicapa nigra Briss. Am 7. September bei Renan in der Nähe einer Quelle zirka 20 Stück.
W. Rosselet.

**Grauer Fliegenschnäpper,** 68, Butalis grisola L. Bei Renan bei vorgenannten Trauerfliegenschnäppern 2 Stück.
W. Rosselet.

— 17. September. Im Botanischen Garten Bern noch 2 anwesend, die sich auf den Tannengipfeln zanken.
Karl Daut.

**Raubwürger,** 70, Lanius excubitor L. Am 4. Oktober bei Renan.
W. Rosselet.

**Misteldrossel,** 78, Turdus viscivorus L. 31. August, im Aarbergerwald etwa 20 Stück.
H. Mühlemann.

**Rotkehlchen,** 83, Erithacus rubecula L. Am 27. September muss ein starker Zug der Rotkehlchen stattgefunden haben. Man bringt mir verschiedene verunglückte Stücke aus dem Dorf Renan. Sie scheinen mir etwas grösser zu sein als die hiesigen.
W. Rosselet.

**Blaukehlchen,** 86, Cyanecula suecica L. Am 29. September zum ersten Mal bei Renan ein solches beobachtet und zwar in meinem Garten.
W. Rosselet.

**Hausrotschwanz,** 88. Am 22. Oktober (nach dem Schneefall) bei Bern noch einige gesehen.
Alb. Hess.

**Braunkehliger Wiesenschmätzer,** 89, Pratincola rubetra L. 22. September, zwischen Renan und Sonvilier zirka 30 Stück auf Korbblütern.
W. Rosselet.

**Grauer Steinschmätzer**, 91, Saxicola oenanthe L. Am 27. August bei Renan 1 ♂, am 1. September bei Busswil (Berner Seeland) und bei Sonceboz (Berner Jura). W. Rosselet.

**Bluthänfling**, 176, Cannabina linota Gm. Am 21. Oktober traf ich auf dem Sinneringen-Moos einen Flug von 40—50 Stück. J. Luginbühl.

**Berghänfling**, 177, Cannabina flavirostris L. Am 22. Oktober bei der Neubrücke bei Bern einen Flug von 50—70 Stück. Alb. Hess.

**Star**, 185, Sturnus vulgaris L. Kleinere Trupps am 9. August öfters am Rande des Grossen Mooses zwischen Kallnach und Galmiz; eine grosse Gesellschaft (zirka 50—80) bei Witzwil. 20 August drei Trupps bei Leuzigen, abends ein Schwarm. 27 August 2 einzelne Stare bei Kallnach. 1. September, ein kleiner Trupp abends 6½ Uhr Ausserberg (Frieswil). H. Mühlemann.

**Ringeltaube**, 198, Columba palumbus L. Sehr zahlreich von Anfang bis um den 20. Oktober **1915** im Aeschiholz bei Ferenberg (Bolligen bei Bern) und in den höheren Gegenden der Gemeinde Vechigen, Flüge von 50 bis 100 Stück. J. Luginbühl.

**Auerhuhn**, 204, Tetrao urogallus L. Am 19. Oktober beobachtete ich am Bantiger (bei Bern) eine Auerhenne. J. Luginbühl.

**Waldschnepfe**, 212, Scolopax rusticola L. Am 29. September wurde eine in Les Bayards (Kanton Neuenburg) geschossen. Am 5. Oktober erlegte ich eine auf dem Berg bei Renan. W. Rosselet.

**Punktierter Wasserläufer**, 230, Totanus ochropus L. Am 28. August bei Renan an der La Suze unter vier Malen beobachtet. Dieses war schon letztes Jahr an der gleichen Stelle der Fall. W. Rosselet.

**Kiebitz**, 247, Vanellus cristatus M. & W. Am 23. September von Areuse (Kt. Neuenburg) erhalten. W. Rosselet.

**Grauer Reiher**, 270, Ardea cinerea L. In der Telli-Aarau öfters Fischreiher beobachtet; am 7. August flog einer westwärts ab, am 11. August kamen zwei zurück. Frau Frey-Amsler.

**Weisser Storch**, 278, Ciconia alba Willugby. Am 2. September rastete ein Storch auf einem Hausdache bei Herzogenbuchsee, Fr Aebi.

**Stockente**. 293, Anas boschas L. Nachdem im Laufe des Sommers **1915** im Bühlmoos bei Vechigen (Bern) Jungenten beobachtet wurden, fanden sie sich Anfangs September noch ziemlich zahlreich daselbst vor. J. Luginbühl.

**Lachmöwe**, 334, Larus ridibundus L. Am 13. August auf dem Thunersee zwischen Oberhofen und Gunten 16 Lachmöwen. Alb. Hess.

— Am 27. August etwa 12 Lachmöwen bei den Quaianlagen auf dem Bielersee bei Biel. Karl Daut.

**Haubentaucher**, 352, Podiceps cristatus L. Seit Anfang Juni im Teiche in der Ranflühmatte öfters gesehen. Chr. Hofstetter.

Der Aufenthalt des Haubentauchers im Kerne des bernischen Emmentales (zirka 635 m. ü. M.) ist bemerkenswert. (Red.)

— 10. August. Zum ersten Male habe ich auf dem Thunersee beim Schoren (Dürrenast) im Schilfgebiete ein Paar Haubentaucher mit 2 Jungen beobachtet. Ich wurde durch das Piepen der letzteren und das eigentümliche Rufen der Alten auf diese Vögel aufmerksam gemacht. Sie waren nicht besonders scheu, so dass ich bis auf 20 Meter mit dem Schiffchen heranrudern konnte. W. Volz.

**Rothalsiger Steissfuss**, 353, Podiceps griseigena Bodd. Am 30. September ein junges ♂ vom Les Brenets-See erhalten. W. Rosselet.

## Vom Grossen St. Bernhard.

Am 27. September 1916 wurden durch die Mönche des Hospitzes zwei junge Schwalben tot aufgefunden: **1 Rauch-** und **1 Mehlschwalbe**; ferner **1 Mornell-Regenfeifer**, 250, Eudromias morinellus L. W. Rosselet.

Am 21. Oktober wurde ein **Zwergsteissfuss**, 356, Podiceps fluviatilis Briss auf dem See des Grossen St. Bernhard erbeutet. W. Rosselet.

## Kleinere Mitteilungen.
### *Communications diverses.*

**Eigenartige Niststelle.** Im Sommer 1916 legte ein Pärchen des *Grauen Fliegenfängers* sein Nest im Topf (auf der Erde) eines als Ampel aufgehängten Nelkenstockes auf der Laube unserer Wohnung in Grosshöchstetten an. Das Begiessen erfolgte nur noch in den Unterteller. Die Alten liessen sich nicht stören, obschon sie immer scheu blieben. Die drei Jungen kamen glücklich aus. *Frieda Jutzi.*

**Luzernischer kantonaler Tierschutzverein.** Dem Berichte über die Feier des 50jährigen Bestehens und die ordentliche Jahresversammlung, welche am 8. Oktober in Sempach stattfanden (s. Luzerner Tagblatt", Nr. 243) entnehmen wir folgendes:

„Es fand sich eine recht ansehnliche Zahl von Tierschutzfreunden und Freundinnen ein, denen schon vor Beginn der Verhandlungen die altertümliche Ratsstube mit ihren hübschen Glasfenstern, Waffentrophäen, alten Fahnen und Schlachtbildern und vor allem die überaus sehenswerte Sammlung unserer einheimischen Vögel des bekannten Sempacher Ornithologen Herrn Alfred Schifferli-Röösli eine willkommene Augenweide bot.

Grosser Aufmerksamkeit und reichsten Beifalls erfreute sich sodann das Referat des sachkundigen Herrn *Alfred Schifferli-Röösli* über das ihm geläufige Thema *„Vogelschutz"*, das uns mit unserer einheimischen Vogelwelt, ihren verschiedenen Gattungen und Nahrungsbedürfnissen als Vertilger alles schädlichen Ungeziefers, von Insekten, Würmern, Schnecken, Mäusen betraut machte und interessanteste Einblicke in ihre so überaus nutzbringende Mithilfe des Landwirts gewährte, dabei als Kenner empfehlend, was wir alles zum Schutze dieser niedlichen befiederten Freunde der Lüfte, dieser treuesten, unermüdlichen Mitarbeiter in Acker, Feld, Garten und Obstflur tun sollen und können."

Wir gratulieren unserem rührigen Vorstandsmitgliede zu seinem wohlverdienten Erfolge. *D.*

**Sonderbares Gebahren einer Tannenmeise.** Ueber das Verhalten der Vögel inmitten des ärgsten Trommelfeuers ist diese letzten Jahre viel berichtet worden. Nicht ohne Interesse ist aber das Verhalten einer Tannenmeise, von dem der Instruktor einer Offiziersaspirantenschule berichtet hat. Am 23. Oktober 1916 fand im Sand bei Schönbühl (Bern) eine Schiessübung statt. Da flog vom nahen Wald her eine Tannenmeise auf die Schulter und dann auf das Knie eines Schiessenden und von dort auf die Schulter des das Feuer leitenden Aspiranten, um dann erst nach einiger Zeit von diesem Standort wegzufliegen. *Alb. Hess.*

**Ueber die Wanderungen des Seidenschwanzes** macht L. Landbeck im „Buch der Welt“ 1846 nachstehende Angaben: „In *Schwaben* und der *Schweiz* zeigten sich Seidenschwänze in grösserer und kleinerer Anzahl in den Jahren 1519, 1570, 1628, 1779, 1784, 1787, **1788**, **1789**, 1806, **1827**, **1828**, 1829, **1830**, **1831**, **1835**, **1843** und **1844**, in welchem Jahre sie auch bei Dresden ungemein häufig waren.

Die durch Fettdruck hervorgehobenen Jahreszahlen sind in der schweizerischen Literatur nicht erwähnt (s. „Der Südzug des Seidenschwanzes in der Schweiz 1913/14.“ „O. B.“ XI, 9). *K. D.*

**Die Kolonie der Wasservögel** am Langensee (aus einem „Tessiner Brief“ v. M. Locarno, Sept. 1916, „Luzerner Tagblatt“ v. 19. Sept. 1916). „Die Kolonie der Wasservögel kann nicht gerade Anspruch auf Mannigfaltigkeit ihrer Bewohner machen. Der alte Pelikan, der vor vielen Jahren durch einen Sturm an die Küste von Magadino verschlagen wurde, ist in den Vogelhimmel eingeflogen und wird daselbst beim Herunterwürgen von Gold- und Silberfischen an die genossenen Fischplebeier des Langensees sich erinnern. Der Tierbestand besteht nunmehr aus einem zerzausten, lebensmüden Schwänerich, einer still in sich gekehrten Wildente und einer wirklich „dummen Gans“. Da kann eintretender Futtermangel schwerlich einen Massensterbet herbeiführen.

**Einmal umgekehrt.** Allgemein klagen die Fischer, dass ihnen der **Haubentaucher** ihre Schuppenträger wegstipitze. Es kann aber auch anders gehen. In der Oktobernummer der „Schweiz. Fischereizeitung“ steht zu lesen, dass auf dem Baldeggersee ein Fischer einen zwanzigpfündigen **Hecht** fing, der ermattet fast auf der Oberfläche schwamm. Der Fisch habe einen **Haubentaucher** erschnappt, ihn aber nicht hinunterzuwürgen vermocht, so dass er am Ersticken war. *Alb. Hess.*

## Vom Büchertisch — Bibliographie.

**Liste distributive des oiseaux de la Suisse,** par le prof. Dr. Th. Studer et G. de Burg. Cette nouvelle édition, entièrement refondue, comprend un avant-propos très suggestif, intitulé: „*Description du champ d'observation*“; ce chapitre est réparti comme suit: *1. Situation.* — *2. Superficie et aspect général.* — *3. Régions naturelles* (Alpes, Région des collines, Jura). 4. *Bassins fluviaux,* avec indication de l'étendue du bassin. — 5. *Structure géologique* (Alpes, Préalpes, Plateau, Jura). — 6. *Climat* (Brouillard, Vents). — 7. *Régions.*

Une carte de la Suisse, divisée au point de vue ornithologique, en onze régions, facilite ainsi une description sommaire du champ d'observation, pour

ce qui a trait aux désignations géographiques locales. Une rubrique spéciale indique les chiffres de fréquence des espèces; pour celles observées en Suisse, elles sont classées en: *sédentaires, erratiques, nicheuses, de passage* (régulier et irrégulier), *hôtes d'hiver, exceptionnelles.*

La partie importante de cette publication est la liste de distribution de 419 espèces, sous-espèces, variétés, etc., désignées par leur nom en latin, en allemand, en français, en italien et leurs noms vulgaires; ces détails sont accompagnés pour chacune d'elle de chiffres et de notes concernant sa fréquence. Puis, une *„classification des oiseaux de la Suisse“* vient compléter la liste de distribution.

Un dernier chapitre traite des *„Aberrations“* (variétés. sous-espèces. tendances à la variation, fluctuations, observations locales, etc.) et renferme de nombreuses remarques du plus haut intérêt pour l'ornithologie helvétique. Cette publication fait grand honneur à ses auteurs et devrait se trouver entre les mains de tout ornithologue sérieux. *A. M.-D.*

**Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz**

**Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection**

☞ **Hauptversammlung in Zürich**
den 11. und 12. November 1916, s. Programm in Heft 1.

☞ **Assemblée générale à Zurich**
les 11 et 12 novembre 1916, voir l'ordre du jour au fasc. 1.

Redaktion:
**Karl Daut** in **Bern.** ··· Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier.**
**Redaktionskommission — Commission de rédaction:** Dr. K. Bretscher in Zürich, Max Diebold in Aarau, Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen, Alb. Hess in Bern.

Nachdruck von Originalarbeiten nur mit genauer Quellenangabe und Einwilligung der Verfasser gestattet. — Für den Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser selbst verantwortlich.

La reproduction d'articles originaux n'est autorisée que moyennant le consentement de l'auteur et indication de provenance.

La rédaction laisse aux auteurs l'entière responsabilité de leurs articles.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden. Basel.

XIV. Jahrgang Année Dezember 1916 Décembre Heft Fascicule 3

# Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Erscheint am 15. des Monats.

# L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.
Paraît le 15 du mois.

## Zu unserem Bilde.

Schon früher wurde in unserer Zeitschrift[1]) auf die prächtigen Naturaufnahmen unseres Mitgliedes, Herrn A. Burdet, eines in Holland wohnenden Schweizers, aufmerksam gemacht. Der genannte Ornithologe hat seither die Zahl seiner wunderbaren Aufnahmen sehr vermehrt. Die meisten derselben wurden in den Niederlanden aufgenommen. Der Forscher hat uns diese schönen Szenen aus dem Vogelleben in freier Natur durch ihre Verwertung als Stereoskopbilder zugänglich gemacht. In Würdigung des Umstandes, dass durch diese Bilder der Sinn für die Vogelwelt im Kreise der Familie sehr gefördert werden kann, hat unsere Gesellschaft den Vertrieb derselben sehr gerne übernommen. Mit einem Stereoskop, das in einem jeden Optikergeschäft für einige Franken erworben werden kann, ist es dem Beschauer ermöglicht, sich inmitten der Landschaft zu versetzen und mit Musse eine Vogelart, zumeist an ihrem Neste, in wunderbarer Plastik zu betrachten. Ein solches Bild kostet 20 Cts.! Aus diesem Preise kann ein Jeder ersehen, dass Herr Burdet kein „Geschäft" machen will. Einer jeden Serie ist eine kurze, gedruckte Erklärung beigegeben. Sie wurde vom Naturphotographen selbst in französischer Sprache verfasst und von uns ins Deutsche übertragen. Neben den nötigen Erklärungen enthält der Zettel in Klammern das Datum der Aufnahme. Die sechs gebrachten, verkleinerten Bilder geben nur einen schwachen Begriff von ihrer ganzen Schönheit im Stereoskop gesehen. Als Beispiel, wie die Erklärungen lauten, geben wir ihnen nachstehend diejenigen für die sechs Bilder wieder.

---

[1]) A. Burdet's stereoskopische Vogelbilder: „Der Ornith. Beobachter", VIII. Jahrgang 1912/13, S. 156/157.

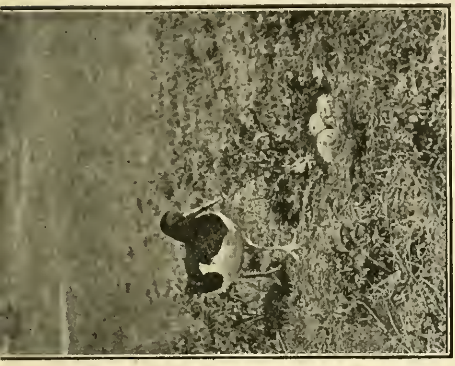
1. (5. Juni 1908.) Der Avosettsäbler, Recurvirostra avocetta, L., ist mit seinem schlanken aufwärts gebogenen Schnabel und seinen hohen Beinen ein eigentümlicher Vogel. Der Oberkopf bis über das Auge hinab und die Oberseite des Halses sind dunkelschwarz. Die Flügeldecken und die Hauptschwingen sind ebenfalls schwarz; der Rest des Körpers ist weiss. Der dünne Schnabel ist schwarz, die Füsse sind bläulich und mit grossen Schwimmhäuten versehen. Dieser Vogel sucht die lehmigen oder morastigen Ufer auf, wo er reichlich Nahrung findet: Würmer, Insekten, kleine Schnecken. Sein Gebahren ist anmutig. Er kann flink laufen und mit Leichtigkeit schwimmen. Er nistet in mehr oder weniger grossen Gruppen, bisweilen auch vereinzelt.

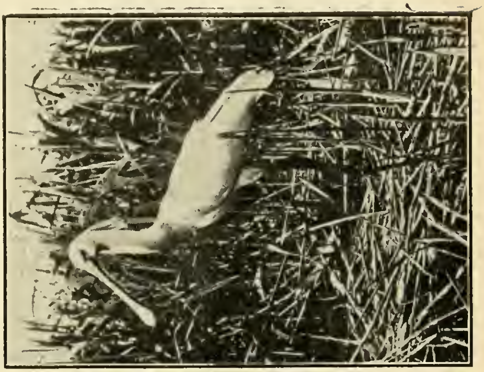
2. (4. Mai 1913.) Brütende Waldohreule. Dieser Vogel wurde zufällig in den Dünen entdeckt und zeigte sich stets so wenig scheu, dass er sich wiederholt photographieren liess, ohne die geringste Furcht zu bekunden oder ein einziges Mal seine Eier zu verlassen. Er liess sogar die Pflanzen, die ihn bedeckten, entfernen, um die Aufnahme dieses Bildes zu erleichtern.

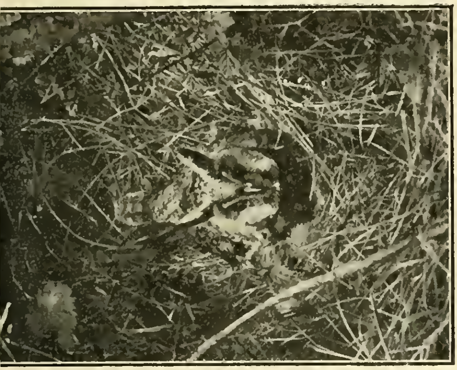
3. (3. Juni 1908.) Der Austernfischer, Haematopus ostralegus, L. Dieser schöne Vogel mit dem orangegelben Schnabel, den roten Augen und Beinen, dem weiss und schwarzen Gefieder wird oft zahlreich am Meeresstrande angetroffen, wo er seine Nahrung findet. Er fliegt gleichmässig, schnell und ziemlich nieder. Sein Ruf „tutti, tutti“, der durch einen Triller eingeleitet wird, ist weithin hörbar. Er nistet im kurzen Dünengras, oder auch einfach im Sande. Seine drei oder vier Eier sind oval, grau oder rötlich-gelb mit zahlreichen, unregelmässigen Flecken. In der Schweiz nur Durchzugsvogel.

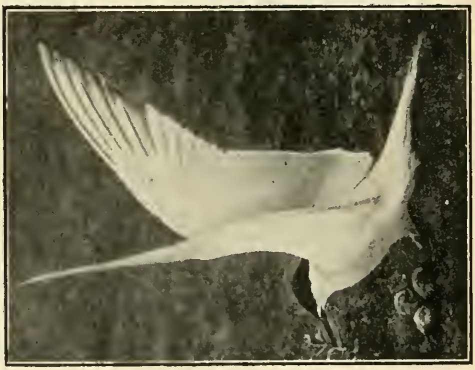
4. (26. Mai 1908.) Turmfalke seinen Jungen eine Maus zutragend. Dieser Falke, in der Grösse einer Haustaube, hat einen rotbraunen Rücken mit schwarzen Flecken. Das Männchen hat einen Schwanz mit schwarzen Streifen und einem

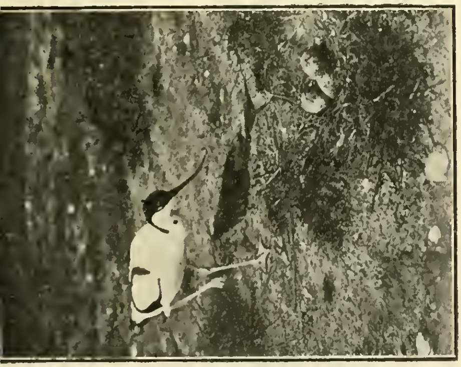
weissen Endsaum. Der Turmfalke hat die Gewohnheit, sich in der Luft flügelschlagend (rüttelnd) über einen Punkt zu halten, um nach seinem Raub (Mäuse u. s. w.) zu spähen. Daher auch sein weiterer Name: Rüttelfalke. Er ist einer der

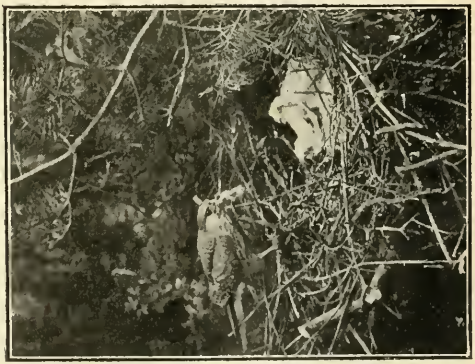



6




5




4

1. Avosettsäbler, 2. Waldohreule, 3. Austernfischer, 4. Turmfalke, 5. Fluss-Seeschwalbe, 6. Löffelreiher.

häufigsten Raubvögel. Er nistet auch in Kirchtürmen. Sein Gelege besteht aus vier bis sechs rostbraunen, braungefleckten Eiern.

5. (3. Juni 1909.) Die Fluss-Seeschwalbe, Sterna fluviatilis (hirundo), Naum., ist in unserem Gebiet die häufigste ihrer Genossen. Der Oberteil des Kopfes und der Nacken sind schwarz: der Rest des Körpers ist weiss mit Ausnahme des Rückens und der Flügeldecken, welche aschgrau sind. Der lange Schwanz ist wie derjenige der Schwalben gegabelt. Der Schnabel ist an der Wurzel rot, an der Spitze schwarz. Diese Seeschwalbe nistet in mehr oder weniger grossen Gruppen, bisweilen auch vereinzelt (z. B. in der Schweiz an Seen und Flüssen). Die Eier, in der Zahl von zwei oder drei, sind in Form und Farbe sehr veränderlich. Sie sind grau-grünlich oder grünlich mit braunen oder violetten Punkten und Flecken bedeckt. In der Schweiz selten Brutvogel.

6. Der Löffelreiher, Platalea leucorodia, L., ist der eleganteste unserer stelzbeinigen Vögel. Er liebt ein geselliges Leben, wohnt daher kolonie- und reist truppweise. In Holland befinden sich die zwei einzigen Brutkolonien des westlichen Europas. Dort baut der Löffelreiher jährlich zweimal sein Nest im Röhricht. Das erste, im April, enthält vier bis fünf weissliche Eier mit kleinen braunen Flecken, das zweite, im Juni, enthält gewöhnlich deren drei. Das Gefieder des Löffelreihers ist vollständig weiss, mit Ausnahme eines ockergelben Bandes unten am Hals. Die Kehle ist nackt und gelb. Auf dem Kopf hat der Vogel eine schöne Haube aus weissen, geschmeidigen Federn, die er in der Erregung aufrichtet. Der Löffelreiher nährt sich von kleinen Krebsen, Weichtieren u. s. w. In der Schweiz erscheint er nur ganz ausnahmsweise.

Im ganzen gelangen 6 Serien zu je 12 Bildern zum Verkauf (siehe Anzeige). Ein jeder Benützer wird Herrn Burdet für die genuss- und lehrreiche Darbietung dankbar sein.

*A. H.*

## Schwalbenzug über den Bernhardinpass, 2063 m.

Von Dr. *K. Bretscher.*

Auf dem Bernhardinpass, 2063 m., besorgt Herr Stoffel-Beely den meteorologischen Beobachtungsdienst seit Jahren ebenso fleissig als gewissenhaft. Offenbar ein rechter Freund der Natur, verzeichnet er regelmässig auf den Formularen der meteorologischen Zentralanstalt u. a., wann die Murmeltiere ihre Winterhöhlen verlassen, und wann er die ersten Schwalben am Uebergang über den Pass beobachtet hat. Herrn Direktor Dr. Maurer verdanke ich angelegentlich die Erlaubnis, die letztern Angaben, die für uns Ornithologen von grossem Interesse sind, auszuziehen. Sie gehen vom Jahr 1883 bis zum laufenden und erstrecken sich damit über eine ansehnliche Zeitspanne. Diese Erstbeobachtungen sind nun 1883: 23. 4; 1884: 29. 4; 1885: 13. 4; 1886 und 1887: 8. 4; 1888: 13. 4; 1889: 20. 4; 1890 bis 1892: 21. 4; 1893: 2. 3; 1894; 2. 4; 1895: 4. 4; 1896; 11. 4; 1897: 7. 4; 1898: 14. 4; 1899: 17. 4; 1900: 26. 4; 1901: 20. 4; 1902: 17. 4; 1903: 26. 4; 1904: 19. 4; 1905: 12. 4; 1907: 5. 4; 1908: 9. 4; 1909: 8. 4; 1910: 17. 4; 1911: 12. 4; 1912: 7. 4; 1913: 26. 4; 1914: 9. 4.

In der Reihe, die hier bis 1914 angeführt sei, fehlt also nur das Jahr 1906. Demnach schwankt die Zeit des ersten Ueberfluges vom 2. 4—29. 4; das Mittel käme auf den 15. 4; denn offenbar dürfen wir 1893 mit dem 2. 3 als erstem Zugstag ausser acht lassen, da es sich hiebei um eine ganz zufällige und unregelmässige Erscheinung handelt.

Der niedrigste Barometerstand betrug an diesen Tagen morgens 7 Uhr 579, der höchste 597 mm.; die Schwankung demnach 18 mm. Die niedrigste Morgentemperatur war —8,6° C., die höchste 5°; der Unterschied mithin 13,6°. Er ist bei der mittleren Tagestemperatur geringer: 8,4°, da diese zwischen —4,5 und 3,9° liegen.

Die Windverhältnisse morgens 7 Uhr ergeben 17 mal N, 1 mal NO, 8 mal S, 5 mal NW. Die Windstärke stieg hiebei nur 4 mal auf 3 und mehr, 6 mal hielt sie sich zwischen 2 und 3, 21 mal unter 2, wobei die Skala nur bis 6 angenommen ist. Zur gleichen Tageszeit fand der Durchflug 6 mal statt bei klarem Himmel, 15 mal war der Himmel bedeckt; an 7 Tagen herrschte Nebel, an 2 fiel Schnee und nur an einem Regen. Die Verhältnisse weichen um die Mittagszeit nur unbedeutend von denen des Morgens ab. Fast ausnahmslos war beim ersten Uebergang der Boden auf der Passhöhe noch mit Schnee bedeckt. — So sehen wir auch hier an diesem Beispiel, dass der Ueberflug bei den verschiedensten Wärme-, Wind- und übrigen Witterungsverhältnissen stattfindet.

Nun aber erhebt sich eine Frage. Da in den Angaben immer nur von *Schwalben*zug die Rede ist, wissen wir nicht sicher, welche hiebei in Frage kommt. Entsprechend dem „Katalog“ habe ich in „Die Einwanderung und Abreise der Zugvögel im schweizerischen Mittelland“ (Vierteljahrsschrift Naturf. Ges. Zürich, 1916) angenommen, es handle sich dabei um die Rauchschwalbe. Wie bemerkt, hat aber die Prüfung der Angaben selbst ergeben, dass das doch noch der Feststellung bedarf. Ich habe Herrn Stoffel darüber angefragt und von ihm den Bericht erhalten, dass er glaubt, die Rauchschwalbe immer vor der Mehlschwalbe gesehen zu haben. Dagegen schreibt er mir über den diesjährigen Durchzug, er habe am 7. 4. 1916 Mehl- und wenige Tage später Rauchschwalben vorüberziehen sehen. Auch aus den Angaben betreffend das Mittelland lässt sich nichts zur Entscheidung beibringen. Das Mittel der frühesten Beobachtungen wäre hier für die Rauchschwalbe der 4. 4, für die Mehlschwalbe der 12. 4. Chur hätte als gleiches Mittel für erstere den 29. 3, während von da Angaben für letztere fehlen und von andern Orten in der nähern und weitern Umgebung des Bernhardinpasses ebenfalls keine Beobachtungen vorliegen. Man muss sich also vorläufig mit der Tatsache begnügen, dass der Bernhardinpass jedenfalls eine regelmässig begangene Zugstrasse für die Schwalben bildet und wird abwarten müssen, bis weitere Beobachtungen die Entscheidung bringen, ob es sich in unserer Frage um Rauch- oder Mehlschwalben handelt. Ob am Ende auch noch die Uferschwalbe in Betracht käme? Der „Katalog“ bringt ebenfalls Angaben über den Rauchschwalbenzug in Splügen aus den Jahren 1864 bis 1869; diese Tage liegen zwischen dem 2. und 18. Mai. Verglichen mit den obigen Daten vom Bernhardin ergibt sich, dass sie sich nicht auf die Rauchschwalbe beziehen können. Auch hier verzeichnen die meteorologischen Berichte, auf denen die Angaben enthalten sind, die Vögel nur als Schwalben. Hier ist nun die Wahrscheinlichkeit sehr gross, dass es sich um den Turmsegler handelt. Herr Stoffel teilt mir ausdrücklich mit, dass er immer zuletzt ankommt und Herr A. Erni, Splügen, bestätigt mir, dass er daselbst in der Tat beheimatet ist.

# Contribution à l'Ornithologie du Spitsberg.[1]

Par *A. Mathey-Dupraz.*

Ce labbe se montre très rarement dans l'Ile des Ours, l'on ne connaît que quelques observations ayant trait à cette espèce, tandis que dans l'Archipel des Spitsbergen le *L. longicauda* a été signalé en de nombreux points. C'est au matin du 18 juillet 1906 que nous notons, dans la Baie de la Recherche, le labbe à longue queue; puis dans l'après-midi du même jour, nous trouvant alors en excursion au-delà du glacier des Renards et devant le front du glacier de Scott, nous traversions la toundra qui s'étend de la Pointe des Renards au Cap Lyell, notre attention est bientôt attirée par les allures d'un couple de longicaudes qui „miaulaient" bien fort, tout en voletant de tertre en tertre; malgré nos recherches, nous n'avons pu découvrir soit le nid et les oeufs, soit les jeunes. Plus au nord, dans l'Icefjord par exemple, l'espèce paraît commune, plusieurs sujets sont tirés dans l'Advent Bay en 1910, nous ne notons la présence que de quelques rares individus disséminés. De même durant notre troisième croisière, en 1911, nous observons seulement un petit nombre de labbes de Buffon. Le 26 juillet, pendant que nous stationnions dans Magdalena Bay un longicaude passe assez haut et traverse la baie, tout en criant (direction sud—nord); dans Red Bay le lendemain nous observons au passage deux ou trois individus. Le 1 août, l'un de nos compagnons tire un beau ♂ adulte dans la Kings Bay et nous observons un autre stercoraire volant au milieu des sternes arctiques près des îles Lovén.

A la fin de la journée du 4 août, nous faisons lever du petit marais, situé sur la côte sud de la baie Advent, deux de ces oiseaux qui prennent leur vol dans la direction des maisons d'Advent City (petite agglomération minière abandonnée et adossée au flanc du Mont Advent).

Dans la „*Revanche de la Banquise*" le Duc d'Orléans relate avoir observé dans la mer de Barents, le 11 juillet 1907, „trois longicaudes (deux ad. et un juv.) poursuivant des mouettes pour les faire dégorger." Nous n'avons pu constater cette particularité pour le longicaude, mais à plusieurs reprises, nous avons vu un labbe parasite harcelant les mouettes tridactyles et les obligeant à rejeter le produit de leur pêche et à chaque fois le larron recueillait dans sa chute la nourriture [1]) dégorgée.

---

[1] Voir „O. B.", ann. XI, fasc. 4 à 7, 9, 11, ann. XII, fasc. 1, 2, 7 à 10, ann. XIII, fasc. 1 à 3, 6, 8, 9, 11 et 12, ann. XIV, fasc. 1, 2.

332. **Lestris catarrhactes — Megalestris cataractes** (L.) Le *Stercoraire Skua* (norv. *Stor Jo).* Ce grand stercoraire niche, par couples disséminés, aux Iles Shetland, aux Färöer et en Islande; de ces lieux de reproduction connus l'espèce divague et se montre à des intervalles très éloignés jusque dans la partie méridionale du Groenland et même accidentellement jusqu'au Spitsberg, toutefois pour l'Archipel l'apparition du Skua sera toujours notée comme extraordinaire.

Les seules observations certaines que l'on connaisse sont d'abord celle relatée par Hartlaub: le 25 juillet 1898, un Skua [2]) est tué dans la baie de la Recherche (Training Squadron I.). Puis dans ces mêmes parages l'Expédition Koenig, le 23 juin 1907, dans la baie van Keulen, tire un grand stercoraire et observe le 26 juin, pendant assez longtemps, dans Kings Bay, un individu posé sur la glace.

Le 10 juillet 1910, alors que nous nous trouvions au nord de l'Ile des Ours, nous observons avec une excellente jumelle, un gros oiseau au plumage sombre, que nous avons alors déterminé comme un Skua, à cause de son vol lent. Dans ce cas particulier, il ne saurait y avoir méprise avec un jeune Goeland bourgmestre ou un autre Lestris.

Le Stercoraire Skua est assez commun dans le détroit de Davis, dans la baie d'Hudson et dans la partie est du détroit d'Hudson (Amérique du Nord).

---

[1]) Les „*mélanges intéressans et curieux* . . . .“ (voir note 3, fasc. 9, pag. 131, 1915), disent: „Le *Strundjager* ou *Chassemerde* est de la grosseur d'une Mouette; et ordinairement son plumage est brun sur le dos, et blanc sous le ventre. Le nom de Strundjager lui a été donné de l'inclination qu'il a pour la *fiente* de la Mouette (il s'agit ici de la risse tridactyle, Réd.); et c'est la seule singularité qu'il offre.“

Ces quelques lignes se rapportent évidemment à un Stercoraire, mais le mot „fiente“ doit être pris dans le sens de „matières vomies“ et non point dans celui d'excréments (Réd.).

[2]) Cet individu se trouve au Musée de l'Université de Göttingen; voir: *Hartlaub Clemens* „Zoologische Ergebnisse einer Untersuchungsfahrt des deutschen Seefischerei-Vereins nach der Bäreninsel und Westspitzbergen, ausgeführt im Sommer 1898 auf S. M. S. „Olga“.

**Larus glaucus** (Brunn.). — Le *Goeland bourgmestre*[1]) (norv. *Borgmästare).* Le Goeland glauque est un habitant de l'extrême nord, on le rencontre dans toute la région circumpolaire, sans que pour cela ce soit l'espèce la mieux représentée comme nombre d'individus. Dans les eaux de l'Ile des Ours apparaissent les premiers représentants de cette belle mouette, leur forte taille ainsi que leur plumage typique les font facilement reconnaître. Ce grand goeland a été rencontré comme espèce nicheuse dans le nord de la Scandinavie (en couple isolé), en Islande, dans l'île Jan Mayen, au Groenland, dans l'Archipel François-Joseph, la Nouvelle-Zemble. Le duc d'Orléans *(Revanche de la Banquise,* juin-septembre 1907) dit: „Larus glaucus est le seul oiseau qui se montra pendant tout notre séjour dans la mer de Kara. Mais presque toujours des individus solitaires, rarement nous en vîmes plusieurs ensemble. C'est l'hôte certainement le plus assidu de cette mer en été, sur 25 jours nous avons pu faire 33 observations.“ Plus loin il dit encore: „Dans la Mer de Barentz le goeland bourgmestre est commun.“

La *Croisière du Neptune (navire canadien) dans les eaux septentrionales de l'Amérique orientale* (1903—1904) mentionne que le goeland à manteau glauque est commun à Fullerton, au nord de la baie d'Hudson, dans les parages de l'Ile Southampton et de Rowe's Welcome (ou Roes Welcome).

Dans l'Archipel des Spitsbergen nous trouvons principalement des individus en plumage d'adulte, d'un blanc pur, sauf le dessus des ailes qui est d'un bleu cendré, plus ou moins pâle, parfois lavé d'une teinte rose qui donne alors aux couvertures un reflet violacé tout spécial (nous avons aussi eu entre les mains deux individus, chez lesquels la teinte bleutée, l'était si peu, qu'ils paraissaient à première vue être entièrement blancs), le bec est jaune avec une tache rouge-orangé à l'extrémité de la mandibule inférieure, au-dessus de l'angle mentonnier. Les pattes sont couleur chair pâle.

---

[1]) Dans *„Mélanges intéressans et curieux . . . .“* (voir note 3. fasc. 9, page 131, 1915). „Le *Bourguemaître.* — Ce nom a été donné à cet oiseau parcequ'étant le plus gros du Spitzberg, il est considéré comme le Roi de tous les autres. Il a le bec crochu, étroit, épais, jaune et relevé en bosse dans sa partie inférieure; ce qui fait le même effet que s'il tenait une cerise. Il niche dans les plus hautes fentes des rochers, et hors de la portée du fusil. Il paraît fort terribles aux mallemuckes (voir note, fasc. 11, page 167, 1915). Dès que ceux-ci voient le Bourguemaître becqueter une baleine où il sont aussi, ils se laissent mordre par cet oiseau sans lui résister.“

Quelques individus arrivent très tôt dans l'archipel, ainsi Arnold Pike[1]) le 26 mars 1889 vit les premiers bourgmestres sur l'île d'Amsterdam. En 1898, Bunge note une première apparition le 27 mars (Horn Sund) puis le 4 avril, jusqu'au 22 avril il n'observe que des individus isolés, mais le 5 mai de nombreux représentants de l'espèce animent la baie.[2])

M. le Dr. Georges Rempp, de la Mission Hergesell (Hivernage à Longyear City, 1911—1912) nous écrivait: „Pour le *Larus glaucus* je ne saurais affirmer s'il niche aussi à proximité de Longyear City. La paire que j'aperçus, les 26 et 27 avril, n'était sans doute que de passage. Mais, pendant la deuxième moitié de mai et plus tard, nous pouvions en compter une trentaine, dans le Val Longyear peut-être davantage, qui semblaient y être stationnaires et venaient du reste chercher leur nourriture parmi les déchets de la colonie.“ (A suivre.)

## Bergfinkeninvasion im Winter 1915/16 in Schweden.

Von *Alb. Hess.*

Der Bergfink, Fringilla montifringilla L., ist bekanntlich auch bei uns ein Wintergast. Er erscheint nicht ein jedes Jahr in gleicher Anzahl. Im vergangenen Winter war er z. B. in der Schweiz nicht besonders häufig. Das nämliche wurde für einen grossen Teil von Deutschland gemeldet. So hat z. B. W. Hennemann über sein Ausbleiben im Sauerlande berichtet. („Ornith. Monatsschrift“, S. 95, 1916). Wie schon damals bekannt wurde, hatte aber besonders Skandinavien eine sehr starke Bergfinken-Invasion erfahren. In der dänischen Ornithologischen Zeitschrift („Dansk Ornithologisk forenings Tidsskrift“, Redaktor O. Helms, 10. Jahrgang, S. 191—208), berichten in zwei Artikeln Hugo Granvik und Sylvester Mathias Saxtorph über dieselbe.

---

[1]) Chapman Abel: Wild Norway, with chapters on Spitzbergen, Denmark, etc.

[2]) *Bianchi, V.* Zoologische Ergebnisse der Russischen Expeditionen nach Spitzbergen (1899—1901). Ann. Mus. Acad. Impr. Sc. St-Pétersbourg, T. VII.

Schon im Dezember waren die Bergfinken zahlreich vorhanden. Im Januar scheint die Invasion ihren Höhepunkt erreicht zu haben, wobei die Tage vom 15.—20. Januar 1916 sich besonders auszeichneten. Der erstgenannte Verfasser beobachtete einen Zug, der 45 Minuten dauerte. Nach bestmöglicher Schätzung zogen in einer Sekunde 2000 Vögel am Beobachter vorüber, so dass der Zug aus ungefähr 5,400,000 Bergfinken bestand.

Ein Bild, das am 4. Februar abends 4½ Uhr aufgenommen wurde, zeigt das Eintreffen der Vögel in ihrem Nachtquartier, einem Walde. Der Himmel ist stellenweise ganz verdeckt. Ein zweites Bild zeigt das Waldinnere. Am Boden liegen die Exkremente centimeterdick, die Baumstämme u. s. w. sind ganz weiss überdüncht. Ein weiteres Bild zeigt eine mittelgrosse Birke, deren oberen Aeste und Zweige durch ungefähr 1600 Bergfinken besetzt sind.

Vorgenommene Mageninhaltswägungen haben ergeben, dass am Abend ein Vogel durchschnittlich 680 Milligramm Futter im Kropf und 462 Milligramm im Magen hatte, also insgesamt 1142 Milligramm. Natürlich ist damit die Tagesration nicht vollständig. Vom Verfasser wird dieselbe auf 2240 Milligramm berechnet, was jedenfalls nicht zu hoch ist.

Wenn die Zahl der in Schweden vorhandenen fremden Bergfinken gering mit nur 3,000,000 geschätzt wird, so ergibt sich eine täglich benötigte Futtermenge von 6720 kg. Für 30 Tage Aufenthalt eine solche von 201,6 Tonnen, also 20 vollbeladenen Eisenbahngüterwagen. Ein Beispiel, aus dem die Bedeutung der Vogelwelt ersehen werden kann.

## Ornithologische Beobachtungen während des Militärdienstes 1916.

Von *F. Weber-Brög.*

**Schwyz und Umgebung.** Auf dem hohen Mythen (1900 m. ü. M.) beobachtete ich am 25. September einige Vögel, die mir nicht bekannt waren. Ich lasse daher eine möglichst genaue Beschreibung derselben folgen.

Wir lagerten in der Mittagsstunde bei prächtig warmer Herbstsonne auf der Spitze des Mythen und liessen uns den wohlverdienten Imbiss gut schmecken. Plötzlich flog ein Trüppchen schwarzgrauer Vögel heran, die emsig und ohne Scheu die Brosamen auflasen. Das Gefieder war ziemlich einfarbig, mit wenig hervortretenden, hellen Flecken. Kopf und Rücken schwarzgrau, über den Schwingen fahle Querstreifen, Grundfarbe der Brust schwarzblau (nagelblau). An der Kehle konnte ich ein hellgraues Rabättchen wahrnehmen mit etwas dunkleren Querstreifen. Schnabel schwarz und länglich. Die Vögel hatten in ihrem Auftreten Aehnlichkeit mit den Staren, waren aber kleiner. (Jedenfalls handelt es sich um die Alpenbraunelle, Accentor collaris Scop. Red.)

6 Dohlen glitten und schossen pfeilschnell um die Felszacken herum.

— In der Gegend von Schwyz konstatierte ich auffallend viele Weisse Bachstelzen während des ganzen Septembers. Ohne bemerkbare Ab- oder Zunahme tummelten sich ganze Scharen auf den frisch geemdeten Matten oder zwischen den weidenden Kühen.

In der zweiten Hälfte des September beobachtete ich alle Tage kleinere Züge von Rauchschwalben, bei trübstem Wetter auf der Durchreise. Die armen Tierchen müssen schwer unter Hunger und Kälte gelitten haben. Ganz zerzaust, mit hängenden Flügeln, liessen sie sich auf die Telegraphendrähte niederfallen. Nur selten gab's einen warmen Tag, wo die Vögel sich ernähren konnten.

— Häufig ist in dieser wasserreichen Gegend die Wasseramsel. Buchfink und die Meisenarten treten öfters auf, jedoch nicht zahlreich, meist vereinzelt, dagegen ist das Spatzenvolk „en plaine prosperitée". Nicht zu vergessen sind die Distelfinken, welche ich in Flügen von 20 bis 40 Stück beobachtete.

**Auf dem Aegerisee** (Kt. Zug) sah ich anlässlich eines Uebungsmarsches zahlreiche Haubentaucher.

**Auf der Heimfahrt.** Am 28. September waren auf den Sumpfwiesen von Schlieren bei Zürich unzählige Lachmöwen versammelt. Zwischen Biel und Neuenstadt zog ein Fischreiher in ruhigem Fluge von Nordwest nach Südost. Zahlreiche Haubensteissfüsse auf dem Bielersee waren meine Reisebegleiter bis zu meiner Heimkehr.

# Vogelschutz.

## *Protection des oiseaux.*

### Die verderblichsten Freunde der freien Vogelwelt.

Im „Ornithol. Centralblatt“ vom Jahre 1877 schreibt unser verstorbene Ornithologe Dr. A. Girtanner in einer Abhandlung „Der Wasserschmätzer (Cinclus aquaticus) in Freiheit und Gefangenschaft“:

„Für die verderblichsten Freunde der freien Vogelwelt halte ich in gegenwärtiger Zeit, bei gegenwärtigem Stande der Vogelschutzfrage und der bezüglichen im Wurfe liegenden Gesetze die vielen kleinen Vogelschutzvereine, die, obwohl mit gutem Willen ausgerüstet, der guten Sache zu dienen, sich bemüssigt sehen und berechtigt glauben, über Nützlichkeit und Schädlichkeit der einzelnen Vogelarten zu entscheiden — ja noch mehr! — welche die ihnen nützlich scheinenden zu schonen, die andern mit Berseckerwut zu vertilgen befehlen, und die in ihrer Handlungsweise mehr die dunklen Zeiten der Inquisition erreichen, als das, was der richtige Vogelschutz sich zur Aufgabe zu stellen hat.“

Diese Worte eines der besten Kenner unserer freilebenden Vögel haben auch heute noch ihre Berechtigung. *Karl Daut.*

### Wie der Vogelschutz gefördert werden kann.

Im „Jahresbericht der Naturhistorischen Gesellschaft zu Nürnberg über das Jahr 1914“ steht zu lesen:

„Dieser (Amtstierarzt Dürbeck) veranstaltete in einem von uns bereitgestellten und mit den nötigen Anschauungsmitteln ausgestatteten Raum in der Zeit vom 4.—15. Mai und zum zweiten Mal vom 27. Juli bis 1. August einen Unterweisungskurs in Vogelschutzfragen für je 25 Mann hiesiger Schutzleute.“ Nachahmenswert. *Alb. Hess.*

### Bestrafte Storchenjäger.

Wegen Jagdvergehens hatten sich ein Wirt und sein Dienstknecht aus Bettendorf zu verantworten. Dieselben hatten nämlich vor einiger Zeit einen Storch abgeschossen. Vor dem Gerichte wurden die beiden Jäger zu je 50 Fr. Geldbusse verdonnert. Und das war recht. —

*J. B. Staudt,* Lehrer in Eich (Luxemburg).

# CHRONIK — CHRONIQUE.

**Wir bitten unsere Mitglieder und Leser, uns ihre Beobachtungen fleissig einsenden zu wollen. Alles wird geeignete Verwendung finden.**

---

**Wanderfalke,** 22, Falco peregrinus Briss. Ein altes Männchen dieser Art wurde vor Mitte April 1916 bei Stein a. Rh. eingefangen und einige Wochen lebend erhalten. Das Vorkommen dieses im Kanton Schaffhausen als Brutvogel fehlenden, als Zugvogel ganz seltenen Falken konnte von mir erst dreimal konstatiert werden (ausser dem im Katalog schweiz. Vögel verzeichneten und dem eben erwähnten, ein bei Schaffhausen erlegtes altes Männchen vom März 1905). Gustav Hummel.

— 24. Oktober. Ein Wanderfalke verfolgt eine *Waldschnepfe* in meiner Nähe am Ufer der Scheuss bei Renan. W. Rosselet.

**Rotdrossel,** 80, Turdus iliacus L. Am 25. Oktober starker Durchzug im Berner Jura. W. Rosselet.

**Bergfink,** 169, Fringilla montifringilla L. 21. Oktober. Starker Flug im St. Immertal und in den Freibergen, 4 cm. Schnee. W. Rosselet.

**Wachtel,** 211, Coturnix communis Bonnat. Am 25. Oktober 1916 schoss ich auf dem Stettlenmoos (bei Bern) eine Wachtel. Schon die alten Jäger sagten, dass die Wachteln fortziehen, sobald sie kalte Füsse bekommen. Nun ist schon mancher starke Reif über das Land gekommen, sogar ziemlich Schnee und diese Wachtel war noch da, nicht etwa krank, denn sie flog vor dem Hunde in schnurrendem Fluge davon. J. Luginbühl.

(Diese uns übersandte Wachtel hatte ein Gewicht von 98 Gramm. Red.)

**Kampfschnepfe,** 226, Machetes pugnax L. Am 21. Oktober ein Kampfläufer aus Lajoux (Münstertal) erhalten. W. Rosselet.

**Kiebitz,** 247, Vanellus cristatus M.W. Am 21. Oktober starker Durchzug im St. Immertal und in den Freibergen bei 4 cm. Schnee. W. Rosselet.

**Schwarzes Wasserhuhn,** 268, Fulica atra. Vom 21.—23. Oktober starker Durchzug von Blässhühnern bei Renan. W. Rosselet.

**Grauer Reiher,** 270, Ardea cinerea L. Am 22. Oktober abends 5 Uhr zogen bei Ligerz am Bielersee 2 Reiher in zirka 200 m. Höhe von Ost nach West. F. Weber-Brög.

**Blässgans,** 287, Anser albifrons Scop. Altes ♂ am 26. Oktober aus dem Seeland erhalten. W. Rosselet.

**Grünfüssiges Teichhuhn,** 267, Gallinula chloropus L. Am 10. Oktober brachte man mir ein Exemplar dieser Spezies. Ein Flügel verletzt, wahrscheinlich an elektr. Leitungsdraht. Hatte sich in einem Garten versteckt.
G. Gröbli, Degersheim (St. Gallen) 800—900 m. ü. M.

## Aus dem Sauerlande.

Soweit mir bekannt wurde, zogen die ersten **Kraniche** am 30. September über unser Sauerland. Besonders stark waren sie am 19. Oktober am Zuge.

Die von mir beobachteten Scharen zogen bei N. O. nach S. W., also genau mit dem Winde.

Am 19. Oktober erlegte ein Förster eine **Schildamsel**, die ich erhielt. Selbige befand sich als einzige dieser Art unter einem Trupp Rotdrosseln.

W. Hennemann, Werdohl (Westfalen).

## Kleinere Mitteilungen.
## *Communications diverses.*

**Jagdergebnisse im Kanton Zürich vom Jahre 1915.** Von den Jägern wurde die Erbeutung von *4611 Stück Federwild* angemeldet, nämlich: Hühner 486, Enten 1592, Fasanen 86, Schnepfen 122, Bekassinen 132, Wildtauben 137, Habichte 38, Sperber 84, Fischreiher 10, Haubentaucher 107, Elstern 141, Krähen 1184, Häher 492 Stück. *Red.*

**Krähen und Haushuhn.** Ein seltenes Schauspiel aus dem Vogelleben konnten die Einwohner von *Stockem* (Grossherzogtum Luxemburg) Mitte Februar in einer Dorfwiese beobachten. Ein Rabe hatte seine Krallen in den Rücken eines Huhnes eingehauen. Das angegriffene Tier schrie, worauf der Räuber locker liess. Aber nicht für lange. Einige Sekunden später sassen drei Schwarzröcke auf dem unglücklichen Opfer, das sie erst auf das Eingreifen eines hinzu geeilten Knechtes hin losgaben. Das Huhn hatte derartige Verletzungen erlitten, dass es abgeschlachtet werden musste.

*J. B. Staadt*, Lehrer in Eich (Luxemburg).

**Saatkrähen zur Volksernährung.** In einem Erlass des Landwirtschaftsministers von *Preussen* wird mit Rücksicht auf die Lage des Fleischmarktes auf die *Saatkrähe* hingewiesen. Trotz ihrer vorwiegenden Nützlichkeit verursache sie in vielen Gegenden durch ihr zahlreiches Vorkommen zuweilen auch erheblichen Schaden, sodass die beschränkte Verminderung ihres Bestandes zu keinem Bedenken Anlass gebe. Es empfehle sich daher, die Saatkrähen planmässig der Volksernährung nutzbar zu machen. *Red.*

**Ungarische Ornithologische Zentrale in Budapest.** An Stelle des verstorbenen Herrn Otto Herrman ist Herr *Stefan Chernel von Chernelháza* zum Direktor dieser Anstalt ernannt worden. *A. H.*

## Vom Büchertisch — Bibliographie.

Wir machen darauf aufmerksam, dass im Verlag Delachaux & Niestle in Neuenburg Mitte Dezember eine Neuauflage von Paul Robert „Oiseaux dans la Nature“ erscheint. Der Text wird den Monographien von Rambert entnommen. Die prächtigen Tafeln von Paul Robert sind bekannt und das Werk wird deren 50 enthalten. Wie uns der Verfasser mitteilt, sind die Tafeln in der Grösse um ca. ¹/₃ reduziert worden und es sind dieselben auf Grund der früheren neu gemalt worden, wobei besonders der Hintergrund Aenderungen erfahren hat. Die Ausführung erfolgt in Vierfarbendruck. Der Preis des Werkes beträgt Fr. 30.— bis Fr. 40.— je nach Einband. *A. H.*

## Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
## Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.

# Hauptversammlung

**Samstag und Sonntag, den 11. und 12. November 1916**
**im Restaurant „Du Pont" in Zürich.**
Programm in Heft 1.

*Auszug aus dem Protokoll der Sitzung vom 11. November.*

An Stelle des Aktuars, der entschuldigt ist, wird zum Tagessekretär gewählt Redakteur *Daut.*

**Jahresbericht und Kassabericht** werden genehmigt und sollen, wie gewöhnlich, als Beilage zum „O. B." veröffentlicht werden.

**Wahlen.** Aktuar *Senn* ist wegen Krankheit gezwungen sein Amt niederzulegen. Der Rücktritt wird unter bester Verdankung der geleisteten Dienste genehmigt. An seine Stelle wird (vorbehältlich Zustimmung) gewählt: Herr *A. Schifferli, Sempach.*

**Jahres- und Abonnementsbeiträge.** Infolge Erhöhung der Papier- und Druckpreise müssen Jahresbeitrag und Abonnementsgebühr auf Fr. *4.50* (für das Ausland auf Fr. 5.50) erhöht werden.

Ueber **Vorträge** und **Tagung vom 12. November** wird im „O. B." an anderer Stelle ausführlich Bericht erstattet.

Der Präsident: *Alb. Hess.* Der Tagessekretär: *Karl Daut.*

## Totentafel.

Wir erfüllen die traurige Pflicht, die Nachricht von dem am 15. November plötzlich erfolgten Tode unseres treuen Mitgliedes

**Dr. J. Hofer in Zürich**

Redakteur der „Schweiz. Fischereizeitung"

bekannt zu geben.

**Der Vorstand der Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.**

☞ **Vogelkunde und Volkskunde.** Wir nehmen Bezug auf die Arbeit „Unsere Vögel in Glaube und Poesie des Volkes" von Herrn Prof. Dr. E. Hoffmann-Krayer in Basel in „Der Ornith. Beobachter", Heft 9. 1915 und möchten unsere Mitglieder ersuchen, im Laufe der jetzigen schlechten Jahreszeit ihre Feststellungen niederzuschreiben und einzusenden, damit die interessante Arbeit die verdiente Förderung erfährt.

Redaktion:
**Karl Daut** in **Bern.** ··· Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier.**
Redaktionskommission — Commission de rédaction: Dr. K. Bretscher in Zürich, Max Diebold in Aarau, Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen, Alb. Hess in Bern.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.

Beilage zu „Der Ornithologische Beobachter“, Nr. 3, 1916.

SCHWEIZERISCHE GESELLSCHAFT FÜR VOGELKUNDE UND VOGELSCHUTZ.

# Jahresbericht

## pro 1915/16.

Ich beehre mich Ihnen in möglichst wenigen Worten über den Gang der Geschäfte im abgelaufenen Vereinsjahr zu berichten.

Wenn die Arbeit der Gesellschaft scheinbar ihren normalen Verlauf nahm, so sind tatsächlich die Zeitverhältnisse nicht spurlos an ihr vorübergegangen. Der unser Land auf allen Seiten umtobende Krieg, mit den schweren Hemmungen des wirtschaftlichen Lebens, macht sich wohl überall und daher auch in unserem Vereinsleben fühlbar.

Am 7. November 1915 fand in *Schönenwerd* die Hauptversammlung statt. Neben den üblichen Geschäften war auch die Wahl des Vorstandes vorzunehmen. Sie erfolgte im wesentlichen im Sinne der Bestätigung. Daneben wurde auch das reichhaltige Museum des Herrn Nationalrat *Bally-Prior* besucht.

Die Frühjahrsversammlung wurde, in Berücksichtigung der Zeitverhältnisse, auf einen Tag beschränkt und fand am 21. Mai 1916 bei schöner Witterung statt. Exkursion: Sursee-Wauwilermoos-Schötz. Getagt wurde in der Heimatstadt unseres verehrten Vizepräsidenten Herrn Dr. *Fischer-Sigwart*, in *Zofingen*.

Beide Veranstaltungen nahmen einen gelungenen Verlauf. Es wurde in unserem Organ „Der Ornithologische Beobachter“ über sie berichtet.

Die vorgesehene Exkursion in den Schweizer. Nationalpark im Unterengadin musste auch dieses Jahr wieder verschoben werden.

Der Vorstand hat in drei Sitzungen gegen 50 Traktanden behandelt. Diese Sitzungen waren für die Teilnehmer stets arbeitsreiche Tage.

Einige Geschäfte wurden auch auf schriftlichem Wege behandelt.

Von diesen Geschäften wollen wir über einige wichtigere berichten.

**Vogelzugsenquete.** Laut einer *offiziellen Publikation* der Schweizer. Ornithologischen Kommission war im Jahre 1910 die Durchführung der Vogelzugsenquete unserer Gesellschaft übertragen worden (siehe diese Anzeige in „Der Ornithologische Beobachter“ VII. Jahrgang, S. 178 u. f.) Tatsächlich haben wir uns lebhaft mit derselben befasst und diese Arbeit gefördert. Die ausgefüllten Fragekarten gingen der Kommission zu und man vernahm nichts mehr von denselben.

Wie schon im letzten Jahresbericht erwähnt wurde, haben wir am 24. August 1915 an die fragliche Kommission das begründete Gesuch gerichtet:

1. Es möchte das Ergebnis dieser Enquete alle Jahre veröffentlicht werden.

2. Die Durchführung und Bearbeitung der Enquete sind wir bereit zu übernehmen

3. Gegebenenfalls möchten uns die Karten No. 1—10 sogleich zur Bearbeitung der bisherigen 5 Beobachtungsjahre überwiesen werden.

Unter dem 4. Oktober 1915 erhielten wir seitens der Kommission eine ablehnende Antwort. Unter anderem heisst es in diesem Brief:

„Das bis anhin eingegangene Beobachtungsmaterial darf nicht als durchwegs zuverlässig und einwandfrei bezeichnet werden; keinenfalls ist es hinreichend um richtige Schlüsse zu ziehen. Was die Erhebungen über den Vogelzug in der Schweiz namentlich erschwert, sind die mannigfaltigen, klimatischen und topographischen Verhältnisse unseres Landes. Bevor ein zahlreicher Stab von Beobachtern für alle Landesteile vorhanden ist, die zum grössten Teil noch für eine richtige Vornahme der Zugsbeobachtungen erst herangebildet werden müssen, darf auf ein hinreichendes Material, aus dem zuverlässige Schlüsse über den Vogelzug gezogen werden können, nicht gerechnet werden.“

Diese Ausführungen sind um so befremdlicher als im „Der Ornithologische Beobachter“ vom September gleichen Jahres, also zwei Wochen vorher, eines der drei Mitglieder der Kommision berichtet hat, dass das Material zuverlässig und zahlreich sei. Es ist dort zu lesen:

„Schon heute darf man versichern, dass das Supplement „Vogelzug“ sehr reichhaltig werden wird und dass es trotz der Kleinheit unseres Landes sich würdig an ähnliche Publikationen anderer Länder zur Seite stellen darf.“

Die Weiterbehandlung hat zu keinem Ergebniss geführt. Noch am 17. Juni 1916 wurde uns u. a. seitens der Kommission geschrieben, dass das Material ungenügend sei.

In einem Zirkularschreiben der Kommission an die Mitarbeiter wird unter dem 10. Juli 1916 (3 Wochen später) geschrieben:

„Wenn es uns nicht möglich ist Ihnen erwähnte Publikation gratis abzugeben, so können wir Ihnen heute schon in Aussicht stellen, dass Sie innert Jahresfrist eine Veröffentlichung der Schweizer. ornith. Kommission über den Vogelzug in der Schweiz kostenlos erhalten werden. . .“

Allerdings hat mit bezug auf die letzerwähnte Angabe das Schweizer. Departement des Innern uns unter dem 8. September 1916 dahin belehrt, dass es sich nicht um eine *Bearbeitung* der bisherigen Zugsbeobachtungen, sondern um eine *Uebersicht* der bis anhin gemachten Beobachtungen handle.

An solchen Uebersichten fehlt es nicht. Eine richtige Durchführung der Vogelzugsenquete ist also immer noch anzustreben.

**Ornithologische Kommission.** Die Schweizerische Ornithologische Kommission besteht seit dem Jahre 1885 und zwar nur aus drei Mitgliedern. Um ihren vielfachen Aufgaben gerecht zu werden, fanden wir es als angezeigt, dass die Zahl der Mitglieder erhöht werde und die Gesellschaften, deren Hauptarbeitsfeld die Vogelkunde ist, darin vertreten seien. Damit konnte ein richtiger Kontakt mit den Interessenten hergestellt werden. Mit Schreiben vom 6./7. April 1916 stellten wir ein diesbezügliches Gesuch an das Schweizer. Departement des

Innern. Mit Antwort vom 17. Juni 1916 lehnt der Vorsitzende der Schweizer. Ornithologischen Kommission unser Verlangen ab. Die Antwort enthält u a. folgenden Satz:

„Eine Erhöhung der Mitgliederzahl der Kommission würde sich daher auch angesichts dieses Umstandes[1]) nicht rechtfertigen, um so weniger, als die derzeitige Kommission als der ihr übertragenen Aufgabe vollständig gewachsen bezeichnet werden muss.“

**Handkatalog.** Bekanntlich bestand eine von der fraglichen Kommission herausgegebene Liste der schweizerischen Vögel und ihrer Verbreitungsgebiete die sehr veraltet war. Unter dem 16. Oktober 1915 machten wir in einer Eingabe an das Schweizerische Departement des Innern auf diesen Umstand aufmerksam und sprachen zugleich die Bitte aus, bei seiner Ausarbeitung möchte den Vogelkundigen Gelegenheit gegeben werden, sich dazu zu äussern.

Am 23. Oktober 1915 schrieb uns das Schweizer. Departement des Innern, dass die Frage der Neuausgabe des Handkataloges durch die Schweizer. ornitholigische Kommission besprochen worden sei und zwei Mitglieder mit der Ausarbeitung eines *Vorschlages* beauftragt worden seien. Dann heisst es wörtlich:

„Diese Arbeit ist bereits in Angriff genommen. Wenn uns die bezüglichen Anträge vorliegen, werden wir Veranlassung nehmen Ihnen solche zur Ansichtsäusserung zur Kenntnis zu bringen.“

Ein neues Verzeichnis ist inzwischen erschienen. Dem Versprechen, die Interessenten in Sachen zu begrüssen, wurde nicht nachgekommen.

Wie wir wissen, ist nicht mit Willen des Departementchefs so vorgegangen worden, sondern die mit der Ausarbeitung des Vorschlages beauftragten zwei Kommissionsmitglieder haben ihr Mandat überschritten und das Oberforstinspektorat und den Departementsvorsteher vor einen „fait accompli“, d. h. ein gedrucktes Verzeichnis gestellt.

Würde die Schweizerische ornithologische Kommission aus mehr als drei Mitgliedern bestehen wären wohl solche Vorkommnisse ausgeschlossen. Gegenwärtig verfügt sie allein über alle Subventionen, welche der Bund für die Förderung der Vogelkunde gewährt. Keine Gesellschaft wird subventioniert.

Nachdem der weniger erfreuliche Teil erledigt ist, haben wir doch auch von Besserem zu berichten.

**Schutz der Seevögel auf dem Bodensee.** Im Oktober 1915 machte in der Presse eine Mitteilung die Runde, wonach die Fischereiinteressenten am Bodensee einen vermehrten Abschuss der Seevögel bei ihren Regierungen verlangen wollten. Wir nahmen Anlass uns mit der Angelegenheit zu befassen und u. a. mit den ornithologischen Gesellschaften der Uferstaaten in Sachen Fühlung zu nehmen Dieses Vorgehen hatte den gewünschten Erfolg.

Erwähnt sei noch, dass unser schweizer. Fischereiinspektor Herr Dr. *Surbeck,* den fraglichen Antrag nicht gestellt hat, wie es in den Zeitungsmeldungen hiess.

---

[1]) Nämlich finanzielle Gründe.

**Haubentaucher.** Bei dieser Gelegenheit kamen wir dazu uns des nähern mit der Frage der Fischereischädlichkeit des Haubensteissfusses zu befassen. Wir haben diesbezügliches Material gesammelt. In dieser Beziehung sind wir dem *Zoologischen Institut der Unversität Zürich,* besonders dessen Präparator Herrn *Nägeli,* zu Dank verpflichtet.

**Bielersee.** Dank dem Entgegenkommen der bernischen Regierung ist es uns ermöglicht worden die Frage der Fischereischädlichkeit verschiedener Wasservögel auf dem Bielersee näher zu prüfen, bezw. prüfen zu lassen. *Es soll dies in unparteiischer Weise geschehen.* Leider wurden wir aus verschiedenen Gründen — die bei den Beauftragten liegen — verhindert, die Sache zu fördern, wie wir es gehofft hatten. Es soll dies aber nachgeholt werden. Dem Herrn Forstdirektor Dr. *Moser* und seinem Adjunkten Herrn *Gascard* sei auch an dieser Stelle für ihr Entgegenkommen gedankt.

**Neues Bundesgesetz über Jagd und Vogelschutz.** Von den Interessenten wird die Revision des fraglichen Gesetzes verlangt. Im Einvernehmen mit dem „Allg. schweizer. Jagdschutzverein“ haben wir uns mit der Sache schon befasst. Um die Angelegenheit weiter zuverfolgen wurde eine Kommission bestehend aus den Herren Dr. *Fischer-Sigwart* in Zofingen, Dr. *L. Greppin* in Solothurn, *J. U. Aebi* in Burgdorf, Dr. *L. Pittet* in Freiburg und dem Berichterstatter ernannt.

Auch die S. O. G. befasst sich mit der Angelegenheit und hat uns in Sachen begrüsst. Die Erledigung der Angelegenheit fällt in das nächste Berichtsjahr.

**Kontroll- und Beratungsstelle für Vogelschutzangelegenheiten.** Schon im Jahre 1913 hatte uns die staatlich autorisierte Vogelschutzstation in Seebach *(Freiherr von Berlepsch)* die Vollmacht erteilt, die in der Schweiz hergestellten künstlichen Nisthöhlen, System Berlepsch, zu kontrollieren Dieses Jahr wurde diese Vollmacht neuerdings bestätigt.

Um die Ausübung dieser Aufsicht richtig durchführen zu können, sowie auch die weiteren Geschäfte, die mit dem Vogelschutz zusammenhangen zu besorgen, wurde eine besondere Kontroll- und Beratungstelle mit Sitz in *Basel* errichtet.

Mit der Führung wurde betraut Herr *Ad. Wendnagel,* Direktor des Zoologischen Gartens in Basel. Ihm sind als Mitarbeiter beigegeben die Herren *K. Daut* in Bern und *Frei* in Baden.

Wir wünschen dieser Stelle guten Erfolg zum Wohle unserer Vogelwelt. Zugleich bitten wir unsere Mitglieder wie alle Freunde unserer Sache die Stelle in jeder Beziehung zu fördern.

**Schweizerische Vogelberingung.** Seit dem Jahre 1911 wurde von Mitgliedern unserer Gesellschaft die „Zentralstelle für schweizerische Ringversuche in Bern“ ins Leben gerufen. Ohne darauf zu achten, ob sie unserer Gesellschaft zugehören, oder nicht wurden Ringe an die Interessenten abgegeben. Mit dem neuen Geschäftsjahr geht die Einrichtung kostenlos an unsere Gesellschaft über. Mit der Leitung sind beauftragt die Herren *Karl Daut* in Bern, *A. Schifferli* in Sempach und der Berichterstatter.

Hoffentlich erfährt dadurch die Sache, die mit der Zugsenquete im Zusammenhang steht, eine Förderung.

**Reservation Koserain bei Burgdorf.** Die durch unser Vorstandsmitglied Herr *J. U. Aebi* in Burgdorf ins Leben gerufene Reservation am Koserain bei Burgdorf geht durch die Bemühungen des Genannten in die Obhut unserer Gesellschaft über. Herzlichen Dank unserem wackeren Freund Aebi!

**Volkskunde und Vogelkunde.** An der letzten Hauptversammlung in Schönenwerd hat besonders Herr *Mühlemann* in Aarberg, darauf hingewiesen wie wichtig es wäre, wenn man den Zusammenhang des Volkslebens mit unserer Vogelwelt studieren und die Daten sammeln würde, bevor es dazu zu spät sei. Wir haben uns diesbezüglich mit dem Obmann der schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde, Herrn Prof. Dr. *Hoffmann-Krayer* in Basel ins Benehmen gesetzt. Derselbe war so liebenswürdig sich der Sache anzunehmen. Eine anregende Umfrage ist inzwischen im „Der Ornithologischen Beobachter“ erschienen. Wir bitten unsere Freunde um recht tüchtige Mitarbeit in diesem interessanten Gebiet.

**Nomenklatur.** Bisher hatten wir uns an das veraltete Verzeichnis der schweizerischen Vögel gehalten in bezug auf System und Nomenklatur. Wir haben nunmehr beschlossen, für unsere Veröffentlichungen die Nomenklatur zu verwenden, wie sie im besten, vollständigen Werk über die schweizerische Vogelwelt zur Anwendung kam, nämlich in „Faune des Vertébrés de la Suisse“ vom verstorbenen Dr. *Victor Fatio.* Damit ehren wir zugleich den grossen Genfer Ornithologen.

Wenn einmal die Frage der Nomenklatur auf *internationaler Basis* weiter geklärt sein wird, *werden wir gerne bereit sein, uns anzuschliessen.*

Erwähnt sei, dass in Bayern ein guter von den Herren *Hellmayr* und *A. Laubmann* verfasster Nomenklator der Vögel Bayerns erschienen ist. Auch Herr Prof. Dr. *Reichenow* hat unter Mitwirkung von Dr. *E. Hesse* einen solchen für die Vögel Deutschlands herausgegeben.

In England ist im Jahre 1915 durch zahlreiche Mitarbeiter verfasst die „List of British Birds“ neu herausgekommen.

**Aargauische Vogelschutzmassnahmen.** Im Kanton Aargau hatte sich die Insektenplage stark bemerkbar gemacht, so dass die Regierung sich zu Gegenmassnahmen veranlasst sah. Dabei wurde auch des Vogelschutzes gedacht. In verdankenswerter Weise hat uns der Departementsvorsteher über die getroffenen Massnahmen verständigt.

**Stereoskopbilder.** Herr *Burdet* in Holland hat unserer Gesellschaft für die deutsche Schweiz den Vertrieb seiner prächtigen Stereoskopbilder aus der Vogelwelt übertragen. Seine Freundlichkeit sei ihm auch hier bestens verdankt.

**Druckereivertrag.** Durch die Erhöhung der Papierpreise war auch unser Drucker gezwungen den Preis zu erhöhen.

Eine Anzahl weniger wichtige Geschäfte muss ich übergehen.

Wenn ich auf die Tätigkeit der einzelnen Mitglieder zu sprechen komme, so darf dies mit einem gewissen Stolz geschehen. Ich kann unmöglich alle Namen, derjenigen die es verdienen würden, nennen.

In der ornithologischen Literatur haben sich u. a. die Herren Dr. *K. Bretscher* (Zürich), Dr. *Fischer-Sigwart* (Zofingen), Dr. *Greppin* (Solothurn), *W. Knopfli* (Zürich) durch verschiedene Arbeiten in in- und ausländischen Zeitschriften hervorgetan.

Die Herren *Mühlemann* in Aarberg, *Schifferli* in Sempach, *Frei* in Baden, *W. Rosselet* in Renan und andere haben durch Vorträge für unsere Sache gewirkt.

Auch der Berichterstatter hat in einigen Vorträgen den Sinn für die Vogelkunde und den Vogelschutz zu fördern gesucht.

In Sachen des Natur- und Heimatschutzes war eine ganze Reihe Mitglieder tätig. Ebenso in verschiedenen Gebieten der Naturwissenschaften.

Unsere beiden Redaktoren, Herren *Karl Daut* in Bern und *M. Mathey-Dupraz*, Prof. in Colombier, die mit üblicher Pflichttreue und Liebe der nicht immer leichten Arbeit obgelegen haben, seien nicht vergessen.

Allen diesen Mitarbeitern danken wir von Herzen. Der gleiche Dank sei meinerseits auch den Vorstands- und andern Mitgliedern erstattet, die sich der Geschäfte der Gesellschaft angenommen haben.

Der Mitgliederbestand hat keine erwähnenswerten Veränderungen erfahren.

Der Tod hat ein Mitglied gefordert, nämlich: Herrn *Karl Schwander*, Arzt in Wangen an der Aare.

Auch des verstorbenen Mitarbeiters *Angelo Ghidini* in Genf sei ehrend erwähnt.

Ich komme zum Schluss. Wie Sie erfahren haben, war es ein Jahr voller Arbeit. Nicht überall war dieselbe erfolgreich. Aber dennoch glaube ich, dass wir zuversichtlicher als vor einem Jahr dem neuen Vereinsjahr, das uns hoffentlich auch den Völkerfrieden bringt, entgegensehen dürfen.

Manches hat sich inzwischen geklärt. Wir sind uns mehr denn je des Wertes unserer Gesellschaft inne geworden. Sie ist durchaus geeignet das Instrument zur kräftigen Förderung der schweizerischen Vogelkunde und des sachgemässen Vogelschutzes zu werden.

An einem jeden von uns ist es, an der Erreichung dieses schönen und edlen Zieles mitzuhelfen, mitzuarbeiten und wenn nötig mitzukämpfen!

*Bern*, November 1916.

Der Präsident: *Albert Hess.*

# Jahresrechnung

## für das sechste Geschäftsjahr, 1. Oktober 1915 bis 30. September 1916.

### Soll.

| | | |
|---|---|---|
| Aktivsaldo vom Vorjahre (1913/15) | Fr. | 1,181. 51 |
| Beiträge von Mitgliedern und Abonnements | „ | 1,169. 35 |
| Diverse Eingänge (Inserate, Postkarten, Abzeichen etc.) | „ | 76. 25 |
| Geschenke | „ | 65. 85 |
| Kapitalzinse | „ | 54. 10 |
| | Fr. | 2,547. 06 |

### Haben.

| | | |
|---|---|---|
| Druck und Spedition des „Der Ornithologische Beobachter“, seiner Beilagen, Tafeln, Clichés etc. | Fr. | 1,215. 21 |
| Diverses (hauptsächlich Portis) | „ | 64. 60 |
| Saldo-Vortrag auf neue Rechnung | „ | 1,267. 25 |
| | Fr. | 2,547. 06 |

*Basel*, den 30. September 1916.

Der Quästor: *Ad. Wendnagel.*

## Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
### Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.

| | |
|---|---|
| Eintrittsgeld | Fr. 2. — |
| Jahresbeitrag: | |
| Ordentliche Mitglieder, für die Schweiz | „ 4. 50 |
| für das Ausland | „ 5. 50 |
| Freie Mitglieder mindestens | „ 1. — |
| Lebenslängliche Mitglieder mindestens | „ 20. — |
| Abonnement für den „Ornitolog. Beobachter": Schweiz | „ 4. 50 |
| Ausland | „ 5. 50 |

ORDENTLICHE MITGLIEDER erhalten den „Ornithologischen Beobachter" gratis.

LEBENSLÄNGLICHE und FREIE MITGLIEDER erhalten den Jahresbericht und sind zum Bezuge des Vereinsabzeichens beberechtigt.

Das Abonnement für den „Ornithologischen Beobachter" verpflichtet nicht zum Beitritt in die Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

## Freunde, werbet uns neue Freunde!

Buchdruckerei R. G. Zbinden, Basel.

XIV. Jahrgang Année Januar 1917 Janvier Heft Fascicule 4

# Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Erscheint am 15. des Monats.

# L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.
Paraît le 15 du mois.

## Zum neuen Jahr.

> „Jetzt gehe jeder seines Weges still,
> Zu seiner Freundschaft und Genossame!
> .... Und werb' im Stillen Freunde für
> den Bund!“ Schillers Tell: Rütliszene.

Wann sollen wir unsern Mitgliedern, Mitarbeitern und Abonnenten unsere Glückswünsche zum Jahreswechsel bringen?

Diese Frage zu beantworten ist nicht leicht. Da wir auf das Erscheinen unseres „Ornithologischen Beobachters“ Rücksicht nehmen müssen, so kommen wir mit unsern Wünschen entweder zu früh oder wir hinken hinten nach wie die alte Fastnacht! Besser zu früh als zu spät, sagen die einen: besser zu spät als gar nicht, sagen die andern.

Um nicht befürchten zu müssen, dass unsere frühzeitigen Wünsche in Vergessenheit geraten, kommen wir lieber etwas später und entbieten heute allen jenen, welchen das Wohl und Wehe unserer „Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz“ am Herzen liegt, ein wohlgemeintes

**Prosit Neujahr.**

Wir knüpfen daran die Bitte, unsere Bestrebungen mit allen Kräften, den schweren Zeiten zum Trotz, zu unterstützen.

Sicut avis ad volandum, ita homo ad laborandum.
oder zu deutsch:
Gleich wie der Vogel zum Fliegen, also ist auch der Mensch zum Arbeiten geboren.

**Der Vorstand der Schweiz. Gesellschaft für V. K. und V. S.**
**Die Redaktion der „Der Ornithologische Beobachter“.**

# Die Wasserhühner auf dem Untersee und einige Betrachtungen über die Vogelkunde und anderes.

Von *Alb. Hess,* Bern.

Ein Naturfreund hat uns folgende Notiz aus Nr. 278 vom 25. November 1916 aus der „Thurgauer Zeitung" gütigst übermittelt.

„Thurgau. Auf Grund eines Artikels in der Zeitschrift „Der Ornithologische Beobachter" betreffend Massenmord von Wasserhühnern auf dem Untersee im Monat November 1914, es sollen 5000 Wasserhühner am ersten Jagdtage erlegt worden sein, lud die eidgenössische Inspektion für Forstwesen, Jagd und Fischerei den thurgauischen Regierungsrat zur Berichterstattung über das Vorkommnis ein. Die gemachten Erhebungen ergaben die Richtigkeit der behaupteten Massenerlegung von Wasserhühnern; dagegen stellten die beteiligten Kreise fest, dass eher eine Zu- als eine Abnahme der Wasservögel auf dem Untersee zu konstatieren sei und im Interesse der Fischerei der Abschuss ein noch intensiverer sein sollte. Das eidgenössische Departement des Innern, welchem die ausführlichen Berichte der Gemeindebehörden von Ermatingen, Gottlieben und Triboltingen, sowie des Bezirksamtes Kreuzlingen übermittelt wurden, fand sich daraufhin zu weiteren Schritten nicht veranlasst."

Unser Gewährsmann schreibt dazu: „Nach beiliegendem Ausschnitt aus der „Thurgauer Zeitung" vom 25. ds., No. 278, hat scheints der Artikel „Massenmord von Wasserhühnern" in Heft 3/4, Jahrgang XII, des „Ornithol. Beobachters" zu einer „Staatsaktion im Grossen" geführt, die jedoch „zu weiteren Schritten nicht Anlass gab".

„Man kann sich ja mit letzterem einverstanden erklären, nur passt mir die Behauptung, dass „im Interesse der Fischerei der Abschuss ein noch intensiverer sein sollte" nicht recht und es dürfte wohl noch mancher Naturfreund hiemit ebenfalls nicht einverstanden sein.

Wer hat dafür den Beweis erbracht, dass die Wasserhühner, im voraus Fulica atra, der Fischerei schaden oder welche andere Gründe sprechen dafür, dass deren Abschuss im Interesse der Fischerei liegt?

Die so gründlichen Naturbeobachter der deutschen Vögel A. & K. Müller berichten ausdrücklich, dass sich die Wasserhühner von allerlei niederen Wassertieren, namentlich Muscheln und pflanzlichen Stoffen nähren. Das Gleiche schreiben Leunis und Schmeil in ihren Lehrbüchern. Was Brehm, Naumann und Friedrich dazu sagen, entgeht mir, da deren Werke mir nicht zur Verfügung stehen."[1])

Wir können die schon gemachten Angaben über die Nahrung des Blesshuhnes um einige ergänzen. A. Brehm berichtet:[2])

„Wasserkerfe, deren Larven, Würmer, kleine Schaltiere und allerhand Pflanzenstoffe, die sie im Wasser finden, bilden die Nahrung des Wasserhuhnes."

Naumann[3]) schreibt: „Weder Fische noch Frösche, wie man sonst wohl glaubte, sondern Wasserinsekten, deren Larven, Würmer und Schaltiere, meistens aber feine Blättchen, Blüten, Knospen, Samen und zarte Wurzeln von mancherlei untertauchenden Wasserpflanzen sind die Nahrungsmittel unseres gemeinen Wasserhuhns, wobei es noch eine bedeutende Menge groben Sandes und ganz kleiner Kieselsteinchen verschluckt.“

---

[1]) Nachdem dieser Artikel schon geschrieben war, geht uns die Nummer 302 vom 23. Dezember 1916 der „Thurgauer Zeitung" zu. Dort ist von der Wasserjagd pro 1916 auf dem Untersee zu lesen:

„Als zweite Spezialität des Untersees gilt bekanntlich die Wasserjagd, die nach den Chroniken namentlich für die Bewohner von Gottlieben und Ermatingen seit Jahrhunderten heimisch war. Heute noch ist diese Wasserjagd ein Vorrecht einzelner Ufergemeinden, für die dann der erste Jagdtag stets zu einem Ereignis wird. Der diesjährige war ordentlich ergiebig, wird doch diese Tagesbeute auf über 4000 Wasserhühner geschätzt. Der Ornithologe erschrecke aber ja nicht ob dieser Zahl; denn die Ueberlebenden zählen noch nach Zehntausenden, zum Leidwesen unserer Fischer."

Dazu schreibt unser Berichterstatter: „Gute Rechner scheinen unsere Landsleute im Thurgau zu sein, da sie ohne weiteres Zehntausende (in der Mehrzahl!) von Wasserhühnern abzählen können! Vielleicht haben letztere selbst familienweise Zählkarten ausfüllen müssen!"

Wir für unseren Teil sehen in dem Nachsatz nichts als eine gesuchte Entschuldigung für die Schiesserei. Der Korrespondent der „Thurg. Ztg." glaubt wohl kaum, dass diese Jäger allein im Interesse der Fischerei gehandelt haben. Nach dem Schluss der früheren Mitteilung hat aber diese Grundangabe die behördliche Sanktion erhalten und die Fischerei sich bereit erklärt, die Verantwortung für die Schiesserei zu übernehmen.

[2]) Brehms Tierleben, 5. Band der 3. Aufl., S. 650.

[3]) Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas, VII. Band, S. 131.

Allerdings wird in Zusätzen des Bearbeiters der neuen Auflage erwähnt, dass Fälle bekannt geworden seien, wonach Fischchen im Magen des Blesshuhnes gefunden wurden.

Führen wir noch einen andern Ornithologen an, der durchaus nicht im Rufe steht, fischereifeindlich zu sein, nämlich B. Altum.[1]) Derselbe schreibt: „Seine Nahrung besteht aus allerhand Pflanzenteilchen und kleinen niederen Wassertieren, nach denen es häufig taucht. Die Beschuldigungen, dass es Fischlaich verzehre, soll unbegründet sein, doch wird es der Räuberei an der jungen Fischbrut mit Recht beschuldigt.“

Wir haben also nichts unterschlagen und hätten auch kein Interesse daran. Es kommt vor, dass Fulica atra kleine Fische frisst. Dies sind aber Ausnahmen. Das dürfen wir ruhig behaupten. Der Vogel ist gar nicht für den Fischfang eingerichtet.

Auffallend wird der eine oder andere die grosse Zahl der Vögel finden, die vorhanden war, um ohne weitere Nützung hingemordet werden zu können (ein anderer Ausdruck gebrauchen wir nämlich für diese „Heldentat“ nicht). Es handelt sich aber um Wintergäste. Es ist eine längst bekannte Tatsache, dass ein grosser Teil der nordischen Blesshühner auf den Schweizerseeen überwintert. Schon Altum hat z. B. unter anderem dieses Umstandes erwähnt.

Bemerkenswert bei der ganzen Sache bleibt der Umstand, dass die Ichthyologen (Fischkundigen) sich in Bezug auf die Biologie der Vögel ein derart sicheres Urteil zutrauen, ohne sich je als geschulte Vogelkundige ausgewiesen zu haben. Unsere führenden Ornithologen waren alle zu bescheiden, um in Fragen der Biologie der Fische in ausschlaggebender Weise mitzusprechen. Die Fischkundigen würden sich das wohl auch verbeten haben und ganz mit Recht. Aber was dem einen recht, ist dem andern billig. So lange nicht in dem Sinne eine Aenderung eintritt, dass in Fragen, welche die Lebensweise der Vögel betreffen, in erster Linie die Vogelkundigen das Wort haben, wird man immer wieder den Bock zum Gärtner machen.

---

[1]) Forstzoologie, 2. Band. S. 485.

In interessierten Kreisen wird oft angetönt, es werde eben weniger mehr Vogelkunde, sondern mehr unbedingter Vogelschutz getrieben. Wir bitten aber zu bedenken, dass die Ornithologen geradezu zu einer allseitigen Abwehr getrieben werden. Ein jeder, der ausser Stande ist, die Geschlechter des Haussperlings oder die Krähenarten auseinander zu halten, masst sich das Recht zu, über eine x-beliebige Vogelart das Todesurteil zu sprechen und seine Ausführung durchzusetzen.

(Schluss folgt.)

## Contribution à l'Ornithologie du Spitsberg.[1]

Par *A. Mathey-Dupraz.*

Le long de la côte ouest de l'archipel l'espèce se rencontre fréquemment sur les glaces en dérive, par 76° 30′ lat. nord aussi bien que sur les glaçons flottants par 80° lat. nord. En 1906, nous la trouvons dans le Bell Sund, dans tout l'Icefjord. Sur les croupes des Colorado Hills (rive nord du Sassen Dal) nous voyons le 21 juillet les carcasses des rennes, tués le jour précédent par nos compagnons-chasseurs, complètement dépouillées, les os sont rougis, même l'on aurait pu parfaitement bien emporter ces squelettes tels quels. Ce goeland est omnivore et pour satisfaire son appétit vorace il avale un peu de tout, il suffit d'ailleurs d'avoir examiné le contenu de l'estomac de quelques Larus polaires pour rester étonné de la diversité de leur alimentation. Viande crue, étoupe, coquilles d'oeufs, fragments de coquilles de mollusques, petites pierres, os d'oiseaux, restes de Crustacés et d'Amphipodes, etc. Comme les rapaces nocturnes ce grand goeland rejette des sortes de boulettes, parfois assez grosses. Schalow raconte que l'une contenait une jeune mouette sénateur (Pagophila eburnea) en entier, seules les longues rectrices ressortaient de la boule, dans laquelle on retrouvait au milieu de plumes torchonnées tout un tarse avec les doigts et la membrane natatoire, cette boule mesurait 200 mm. de longueur et 25 mm. de largeur. Dans une autre à peu près sphérique, 60/40 mm., se trouvait entre les plumes un magma de terre et de pierres de 15 mm. de longueur. Une troisième boule composée de plumes, de restes de crustacés et de terre avait 185 mm. de long, il en ressortait de 105 mm., les pennes de la queue d'une jeune mouette qui avait été engloutie entière. Un autre goeland avait régurgité une masse de 154 mm. de long sur 45 mm. de large, comment avait-elle pu passer le long de son oesophage, plutôt étroit, sans que l'oiseau ait eu à en souffrir? Cette masse contenait la carapace d'un *Platycarcinus* Sp.?, il en ressortait de 60 mm. la première patte avec la pince et les quatre autres du même côté terminées par leurs griffes pointues. Nous-même, en disséquant un sujet, avons trouvé dans son jabot un guillemot à miroir (Cepphus grylle Mandtii) adulte et parfaitement complet, encore une fois comment cet oiseau blessé ou mort avait-il pu passer jusqu'au jabot?

---

[1] Voir „O. B.“, ann. XI, fasc. 4 à 7, 9, 11, ann. XII, fasc. 1, 2, 7 à 10, ann. XIII, fasc. 1 à 3, 6, 8, 9, 11 et 12, ann. XIV, fasc. 1, 2, 3.

La nourriture du bourgmestre est donc excessivement variée, tout ce que la terre et la mer lui offrent suffit. Cadavres d'oiseaux, restes flottants de chair de baleine ou de phoque sont avalés sans autre, ainsi que les poissons. Dans Magdalena bay nous l'avons vu poursuivre les mergules au vol, à la pointe Nils il guettait les jeunes lummes. Ce grand pillard est un gobeur d'oeufs redouté des habitants des rookeries; dans l'île Kohn, située à l'entrée de la baie Koller (Möller bay), des canes eiders couvant, effrayées par les coups de fusil, abandonnent momentanément leur nid, aussitôt les goelands bourgmestres se précipitent et en enlèvent les oeufs. Dans la Red bay, sur les pentes du Vogelberg nous avons remarqué une grande quantité de restes de coquilles d'oeufs du lumme de Brünnich, de plumes et d'os gisant sur le sol, témoins des larcins de ces vautours polaires.

De l'estomac d'un ♂ adulte, tiré dans Magdalena bay, nous sortons un mergule adulte entier: dans celui d'un juv. *glaucus* nous trouvons des os d'oiseaux et des plumes de mergules.

Aux Spitsbergen ce grand goeland niche à proximité des rookeries, ainsi dans Red bay, le 27 juillet 1911, en gravissant le Vogelberg, nous remarquons à notre droite un très haut rocher pyramidal à parois abruptes, dominant le glacier Hamilton, sur ses replats et à différentes hauteurs, nous distinguons des jeunes bourgmestres, en tout 10 à 12, les uns emplumés et assez forts pour pouvoir se tenir debout sur leurs tarses, d'autres moins développés et couchés dans le nid. Vers le sommet des déclivités du Mont Rotges (Magdalena bay), de 400 à 600 m. d'alt., les goelands glauques sont nombreux; ce fait s'explique naturellement par le voisinage de la puissante colonie de mergules (voir XIII$^{e}$ ann., fasc. 8, p. 102); là, nous trouvons trois aires. Dans la première, trois juv. bien emplumés, les grandes pennes alaires encore partiellement dans leur gaîne, ces juv. se contentent de claquer fortement du bec: dans la seconde, un poussin en duvet, mais mort; enfin dans la troisième aire, trois juv. suffisamment fort pour tenter de s'enfuir à notre approche (ces jeunes ont été pris et destinés au Jardin Zoologique de Berlin, sur le bateau ils furent nourris exclusiment de déchets de viande crue, provenant de la boucherie du bord. Leur appétit était vraiment réjouissant. (A suivre.)

## Schloss Thunstetten bei Bützberg (Kt. Bern).

### Anfangs März bis Mitte April 1916.

Von *Ernst Aellen.*

Beobachtungsgebiet: Schloss, Schlosspark (mit einem zu einem Wäldchen geschlossenen Bestand von alten Silberpappeln, zahmen Kastanien, Koniferen und wenig Sträuchern), Obstgarten und die umliegenden Wiesen und Aecker.

Mäusebussard, Buteo vulgaris L. Am 15. März überflog ein Exemplar den Garten in westöstlicher Richtung. — Der „Mauser“ scheint in der ganzen Gegend recht selten zu sein, was wohl damit in Zusammenhang steht, dass die Feldmäuse hier herum sozusagen ausgerottet sind. Diese Tatsache birgt wohl auch den Grund für das Fehlen der Schleiereule und des Steinkauzes in sich.

Habicht, Astur palumbarius L. Am 26. März ein ♂ von O. nach W. dem Nordflügel des Schlosses entlang, trotz starkem Westwind in reissendem Flug.

Sperber, Accipiter nisus L. Am 26. März ein ♀ über den Park in S.W.-Richtung. Vom 3. April an ist fast täglich ein Exemplar über dem Schlossgelände zu sehen. Sobald es erscheint, fliegen die auf den umliegenden Wiesen weidenden Staren mit einem Schlag auf und flüchten lautlos in die

höchsten Baumkronen. Die übrigen Singvögel unterdrücken die Stimmäusserungen oder gehen nur noch halblaut der Nahrung nach.

Zwergspecht, Picus minor L. Am 1. April strich ein prachtvolles ♂ Exemplar durch den Park und zog die Aufmerksamkeit durch sein hellklingendes, anhaltendes Trommeln und seine eifrige Arbeit nur selten unterbrechendes

widwidwidwidwid . . . . .

auf sich. Es beflog nicht nur die starken Bäume, sondern suchte auch niedrige Stauden ab und zeigte sich dabei durchaus nicht scheu.

Grünspecht, Gecinus viridis L. Alltäglich kommt ein Paar in den Park und Obstgarten und lässt seinen Paarungsruf bis zum Ueberdruss hören. — Durch Trommeln mit einem Messer an einem Baumstamm und Nachahmung des Rufes habe ich die Neugierde des ♀ erregt und es dazu gebracht, dass es mir viertelstundenlang Antwort gab und in grösster Unruhe und beständigem Platzwechsel über den Baum flog, an dessen Stamm ich lehnte. Auch noch im Fluge gab es mit einigen abgerissenen, halbunterdrückten

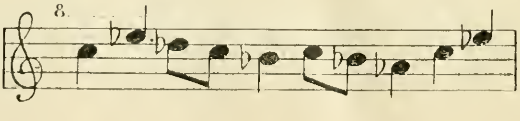
gjä — gjä — gjä oder gjägjä — gjägjä — gjägjä

seine Aufregung kund. Das ♂ verriet, ebenfalls durch seine Stimme, eine heftige Eifersucht auf den vermeintlichen Nebenbuhler.

Amsel, Turdus merula L. Es nisten sechs Paare im Garten. Schon am 26. März vollständiges Nest. Am 29. März die ersten Eier. — Währenddem die Amseln an meinem sonstigen Beobachtungsort (Basel) etwa folgendermassen alarmieren:

Döckdöckdöck ziiiiiärrrrrr und nur selten ein shri$_{\text{ä}}$ shri$_{\text{ä}}$ shri$_{\text{ä}}$ anhängen, schliessen die hiesigen Amseln stets mit einem deutlichen: xi$_{\text{ä}}$ xi$_{\text{ä}}$ xi$_{\text{ä}}$ xi.

Ein ♂ singt aussergewöhnlich gut. Sein Gesang weist geradezu keine unreinen, gepressten Laute auf. An Ort und Stelle notierte ich am 7. April folgendes vorzügliche Motiv, das von nun an fast täglich vorgetragen wurde:



Im Gegensatz zum Bau der gewöhnlichen Amselstrophe, der durch ein Aufwärtsstreben charakterisiert wird, bewegen sich hier die Töne (abgesehen vom Schlussdreiklang) auffallenderweise abwärts.

Misteldrossel, Turdus viscivorus L. Am 8., 9. und 10. März Flug von ca. 10 Exemplaren an schneefreien Rasenstellen weidend angetroffen. Bei Annäherung nach allen Richtungen auseinander. — Diese Art ist nebst der vorigen in den umliegenden Wäldern keine Seltenheit.

Singdrossel, Turdus musicus L. Bis zum 8. März stets ein Paar im Garten, wobei das ♂ manchmal seine Frühlingslieder halblaut einübt. Vom 8. März an nicht mehr beobachtet.

Rotkehlchen, Erithacus rubecula L. Am 15. März erstes Exemplar. Es nisten zwei Paare im Garten. Nach Sonnenuntergang singen einzig noch Hausrotschwanz und Röteli.

Gartenrotschwanz, Ruticilla phoenicura L. Erste Beobachtung am 9. April. Am 11. April schon vollständiger Gesang.

Hausrotschwanz, Ruticilla titys L. Am 22. März erstes Exemplar beobachtet. Schon damals vollständiger Gesang. Das ♂ des im Schloss in einem Mauerloch nistenden Paares singt ausserordentlich gut. Die erste Hälfte der Strophe gleicht in ihrem Wohlklang der des Braunkehlchens. Anstatt des meist vernachlässigten zweiten Teils der Strophe hängt es nach dem Knirschlaut die Tonreihe an, die man bei den meisten Exemplaren an erster Stelle hört. — Jede Hofstatt der Gegend hat ihren Hausrötel. Nur zeigt er sich hier ausserordentlich scheu im Gegensatz zu denen, die ich z. B. im untern Baselbiet kennen gelernt habe.

Fitislaubvogel, Phylloscopus trochilus L. Am 3. April zum ersten Mal beobachtet. Von da an nicht mehr.

Weidenlaubvogel, Phylloscopus rufus Briss. Erste Beobachtung am 19. März. Vom 1. April an nicht mehr gesehen. — Am 28. März hörte ich folgende, eigentümliche Abweichung seines Liedleins: $^{\text{zalp}}$ zulp $^{\text{zilp}}$ mit der Betonung auf dem „zulp“ und das „al“ im „zalp“ fast ganz vernachlässigt.

Wintergoldhähnchen, Regulus cristatus Koch. Dasselbe ist in der Gegend ein eigentlich seltenes Vögelchen. Ein einziges Mal habe ich ein Exemplar gehört.

Sommergoldhähnchen, Regulus ignicapillus Brehm. Am 26. März erste Beobachtung. Von da an alltägliche Erscheinung.

Kohlmeise, Parus major L. Wie überall auch hier eine gewöhnliche Erscheinung. — In einem Apfelbaum des Obstgartens nistet sie in einer Höhlung (mit schlitzartiger Oeffnung), deren Niveau unter dem des umliegenden Bodens steht!

Tannenmeise, Parus ater L. Vom 12. April an ein Paar in den Fichten des Wäldchens.

Blaumeise, Parus coeruleus L. Zur Hälfte weniger häufig als vorige. — Am 8. April fanden Herr Pächter Lüthy und sein Dingbub an zwei verschiedenen Stellen im Obstgarten junge, flügge Kohlmeisen. Daraufhin ging ich den Nistkasten nach und beobachtete vor zwei derselben zu $^3/_4$ ausgewachsene, junge Blaumeisen, die unbehilflich auf den Zweigen umherhüpften, sich hin und wieder ungeschickt und furchtsam an Knospen hängten, um daran herumzupicken, und denen von den Alten immer wieder Futter zugetragen wurde.

Der Kopf der Jungen war noch unverhältnismässig gross, an ihm und am übrigen Körper Färbung und Zeichnung noch nicht so scharf wie bei den Alten. Zudem riefen sie beständig kläglich und mit dünnen Stimmlein nach den Eltern und zeigten bei meiner Annäherung bis auf 1 m. keine Scheu, sondern eine gewisse Vertrautheit und Neugierde, währenddem die Alten zeterten. — 4 Brutpaare im Gebiet.

Sumpfmeise, Parus palustris communis Baldenst. Zur Hälfte seltener als obige Art.

Spechtmeise, Sitta caesia M. u. W, L. 3 Paare im Gebiet. — Am 3. April beobachtete ich, wie ein Kleiberpaar das Nistmaterial eines der Starenkasten mit der grössten Energie und Eile hinausschaffte. Als der Kasten gründlich geleert war, suchten beide an den Stauden und Bäumen des Gartens Rindenstückchen und legten damit den Boden der Starenwohnung aus. Am nächsten Morgen lag das gesamte Nistmaterial des Kleiberpaares neben dem des Starenpaares am Fuss des Baumes; der Kasten war bis auf einen Strohhalm leer. Vermutlich hatte der Star nach dem Grundsatz: „Wurst wider Wurst“ gehandelt. Am 8. April war der Kasten wieder mit

Nistmaterial gefüllt und zwar durch das Starenpaar. Dasselbe Kleiberpaar hatte vorher einen andern Starenkasten belegt, war aber auch dort vertrieben worden.

Baumläufer, Certhia familiaris. 2 Paare im Schlossgelände. — Trotz seines Pfriemenschnabels klopft er oft laut vernehmbar, doch nicht so laut wie der Kleiber.

Zaunkönig, Troglotydes parvulus Koch. Ständig ein Paar im Gelände. (Schluss folgt.)

## CHRONIK — CHRONIQUE.

**Wir bitten unsere Mitglieder und Leser, uns ihre Beobachtungen fleissig einsenden zu wollen. Alles wird geeignete Verwendung finden.**

---

**Mäusebussard**, 8, Buteo vulgaris L. 13. Oktober. Ein Zug von 18 Stück bei Huttwil (Kanton Bern). Schön warm, Föhn. Fritz Mathys.

— 16. Dezember. Auf den Feldern zwischen der Eisenbahnbrücke von Aefligen und dem Dorfe Utzenstorf (Kanton Bern) 18 Mäusebussarde verschiedener Färbung durch das Fernglas beobachtet. H. Aebi.

**Rauchschwalbe**, 62, Hirundo rustica L. Am 20. Oktober sah man mitten im Dorfe Herzogenbuchsee (Bern) etwa 300 Schwalben (wohl Rauchschwalben? Red.) bei kaltem Wetter mit Schneefall. F. Aebi.

— 21. Oktober. 2 Rauchschwalben bei Herzogenbuchsee (Nordwest-Wind und Schneegestöber). Fritz Mathys.

**Ringamsel**, 76, Turdus torquatus L. Auf dem Hundsrück (2040 m.) bei Abländschen (Berner-Oberland) sah ich am 22. September einen Schwarm von über 200 Stück, welché in den Alpenrosensträuchern emsig nach Nahrung suchten. (Wahrscheinlich Früchte der Preiselbeere. Red.). Fritz Mathys.

**Hausrotschwanz**, 88, Ruticilla tithys Scop. Am 30. Oktober noch in Interlaken (am 2 November nicht mehr). (Schnee bis auf 1500 m. herab). Alb. Hess.

**Weidenlaubsänger**, 122, Phyllopneuste rufus Briss. Am 20. Oktober bei Herzogenbuchsee den letzten gesehen. Fritz Mathys.

— Am 20. Oktober ein Schwarm Laubsänger bei Herzogenbuchsee. Rud. Ingold.

— 7. November. Im Botanischen Garten, Bern, den letzten. Karl Daut.

**Krähenzug.** Am 2. November zogen den ganzen Tag grössere Gesellschaften von Krähen (Saatkrähe? Red.) über Bern von NO. nach SW. Es waren viele Tausende. J. Messerli.

**Schwarzes Wasserhuhn**, 268, Fulica atra L. Am 2. November zirka 80 Stück am obern Ende des Thunersees. Alb. Hess.

**Zwergsteissfuss**, 356, Podiceps fluviatilis Briss. Am 30. Oktober und 2. November sehr zahlreich in der Bucht von Därligen (Thunersee). Alb. Hess.

**Seetaucher.** Die nordischen Seetaucher scheinen von Mitte Dezember an ziemlich zahlreich die Schweiz besucht zu haben. Am 14. Dezember übersandte mir Präparator Käser in Diessbach bei Büren einen Seetaucher zum Bestimmen, der auf dem Bielersee erlegt worden war. Nach meiner Ansicht handelt es sich um einen **Polarseetaucher.** Unter dem gleichen Datum meldet Fritz Mathys, dass auf dem Burgäschisee ein **Nordseetaucher** im Jugendkleid geschossen worden sei. Am 16. Dezember wurde mir ein sehr grosser *Seetaucher* als „Ente“ zum Verkaufe angeboten, der auf der Aare bei Wohlen untenher Bern zum Abschuss gelangte. Sehr wahrscheinlich war dieser Vogel ein **Eisseetaucher** im Jugend- oder Winterkleid. Am 5. Januar 1917 erhielt Präparator Käser wieder einen Seetaucher, „etwas kleiner“ als der am 14. Dezember 1916 gemeldete. Da die Grösse und Färbung der drei für unsere Gegenden als Wintergäste in Betracht kommenden Seetaucher (Nordseetaucher, Polarseetaucher und Eisseetaucher) bei den einzelnen Exemplaren sehr verschieden ist, ist eine genaue Bestimmung der Art ausserordentlich schwierig. Karl Daut.

## Aus dem bernischen Oberaargau.

**Schwarzspecht**, 46, Dryopicus martius L. 30. November. Ein ♀ im Längwald bei Niederbipp (Bernisch. Oberargau). Im Verlaufe des Herbstes beobachtete ich in dieser Gegend beständig einige Exemplare.

**Mönchsgrasmücke**, 99, Sylvia atricapilla L. Am 26. September 1 ♀ auf einem Hollunderbusch bei Herzogenbuchsee.

**Auerhuhn**, 115, Tetrao urogallus L. 13. Oktober. Ein ♀ in der Kaltenegg (650 m ) bei Huttwil. Ich beobachtete dort schon seit Jahren Auerhühner, jedoch noch nie ein ♂.

**Bergfink**, 169, Fringilla montifringilla L. 20. Oktober. Um Inkwil grosse Flüge anwesend.

**Ringeltaube**, 198, Columba palumbus L. 11.—13. Oktober. Grosse Züge in der Gegend von Herzogenbuchsee von Ost nach West ziehend.

**Waldschnepfe**, 212, Scolopax rusticola L. 1.—5. November. Bei Herzogenbuchsee sehr viele angetroffen.

**Blessgans**, 287, Anser albifrons Scop. 2. November. Auf dem Inkwilersee zwei Stück.

**Tafelente**, 304, Fuligula ferina L. 20.—21. Oktober. Zirka 50 Stück auf dem Inkwilersee. Fritz Mathys.

## Meldungen von W. Hennemann in Werdohl.

Am 16. Dezember 1916 erhielt ich einen Bericht von einer unserer sauerländischen Talsperren, der Versesperre, dass dort den 19. September d. J. ein **Fischadler** gesehen, Ende September zwei junge **Pfeifenten** erlegt wurden. Am 16. November wurden **16 Pfeifenten** bemerkt.

## Observations ornithologiques 1916.

*A. Mathey-Dupraz*, Colombier (Neuchâtel).

3, le **milan royal**. Fin juin, le garde-chasse Magnin tire un individu dans les rochers de la Clusette (Noiraigue, Val de Travers). — 7, la **cresserelle.** Septembre 11, deux criblettes entre Sonloup et les Pléïades (Vaud). 20, 23 et 26 octobre, une cresserelle. Novembre 13, une criblette poursuivie par une corneille. Décembre 20, une criblette (Collège); 21, matinée, à deux reprises nous la voyons poursuivre des moineaux (tout est recouvert de neige). — 15, l'**autour,** en juin, dans la région des Gorges de la Reuse, le garde-chasse M. en tire deux. — 16, l'**épervier,** soir 4 h. observé ce rapace poursuivant des moineaux; 21, un individu pourchasse une hirondelle cul-blanc et s'en empare. Novembre 20, une observation. — 27, la **buse ordinaire.** Septembre 11, 3 buses au vol, alt. 1400 m., les Pléïades (Vaud). — 36, la **chouette chevêche.** 27 nov., 4 h. après-midi, cris d'une chevêche à Chanélaz, temps très doux. 23 déc., midi, temps très doux, cri d'un individu, Bôle. — 41, le **hibou Scops.** 7 oct., un chasseur tire un petit hibou, près de Noiraigue. — 45, le **martinet à ventre blanc.** Septembre 16, 11 h. matin, deux grands martinets piaillent en survolant Colombier; 23, 2 h. après-midi, même observation. — 47, l'**hirondelle de cheminée.** Novembre 2, matin 9 h., une hirondelle près du Collège; soir 5 h., une hirondelle aux abords de l'Arsenal; 3, après-midi, quelques-unes dans le port de Saint-Blaise. — 48, l'**hirondelle de fenêtre.** Observé une trentaine volant avec 10 hirondelles de cheminée. — 51, le **coucou.** Septembre 23, près de Boudry on capture un coucou juv. (O. B.). — 53, le **martin-pêcheur.** Octobre 17, un individu rive du lac, quai Suchard (Neuchâtel); 24, même endroit, deux martins. — 57, l'**étourneau.** Octobre 30, soir 6 h., passage d'un vol d'une cinquantaine, direction Sud (dernière observ.); décembre 29, un sansonnet s'abat dans les roseaux, baie d'Auvernier. — 64, le **freux.** Octobre 30, matin 9 h., passage d'une cinquantaine, volant N.-S. — 66, le **geai.** Octobre 23, 24, 25, 26, 27; novembre 2, 3, chaque matin vers 11 h., un geai traverse de Planeyse aux Bolets ou vice-versa. — 84, le **gobe-mouche gris.** Septembre 19, 20 et 21, un butalis gris vient prendre des mouches que j'ai déposées sur le rebord de la fenêtre de ma classe. — 92, le **cincle plongeur.** Octobre 22, un individu le long de la Thièle, vers Epagnier. — 106, le **pouillot véloce.** Octobre 19, chant à l'Allée du milieu; 17, idem; 17, idem à l'Evole (Neuchâtel). — 137, le **rouge-queue.** Septembre 11, un individu aux Pléïades (Vaud), 1364 m.; 17, quelques-uns à la Ferme-Robert, juv. de 1916; octobre 16, 18, quelques individus aux Gouguillettes, sur la Forêt et aux Adoux, près de Boudry; 25, 26, 27, un beau ♂, au Collège; il chantait encore le 25. — 159, l'**alouette des champs.** Octobre 10, deux sur Planeyse (dernière observation). — 176, le **moineau domestique**. Novembre 11, un individu à ailes blanches, aux Envers (Le Locle). — 177, le **pinson.** Octobre 17, plein chant, aux Allées. — 180, le **verdier.** Décembre 17, il neige, 2 individus mangent du pain mouillé sur ma fenêtre en compagnie de moineaux, de friquets, de pinsons francs et de trois merles; 20, sont là. — 181, le **serin.** Octobre 21, après-midi, chant au Crêt-Mouchet (Colombier). — 194, le **pigeon ramier.** Septembre 30, observé encore deux ramiers. — 198, le **grand-tetras.** Un vieux mâle est tiré au-dessus de Couvet (Val-de-Travers) à la mi-octobre; un autre au Maix-Baillot (près la

Brévine) à la mi-novembre. — 213, le **vanneau pluvier.** M. H. Zintgraff, pharmacien à Saint-Blaise, nous signale avoir observé sur le môle de la Broye, en octobre, à réitérées fois des échassiers. D'après sa description nous supposons qu'il a vu le **Charadrius squatarola,** L. — 227, le **héron cendré.** D'après une communication de M. l'Inspecteur de la pêche, un couple aurait niché dans les parages de l'embouchure de l'Arnon (Vaud). — 240, la **poule d'eau ordinaire.** Au commencement de septembre, quelques-unes dans la phragmitée du Petit-Cortaillod, il s'y trouve des ad. et des juv. Elles paraissent stationnaires près d'Yvonand et d'Estavayer. Dans la Réserve de la baie de d'Auvernier, aucune observation cette année. — 241, la **foulque.** Premiers jours de septembre quelques macroules dans les roseaux du Petit-Cortaillod; 23, 25, quelques-unes dans la baie d'Auvernier; puis vers le 21 octobre, une trentaine seulement; 25 novembre, idem; décembre 1er et 7, cinquante individus au maximum; 9, groupe d'une centaine, parages du Bied-Auvernier 50, aux Ruaux 25. — 248, la **bécasse.** On en tire une aux Bayards (O. B.). — 249, la **bécassine.** Une chevrelle dans un champ, près gare Colombier (24 octobre). Le lendemain au matin, on m'apporte un individu encore tout chaud. — 287, le **canard sauvage.** Commencement septembre, du Petit-Cortaillod vers Bevaix, trois couples avec juv. dans les roseaux. De l'autre côté du lac, nombreuses couvées. Novembre 16, deux marèches, baie d'Auvernier. — 298, le **canard morillon.** Novembre 23, les premiers sont signalés; 25, devant les Ruaux, une dixaine ♂♂ et ♀♀. Près de Serrières 2 ♂ 4 ♀, 3 ♂ 3 ♀, deux isolés et un seul. — 308, le **harle bièvre.** Septembre 7, une ♀ de grand harle à la devanture Seinet, prix fr. 1. — 318, le **grèbe castagneux.** Septembre 30, première observation, 2 dans la baie d'Auvernier. Octobre 10 et 17, 3 individus. Octobre 21, novembre 25 et décembre 1er, une dizaine, mêmes endroits. — **Larus.** Fin août, on signale devant Font un grand goeland. Septembre 1er, 3 grands goelands devant Chevroux et le 14 octobre un seul, dans la brume, en plein lac (peut-être L. arg. cachinnans?). — La **mouette rieuse.** Octobre 1er, près de Genève, on capture une rieuse portant l'anneau 22018 E, elle avait été annellée au nid le 17 juin 1914, au Wörthsee (Bavière).

---

M. Magand d'Aubusson a communiqué à la Société d'acclimatation de Paris, de la part du capitaine G., officier aviateur et chef d'escadrille, quelques observations instructives portant sur la hauteur à laquelle se tiennent les oiseaux migrateurs dans leurs déplacements et sur la vitesse de leur vol. Il a rencontré les hirondelles à 700 m.; les canards sauvages (cols-verts) à 1800 m. Ces derniers volant en bandes, ce qui frappe c'est la simultanéité absolue de leurs mouvements. Tout le volier semble uni par une même volonté, qui est celle du canard de tête. Exécute-t-il un déplacement d'aile, pour changer le plan de vol? Tous font de même avec une promptitude et une simultanéité telles que le volier semble tout ensemble d'un même bloc, pivoter autour d'une charnière. La vitesse des cols-verts semble être de 102 km. à l'heure en montant et de 110 km. en vol horizontal. Les vanneaux paraissent voler assez haut, à leur migration de printemps ils ont été rencontrés à 2150 m. Ces observations faites dans les airs, à des hauteurs où les migrateurs sont très peu visibles pour l'ornithologue qui reste sur terre peuvent rendre service à l'ornithologie.

# Hauptversammlung in Zürich 1916.

## Die Tagung vom 12. November.

### Die Lachmöwen am Limmatquai.

Für die Mehrzahl der auswärtigen Teilnehmer an unserer Hauptversammlung waren am Sonntag morgen die Lachmöwen, welche in ungezählten Scharen das Limmatquai belebten, eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges. Der eingeborenen Bevölkerung schienen diese fluggewandten, stets hungrigen Wintergäste, welche hingeworfene Brotstücke in der Luft auffingen und sich um ihre Beute zankten, als Alltagserscheinungen wenig Interesse zu bieten.

### Die Zoologischen Sammlungen der neuen Universität.

Um 10 Uhr wurden programmgemäss die grossartigen Zoologischen Sammlungen in der neuen Hochschule besichtigt. Für uns kam natürlich in erster Linie die für die schweizerische Avifauna reservierte Abteilung des Museums in Betracht, mit ihren prächtigen, von Präparator Nägeli aufgestellten biologischen Vogelgruppen.

Sehr lehrreich waren die Zusammenstellungen der Sumpf- und Wasservögel aus der Gegend des Zürichsees. Auch die allgemeine Sammlung bot uns eine Fülle wertvoller Belehrung. Wir entdeckten da auch zwei alte Waldrappen nebst einem Jungen im Dunenkleide aus der syrischen Wüste. Unsern herzlichen Dank Herrn Prof. Dr. Hescheler für die Erlaubnis zur Besichtigung der Sammlungen, sowie den Herren Dr. K. Bretscher und Präparator Nägeli für ihre kundige Führung.

### Freie Mitteilungen.

Sehr willkommene Beigaben zum Mittagessen im Restaurant „Du Pont“ boten uns auch dieses Mal die freien ornithologischen Mitteilungen unserer Mitglieder.

H. Mühlemann, Aarberg berichtet über die sogenannten „Herbstferien“ des Stares.

Dr. H. Fischer-Sigwart, Zofingen erzählt uns von seinen Vögeln am Küchenfenster.

J. Frei, Baden macht Mitteilungen über einen sonderbaren Brutplatz des Waldkauzes im Dachboden des Schulhauses in Baden.

Alb. Hess, Bern und Dr. L. Pittet, Freiburg berichten über den diesjährigen Schnepfenzug.

Ersterer macht auf das zahlreiche Erscheinen der Waldschnepfe in diesem Herbste aufmerksam.

Dr. L. Pittet fügt ergänzend bei, dass in seinem Beobachtungsgebiete viele „grosse“ aus Russland stammende Waldschnepfen anwesend waren, während die „kleinen, blaufüssigen“ Schnepfen aus Lappland fehlten, ebenso die Wasserschnepfen (Bekassinen).

Dr. Pittet unterbreitet ferner der Versammlung seine Ansichten über die Abnahme des Wachtelzuges: Nicht allein der Massenfang und der Massenabschuss in den Südländern dürfen für die stetige Abnahme der Wachtel in unsern Gegenden verantwortlich gemacht werden. Die Hauptschuld liegt vielmehr in unsern veränderten landwirtschaftlichen Verhältnissen, welche vielfach die Zerstörung von Wachtelbruten bedingen.

Durch den Besuch der Volière der Ornithologischen Gesellschaft Zürich unter der Führung des Herrn W. Knopfli fand die Herbstversammlung der „Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz“ einen würdigen Abschluss.

Zu besonderm Dank sind wir noch den Vertretern der „Schweiz. Ornithol. Gesellschaft“, der „Ornitholog. Gesellschaft Zürich“ und der Vereine „Orpheus“ und „Ornis“ für ihre Sympathiebezeugungen schuldig. *Karl Daut.*

---

Redaktion:

**Karl Daut** in **Bern.** ··· Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier.**

**Redaktionskommission — Commission de rédaction:** Dr. K. Bretscher in Zürich, Max Diebold in Aarau, Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen, Alb. Hess in Bern.

Nachdruck von Originalarbeiten nur mit genauer Quellenangabe und Einwilligung der Verfasser gestattet. — Für den Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser selbst verantwortlich.

La reproduction d'articles originaux n'est autorisée que moyennant le consentement de l'auteur et indication de provenance.

La rédaction laisse aux auteurs l'entière responsabilité de leurs articles.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.

XIV. Jahrgang Année Februar 1917 Février Heft Fascicule 5

# Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Erscheint am 15. des Monats.

# L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.
Paraît le 15 du mois.

## Die Wasserhühner auf dem Untersee und einige Betrachtungen über die Vogelkunde und anderes.

Von *Alb. Hess,* Bern.

(Schluss.)

Da hat der Ornithologe mit dem Entgegentreten gegen diesen Vernichtungskrieg beinahe genug zu tun; der Belehrung sind diese Vogelfeinde kaum zugänglich. Wir bezweifeln z. B., dass wir bei einer grossen Zahl von Fischern das nötige Verständnis finden würden, um sie überzeugen zu können, dass bei einem Vogel, der wie das Blesshuhn, sein ganzes Leben auf dem Wasser zubringt, letzterem durch den Stoffwechsel nichts verloren gehen kann. Was der Vogel dem Wasser entnimmt, geht ihm in anderer Form wieder zu. Die Exkremente tragen nicht wenig dazu bei, die Fischweid zu verbessern u. s. w. Ein jeder Fischer weiss, was für Kannibalen die meisten seiner Lieblinge sind. Er wird uns wenigstens glauben, dass die 100—130 Millionen Jungfische, welche die Brutanstalten jährlich in die schweizerischen Gewässer aussetzen, keineswegs alle durch die Wasservögel gefressen werden. Wir wagen zu behaupten, dass ein sehr geringer Prozentsatz davon durch die Vögel zu Grunde geht.

Alle diese Ausführungen haben keinen Wert, wenn wir uns nicht klar werden, dass die Vogelkunde eine ganz andere Stellung einnehmen muss, dass ein ganz anderes Auftreten nötig wird.

Wir verkennen den hohen volkswirtschaftlichen Wert der Fischerei keineswegs. Wir finden, dass sie eine kräftige Förderung verdiene. Wir bedauern immer wieder, wenn wir so manches geeignete Gewässer ungenügend besetzt finden. Kurz, alles ist gut und recht, was für die Förderung der Fischerei geschieht. Verhältnismässig wird auch ziemlich viel für sie getan. So hat z. B. im Jahre 1915 der Bund für dieselbe verausgabt: [1]

| | | |
|---|---|---|
| Beitrag an die Fischbrutanstalten . . . . . | Fr. | 35,000. — |
| „ an den Schweiz. Fischereiverein . . . | „ | 3,000. — |
| „ an die Kosten für die Fischereiaufseher | „ | 54,519. 37 |
| „ für die Erlegung fischereischädlicher Tiere | „ | 195. 95 |
| Total | Fr. | 92,715. 32 |

Dazu kommen noch die Kosten des schweizerischen Fischereiinspektorates. Somit gibt der Bund für die Fischerei jährlich erheblich über 100,000 Franken aus.

Die Kantone werden ebenso viel leisten. Für die Fischereiaufsicht z. B. beträgt der Bundesbeitrag 50 % der Gesamtkosten. Für die Erlegung der fischereischädlichen Tiere betrugen die Ausgaben Fr. 454.50. Wir haben somit in der Schweiz mit einer jährlichen Gesamtausgabe von rund Fr. 200,000.— zu tun.

Der jährliche Reinertrag der schweizerischen Fischerei beträgt hoch geschätzt 8 Millionen Franken. 6 Millionen dürften ebenso richtig sein. Doch streiten wir nicht über diesen Betrag, nehmen wir den höheren als richtig an.

Wer verfügt verhältnismässig über eine gleichwertige Förderung? Etwa die Bienenzucht mit ihrem durchschnittlichen Ertrag im Werte von Fr. 4,5 Millionen im Jahr? Ihre Subventionen sind höchst gering. Die Geflügelzucht? Doch sie beide mögen sich trösten. Zwei Gebiete, die allerdings keinen eigenen Gewinn einheimsen, also keinen eigenen materiellen Interessen zu wahren haben, sondern die „nur“ die allgemeinen volkswirtschaftlichen Interessen vertreten, oder doch wahren möchten, kriegen gar nichts: die Ornithologie und die Entomologie.

Letztere hat eine gewaltige Bedeutung. Der Schaden, den die Insekten in der Schweiz anstellen, geht in viele Millionen, sicher in das Mehrfache des Fischereiertrages. Er ist aber nicht errechnet, sonst würde man erschrecken und nach abhülflichen Massnahmen rufen. Sicher könnte ein Teil dieses Schadens abgewendet werden, durch geeignete, zu studierende Vorkehren.

---

[1] Geschäftsbericht des Schweizer. Departements des Innern.

Ganz so steht es mit dem Wert der Vogelwelt. Er kann nicht leicht in Zahlen genannt werden. Daher wird er sehr unterschätzt. Die Vogelkunde als einzige wahre Grundlage eines richtigen Vogelschutzes, erfreut sich keiner Förderung. Die einzige sachbezügliche Aufwendung geschieht für die Arbeiten der dreigliedrigen ornithologischen Kommission und sie dürfte nicht eine allzuhohe sein.

Das Ergebnis aus der Jagd[1]) wird für die Schweiz auf jährlich ca. Fr. 1,250,000.— gewertet.[2]) An die Wildhut hat der Bund pro 1915 rund Fr. 24,000.— geleistet. Dies ist nicht viel (nicht so viel, wie für die Ficherei; nur 3,8 % der Gesamtfläche der Schweiz entfallen auf Gewässer). Indirekt kommt diese Hut auch etwas der Vogelwelt zu gut, doch keineswegs überall, da sie nicht in ihrem Interesse geschieht. Auf keinen Fall gewinnt aber die Vogelwelt durch diese Jagdhut so viel, wie die Jagd durch eine blühende Vogelkunde gewinnen würde.

Die Gründe zu erörtern, welche der Fischerei zu ihrer günstigen Stellung verholfen haben, ist hier nicht der Ort. Wir betonenen nochmals, sie verdient die ihr zukommde Unterstützung, doch keine Bevorzugung.[3]) Es darf nicht dazu führen, dass mit der Unterstützung des gleichen Bundes, der auf der andern Seite namhafte Summen für den Naturschutz verausgabt, gegen ein jedes Tier, das je einmal ein Fischlein fressen könnte, der Vernichtungskrieg gepredigt und als löbliche Sache betätigt werden darf, von Leuten, die vielleicht sogar nicht Fischer sind.

Das Volksganze hat ein Interesse daran, dass ihm die Natur nicht noch mehr verödet wird, als dies schon getan wurde. Welches Interesse ist das höhere?

---

[1]) Von der Gesamtstrecke entfallen in der Schweiz mehr als $^2/_3$ auf Federwild und $^1/_3$ auf Haarwild. Der Geldwert ist allerdings nur im Verhältnis von 1 : 3. Immerhin spielen also auch hier die Vögel eine namhafte Rolle.

[2]) *A. Göldi:* Die Tierwelt der Schweiz, 1. Band, S. 605.

[3]) Es liegt uns daran zu betonen, dass wir keinerlei feindliche Absichten gegen die von uns wegen ihrer Bedeutung geschätzten Fischerei haben. In vorliegendem Fall drängte sich aber ein Vergleich auf.

Wo Eingriffe nötig werden — die wir bei der einmal aus dem gestörten Gleichgewicht der Natur in den Kulturgebieten nicht ohne weiteres von der Hand weisen wollen — hat dies erst auf das Urteil der Fachkundigen zu geschehen. Es muss dazu kommen, dass auch bei uns, und nicht nur im fernen Amerika, in Fragen, welche die Vogelwelt betreffen, auch der Vogelkundige angehört wird und nicht z. B. der Ichthyologe oder Hydrobiologe, der sich nur in seinem Sonderfach betätigt, allein entscheidet. Dass diese Forderung berechtigt ist, wird ein jeder vorurteilfreie Mensch anerkennen und wenn die Anklagen der verschiedenen Interessentenkreise gegen gewisse Vogelarten so berechtigt sind, wie sie behaupten, haben sie ja die Mitwirkung der Ornithologen nicht zu fürchten.

Die Vogelkunde ist ein weites Gebiet, das wie ein jedes andere gründliche und lange Studien benötigt, um mit ihm vertraut zu werden. Diese Arbeit nehmen viele auf sich, um tüchtige Feldornithologen zu werden. Dann haben sie aber den die Vogelwelt betreffenden Fragen wenigstens das Mitspracherecht, das sie nötigenfalls ungescheut fordern sollen.

## Contribution à l'Ornithologie du Spitsberg.[1]

Par *A. Mathey-Dupraz.*

Dans la baie de Smeerenbourg le *glaucus* niche sur les îlots, ainsi sur l'îlot de l'Homme mort (baie de la Vierge=Virgo bay, entre l'île des Danois et l'île d'Amsterdam). Le 25 juillet 1910, un compagnon de voyage me rapporte un juv. tiré sur son nid, il n'avait pu s'emparer de deux autres, lesquels au bruit de la détonation s'étaient tapis au fond de l'aire. Ce juv. très bien développé (nous le possédons naturalisé) a le bec noir, l'extrémité claire, la base et la mandibule inférieure sont de teinte claire. Vivant, l'oiseau avait les tarses et les pattes de couleur chair pâle: Tout le plumage a une teinte générale claire, les plumes sont mouchetées de gris-bleuté ou de gris-

---

[1] Voir „O. B.“, ann. XI, fasc. 4 à 7, 9, 11, ann. XII, fasc. 1, 2, 7 à 10, ann. XIII, fasc. 1 à 3, 6, 8, 9, 11 et 12, ann. XIV, fasc. 1, 2, 3, 4.

souris, par places elles sont bordées de gris-brunâtre. Le juv. *glaucus* conserve ces teintes jusqu'à la fin de sa première année, puis peu à peu il prend le plumage de l'adulte, qu'il n'acquiert cependant qu'à son quatrième printemps, c'est alors son plumage de noces, celui que portaient tous les individus appariés des places de couvée.

Comme l'on rencontre sur la côte Ouest des Spitsbergen très rarement des goelands bourgmestres en plumage intermédiaire, il faut donc que ces oiseaux non encore adultes se tiennent dans d'autres régions.

Alfred Walter se trouvant le 30 mai 1889 sur la Terre d'Edge (Spitsberg oriental), à la Pointe de la Baleine, vit, se dirigeant nettement du Sud vers le nord, des voliers de juv. et d'adultes, mais surtout des individus non encore adultes en plumage montrant tous les degrés de transition jusqu'à celui de l'adulte. Ses compagnons réussirent à abattre douze *glaucus*, dont 5 de l'année précédente, 2 de 1887 et 5 de 1886.

Le nid du goeland glauque est très vaste, le diamètre de base dépasse un mètre (c'est en raison de sa grandeur que nous l'avons désigné plus haut, sous le nom *d'aire),* l'amoncellement de matières végétales qui en constitue la charpente est formé de couches successives de mousses, de lichens, de touffes de gazon, de tiges desséchées *d'Oxyria digyna,* de *Saxifraga oppositifolia,* de cranson polaire *(Cochlearia officinalis),* parfois d'algues, de varechs *(Fucus serrata)* et de laminaires (ce fut le cas sur la presqu'île des Tombeaux, au fond de Magdalena bay). La nature des matériaux de construction d'un nid dépend surtout de son emplacement et de son plus ou moins grand éloignement de la mer. Tout autour du nid et dans ses parois même se remarquent de nombreux restes d'oiseaux (plumes, os et parties de squelette). Ce n'est qu'après avoir vu de près et longuement observé les aires placées sur les hauteurs dominant la rive nord de Magdalena bay, que nous avons pu identifier ces monceaux de matières végétales que nous avions remarqués, ici et là, au cours des excursions de nos deux précédents voyages. Ainsi dans la toundra, sise entre le Cap Lyell (Bell Sound) et le glacier de Scott (18 juillet 1906); le lendemain sur les rives du torrent de Flower Valley, assez près de Windy Point (Sassen bay). Le surlendemain, 21 juillet, excursionnant sur la rive droite de la Sassen, à la recherche des rennes sauvages nous notons deux ou trois de ces amas tronconiques; puis, un seul sur l'éperon rocheux d'un mamelon des Colorado Hills. Mais ces aires, alors inhabitées, devaient exister depuis l'année précédente, du moins leur aspect déguenillé permettait de le supposer.

A la fin d'octobre ces grands goelands quittent l'Archipel, Pike qui hiverna sur la côte nord de l'ile des Danois (1888 à 1889) observa les derniers *glaucus* le 13 octobre 1888 aux abords de l'île d'Amsterdam. Bunge nota encore les 26 et 27 octobre 1899, dans le Horn-Sund, quelques individus isolés.

(Nous possédons une planche chromolithographique, tirée du *„Mentor agricole et Acclimatation illustrée réunis“*, XII$^{e}$ ann., No 13, donnant le dessin d'un *„hybride obtenu au Jardin Zoologique de Copenhague par le croisement du Goëland marin et de la Mouette glauque.*

Voici son aspect: la tête, le cou, la poitrine, le ventre et la queue sont blancs; le manteau est gris-bleu mouette, les rémiges sont noires, bordées de blanc avant l'extrémité. Bec, iris et paupière jaune vif, tarses et pattes couleur chair.)

*La „Liste distributive des oiseaux de la Suisse“* par le prof. Dr. Th. Studer et G. de Burg, 1916, dit: „Tué une ou deux fois sur le Bodan, observé de nouveau le 24 mars 1905. Par contre une espèce très voisine le *Goeland leucoptère (Larus leucopterus, Faber),* a été tuée en 1849, sur le lac de Neuchâtel (Collection capitaine Vouga, musée de Lausanne, un individu presque tout blanc est étiqueté dans le catalogue manuscrit, „1$^{er}$ avril, Neuchâtel“. C'est probablement le même sujet).

Les premiers auteurs qui parlent de ce grand goeland polaire sont: Martens Fr. (1671), Phipps (1773), Schleep B.: *„Ueber eine bisher noch unbekannte Möwenart“* (1819), Scoresby (1820), Parry W. E. (1828), Keilhau (1831), Gaimard Paul (1845): *Voyage de la Commission scientifique du nord en Scandinavie, en Laponie, au Spitzberg et aux Feroë, pendant les années 1838, 1839 et 1840, sur la Corvette La Recherche, etc.*

341. **Rissa tridactyla** (L.). — *La mouette tridactyle* (norv. *Krykje).* Cette risse est un oiseau circompolaire qui niche dans le nord de la Scandinavie, en Islande, à Jan Mayen, au Groenland, dans l'Archipel François-Joseph et la Nouvelle-Zemble. Elle n'est pas très commune dans la baie d'Hudson ni autre part dans le nord-américain. D'une manière générale on peut dire qu'on la rencontre partout où se trouve le goeland

glauque, mais en nombre parfois très grand, c'est l'une des espèces les plus communes de l'Arctique, en hiver elle arrive jusqu'aux Canaries et aux Açores.

Le 20 juillet 1911, à l'entrée du Firth of Forth nous observons les premières risses provenant sans doute de la colonie de Bass Rock où l'espèce niche en compagnie de très nombreux fous de Bassan *(Sula bassana,* L.).

Dès le nord de la Norvège, alors que les *Larus canus* et *fuscus* ont faussé compagnie au navigateur ainsi que le beau goeland argenté, que le Larus à manteau noir diminue en nombre, se montrent disséminés quelques Larus glaucus, puis tout-à-coup apparaissent les risses tridactyles qui accompagnent le navire en criant constamment, tout comme les Laridés de la côte norvégienne. Peu après le Cap Nord, leur nombre diminue brusquement, mais dès le 74° l. n. elles reparaissent nombreuses, pour se montrer en foule dans les parages du Cap Ruth (74° 20' à 74°, 25'); là, dans les falaises abruptes de la côte sud de l'île des Ours, elles nichent en rookeries surpeuplées, côte à côte avec les lummes *(Uria troile, Uria troile var. ringvia, Uria Brünnichi),* les mergules, les fulmars, quelques guillemots de Mandt, tandis que la partie supérieure des falaises est habitée par le grand goeland bourgmestre.

Dans la traversée de l'Ile des Ours aux Spitsbergen cette lare réapparaît avec les premières glaces en dérive en 1906, le 26 juillet par 77° 10' l. n., en 1910, le 19 juillet, par 77° l. n. environ — en 1911, le 24 juillet, par 77° 30' l. n.), dans ces voliers épars, nous notons de nombreuses mouettes de l'année précédente, non encore adultes et reconnaissables à leur plumage moucheté. Mais plus nous nous rapprochons de la côte, plus les risses sont nombreuses.

Bunge, qui fit partie de l'expédition russe et séjourna de 1899 à 1901 dans le Horn Sund, dit qu'il observa les premiers individus les derniers jours de mars. A la fin de son hivernage (1889—1890), Arnold Pike, vit, le 18 avril, les deux premières tridactyles. En 1912, le Dr. G. Rempp nous communiquait: „Au cours d'une expédition à Greenharbour, du 29 avril au 4 mai, je remarquai sur l'Icefjord des troupes de risses, qui ne firent leur apparition dans la baie de l'Advent que lorsque les glaces eurent disparu. Ma première observation date du 29 juin.“

Aux Spitsbergen cette espèce est l'une des mieux représentées, certaines rookeries comptent, non point des centaines d'individus, mais des milliers; par ci par là on rencontre de petites colonies.

De bonne heure le matin du 18 juillet 1906, nous observons la risse tridactyle dans la baie de la Recherche (Bell Sund), quelques sujets nagent de concert avec les très nombreux fulmars qui se pressent autour des cadavres de baleinoptères amarrés aux flancs des usines-baleinières, ces risses happent de temps à autre un morceau de viande, nous faisons la même observation le 4 août 1911, dans Safe bay (Icefjord), là, une foule affairée et caquetante de pétrels glaciaux se nourrit de la chair de baleinoptère, ce qu'imitent les quelques tridactyles égarées parmi eux. Les tridactyles dans la baie de la Recherche sont des habitants de la grande rookerie qui surplombent la moraine latérale ouest du glacier de l'Est. Là, le versant du Mont de l'Observatoire est habité par des myriades de mouettes et de lummes, qui nichent dans les crevasses et sur les corniches de la roche (pur marbre blanc cristallin).

(A suivre.)

---

## Frühschnee.

Von *Karl Daut.*

Graue Regenwolken hingen am Morgen des 20. Oktobers 1916 über der Bundesstadt. Allmählich entleerten sie sich in kalten Regenschauern und ein richtiger Schneewind brachte uns am Nachmittag die ersten Schneeflocken. Erst einzeln, dann in immer dichter werdendem Gewirr durchwirbelten sie die Luft, so dass die Gegend am Abend in ein winterliches Gewand gehüllt war.

Die Berichte der meteorologischen Stationen gaben uns bald Aufschluss über diese aussergewöhnliche Naturerscheinung. Im Norden Europas war ein plötzlicher Wettersturz eingetreten. Das eigentliche Kältezentrum lag über Schweden, wo am 20. Oktober morgens einzelne Stationen bereits 12° unter Null meldeten. Ein heftiger Nordostwind trieb den Frost rasch nach Süden.

Am 20. und 21. Oktober stellten sich in unsern Breiten die ersten Bergfinken ein, so am Inkwilersee (bernischer

Oberaargau), bei Zürich und im St. Immertal, in letzterer Gegend bei vier cm. Schneehöhe.

Trotz des reichlichen Schneefalles, welcher auch am 21. Oktober einsetzte, scheinen die Vögel, wenigstens was die Gegend von Bern betrifft, nicht stark in Mitleidenschaft gezogen worden zu sein.

Sonntag, den 22. Oktober hatten Bäume und Sträucher im Botanischen Garten in Bern noch ihre Schneekappen angezogen. Dessenungeachtet herrschte dort am Vormittag reges Vogelleben. Zaunkönig und Rotkehlchen gaben ihre heimeligen Liedchen zum besten. Von den Bäumen herab ertönte der melancholische Ruf des Dompfaffen; ein Eichelhäher flog mit krächzender Stimme durch den Garten. Rabenkrähen hielten auf hoher Warte in den Tannen Umschau und einzelne Weidenlaubsänger machten im Gebüsch auf Insekten Jagd. Baumläufer und Kleiber kletterten und rutschten an den Baumstämmen herum. Amseln, Buch- und Distelfinken, Sumpf-, Blau- und Kohlmeisen und Spatzen badeten fröhlich im „Alpenbächlein“.

Am 23. Oktober sah Alfred Aeschbacher im Marzili-Bern noch etwa 12 Stadtschwalben.

Auf den Herbstzug und die Strichvögel hatte der frühzeitige Schneefall keinen nennenswerten Einfluss.

Aus der Gegend von Aarberg berichtet H. Mühlemann:

„Am 22. Oktober war in den Feldern am Hagneckkanal **Feldlerchentag.** Nicht zahlreiche Exemplare, sondern zahlreiche Schwärme waren dort anwesend.“

Präparator Max Käser in Diessbach bei Büren (Kanton Bern) meldet:

„22. Oktober. Gartenrotschwänzchen, 3 Stück im Dorfe. 23./24. Oktober, Hausrotschwanz, ebendaselbst anwesend. Schwanzmeisen, 23. Oktober. In Diessbach 10 Stück (einzelne schon am 13. Oktober in einer Hofstatt am gleichen Orte).“

Dompfaffen waren in Bern vom Oktober an anwesend. Im Botanischen Garten traf ich dort am 27. Oktober ein Trüppchen von 10 Stück an, die erste Tannenmeise am 29. Oktober (bei Regen).

Die Laubsänger hatten auch dieses Jahr keine besondere Eile zur Abreise. Am 29. Oktober hörte H. Mühlemann bei Aarberg noch den Gesang des Weidenlaubvogels und am 30. Oktober liess im Botanischen Garten in Bern ebenfalls einer sein „Dilpdalp“ hören. — Am 27. Oktober beobachtete ich im Botanischen Garten in Bern einen grossen „Meisenzug“, der aus vielen Weidenlaubsängern, einzelnen Fitislaubsängern, mehreren Kohl- und Sumpfmeisen, 4 Kleibern und 2 Baumläufern zusammengesetzt war.

Am 1. November durchzog ein Trüppchen Schwanzmeisen (8 Stück, alles „schwarzbrauige“ mit schön weissem Scheitel) den Garten. Am gleichen Tage war bei Bern grosser Rotkehlchenzug. In einem kleinen Umkreise sangen mindestens 8 Stück.

Am 26. Oktober sah H. Mühlemann bei Aarberg die letzten 3 Rauchschwalben.

---

## Schloss Thunstetten bei Bützberg (Kt. Bern).

### Anfangs März bis Mitte April 1916.

Von *Ernst Aellen.*

(Schluss.)

Weisse Bachstelze, Motacilla alba L. Am 11. März erstes Exemplar beobachtet. (Bei Basel schon am 1. März dieses Jahres.) Am 15. März kommt ein zweites Exemplar hinzu. Das Paar nistet im Schloss. — Jedes Gehöft der Gegend hat sein Bachstelzenpaar. — An warmen Tagen, wenn über Mittag schon alle Vögel stille werden, lockt nur noch die Weisse Bachstelze und schmettert der Buchfink unermüdlich seine Strophe.

Gebirgsbachstelze, Motacilla boarula Penn. Erste Beobachtung am 8. März. Ueberwinterndes ♂? Vom 31. März an besucht hin und wieder ein Paar das Schlossgelände. Am 2. April führt das ♂ wunderschöne Balzflüge vor dem auf dem Schlossdach sitzenden ♀ aus.

Feldlerche, Alauda arvensis. Vereinzelte Paare auf den umliegenden Feldern. Am 11. und 12. März schon vollständiges Lied. Am 19. März noch ein übendes ♂ gehört. Am 11. April schon um 5 Uhr 05 morgens als dritte im Reigen. (Amsel: 4 Uhr 48, Hausrotschwanz: 4 Uhr 51).

Goldammer, Emberiza citrinella L. Stets einige vereinzelte Exemplare, ♂ und ♀, auf den umliegenden Wiesen und Aeckern. Hie und da auch im Park. — Am 19. März erste, vollständige Strophe von drei verschiedenen ♂ gehört.

Kirschkernbeisser, Coccothraustes vulgaris Pall. Erste Beobachtung am 8. März. Von da weg ist das harte „tsicks“ jeden Tag zu vernehmen. Anfänglich sind die 4 ♂ und 3 ♀ noch scheu, besonders die ♀, und streichen nur in den höchsten Baumkronen umher; dann wagen sie sich nach und nach auf den Boden und weiden dort nach Art der Buchfinken, bis sie zuletzt wieder vorsichtig werden und nur noch ganz versteckt leben. Am 25. März sind plötzlich alle verschwunden. Ein vereinzeltes, scheues Exemplar am 2. April festgestellt. Von da an keine mehr. — Am 4. April 3 Exemplare an Buchenwaldrand zwischen Thunstetten und Thörigen.

Haussperling, Passer domesticus L. Der Spatz hat sich während meines Aufenthaltes nicht ans Schloss gewagt, obschon im Schulhaus, nur einen Steinwurf weit, gut 1 Dutzend nistet. Auf seinen Streifereien ist er jedoch immer wieder auf Schlossgebiet gekommen, um Hund und Hühnern beim Fressen zu „helfen“ und aus dem Hühnerhof die weissen Federchen zum Auspolstern der Spatzenwiege zu holen.

Feldsperling, Passer montanus L. Er ist hier und in der nächsten Umgebung viel weniger häufig und scheuer als der vorige.

Buchfink, Fringilla coelebs L. Neben Star und Amsel der häufigste Vogel. Mit Vorliebe bringt er sein Nest in den zahlreichen Spalieren der Schlosswände an. — Von Anfang bis Mitte März erfährt der Bestand eine wesentliche Vermehrung durch Zuzug von ♂♂ und hauptsächlich ♀♀. Von Mitte März weg gehen sie meist schon paarweise der Nahrung nach.

Am 27. März ein ♂ beobachtet, das beim Futtersuchen auf dem Boden fortwährend seine Schmettertour unterdrückt hören liess, leise anfangend und halblaut schliessend. — Am 16. April ein ♀ gehört, das zuerst wie ein Kanarienvogel piepte und dann den Schlag des ♂ nachzuahmen suchte, was allerdings, abgesehen vom Triller, misslang. Doch waren, bis zu

einem gewissen Grade, die Grundzüge des Schlages herauszuhören. — Frau Bösiger im Schloss teilte mir gütigst folgende originelle und gut charakterisierende Uebersetzung des Buchfinkenschlages mit:
crescendo . . . „finkverlinkfink zisbauzia paverlar ziskutschier“.

Versuchsweise liess ich das Futterbrett bis in den April hinein draussen. Selten nur kamen Meisen, nie Spatzen oder Amseln, wohl aber Tag für Tag Buchfinken.

Bergfink, Fringilla montifringilla L. Am 8. März 1 ♂ und 1 ♀ in Gesellschaft von Buchfinken, Goldammern, Haus- und Feldspatzen und eine Gebirgsbachstelze auf einer frisch begüllten Matte im Schnee.

Grünfink, Ligurinus chloris L. Bis zum 27. März hier kein Exemplar weder gehört noch gesehen. Von da an sind stets einige Exemplare im Gelände. Brutvogel (da letztjähriges Nest gefunden).

Gimpel, Pyrrhula europaea Vieill. Am 8. März 2 ♂♂ und 4 ♀♀ im Garten beobachtet. Sie sitzen still und unauffällig auf den Obstbäumen und beschäftigen sich tagaus, tagein damit, dass sie die hervorbrechenden Knospen abbeissen, den Vegetationspunkt (das „Herzchen“) herausklauben und fressen und die Knospenhüllblätter zur Erde fallen lassen, sodass der Boden unter den Bäumen wie übersät ist. Da schon ganze Aeste der Knospen beraubt sind und bei längerem Warten die Ernte manchen Obstbaumes in Frage gestellt würde, suche ich die Gimpel zu verscheuchen. Sie fliehen jedoch nur auf die nächsten Bäume oder führen einen Rundflug aus, um wieder an den alten Ort oder dessen Nähe zurückzukehren. Sogar Schüsse vertreiben die Ueberlebenden nicht. Einmal blieb eine ganze Gesellschaft sitzen, obschon einer aus ihrer Mitte getroffen herabstürzte. Zudem ist jeden Morgen Ersatz da, bis endlich, am 28. März die ganze Sippschaft ohne mein weiteres Zutun auf einen Schlag verschwindet, um nie wieder zurückzukehren. — Resultat der Magenprobe der erlegten Exemplare: Der Verdauungskanal ist mit den zum Teil noch hellgrünen Vegetationspunkten (den „Herzchen“) von Knospen angefüllt. — Knospen von Ziersträuchern und Zierbäumen sah ich die Gimpel nie fressen.

Star, Sturnus vulgaris L. Am 4. März, dem Tage meiner Ankunft, sind sie schon da. Sie erhalten bis zum 21. März

Zuzug, dem es scheinbar jeweilen schwerfällt, eine genehme Wohnung zu finden. Im Ganzen nisten ungefähr 10 Paare im Schlossgebiet, davon 4 in selbstgezimmerten Kasten, 2 in verlassenen Grünspechtnisthöhlen, die andern in natürlichen Baumhöhlen. Am 10., 11., 12., 14., 16., 18., 19., 20., 22. und 25. März Flüge von 10 bis 300 Exemplaren in der Richtung S. W.—N. O. über das Schloss. Zeit des Durchzuges, regelmässig zwischen 6 und 7 Uhr abends. Windverhältnisse: Am 10. S.O., 11. S.O., 12. O., 14. O., 16. S.O., 18. Windstille, 19. W., 20. W., 22. starker W., 25. starker W. — Der 80 Exemplar starke Flug vom 25. März rastete einen Augenblick auf den hohen Silberpappeln, begrüsst durch „unsere“ Kolonie. Als die Wanderer in breiter Ordnung angezogen kamen, bemerkte ich 1 Exemplar, das die in der hintersten Reihe fliegenden, einen nach dem andern, unter Geschrei an den Schwanzfedern zog. War das einer der hiesigen, der die Ankömmlinge zum Bleiben einladen oder war es einer der Wanderer, der seine Kameraden zum Bleiben mahnen wollte?

Von verschiedenen Exemplaren habe ich Nachahmungen folgender Vogelstimmen gehört: Lockruf des Mäusebussards (biäh), Gesang der Amsel, Pirolruf,[1] Ruf der Dohle, des Zwergspechts, Lockruf der Weissen Bachstelze, die gepresste Strophe des Baumläufers. Diese Nachahmungen wurden immer und immer wieder hartnäckigerweise vorgetragen.

— Hinterm Schulhaus nistet 1 Starenpaar in einer Birnbaumnisthöhle, deren Oeffnung etwa 1,80 m. über dem Boden steht; der Boden der Nisthöhle ist aber ca. 50 cm. tief im Stamm, sodass die eigentliche Höhe der Niststätte nur etwa 1,20 bis 1,30 m. beträgt, was bemerkenswert niedrig ist.

Eichelhäher, Garrulus glandarius L. Bis 5. April wo ich von zwei Fichten drei Nester heruntergenommen hatte, stets im Park. Seitdem nur noch höchst selten. Das Paar scheint sich in den naheliegenden Wald zurückgezogen zu haben. — Neben dem hässlichen Rätschen vernahm ich öfters die Nachahmung des Mäusebussardrufes: biäh.[1] Doch verriet sich der „Spötter“ stets dadurch, dass er den Triller auf dem i und ä nicht zustande brachte.

---

[1] Vgl. „Ornith. Beobachter“, XIII, 12: Vorsicht beim Bestimmen nach dem Gesang. Red.

Elster, Pica caudata L. Am 11. März ein Exemplar in beträchtlicher Höhe nordwestwärts über das Schloss.

Rabenkrähe, Corvus corone L. Jeden Tag einzelne Exemplare oder Paare in Platzwechsel über das Gelände. Selten kommt ein Exemplar auf, oder fällt in die umliegenden Aecker ein. Früher sollen sie auf den hohen Silberpappeln genistet und regelmässig Distelfinken um ihre Brut gebracht und dadurch die hübschen Singvögel vertrieben haben. In der Tat konnte ich während der ganzen Beobachtungszeit keinen einzigen Distelfinken ausfindig machen, weder hier noch in der weitern Umgebung, was ich allerdings mitsamt dem Fehlen des Hänflings und dem spärlichen Auftreten des Grünlings und der Goldammer eher der vorherrschenden Graswirtschaft und der Ausrottung der Getreideunkräuter zuschreibe.

Saatkrähe, Corvus frugilegus L. Am 12. März Flug von 30, am 17. März Flug von 80 Exemplaren über das Gelände. Beide Male Richtung S.W.—N.O.

Ringeltaube, Columba palumbus L. Fast jeden Tag feldern Paare auf den umliegenden Aeckern.

Hohltaube, Columba oenas L. Erste Beobachtung am 28. März. 3 Exemplare, 2 ♂♂ und 1 ♀, halten sich unter „Hucken", Flügelschlagen und Balzspielen im Wäldchen auf. Am 2. April ist nur noch 1 ♂ und 1 ♀ vorhanden: das Paar nistet in einer ca. 25 m. hoch stehenden, geräumigen Baumhöhle einer Silberpappel. „Hucken" und prachtvolle Balzflüge des ♂ über dem Nistbaum, auch bei ganz schlechter Witterung, sind nun an der Tagesordnung.

Weisser Storch, Ciconia alba Willugby. Am 19. März flog 1 Exemplar in 15 m. Höhe dem Nordflügel entlang. Richtung W. O.

## Darmschmarotzer der Lachmöwe.

Im „Neuen Naumann" ist unter den Darmschmarotzern der Lachmöwe, Larus ridibundus L., die Larve des Trematoden Hemistomum spathaceum nicht angeführt.

Im Jahre 1916 schrieb Herr Dr. J. W. Fehlmann in Zürich betreffend einer von ihm wahrgenommenen Erkrankung von Trüschen des Zürichsees an dem Star (Katarakt) des Auges, dass in der starken Vermehrung der Möwe die Ursache für die erschreckend grosse Verbreitung der Starkrankheit zu suchen sei. („Schweiz. Fischereizeitung“, No. 3/1916.)

In einer in den Nummern 7 und 8 der genannten Zeitschrift geführten Auseinandersetzung habe ich zuletzt Herrn Dr. Fehlmann ersucht, den Beweis zu erbringen, dass auf dem Zürichsee die Lachmöwe die Ueberträgerin der fraglichen Fischkrankheit sei.

Ende November stellte mir Herr Dr. Fehlmann ein miskropisches Präparat zur Prüfung zu. Er habe den präparierten Schmarotzer in der Zahl von mehr als 40 Stück im Darm einer bei Horgen erbeuteten Lachmöwe gefunden.

Die Prüfung und Bestimmung, welche um sicher zu gehen, durch unser Mitglied, dem Zoologen und Nematodenforscher, Dr. G. Steiner in Thalwil, vorgenommen wurde, ergab, dass es sich um Hemistomum spathaceum handelt.

Der „Neue Naumann“ wäre also in diesem Punkt zu ergänzen.

Im übrigen ist der genannte Schmarotzer auch in „Brauer's Süsswasserfauna“, Fasc. 17, als Wirt der Lachmöwe angeführt.

Herr Dr. Fehlmann hat den von ihm geforderten Beweis in verhältnismässig kurzer Zeit erbracht. — Hoffentlich ist dies nicht zum Verderben der Zürcher Lachmöwen geschehen.

Bern, 25. Januar 1917. *Alb. Hess.*

# CHRONIK — CHRONIQUE.

**Wir bitten unsere Mitglieder und Leser, uns ihre Beobachtungen fleissig einsenden zu wollen. Alles wird geeignete Verwendung finden.**

---

## Ornithologische Beobachtungen im Worblental, Sommer 1916.

Von den verschiedenen Singvogelarten haben so ziemlich alle bei uns gebrütet, besonders zahlreich waren die **Buchfinken;** diese hatten jedoch zur Zeit des Nestbaues wieder viel von den Krähen zu leiden, man fand die heruntergerissenen Nester zu Dutzenden. Im Laubwalde hörte man vielfach den Gesang des **Schwarzkopfes** und der **Gartengrasmücke**. Sehr viele Bruten der **Weissen Bachstelze** müssen auch aufgekommen sein, da ich überall junge Exemplare beobachtete. Seltener als früher war der **Kuckuck** zu hören. Der **Wiedehopf** wurde mir ein einziges Mal gemeldet. An der Gaismundfluh brüteten wieder die **Wanderfalken** und brachten die Jungen auf. Sie wurden Ende Juli beobachtet wie sie von den Alten im Auffangen eines Beutestückes in der Luft unterrichtet wurden. Im Tannholz bei Vechigen hörte ich den Ruf eines jungen **Mäusebussards** und nahe dabei sind in einer Hofstatt junge **Steinkäuze** erbrütet worden.

Im Bantigergebiet fand ein Gewährsmann eine Brut junger **Waldschnepfen** und auch auf den Höhenzügen des Lindentals wurden diese Langschnäbel im Laufe des Sommers beobachtet. Seit mehrjährigem Unterbruch hat sich diesen Sommer auch die **Wachtel** wieder hören lassen. Am Diessenberg bei Boll hielt sich im Frühjahr längere Zeit eine **Fasanenhenne** auf, da dieser Wald aber häufig von Füchsen begangen wird, dürfte sie wohl dem roten Strauchritter zum Opfer gefallen sein.

Ueber dem Worblental rüttelte oft der **Turmfalke** und ein **Raubwürger** hatte seinen Standort im Stettlenmoos.

Für die Wasservögel ist nun der Aufenthalt im Brühlmoos bei Vechigen zur Unmöglichkeit geworden wegen Entsumpfungsarbeiten. Im Stettlenmoos zeigt sich noch hie und da ein Trüppchen **Stockenten** und brachte eine solche ihre Brut, die in einem Getreidefeld angelegt war, glücklich auf.

J. Luginbühl.

## Kleinere Mitteilungen.
## *Communications diverses.*

**Vogelschutzanlage der Ornithologischen Gesellschaft Basel.** Das in Basel in Aussicht genommene Vogelschutzgehölz ist nun sichergestellt. Es wird noch im Laufe dieses Winters angelegt. Es umfasst 10,000 m$^2$.

*A. Wendnagel.*

**Krieg und ornithologisches Interesse.** Bei der Durchsicht der Zeitungen und der Fachliteratur kann man die erfreuliche Wahrnehmung machen, dass das Interesse an der Ornithologie durch den Krieg nicht erlahmt ist. Im Gegenteil. Oft genug befassen sich Soldaten in den Schützengräben, auf dem Marsch mit der Beobachtung der Vogelwelt, die dies vorher nicht getan haben. Die Vogelkundigen unter ihnen sind nicht müssig geblieben und haben es an der Belehrung ihrer Kameraden nicht fehlen lassen. Man darf wirklich annehmen, dass z. B. in Deutschland die Vogelkunde durch den Krieg einen Impuls erhalten wird, obschon gegenwärtig die Vereine unter den Zeitverhältnissen, wie überall, zu leiden haben. Von den bekannteren Ornithologen ist eine Anzahl im Feld. Sie setzen dort eifrig ihre Tätigkeit fort. Erwähnen wir z. B. nur die Herren Dr. *Gengler* und *W. Bacmeister,* die schon von den verschiedenen Fronten schöne ornithologische Ausbeuten heimgebracht haben.

Bedauerlich ist nur, dass es uns in der Schweiz nicht möglich ist, während der Grenzbesetzung die Verhältnisse zur Ausbreitung der Kenntnisse über die Vogelwelt besser auszunützen. Auch bei den Internierten dürfte die Ornithologie Interessenten finden. Vielleicht ist es dem einen oder andern Leser möglich, etwas in diesem Sinne zu leisten. *Albert Hess.*

---

Redaktion:
**Karl Daut** in **Bern.** ··· Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier.**
**Redaktionskommission — Commission de rédaction:** Dr. K. Bretscher in Zürich, Max Diebold in Aarau, Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen, Alb. Hess in Bern.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.

**Dr. Hermann Fischer-Sigwart**

vollendet am 23. März 1917 sein 75. Lebensjahr.

XIV. Jahrgang Année — März 1917 Mars — Heft Fascicule 6

# Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Erscheint am 15. des Monats.

# L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.
Paraît le 15 du mois.

## Glückwunsch.

Am 23. März 1917 vollendet unser Vize-Präsident

**Herr Dr. Hermann Fischer-Sigwart**

in Zofingen, sein 75. Lebensjahr.

Im Namen der Gesellschaft entbieten wir dem Jubilaren die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zu seiner schönen Feier!

Möge er noch recht viele Jahre in der gewohnten geistigen und körperlichen Rüstigkeit seiner Familie, der Wissenschaft, seinen Freunden und unserer Gesellschaft erhalten bleiben!

Für die Schweizerische Gesellschaft
für Vogelkunde und Vogelschutz,
Der Präsident:
Albert Hess.
Der Aktuar:
A. Schifferli.

## Dr. Hermann Fischer-Sigwart.

Wenn wir hier mit einigen wenigen Worten der Tätigkeit des Jubilars gedenken, so geschieht es, weil namentlich jüngere Leser dieselbe kaum genügend kennen dürften; denn, so tätig unser Dr. Fischer-Sigwart zur Stunde noch ist, so liegt doch ein Teil der von ihm geleisteten Arbeit so weit zurück, dass es wohl angebracht ist, wenn derselben hier kurz Erwähnung getan wird.

Was wir bringen. ist naturgemäss nur eine skizzenhafte Anführung der wichtigsten Tatsachen. Dieselben beweisen aber, dass wir uns mit dem Gefeierten eines arbeits- und erfolgreichen Forscherlebens freuen dürfen, das zum Glück und hoffentlich noch lange nicht abgeschlossen ist.

**Museum in Zofingen.**

Von glühender Liebe zur Natur getragen, hat Dr. Fischer-Sigwart von Jugend an eine rastlose Tätigkeit entfaltet, um ihre Geheimnisse kennen zu lernen. Neben seinem Beruf als Apotheker hat er eifrig gesammelt, so dass er der Gründer des weithin bekannten Museums in Zofingen wurde. Die sehr reichhaltige naturwissenschaftliche Sammlung dieser Anstalt ist durch ihn zusammengebracht worden. Als Konservator widmet er ihr immer noch einen grossen Teil seiner Zeit.

Seit vielen, vielen Jahren führt er mit grösster Sorgfalt ein naturwissenschaftliches Tagebuch. Die gewissenhaft aus demselben gefertigten Auszüge bilden ein sehr umfangreiches

Werk „Die Tierwelt der Schweiz“, das vorläufig leider nur im Manuskript vorliegt.

Als Ornithologen haben wir Dr. H. Fischer-Sigwart hier wohl kaum vorzustellen!

Seine sehr zahlreichen Veröffentlichungen haben viel zur Ausbreitung der naturwissenschaftlichen Kenntnisse unter dem Volke beigetragen. Er hat es verstanden, dieselben auch dem einfachen Manne mundgerecht zu machen. Ja, wer das Glück hat, Dr. Fischer-Sigwart persönlich zu kennen, oder ihn gar zum Freunde zu haben, weiss die vortreffliche Gabe, seinen reichen Schatz von Kenntnissen und Erfahrungen zu vermitteln, zu schätzen.

Aufnahme von Fritz Suter.

**Rathaus, Gemeindekasse mit Viehmarkt, sein gemeinderätliches Tätigkeitsfeld.**

Als warmer Freund aller belebten und unbelebten Wesen, sowie seines Landes, hat er sich des Schutzes alles Gefährdeten angenommen, bevor noch die Namen des Heimat- und Naturschutzes geprägt waren. Er ist jetzt noch Präsident des Aargauischen Tierschutzvereines.

Aber in all dieser rastlosen Tätigkeit als Forscher, Sammler und Schützer geht Freund Fischer nicht völlig auf, er findet auch noch Zeit, sich seinen Mitbürgern als Verwaltungsmann zur Verfügung zu stellen. So sehen wir ihn seinem lieben Zofingen dienen seit zwanzig Jahren als Gemeinderat, seit fünfzehn Jahren als Vize-Ammann: mit besonderer Genugtuung erfüllt ihn seine Tätigkeit in der Zofinger Forstkommission, der er seit zirka fünfundvierzig Jahren angehört; wie manches gute und massgebende Wort mag er da zum Schutze unserer gefiederten Lieblinge eingelegt haben!

Zurzeit ist unser Freund noch stets frohen Mutes und kräftig an der Arbeit, sein schönes Lebenswerk zu vervollständigen. Möge ihm das nach seinem Wunsche ermöglicht sein und er noch lange in seinem trauten „Haus Waldheim“ im Zofinger „Rebberg“ als sorglicher Familienvater und vielbegehrter Freund sich seines Lebens in voller Rüstigkeit freuen dürfen.

## Dr. H. Fischer-Sigwart als Botaniker, Mineraloge und Naturschützer.

Von Dr. *F. Leuthardt,* Liestal.

Einem Naturforscher wie Hermann Fischer konnte auch die Pflanzenwelt nicht gleichgültig bleiben: ihr wandte er von Jugend auf seine volle Aufmerksamkeit zu. Schon frühe war er ein passionierter Pflanzensammler und er ist es heute noch, nach mehr als sechzig Jahren. Von seinem Sammelfleisse zeugt ein grosses Herbar von vielen Tausend Bogen, das er im Laufe der Jahre zusammengebracht hat und nun im Zofinger Museum aufbewahrt. Die Schweizerpflanzen sind darin in grosser Vollständigkeit und nach vielen Standorten vertreten, durch Kauf und Tausch vermehrte er dasselbe aus der Flora Mitteleuropas. Nicht nur die Phanerogamen, sondern auch die Pilze, Moose und Algen sammelte er mit gleichem Eifer. Zahlreiche Exkursionen hat er im Laufe der Jahre ausgeführt und zwar nicht nur in die Umgebungen Zofingens, sondern auch in die Berge, war er doch auch ein begeisterter Alpinist. Die Pflanzenwelt des Wauwiler-Mooses hat er mit besonderer Sorgfalt studiert und manchen Naturfreund in die Geheimnisse dieses alten Seebodens eingeführt. Kaum ist er je von einem Ausgange heimgekehrt — mochte derselbe auch aus irgend einem andern Grunde als dem des Botanisierens unternommen worden sein — dass er nicht in seinem Notizbuche oder in seinem Taschentuche einige Pflanzen nach Hause trug, um sie dann mit grosser Sorgfalt zu präparieren. Seine vielen Tausende von Pflanzenindividuen sind alle sauber auf weisses Papier befestigt, mit ausführlichem Namenzettel versehen und jede für sich in einem Doppelbogen grauen Papieres untergebracht, so dass die schöne Sammlung ein einheitliches, äusserst sauberes Aussehen hat. Aber dieses Herbar ist ihm immer nur Mittel zum Zwecke gewesen, es sollte die Belege enthalten für die vielen floristischen Beobachtungen, die er draussen in freier Natur gewonnen, und die er mit grosser Gewissenhaftigkeit in seinen vielen „Tagebüchern“ niedergelegt hat. Das Studium der lebenden Pflanzenwelt war ihm von jeher ein Genuss gewesen. Für den Schutz der lebenden Pflanzenwelt gegen Unverstand und Eigennutz ist er als einer der ersten in Wort und Schrift aufgetreten, und er darf als erster Vorkämpfer für den Pflanzenschutz in der Schweiz an ehrender Stelle genannt werden. Hunderte von seltenen Pflanzen aus allen Gegenden hat er um sein heimeliges Haus „im Rebberg“ angepflanzt, um sie in der Nähe beobachten zu können. Waldwärts wachsen Bäume, Sträucher und Kräuter in wirrem Dickicht, belebt von zahlreicher Singvogelfamilien, ein Schrecken für den philiströsen Nützlichkeitsmenschen, eine Freude aber für jeden wahren Naturfreund. Fischer hat nur gelegentlich von seinen floristischen Beobachtungen publiziert; er hat dieselben meist den Floristen vom Fach zur Verfügung gestellt: „Das Sammeln und Beobachten macht mir am meisten Freude“ ist sein oft wiederholter Ausspruch.

Auch dem Mineralreiche und den fossilen organischen Resten hat Fischer ein reges Interesse entgegengebracht, was wiederum in seiner reichen Sammlung einen beredten Ausdruck findet. Insonderheit haben ihn in frühern Jahren die in der Umgebung Zofingens reichlich ausgestreuten erratischen Blöcke beschäftigt; gewissenhaft hat er dieselben registriert und von ihnen Belege gesammelt. Zugleich schenkte er den Fossilien aus den nähern und weitern Umgebungen Zofingens seine Aufmerksamkeit; die Torflager des Wauwilermooses haben ihm viele subfossile Hirschreste geliefert. Die Eröffnung des grossen Steinbruches am Born gab ihm Gelegenheit, die zahlreichen Fossilien des obern weissen Jura zu sammeln: auch die berühmten Bohnerztone von Egerkingen-Oberbuchsiten mussten ihm an fossilen Säugetierresten ihren Tribut zollen.

Wohl das grösste Verdienst hat Fischer unbedingt um den Schweizerischen Naturschutz. Lange bevor die Schweizerische Naturschutzkommission in das Leben gerufen wurde, ist er unentwegt für den Schutz der heimischen Tier- und Pflanzenwelt in Wort und Schrift eingetreten. Die vielen kleinern und grössern Aufsätze, die er seit Jahrzehnten in Fachzeitschriften und Tagesblättern veröffentlicht hat, sind alle eigentlich dem Naturschutz gewidmet und wollen den Gedanken des Naturschutzes in die breitesten Schichten der Bevölkerung hinaustragen. Nicht immer hat er für seine Bestrebungen das richtige Verständnis gefunden und sie haben ihm manchen

Aufnahme von Fritz Suter.

**Der Haldenweiher, seine Reservation.**

Kampf hauptsächlich mit jener Jägergilde eingetragen, die glaubt, nur das jagdbare Wild habe Existenzberechtigung: so sah er auch seine Lieblingsidee scheitern, die Schaffung eines Jagdbannbezirkes im Wauwilermoos. Aber nicht der Erfolg ist für das Verdienst massgebend, schon der gute Wille verdient volle Anerkennung! Das Hauptverdienst Fischers in Sachen des Naturschutzes ist und bleibt, dass er den Gedanken öffentlich zur Sprache gebracht und ihn gegen jedermann, ob hoch oder niedrig, mit aller Energie verteidigt hat.

Aufnahme von Fritz Suter.

**Storchennest auf dem Chordach in Zofingen.**

Wie fürsorglich hat der einstige „Kröten-“ jetzt „Storchenvater“ für die Störche in Zofingen gesorgt! Die „Storchenchronik“ gehört mit zu dem Reizendsten in der populären naturhistorischen Literatur.

Durch Schaffung einer Naturschutzkommission der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft ist die Sache des Naturschutzes auf breitern, und mehr offiziellen Boden gestellt worden. Die Saat, die zum grössten Teil Fischer ausgestreut, ist reichlich aufgegangen. Heute sehen in allen Gauen der Schweiz kantonale Sektionen in Bezug auf den Naturschutz nach dem Rechten, und wenn auch diese noch vielfach gegen Egoismus und Gedankenlosigkeit zu kämpfen haben, so ist in der guten Sache doch ein entschiedener Fortschritt zu verzeichnen, dies beweisen unter anderem auch die Pflanzenschutzverordnungen, welche die meisten Kantone erlassen haben, vor allem aber die zwanzigtausend überschreitende Mitgliederzahl des Schweizerischen Naturschutzbundes.

Selbstverständlich wurde Fischer in die zentrale schweizerische Naturschutzkommission gewählt, welcher er heute noch angehört: der Schweizerische Naturschutzbund aber hat ihn in Anerkennung seiner vielen Verdienste zum Ehrenmitgliede ernannt.

---

## Dr. H. Fischer-Sigwart als Zoologe.

Von Dr. *K. Bretscher*, Zürich.

In der zoologischen Betätigung von Dr. H. Fischer-Sigwart ist die Vielseitigkeit ein hervortretender Charakterzug. Sein Interesse erstreckt sich auf das Gesamtgebiet dieser Wissenschaft nach deren verschiedenen Seiten. Er verfolgte die Welt der Wirbellosen mit gleichem Eifer wie die der höheren Tiere und pflegte die Systematik mit derselben Hingabe wie die Biologie. So war er nicht zufrieden, seinen Lieblingen und Forschungsobjekten den ihnen zukommenden wissenschaftlichen Namen ermittelt zu haben: durch liebevolle Vertiefung in ihre geheimsten Lebensäusserungen gab er diesen Namen einen reichen Inhalt. Um dieses Ziel zu erreichen, schreckte er vor keiner Mühe zurück. Der Entwicklungsgang und die Lebensgeschichte unserer einheimischen wie fremden Amphibien und Reptilien wurde in der freien Natur wie in einem durch lange Jahre unterhaltenen Terrarium grössten Ausmasses mit möglichster Sorgfalt verfolgt und festgestellt. Die Wartung und Pflege der Insassen einer solchen Einrichtung, ihre regelmässige, peinlich genaue Beobachtung, die Verarbeitung dieses reichen Materials stellen eine Unsumme von Arbeit dar, die nur zu leisten vermag, wer wie unser Jubilar eine so grosse Liebe zur Natur und einen so unverwüstlichen Idealismus sein eigen nennen kann. Darum ist denn auch das, was er uns von seinen Kenntnissen bietet, keine papierene Weisheit, sondern lebendige und anregende Wissenschaft.

Eine Reihe von Veröffentlichungen auf allgemein zoologischem Gebiete sind ein bleibendes Zeugnis der fruchtbaren Forschungstätigkeit von Dr. H. Fischer-Sigwart: davon sollen nur einige erwähnt werden. Ein grösseres Werk schildert 1889 das Tierleben in seinem Terrarium; eine umfangreiche Arbeit behandelt 1892 die Geschichte der Tierwelt der Schweiz, namentlich aber das Gebirge als Rückzugsgebiet der Tierwelt. Mehrere Arbeiten 1893 beziehen sich auf die europäische Sumpfschildkröte, wobei insbesondere auch deren Verbreitung in der Schweiz berücksichtigt und belegt wird; der europäischen Landschildkröte widmet er ebenfalls eine Publikation, 1912. Andere haben unsere Amphibien zum Gegenstand, 1897, 1909, und eine Zusammenstellung der durch Lungen atmenden Wirbeltiere des Kantons Aargau, 1911, ist wertvoll als Dokument aus der Gegenwart für alle Zukunft: mit ihrer Hilfe werden sich die im Laufe der Zeiten sich ereignenden Veränderungen in diesem Tierbestand immerdar feststellen lassen. Solcher Arbeiten haben wir immer noch viel zu wenige.

Je und je ist unser Jubilar auch darauf ausgegangen, die weitesten Kreise der Bevölkerung mit den sie umgebenden Lebewesen vertraut zu machen und die ihr innewohnende Liebe für sie zu wecken; schon diese rege Tätigkeit der Popularisierung in den Tagesblättern verschiedenster Art würde fast eine Lebensarbeit darstellen.

Als ihm 1896 durch die Universität Zürich die Ernennung zum Ehrendoktor als wohlverdiente Ehrung zuteil wurde, war ihm das nicht etwa ein Anlass, nun auf den Lorbeeren auszuruhen und die Hände in den Schoss zu legen. Vielmehr hat sie ihm neuen Ansporn zu weiterer Tätigkeit verliehen, und auch das steigende Alter vermochte seiner Schaffensfreudigkeit keinen Eintrag zu tun, wie die immer noch überraschend grosse Zahl und Bedeutung seiner Veröffentlichungen bekundet.

* * *

# Vor dem Küchenfenster.[1]

Von Dr. *H. Fischer-Sigwart.*

Ist dies nicht ein merkwürdiger Titel für eine ornithologische Publikation? Es ist auch eine merkwürdige Tatsache, die hier zur Sprache gebracht werden soll: ein Freundschaftsleben von Menschen mit der Vogelwelt!

„Mein Häuschen steht im Grünen,“ rings umgeben von Gebüsch und Bäumen, mit Ausnahme der Südseite, wo der Zufahrtsweg hinzuführt. Auf der Ostseite ist der Eingang, zu dem man durch eine Steintreppe gelangt, sowie die Veranda, wo im Sommer gespeist wird, und daneben die kleine Küche, deren einziges Fenster hinaussieht in eine Epheulaube und dichtes Johannisbeergebüsch und Birnbaumspaliere. Gefüttert werden die Vögel auf der entgegengesetzten, westlichen Seite, teils auf der Erde, wo sich der Futterplatz für die Haustauben und die grösseren Vögel befindet. Dort sind auch verschiedene Apparate aufgestellt zum Füttern der kleinen Vögel.

Da herrscht nun im Winter ein grosser Verkehr von einer Menge Meisen, Spechtmeisen, Finken, Spatzen, welche ihr Futter so gut bekommen wie die andern, ohne dass deshalb dem Verkehr mit Meisen Abbruch getan wird. Man muss nur richtig und zweckmässig vorgehen. Am Boden aber wimmelt es während der „Essenszeit“ von Tauben, Eichelhähern (oft sechs zugleich), Amseln, Spatzen und Finken, dass der Boden oft dicht von all diesen durcheinander wimmelndeu Vögeln bedeckt ist.

Aber nun auf der Ostseite, beim Küchenfenster, wo nicht gefüttert wird? Da wimmelt es nicht. Aber zwischen den Hausbewohnern, vorab der Hausfrau und den Vögeln hat sich im Verlaufe der Jahre, wo wir hier wohnen, ein Freundschaftsverhältnis herausgebildet, wie es sicherlich selten anzutreffen ist. Da kann man nicht mehr von wildlebenden, wohl aber von freilebenden Vögeln sprechen, die wissen, dass sie hier nicht nur geduldet, sondern als liebe Genossen in dem kleinen, aber extra für sie hergerichteten Grundstücke angesehen werden. Da ist auch im Sommer starker Verkehr, aber es herrscht keine Scheu. Wenn wir in der Veranda zu Mittag speisen, so kommen die Spechtmeisen und Buchfinken mit ihren Jungen und andere Vögel bis in das Lokal hinein und holen da ihren Tribut, der ihnen reichlich gespendet wird. Es vergeht kein Tag, wo diese Tischgenossen nicht mit uns speisen. Merkwürdig kam mir vor, dass die Spechtmeisen, als sie noch nicht flügge Junge hatten, grosse Brocken Brot fortschleppten.

---

[1] Wir sind in der glücklichen Lage, eine Arbeit unseres heutigen Jubilars zu bringen, die einging, als diese Nummer zusammengestellt wurde. Red.

Aber ich wollte ja vom Küchenfenster sprechen. Da machen alle Vögel, die bei uns verkehren, Besuche, namentlich Ankunfts- und Abschiedsbesuche bei der Hausfrau, die mit ihnen in freundschaftlichstem Verkehr steht. Da erscheint im Sommer jeden Tag ein Schwarzkopfpaar, das schon mehrere Jahre bei unserem Häuschen brütet, und bringt uns Ständchen. Als die Jungen flügge waren, brachten sie diese mit. Da konnte wieder beim Abschied etwas Merkwürdiges beobachtet werden. Anfangs Juli nahmen die Alten Abschied. Die Jungen aber blieben da bis Ende Juli, und riefen den Alten und klagten oft den ganzen Tag, wie wenn die Alten verunglückt wären. Sie waren am 1. August noch anwesend; dann verschwanden sie auch. Die Spechtmeisen, die den ganzen Sommer über unsere Kostgänger gewesen, waren im Winter vollständig verschwunden und kamen nicht zu den Futteranlagen bis jetzt, Ende Februar und Anfang März, wo ein Paar erschien und beim Küchenfenster Antrittsvisite machte. Ein Rotkehlchenpaar meldete sich am 14. September beim Küchenfenster, nachdem es uns am 8. August seine Jungen vorgeführt hatte. Während des Winters zeigte es sich verschiedene Male auf dem Futterplatz, und gegenwärtig, wo der Frühling im Anzug ist, macht sich das Paar durch Gesang bemerkbar; beim Küchenfenster zeigte es sich oft in nächster Nähe. Von den Finken und Amseln kann das gleiche gesagt werden, sie verkehrten beim Mittagstisch und beim Küchenfenster den ganzen Sommer hindurch, alte und junge, und sind uns auch im Winter treu geblieben. Bachstelzen zeigten sich nur vorübergehend. Aber die Rotschwänzchen nahmen am 3. September beim Küchenfenster Abschied von der Hausfrau und ein Flüglein Zeisige trieb sich anfangs September im Epheu vor demselben herum. Der Dildap (Weidenlaubvogel), der nie auf dem Futterplatz erschien, aber in der Nähe brütete, gab im September und Oktober, zuletzt am 8. und 9. Oktober sein Bestes von sich: „dildap, dildap“. Am 30. September erschien das Goldhähnchen (Regulus ignicapillus), das in einer nahen Tannengruppe gebrütet hatte, im Epheu vor dem Küchenfenster, um Abschied zu nehmen, und liess sich von uns auf 1½ Meter Distanz bewundern. Am 20. Oktober trieb sich an der gleichen Stelle ein Flug von etwa zwölf Schwanzmeisen herum. Auch ein Zaunkönigpaar erschien im Sommer, Herbst und Winter öfters und erfreute uns mit seinem lieblichen Gesang.

Noch Vieles könnte vom Verkehr der Vögel beim Küchenfenster gesagt werden. Schon haben, wenn auch noch nicht häufig, Frühlingsbesuche begonnen. Wir Bewohner des kleinen Häuschens leben in einer fröhlichen Gesellschaft von Vögeln und verkehren mit ihnen und mit anderen Tieren so gerne, als mit Menschen.

Zofingen, 2. März 1917.

## Ein seltener Gast.

Von Dr. *Jul. Troller,* Luzern.

Am 18. November 1916 wurde zwischen Malters und Littau, unweit Malters, auf den gegen die Emme zu sich ausdehnenden ebenen Wiesen eine Trappe geschossen, die mir beim Präparator als Zwergtrappe zum Kauf angeboten wurde. Nach eingehender Prüfung erwarb ich die Asiatische Kragentrappe, Houbara Macqueeni Gray, denn um eine solche handelte es sich und zwar um ein prachtvolles Männchen im schönsten Federschmuck, für meine Sammlung. Nach dem Verzeichnis der schweizerischen Vögel und ihrer Verbreitungsgebiete von Prof. Dr. Th. Studer und G. von Burg wurde diese Art bisher auf schweizerischem Gebiet nur einmal erbeutet und zwar 1840 bei Rapperswil im Kanton Zürich.[1]) Es wäre dies somit das zweite Belegstück.

---

[1]) *Anmerkung der Redaktion.* In seinem Werke „Faune de Vertébrés de la Suisse" erwähnt Dr. V. Fatio dieses Stück, welches am 18. November 1840 bei Rapperswil erlegt wurde und in das Museum der Stadt Zürich gelangte. Dieser Vogel war nach Fatio ein noch junges ♂ der Asiatischen Kragentrappe. („Une Outarde qui paraît être un mâle jeune encore de l'Houbara Macqueeni Gray, d'Asie, a été tuée, le 18 novembre 1840 près de Rapperswyl, non loin de Zurich, et figure dans le Musée de cette ville . . .")

# Regenpfeifer?

Von *Karl Daut.*

Herzogenbuchsee, 9. Juli 1913. Letzte Nacht gegen 2 Uhr vernahm ich in den Lüften lautes Pfeifen in langgezogenen grellen Tönen. In der Annahme, es handle sich um ziehende Wasservögel (vielleicht Regenpfeifer?) ging ich ans Fenster, die Dunkelheit und der anhaltende Regen verhinderten jedoch jede Beobachtung. Bald verklangen auch die letzten Töne in der finstern Nacht. Einige Minuten später wurden wieder neue Rufe hörbar. Es würde mich sehr interessieren, um was für Vögel es sich wohl handeln könnte, da um diese Jahreszeit noch keine ziehen.

Immerhin wäre es möglich, dass die nächtlichen Wanderer von dem eine halbe Stunde entfernten Burgäschisee herkamen, nur verstehe ich nicht, weshalb sie um diese Zeit und bei dieser Witterung die Reise unternommen haben. Rud. Ingold.

Freitag, den 7. Juli 1916, abends 10 Uhr 15 Min. zog ein Zug „Regenpfeifer“ über die Stadt Burgdorf. Die Vögel flogen sehr niedrig: man hörte sie deutlich zirka drei Minuten lang. Richtung Nord-Ost, Süd-West. Wetter regnerisch bei Westwind. H. Aebi.

Diesen Beobachtungsberichten möchte ich folgendes beifügen: Burgdorf ist von Herzogenbuchsee (mit dem Schnellzug) in 20 Minuten erreichbar; die Entfernung zwischen diesen beiden bernischen Ortschaften beträgt in der Luftlinie etwa 15 km.

Bemerkenswert ist, dass die geheimnisvollen Vogelwanderungen trotz der Zwischenzeit von drei Jahren beinahe auf den gleichen Tag, resp. die nämliche Nacht fallen und dass beide Züge bei Regenwetter stattfanden. Also in beiden Fällen:

Durch lautes Pfeifen sich bemerkbar machende, bei Regenwetter ziehende Vögel. Damit wären die Bedingungen, um diese Durchzügler als „Regenpfeifer“ anzusprechen, gegeben.

Von den bei uns vorkommenden Arten könnte allenfalls der Flussregenpfeifer, Aegialites dubia Scop. in Betracht kommen, von dem sich im „Neuen Naumann“ folgende Angaben finden: „Als Zugvogel kommt er bei uns selten im März schon, sondern gewöhnlich erst im April an, zeigt sich dann entweder durchreisend oder an seinen Brutorten, die er im August und September wieder verlässt.

. . . Diese Reisen macht er gewöhnlich des Nachts, einzeln oder paarweise, im Herbst auch öfters in kleinen Gesellschaften von fünf bis zehn Stück. Solche machen drum, wo sie sich an den Ufern der Gewässer sammeln, vielen Lärm, schreien, laufen, rennen und fliegen durcheinander, bis die Nacht anbricht, wo sie sich mit einem Male erheben und hoch durch die Lüfte fortstreichen . . .“ „Nach Liebes Beobachtungen hört man ihre Lockstimmen zu jeder Zeit der Nacht, und zwar nicht bloss während heller Mondscheinnächte.“

Die beiden Beobachtungsberichte könnten daher gestützt auf diese Angaben nicht auf Zugvögel, sondern höchstens auf Strichvögel Bezug haben.

Mit grösserer Wahrscheinlichkeit weisen die Zugsmeldung auf den Flussuferläufer, Actitis hypoleucos L. hin. Ich stütze mich wieder auf die Angaben im „Naumann“. „Schon in der ersten Hälfte des Juli begibt er sich wieder auf die Wegreise, ist dann aber keineswegs eilig, sondern verweilt in Gegenden, die ihm zusagen, besonders wo er nicht in Furcht gesetzt wird, wochenlang.“

Allenfalls käme noch in Betracht der Grosse Brachvogel, Numenius arquatus L., von dem im „Naumann“ berichtet wird: „Sobald die Geschäfte der Fortpflanzung beendigt sind, verlässt der Grosse Brachvogel schon seine Brutorte und schwärmt südlicher, in Gegenden, welche ihm die meiste Nahrung und Sicherheit gewähren, sodass selbst in Mitteldeutschland um Mitte Juli einzelne Alte und ein paar Wochen später völlig erwachsene Junge erscheinen, die oft bis Mitte August sich in einem Umkreise von einigen Meilen herumtreiben und erst nach mehreren Wochen weiter nach Süden wandern.“

In meinem Tagebuche finde ich nachstehende Aufzeichnung: „11. August 1915. Heute Nacht 10³/₄ Uhr flogen Zugvögel eigentümlich rufend, über meinen Garten.“

Ich habe die eingangs erwähnten Beobachtungsberichte absichtlich eingehend behandelt, in der Annahme, auch andere Ansichten aus unserm Leserkreise über diese interessanten Zugserscheinungen zu vernehmen.

# CHRONIK — CHRONIQUE.

**Wir bitten unsere Mitglieder und Leser, uns ihre Beobachtungen fleissig einsenden zu wollen. Alles wird geeignete Verwendung finden.**

**Mäusebussard,** 8, Buteo vulgaris L. Am 31. Januar wurde bei Sinneringen ein altes ♂ erlegt. J. Luginbühl.

**Eisvogel,** 55, Alcedo ispida L. 8. Februar. In der letzten Zeit konnte ich an der Emme bei Burgdorf unter zwei Malen einen Eisvogel beobachten, seit Jahren das erste Mal. Paul Blessing.

**Amsel,** 75, Turdus merula L. Am 2. Januar vollständiger Gesang einer Amsel in Bern. Bertha Lehmann.

— Die Amsel singt bei Renan (Berner Jura) seit dem 25. Februar. W. Rosselet.

**Weisse Bachstelze,** 139, Motacilla alba L. Am 5. März in Renan bei 5 cm. Neuschnee eingetroffen. W. Rosselet.

**Kirschkernbeisser,** 163, Coccothraustes vulgaris PALLAS. Im Januar und Februar hielt sich eine ansehnliche Zahl dieser Vögel in Plentsch (bei Biel) auf. W. Rosselet.

**Star,** 185, Sturnus vulgaris L. 9. Februar. Bei der Riedtliau, Wädenswil ein Flug von 12 Staren bei —12° C. Dr. Felix.

— Vom 12. bis 20. Februar beobachtete ich alle Spätabende 3—5 Züge Staren zwischen Lostorf und Niedergösgen (Kanton Solothurn) Richtung Süd-Nord. Die Züge zählten je 20—30 Stück. Am 20. Februar zahlreiche Stare auf einer Wiese. A. Studer,

— Am 17. Februar sind die Stare in Grosshöchstetten (Kanton Bern) eingetroffen. Frieda Jutzi.

— Am 24. Februar zirka 30 Stare bei Renan (Berner Jura). W. Rosselet.

— Am 25. Februar die ersten Stare bei Saignelégier (Freibergen). Dr. G. Steiner.

**Gimpel,** 179, Pyrrhula europeea VIEILL. 20. Februar. In den letzten Tagen sehr viele Dompfaffen in den Anlagen, Friedhöfen und Gärten Basels. Fritz Hübsch.

**Ringeltaube,** Columbus palumbus L. Am 20. Februar die ersten drei Wildtauben westlich Lostorf gesehen. A. Studer.

— Auf dem Durchzug im Berner Jura in den ersten Märztagen. W. Rosselet.

**Kiebitz,** 247, Vanellus cristatus M. u. W 15. Januar. Auf den Wässermatten von Lyssach (Kanton Bern), 1 Kiebitz beobachtet. Wetter: Sonnenschein, warm. H. Aebi.

**Rohrdommel,** 276, Botaurus stellaris L. Ein schönes Exemplar wurde am 27. Januar am Rheinufer bei Eschenz (bei Stein a. Rh.) erlegt. Es war sehr fett; der Magen enthielt Fischreste. Gustav Hummel.

**Weisser Storch**, 278, Ciconia alba WILLUG. 27. Februar. Heute ist der erste Storch über unsere Ortschaft geflogen; dieses Jahr etwas später als sonst (Kolonie Bettenhausen). Rud. Ingold, Herzogenbuchsee.

**Spiessente**, 296, Dafila acuta L. Ein ♀, das sich unter einem Schwarm Stockenten aufhielt, wurde auf dem Rhein bei Stein a. Rh. am 23. oder 24. Januar erlegt. Gustav Hummel.

**Nordseetaucher**, 357, Colymbus septentrionalis L. Einige Tage vor Weihnachten 1916 wurde ein Exemplar oberhalb Stein a. Rh. erlegt.
Gustav Hummel.

## Die Ankunft der Störche im Frühling 1917.

Durch unsere zwei Artikel über die *Störche*, die innert den letzten Monaten, sowohl in den ornithologischen Fachorganen, als auch in politischen Tagesblättern erschienen, sind wir durch verschiedene, willkommene Beiträge, die hierorts bestens verdankt seien, in die angenehme Lage versetzt, über das *Vorkommen der Störche* in der Schweiz immer besser orientiert zu sein.

Nach den bis heute den 2. März eingelangten Notizen wurden die uns bekannten Stationen wie folgt bezogen.

Der erste Storch landete auf seinem alten Heim in Boningen am 19. Februar — 1916 den 16. Februar. — (Das erste Datum bezieht sich auf die Ankunft des Männchen, das zweite auf das Eintreffen des weiblichen Ehegespanns).

| | | |
|---|---|---|
| Boningen (Solothurn) . . . . | Februar 19. | Februar 24. |
| Kestenholz „ . . . . | „ 20. | — |
| Wolfwil „ . . . . | „ 20. | — |
| Neuendorf „ . . . . | „ 21. | Februar 23. |
| Niederbuchsiten „ . . . . | „ 25. | „ 26. |
| Gunzgen „ . . . . | März 11. | — |
| Deitingen „ . . . . | — | — |
| Aarwangen (Bern) . . . . | Februar 25. | Februar 28. |
| Roggwil (Bern) . . . . . . . | „ 24. | „ 28. |
| Oberwil (Baselland) . . . . | „ 23. | — |
| Bünzen (Aargau) zirka . . . | „ 27. | — |
| Muhen „ . . . . | „ 24. | — |
| Mühlau „ . . . . | „ 24. | März 6. |
| Unterhallau (Schaffhausen) . . | — | — |

Betreff Bünzen war die Zeitungsnotiz etwas ungenau, es stand nur „letzte Woche“.

Wir sehen also, dass wahrscheinlich zwei Sitze noch von keinem Klappervogel bezogen worden sind. Hoffentlich werden alle fehlenden doch noch als willkommene Nachzügler eintreffen. Stellenweise ist man scheints bereits um das Schicksal der lieben Gäste besorgt, so in Deitingen. — Und wo sind die letztjährigen Jungen geblieben, kann man auch jetzt wieder fragen. Ein Rätsel, das noch der Lösung harrt. E. Rauber, Neuendorf (Solothurn).

Redaktion:
**Karl Daut** (i. V. **A. Hess**) in **Bern.** — Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier.**
**Redaktionskommission — Commission de rédaction:** Dr. K. Bretscher in Zürich, Max Diebold in Aarau, Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen, Alb. Hess in Bern.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.

XIV. Jahrgang Année April 1917 Avril Heft Fascicule 7

# Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Erscheint am 15. des Monats.

# L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.
Paraît le 15 du mois.

---

## Vom Sperber.

Von *Ernst Aellen,* Basel.

(Mit Bild.)

Am 20. Juli 1916 wurde mir von einem meiner Schüler ein verlassener Sperberhorst gebracht, der von einer zirka 30-jährigen Fichte aus einer Höhe von zirka 7 m. heruntergenommen worden war. Es ist ein kunstloses, aber dauerhaftes Gefüge von grobem und feinem Tannenreisig. In der flachen Mulde sind nur wenige dürre Blätter.

Der Horst enthält fein abgenagte Ueberreste von:

5 Singdrosseln, 4 Amseln, 2 Haus-

rotschwänzen, 1 Buchfinken, 1 Rotrückigen Würger (♀) und 3 weitern, unbestimmbaren Arten. Das wären 16 Singvogelopfer.

So sah der Horst aus, als er von den flüggen Sperberjungen verlassen wurde. Ich kann mir nicht denken, dass die 16 Singvögel genügt hätten, um die 4—5 Jungvögel allein vom Tag des Ausschlüpfens ab bis zum Ausfliegen zu ernähren, besonders wenn die Jungen drei, vier Wochen lang von den Alten gefüttert wurden. Jedenfalls sind die sich ansammelnden Skelette immer wieder weggeschafft worden.

Die den Sperberjungen aufgetischten Gerichte sehen übrigens ganz nicht nach Spatz aus, obschon das mit Sperlingen überfüllte Dorf nur fünf Minuten vom Standort des Horstes entfernt ist.

## Contribution à l'Ornithologie du Spitsberg.[1]

Par *A. Mathey-Dupraz.*

En 1906, nous trouvons cette lare excessivement nombreuse dans tout l'Icefjord, ce ne sont que de grands cortèges de mouettes piallantes, dessinant leurs orbes autour de nous. Vers le nord, le long de l'île Pr. Charles Vorland nous la retrouvons, puis dans la baie de la Virgo, la baie de Smeerenbourg, au large de la baie Red, dans les parages de Vogelsang, Cloven Cliff et des îles Norvégiennes (I. Outer et Inner-Norway). Alors que „l'Ile de France“ échouée, le 26 juillet, par 79° 55′ l. n. et 22° 23 long. E. C., sur les glaces flottantes entourant le navire, les grands „glaucus” poussent leur cri rauque, parmi eux quelques risses seulement.

Nous constatons en 1910 que cette dernière espèce a bien diminué dans l'Icefjord, ce ne sont plus ces myriades de mouettes sillonnant l'air de leurs vols innombrables, mais seulement quelques lares isolées ou de modestes voliers. La récolte régulière des œufs dans les rookeries par les ouvriers de la Mine de Charbon aura obligé ces oiseaux à chercher d'autres lieux de couvée; ou bien est-ce que les tueries irraisonnées faites par quelques participants aux croisières ont eu une répercussion telle, que l'on puisse s'apercevoir déjà d'une diminution notable dans le nombre des représentants de l'espèce. Ajoutons que dans la baie Cross, la baie Magdalena les tridactyles sont nombreuses : dans la baie de Smeerenbourg nous en observons beaucoup moins que lors de notre précédent voyage, il est aussi possible que ce jour-là les risses se trouvaient dans d'autres parages. Le 26 juillet nous remarquons quelques tridactyles isolées posées sur les glaçons par 80° 5′ et au delà. Cette année-là tous les sujets que nous avons observés ainsi que ceux que nous avons eus entre les mains étaient des oiseaux adultes en plumages de noces.

---

[1] Voir „O. B.“, ann. XI, fasc. 4 à 7, 9, 11, ann. XII, fasc. 1, 2, 7 à 10, ann. XIII, fasc. 1 à 3, 6, 8, 9, 11 et 12, ann. XIV, fasc. 1 à 5.

Lors de notre troisième croisière en 1911, c'est en plein Océan Arctique, à la hauteur du Horn Sund que se montrent ces habituées des mers polaires, elles ne nous quittent plus; dans Red bay, par 79° 50′, quelques risses passent et repassent, dans leur vol silencieux on reconnaît difficilement la même bruyante espèce des abords des rookeries. Le 25 juillet en longeant la banquise (80° 4′—80° 7′—80° 10′ l. n), sur les glaçons épars des tridactyles et dans les étroits canaux, entre les blocs de glace, des mergules et des pétrels. L'espèce est plus nombreuse dans Magdalena bay, une colonie habite les flancs du sommet 612 [1]), entre la presqu'île des Tombeaux et le glacier Waggonway. Excursionnant, le 28 juillet dans la baie de Smeerenbourg, sur le tender „Flying Kestrel“, nous arrivons droit devant le front du glacier; là, plusieurs centaines de tridactyles font entendre leur continuel „gægægægæ“, tout en pêchant très activement les très nombreux petits crustacés [2]) qui foisonnent dans l'eau, ces lares sont si peu farouches qu'il semble que la proue du bateau va les atteindre; il est vrai, qu'au son de la sirène, le tableau change, c'est alors un éparpillement de larges flocons blancs, très bruyants.

Quelques jours après, les 1er et 4 août, nous assistons à un spectacle identique, dans la Cross bay, aux abords immédiats du glacier Lilliehöök, là encore : mergules, colombes de mer et risses se livrent à une pêche intense. Les mouettes tridactyles provenant de ces régions avaient l'estomac entièrement rempli de ces crustacés à l'exclusion de toute autre chose.

---

[1]) Voir „Feuille du Nord" : Spitsberg (Côte nord-ouest) carte dressée par la mission Isachsen, pendant les saisons d'été 1906 et 1907.

[2]) Voir note 1 : page 101, fasc. 8, ann. XIII.

Nous avons eu le loisir d'observer les allées et venues des nombreuses risses de la rookerie de la Pointe Nils (Port Signe, baie Lilliehöök); là, le bruit est inénarrable, chacun s'en mêle, adultes et jeunes au nid, ils poussent sans interruption leur cri spécial, qui peut s'interprêter par: „Kutge, Kutge[1])" ou „Kutgchê[2])", ou encore l'interminable „gægægægægæ", tout ce bruit augmenté du sifflement particulier des poussins et des cris consécutifs aux disputes, provenant d'un voisinage trop intime des couples formant l'imposante colonie, car sur cette haute falaise verticale, blanchie par la pluie des excréments, chaque saillie, chaque rebord, chaque dépression, suivant son ampleur, supporte un nid ou davantage, nous y observons des jeunes en duvet, d'autres à peine emplumés, d'autres encore ont les rémiges bien sorties et pourront bientôt prendre leur essor. Ces nids sont constitués par des couches superposées distinctes de matières végétales cimentées par la fiente liquide des juv., le tout forme corps avec le rocher. A chaque moment des risses reviennent, rapportant dans leur bec de la mousse, des algues fraiches, etc., ces matériaux sont immédiatement utilisés, cela devant nos yeux, à garnir le rebord supérieur du nid.

---

[1]) Martens Fr. dans son ouvrage (voir plus loin) dit: „*Mewe, die man Kutge Gehf nennet*". *

*(Frédéric Martenz, hambourgeois, qui entreprit le voyage de Spitzberg à la sollicitation de la Société Royale de Londres en 1671 et publia un Journal illustré de 16 tableaux gravés sur cuivre, qui parut à Hambourg en 1675 et fut imprimé aux frais de Gottfried Schultze. Ses observations paraissent faites avec beaucoup de soin. Friederich Martens vom Hambourg. Spitzbergische oder Grönländische Reise Beschreibung gethan im Jahre 1671.)

[2]) Dans *Mélanges intéressans et curieux* ......" (Voir note 3, fasc. 9, p. 131, 1915) nous trouvons:

„Le mot de *Kutgchef*, que cet oiseau semble dire en criant, lui a fait donner ce nom. Il est aussi gros qu'une mouette ordinaire (probablement la mouette rieuse, Réd.) Les matelots le prennent avec des hameçons amorcés de graisse de Baleine, et attachés au bout d'une ligne. Ce qu'on remarque de particulier à l'égard du Kutgchef, c'est que le Strundjager (voir note 1, p. 40, fasc. 3. ann. XIV) le poursuit jusqu'à ce qu'il ait fienté (lire: dégorgé, Réd.). Alors ce dernier reçoit cette fiente, l'avale adroitement avant qu'elle tombe dans l'eau et laisse le Kutgchef tranquille. Celui-ci nage toujours la tête haute et contre le vent, quelque violent qu' il soit. Lorsque les Kutgchefs sont en troupe, ils se pressent les uns contre les autres, pour mieux résister au vent. De cette manière, ils fendent l'air avec une vitesse extraordinaire, et leur vol est ferme et assuré. Cette espèce de mouette a fort peu de chair, excepté aux cuisses et à la poitrine. Martenz observe que c'est de là qu'est venu le proverbe, *léger comme une Mouette*."

Dans „*A travers la banquise*", le duc d'Orléans relate que, le 30 juin 1905, il vit une risse portant des herbes dans son bec (Virgo bay).

Malgré le haut intérêt que présente pour nous l'étude de cette splendide colonie, nous la quittons pour nous diriger au fond de Port Signe et errer dans la toundra (Vallée Zeppelin). Là, sur les rives des petits lacs, les risses prennent leurs ébats, elles se baignent dans l'eau douce, en compagnie de sternes arctiques. Le sol est jonché de plumes blanches, à tel point, qu'il paraît être recouvert de neige. C'est un continuel va et vient entre cet endroit et la rookerie; mais toute risse qui repart emporte des matériaux et se dirige nettement du côté de la Pointe Nils. Plus au Sud, ces mouettes sont moins communes et nous pouvons, comme l'an dernier, constater la diminution du nombre des tridactyles dans l'Icefjord et principalement dans les parages de la baie de l'Advent. (A suivre.)

---

# Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

Nachstehend bringen wir die Eigenreferate der drei anlässlich der Hauptversammlung am 11. November 1916 in Zürich gehaltenen Vorträge.

## 1. Einzug des Kuckucks in der Schweiz.

Von Dr. *K. Bretscher,* Zürich.

Ueber den Zug des Kuckucks in der Schweiz liegen etwa 700 Beobachtungen vor. Er zieht bei allen Lagen der barometrischen Minima bei uns ein und gibt keiner von ihnen einen besondern Vorzug. Daraus folgt, dass die Windrichtung und die übrigen Witterungsverhältnisse auf seinen Einzug keinen grossen Einfluss ausüben. Er spielt sich bei 1—16° mittlerer Tages- oder 0—13° Morgentemperatur (7 Uhr) ab, wobei 10°, resp. 5°, die meisten Angaben aufweisen, welche Zahlen sehr gut mit denen aus Elsass-Lothringen übereinstimmen. Die Hauptzugszeit ist der April; im Jura verteilen sich die Beob-

achtungen ziemlich gleichmässig über den ganzen Monat: im Mittelland fallen sie hauptsächlich in dessen zweites und drittes Viertel, in den Alpen auf das letzte Viertel und den Anfang Mai. Die Vergleichung der mittleren Einzugsdaten der einzelnen Jahre mit den mittleren Apriltemperaturen ergibt keine Beziehung zwischen beiden, indem er bei warmen und kalten Aprilmonaten gleich früh, oder bei gleich warmen ganz verschieden früh einrückt. Bezüglich der Zugsrichtung ist zu sagen, dass von 36 Jahrgängen nur dreimal östliche Gebiete vor westlichen besiedelt wurden; also wandert er von Südwesten her in unser Gebiet ein, oder da er auch im Jura meist früher ist als im Mittelland, auch von Westen her. Auf 100 m. grösserer Höhe zeigt er im Jura eine Verspätung von 1—5, also im Mittel von 2—3, in den Alpen dagegen nur von 1—2 Tagen. Der Frühling 1874 ist gegenüber allen andern Jahren sehr verspätet, was durch die Witterungsverhältnisse bei uns nicht verursacht sein kann; der Grund hiefür muss wo anders liegen.

## 2. Ornithologische Beobachtungen in Finnland.

Von *W. Knopfli,* Zürich.

Im Juli 1914 nahm der Referent an der pflanzengeographischen Exkursion nach Finnland teil, die unter Führung von Herrn Privatdozent Dr. H. Brockmann-Jerosch von der Universität Zürich veranstaltet worden war.

Finnland ist — geologisch gesprochen — ein sehr altes, wie ein sehr junges Land. Es gehört zum baltischen Schild (fennoscandische Platte), der als ein relativ einheitlich gebautes Gebiet von Mittelschweden bis zur Halbinsel Kola reicht. Die heutige Oberflächengestalt verdankt das Land hauptsächlich der Tätigkeit der mächtigen Eisströme, die es zur Eiszeit unter sich begraben hatten. Unter dem Einfluss der Gletscher formten sich die für das Land charakteristischen Rundhöcker, die sehr oft als unbewachsene Felsbuckel aus dem Wasser der Ostsee und der finnischen Seen hervorragen. Mächtige Wallmoränen und Längsmoränen (Åsar) türmten sich aus dem durch die Gletscher hertransportierten Geschiebematerial auf und verwehrten dem Wasser den Abfluss nach dem Meere. Das Land ist gewissermassen in seinen Wassern ertrunken, und so bildeten sich die unzähligen Seen, die ihm den Namen: „Das Land der Tausend Seen“ eingetragen haben. Nach dem Rückzuge der Gletscher hatten die Abflüsse der Seen sich neue Wege zu bahnen. Die vielen Stromschnellen und die oft unbewachsenen, steilen Uferböschungen zeugen von dem noch jugendlichen Alter der Flüsse.

Das Klima ist kontinental, was nicht nur für die Pflanzendecke, sondern auch für die Vogelwelt von grosser Wichtigkeit ist. Die relativ warmen schneefreien Monate Mai-Oktober ermöglichen auch den zarten Sommerfrischlern unter der Vogelwelt das Dasein in dieser Breite (60°—70° n. Br.)

Die Beschaffenheit der Bodendecke und das Klima bedingen die Zusammensetzung der Pflanzengesellschaften und ihre Verteilung, und mithin auch die der Vogelgesellschaften. Der Vegetationscharakter von Finnland ist bestimmt durch den Nadelwald, der in weiter Ausdehnung — namentlich im Innern und Norden des Landes — grosse Bestände bildet. Als Charakterbaum dieser Wälder darf die Kiefer gelten. Auch die Fichte gedeiht auf gutem, tiefgründigem Boden. Abwechslung in die Landschaft bringen die lichten, in lebhaftem Grün prangenden Birkenwälder, die häufig mit Erlengebüsch untermischt sind. Es sind dies die einzigen Laubwälder im Innern von Finnland. Ihre Ausbreitung ist durch die Brandwirtschaft und Beweidung begünstigt worden. Der Waldreichtum — namentlich im Innern und im Norden — ist noch ungeheuer. 81 % des produktiven Bodens nehmen die Waldungen in Anspruch. Auch Hochmoore sind noch stark verbreitet. Es sind dies einförmige, ausgedehnte Gebiete, die von einem Torfmoosteppich überzogen sind. In den Randzonen und an trockenen Stellen gehen sie in eine Heide über, in der Heidensträucher (Zwergbirken, Heidekraut, Moos- und Rauschbeeren etc.) bestandsbildend auftreten. In den sumpfigen Verlandungsbeständen der Seen hingegen dominieren Phanerogamen (Carexarten, Butomus etc.). Im südlichen Küstenstreifen breiten sich ausgedehnte Getreidefelder (Hafer, Roggen und Gerste) aus. Wie bei uns beherrschen dort Wiesen und Aecker das Landschaftsbild. Auch die Viehzucht spielt eine grosse Rolle. Gemüse, Kartoffeln, Hülsenfrüchte etc. werden gartenmässig in der Umgebung der Bauerngehöften angepflanzt.

Die Bauern wohnen öfters in Einzelhöfen. Ihre Häuser, wie auch die der Städte — mit Ausnahme der der Küstenstädte — sind aus Holz gebaut.

Auf der Fahrt durch die Ostsee begleiteten unser Schiff beständig Heringsmöwen in wechselnder Zahl. Auch Silbermöwen gesellten sich hin und wieder ihnen bei. In der Küstenzone von Reval und Helsingfors tummelten sich auch noch Lachmöwen und Seeschwalben (Sterna hirundo L. aut macrura Naum.) umher. Das Kleinvogelleben auf den mit Wald bekleideten Schäreninseln bei Helsingfors darf als reichhaltig gelten. Wir beobachteten auf solchen Gartenrotschwänze, Fitislaubvögel, Steinschmätzer, Grasmücken (Spez.?), Mehl- und Rauchschwalben. Häufig ist der Graue Fliegenfänger, den wir auf allen Exkursionen angetroffen haben. In Finnland belebt er nicht nur die Umgebung der Bauerngehöfte und Parkanlagen, sondern auch die Waldungen in grosser Zahl. Er ist ein Charaktervogel der dortigen lichten Föhren- und Birkenwaldungen. Als Seltenheit für Finnland nahmen wir auf einer Insel eine einzelne Tannenmeise wahr.

Im Süden, wo der Wies- und Ackerbau gepflegt wird, beleben die Gegend Braunkehlige Wiesenschmätzer, Bach- und Schafstelzen (nordische?), Feldlerchen, Staren, Goldammern, Rotrückige Würger, Mehl- und Rauchschwalben und Nebelkrähen. Im mittleren Finnland, wo die Wälder noch nicht so stark zurückgedrängt sind, zählt der Star bereits zu den selteneren Vögeln. Diese Vogelgesellschaften unterscheiden sich von den unserer Kulturformationen durch das Fehlen der Amseln und Hausrotschwänze, wie durch die meistens geringe Zahl von Buchfinken. Aus der Gruppe der Laubwaldmeisen beobachteten wir nur die Spiegelmeise[1]) in spärlicher Zahl. Diese Erscheinung hängt mit dem Dominieren des Nadelwaldes zusammen. Dem Menschen bis in die entlegensten Bauernansiedlungen gefolgt ist der Haussperling. In auffallender Weise hat sich der Steinschmätzer der menschlichen Kultur angepasst, indem er in ähnlicher Weise, wie der Hausrotschwanz in unserer Gegend, sich bei jedem Bauerngehöft angesiedelt hat. Die Elster ist in Finnland ein Bewohner der Weidregion.

---

[1]) Wird von finnischen Forschern als häufig angegeben, was aber jedenfalls nur lokal zutreffen dürfte, wo der anthrobiotische Einfluss sehr gross ist.

Entsprechend dem einförmigen Waldcharakter zeigen auch die Vogelgesellschaften der Wälder stets die gleiche Zusammensetzung. Ausser Fliegenfängern trafen wir in grosser Zahl Laubvögel an. Soweit es möglich war, die Art festzustellen, handelte es sich um Fitisläubvögel. Doch auch Wald- und Weidenlaubvögel kommen nach zuverlässigen Angaben in Finnland vor. Zu typischen Gliedern dieser Vogelgesellschaften zählen noch die nordische Sumpfmeise (häufigste Meisenart), Haubenmeise, Gelbköpfiges Goldhähnchen und Wacholderdrossel. Auch der Gartenrotschwanz dringt in die Wälder ein. Den jubelnden Gesang der Gartengrasmücke hörten wir zum letzten Mal im Park Monrepos bei Wiborg (zirka 60° 30′ n. Br.). Weiter nördlich beobachteten wir von Grasmücken noch Dorn- und Zaungrasmücken. Doch dürften sie nach unsern Wahrnehmungen kaum mehr so häufig sein, wie in unserm Lande. Von Körnerfressern machten sich in den Wäldern öfters Zeisige durch ihre Rufe bemerkbar. Kreuzschnäbel gewahrten wir auf der heiligen Insel bei Valamo.

Aeusserst arm an Vögeln ist das Hochmoor. Wir scheuchten aus Heide- und Zwergbrökengestrüpp in der Randzone eines solchen nur Moorschneehühner auf.

Die Verlandungsbestände werden von Totaniden und Enten bewohnt. In einem verlandeten Arm des Torneaelf stellten wir Totanus fuscus fest. Die Enten in diesem gehörten allem Anschein nach der Spiessentenart an.

Ein Charaktervogel der finnischen Seen ist der prächtig gefärbte Polarseetaucher. Von Möwen sahen wir hin und wieder bloss Heringsmöwen. Auch Enten nahmen wir da und dort wahr. Im Allgemeinen erhielten wir aber auf unserer Reise den Eindruck, dass die Seen Finnlands äusserst arm an Arten und Individuen sind.

Interessante ornithologische Beobachtungen machten wir am 30. Juli während unserer Fahrt auf dem Uleafluss. Bei Vaala (64° 30′ nördlicher Breite), wo wir die Stromboote bestiegen, gewahrten wir noch in grosser Zahl Mauersegler. Uferschwalben in ungeheuren Schwärmen flogen rastlos auf der ganzen Strecke über dem Wasserspiegel des Uleaflusses umher. Die jungen, noch nicht überwachsenen Uferböschungen bargen ihre ungezählten Nisthöhlen. Hin und wieder hatten sich auch Scharen von Mehl- und Rauchschwalben ihnen beigesellt. Die warmen Sommer des kontinentalen Klimas und das ungeheure Heer von fliegenden Insekten, die in den Seen und Sümpfen ihre Entwicklung durchmachen, ermöglichen diesen Sommerfrischlern das Dasein in dieser hohen Breite. Einen Fischadler auf seiner Jagd begriffen, konnten wir ohne Mühe aus nächster Nähe beobachten. Am Strande tummelten sich massenhaft Bach- und Schafstelzen umher. Entenmütter brachten beim Herannahen unserer Boote hastig ihre Jungen in Sicherheit und Polarseetaucher suchten unter Wasser getaucht und nur den Kopf über den Spiegel gehalten, das Weite. Strand- und Wasserläufer verschiedenen Arten angehörend trippelten emsig an den Ufern umher. Am folgenden Tage sahen wir bei Mahos schwarze Krähenvögel, die nichts anderes als Kolkraben sein konnten.

Infolge Ausbruches des Weltkrieges mussten wir leider am 1. August unsere Exkursion, die uns noch nach Lappland führen sollte, abbrechen.

## 3. Beobachtungen an unsern einheimischen Rallen.

Von *Noll-Tobler,* Kaltbrunn.

Da die Zeit allbereits etwas knapp geworden war, beschränkte er sich darauf, über das Wasserhuhn, die Wasserralle und das Zwergsumpfhuhn eingehender zu berichten.

In einer kurzen Einleitung stellte er zunächst die biologischen Eigentümlichkeiten der ganzen Familie fest. Er wies insbesondere auf die versteckte Lebensweise in Rohr- und Seggensümpfen hin und auf die Folgen, die sich daraus für den Körperbau ergaben, so vor allem auf die starke Zusammendrückung des Körpers, die langen Zehen, die fast gleichmässige Färbung der verschiedenen Arten und die geringe Flugfähigkeit dieser Zugvögel.

Hierauf folgten die Mitteilungen über das Wasserhuhn, den bekanntesten Rallenvogel, der nur zur Brütezeit Rieder und Schilfbrüche aufsucht. Er ist als Wintergast sehr häufig, seltener als Brutvogel, nimmt aber auch als solcher zu. Die Rückwanderung geschieht im März: der Bruttrieb ist schon erwacht. Die Nester werden schwimmend angelegt, wenn sie am Rande von Teichen und Seen sich befinden; im Riede dagegen auf Riedgrasstöcken. Stets führen Brücken hinauf, oft sind sie schön überwölbt. Die Eier, die der Schutzfarbe entbehren, sind in der Grösse sehr veränderlich. Auch die Zahl der Eier im Gelege wechselt sehr. Meist sind es 7—8. Die Brütezeit, die manchmal sofort, d. h. vom ersten Ei an, manchmal erst nach dem letzten Ei beginnt, dauert 22 Tage. Die schwarzdunigen Jungen sind Nestflüchter, benützen aber das Nest lange als Ruheplatz. Sie wechseln ihr Dunenkleid langsam ins Jugendkleid, zuletzt erscheinen die Schwungfedern. Acht Wochen alt sind sie selbständig.

Noch ausführlicher waren die Mitteilungen über die Wasserralle, da der Vortragende diese Vögel vom ersten Lebenstage an aufgezogen hatte. Auch hier machte er die Zuhörer zunächst mit der Lebensart der alten Vögel vertraut, mit ihrem Nestbau, ihrem Benehmen am Neste, den Locktönen etc. Genau ging er auf die Aufzucht der Jungen ein. Die Teilnehmer erfuhren, wie gross insbesondere das Wärmebedürfnis der Jungvögel sei, hörten, dass die Jungen das Futter in den ersten Tagen nicht vom Boden auflasen, sondern nur von der Pinzette wegnahmen, vernahmen, wie allmählig das Dunenkleid sich zum Federkleid entwickelte, wie die Tierchen sich beim Fressen, Trinken, Baden benahmen. Zum Schlusse folgten noch Mitteilungen über den Federwechsel vom Jugendkleid ins Alterkleid und Hinweise auf die Bösartigkeit und Unverträglichkeit der Vögel kleineren Genossen gegenüber.

Bei den Zwergsumpfhühnchen legte der Referent, vor allem Gewicht auf die Tatsache, dass innerhalb dieser Art grosse Verschiedenheiten in der Gefiederfärbung und im Benehmen, im Nestbau, die Eigrösse- und Färbung etc. vorzukommen scheinen. Er bewies dies an Hand von Beobachtungen an sechs Gelegen dieses Vogels und an Hand der Erfahrungen, die er in der Aufzucht vom 1. Lebenstage der niedlichen Tiere an gemacht hatte. Auf die zahlreichen Einzelheiten einzugehen erlaubt der Raum dieser Zeitschrift nicht. Die Mitteilungen werden später im Jahrbuch der Naturforschenden Gesellschaft St. Gallen erscheinen und stehen dann allen Interessenten zur Verfügung.

Durch das Vorzeigen von mehr als 30 Lichtbildern nach Naturaufnahmen in der Freiheit und Gefangenschaft suchte der Referent seine Ausführungen zu belegen und zu beleben.

## Unsere Zentralstelle für Vogelschutzangelegenheiten in Basel.

Das Reglement für diese Zentralstelle wurde an der letzten Vorstandssitzung in Olten durchberaten und genehmigt. Unter der Leitung des Herrn *Ad. Wendnagel,* Direktor des Zoologischen Gartens, hat sie ihre Tätigkeit aufgenommen.

Es ist nun auch Sache unserer Mitglieder und aller Interessenten, durch Unterstützung und Benützung der Stelle ihr die erhoffte Wirksamkeit und ein gutes Gedeihen zu sichern. Letzteres wird ihr durch das Berlepsche Vogelschutzgehölz der Ornithologischen Gesellschaft Basel (Präsident: unser Vorstandsmitglied *F. Hübsch)* (Siehe Nr. 5 des „Ornith. Beob.") erleichtert werden.

## CHRONIK — CHRONIQUE.

**Wir bitten unsere Mitglieder und Leser, uns ihre Beobachtungen fleissig einsenden zu wollen. Alles wird geeignete Verwendung finden.**

**Mäusebussard,** Buteo vulgaris L. Zirka 30 kreisen in prächtigem Flugspiel 25. Februar nachmittags, ob dem Walde zwischen Muttenz und Münchenstein, nahe der Reservation St. Jakob. Fritz Hübsch.

**Habicht,** Astur palumbarius L. Am 15. Februar auf dem Ferenberg ein altes Männchen. J. Luginbühl.

**Rauchschwalbe,** Hirundo rustica L. Am 2. April in Bern. S. A. Weber.

**Amsel,** Turdus merula L. Eine albinotische, zu $^7/_8$ weiss, hält sich am Nachmittag des 14. März etwa drei Stunden in meinem Garten auf und sucht denselben mit bewundernswerter Geschicklichkeit und grossem Erfolg nach Regenwürmern ab. Sie ist vorher in der Gegend nie beobachtet und auch seither nicht mehr gesehen worden. Fritz Hübsch, Basel.

**Singdrossel,** Turdus musicus L. Am 11. März bei Sigriswil. Alb. Hess.

— Am 11. März bei Bern. S. A. Weber.

— Am 12. März bei Ranflüh mehrere gesehen; am 13.—16. viele auf dem Zug S.—N. Chr. Hofstetter.

— Am 18. März bei St Cergue (Waadt). H. Larsen.

**Rotkehlchen,** Erithacus rubecula L. Am 10. März bei Gunten am Thunersee. Alb. Hess.

— Am 25. März bei Bern. S. A. Weber.

**Rotdrossel,** Turdus iliacus L. Beobachtete am 2. April nachmittags im Lyssachwalde bei Burgdorf auf dem Zug befindliche Rotdrosseln. (Ein Flug von über 50 Stück). Wetter: Sonnenschein, Westwind. Hans Aebi.

**Gartenrotschwanz,** Ruticilla phoenicura L. Am 3. April in Bern. S. A. Weber.

**Hausrotschwanz,** Ruticilla tithys, Scop. Bei Bern am 10. März ♂ grau, am 25. ♂ schwarz. S. A. Weber.

— Am 24. März in Basel. Ad. Wendnagel.

**Mönchsgrasmücke,** Sylvia atricapilla L. Am 2. März in Ariana (Genf). H. Larsen.

— Am 26. und 27. März in Bern. S. A. Weber.

**Fitislaubvogel,** Phylloscopus trochylus L. Am 3. April bei Bern. S. A. Weber.

**Weidenlaubvogel,** Phylloscopus rufus Briss. Am 17. März in Basel. Ad. Wendnagel.

— Am 27. März in Bern. S. A. Weber.

**Wasseramsel,** Cinclus aquaticus, Brisson. Bei Bern im Sammelbecken der Badanstalt am 25. März. S. A. Weber.

**Weisse Bachstelze,** Motacilla alba L Am 6. März bei Bern verfärbtes ♂. S. A. Weber.

— Ein Flug von etwa 20 Stück lässt sich am 9. März auf einem Hausdache gegenüber dem botanischen Garten nieder. Fritz Hübsch.

— Vom 20. März bis 3. April Hauptzug über den Lac Léman. H. Larsen.

**Heidelerche,** Lullula arborea L. Am 18. März bei Bern. S. A. Weber.

**Feldlerche,** Alauda arvensis L. Am 4. März bei Bern. „

**Rohrammer,** Cynchramus schoeniclus L. Am 25. März bei Bern. „

**Girlitz,** Serinus hortulanus, Koch. Am 4. April in Bern. „

**Krähen.** Am 26. Februar nachmittags 5 Uhr 15 beobachtete ich bei Basel einen grossen Rabenzug (wohl **Saatkrähen,** 197, Corvus frugilegus L., Red.) direkt aus Westen kommend nach Osten. Soweit mein Auge nach Osten sehen konnte, waren die vielen schwarzen Punkte zu sehen. Um 5 Uhr 30 zogen noch einige Nachzügler über meinen Kopf dahin. Es waren sicher mehrere Hundert. Auch konnte ich ganz genau einige Exemplare beobachten, die viel kleiner waren als das Gross. (Vielleicht **Dohlen.** Red.) Wir hatten schönes Wetter, leichter Westwind. Ernst Sänger.

— Anfang März sind in den Strassen der Stadt Basel und ausserhalb derselben die **Saatkrähen** aussergewöhnlich häufig, auch die **Nebelkrähe,** 196, Corvus cornix L. ist nicht selten anzutreffen. Fritz Hübsch.

**Gimpel,** Pyrrhula europaea Vieill. In der letzten Woche des März sehr zahlreich in den Gärten der Länggasse (Bern). A. Aeschbacher.

**Hohltaube,** Columba oenas L. Am 12. März zu den Bruthöhlen auf dem Ranflühberg zurückgekehrt. Am 13. ein Flug von 16 Stück S.—N. ziehend Chr. Hofstetter.

**Punktiertes Sumpfhuhn,** Porzana maruetta Briss. Am 29. März ein Stück bei Brig (Wallis) verunglückt. A. H.

**Blässhuhn,** Fulica atra L. Am 11. März noch in ansehnlicher Zahl auf dem Thunersee. Alb. Hess.

**Kiebitz,** Vanellus cristatus, Meyer u. Wolf. Am 26. März bei Chambésy (Genf). H. Larsen.

**Fischreiher,** Ardea cinerea L. Am 1. März zwischen Martinach und Vernayaz (Wallis) ein Stück. J. Steiger.

**Weisser Storch,** Ciconia alba WILLUGHBY. Während des starken Schneefalls am Abend des 3. März ist auf dem Neste auf der „Sonne" in Möhlin bei Rheinfelden das Storchenpaar eingetroffen. Fritz Hübsch.

**Tafelente,** Faligula ferina L. Am 10. März auf der Aare bei Bern 1 Stück. Wird noch Ende März beobachtet. K. Daut.

**Lachmöwe,** Larus ridibundus L. Am 4. März auf der Aare bei Bern. K. Daut. — Am 11. März noch zahlreich in Thun und auf dem Thunersee. Alb. Hess.

**Sturmmöwe,** Larus canus L. Am 27. Januar 1 Stück von Neuenburg erhalten. W. Rosselet.

*Die günstige Zeit zum beobachten ist wieder da! Wir bitten um fleissige Berichterstattung.*

## Beobachtungen auf Exkursionen dem Nidau-Büren-(Aare)-Kanal entlang.

Am 22. Januar 1917: Ein Dutzend **Blässhühner,** 2 **Haubentaucher,** 7 **Zwergsäger** (1 ♂, 6 ♀), 1 **Schellente** (♀), **2 Grünfüssige Sumpfhühner,** 4 **Zwergtaucher,** einige **Lachmöwen,** 5 **Eisvögel,** bei Mayenried eine **Rohrdommel** erlegt (altes Männchen), mehrere **Gebirgsstelzen** und **Wasserpieper,** je 2 **Rotkehlchen, Gimpel, Blaumeisen, Rotdrosseln,** 3 **Mäusebussarde,** 2 **Sperber,** 2 **Turmfalken, Elstern, Eichelhäher,** 1 **Fasan** (♀) und einige **Märzenten.**

Am 17. Februar 1917: 7 **Schellenten** (♂ und ♀), zirka 50 **Blässhühner,** zirka 10 **Zwergtaucher,** 3 **Bekassinen,** 2 **Knäckenten** (♂), viele **Stare,** 2 **Nebelkrähen,** zirka 20 **Wasserpieper,** 1 **Sperber** (♀), 2 **Turmfalken,** 3—4 **Mäusebussarde,** 1 **Waldkauz** und 1 **Raubwürger.** W. Rosselet.

## Beobachtungen im Telli bei Aarau.

November 14. **Grosser Buntspecht.** 18. 1 **Graue Bachstelze,** 1 **Wespenbussard.** 19. Die ersten **Möwen, Baumläufer.** 20. 1 **Wasseramsel.** 30. **Tannenmeise** (in der Telli selten). Dezember 19. **Mäusebussard, Wiesenpieper.** Januar 6. 3 **Kiebitze,** 2 **Turmfalken.** 20. 3—5 Stück **Krametsvögel,** täglich **Mäusebussarde** die ganz in die Nähe der Häuser kommen. 24. 1 Schwarm **Schwanzmeisen.**

Frau Frey-Amsler.

## Kleinere Mitteilungen.
### *Communications diverses.*

**Verschiedenes.** Die Abteilung für Vogelschutz des Ornithologischen Vereins *Herzogenbuchsee* hat unter der rührigen Leitung unseres Mitgliedes *R. Ingold* und Mithilfe von *F. Aebi* ein Rundschreiben erlassen, in welchem treffend auf die Bedeutung des Vogelschutzes hingewiesen wurde.

In ähnlicher Weise ist der Ornithologische Verein *Bern (A. Aeschbacher, S. A. Weber)* betreffend das Aufhängen von Nistkasten vorgegangen. Die Veröffentlichung enthält gute Winke und dürfte zum Absatz der Nistkasten eigenen Fabrikates (Bernerkasten) wesentlich beitragen.

Durch ein derartiges Vorgehen, d. h. durch den Appell an die Bevölkerung, wird der Vogelschutz tatkräftig gefördert.

**Ein seltsamer Gesellschafter.** Im Juni letzten Jahres angelte ich in der Aare bei Berken (3 km. östlich von Wangen a. A.). Mein Standort war im hohen Schilfe verborgen.

Zu meiner Ueberraschung setzte sich plötzlich ein prächtiger *Eisvogel* auf meine Angelrute. Recht gerne gewährte ich meinem seltenen Gaste, der sich seiner Stellung unmittelbar über dem Wasser zu erfreuen schien, diesen Ruheort

Suchend richtete er seine Blicke in die Aare um — plumps — blitzschnell in dem nassen Elemente zu verschwinden. Im nächsten Augenblick kehrte er wieder auf meine Rute zurück und würgte gierig seine Beute, ein Silberfischlein herunter; als er seine Mahlzeit beendigt hatte, schwirrte er über dem Wasser davon.

Gleichen Tags sah ich noch einige Eisvögel über der Aare kreuzen.

*Fritz Mathys.*

## Vom Büchertisch — Bibliographie.

**Brehms Tierleben.** Allgemeine Kunde des Tierreichs. 13 Bände. Vierte, vollständig neubearbeitete Auflage, herausgegeben von Prof. Dr. *Otto zur Strassen*. **Band XIII: Die Säugetiere.** Neubearbeitet von *Max Hilzheimer* und *Ludwig Heck*. Vierter Teil. Mit 204 Abbildungen nach Photographien auf 26 Doppeltafeln, 86 Abbildungen im Text, 23 farbigen und 4 schwarzen Tafeln sowie 4 Kartenbeilagen. In Halbleder gebunden 12 Mark. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Der trotz des Krieges vollendete Schlussband der Abteilung „Säugetiere“ enthält nach der jetzt eingehaltenen aufsteigenden Reihenfolge, die natürlich ein viel tieferes Verständnis aufzubauen erlaubt, die Paarhufer mit der Fülle der Wiederkäuer und die Halbaffen und Affen.

Die Paarhufer sind besonders wichtig, gehört doch eine Menge der Haustiere und des in- und ausländischen Nutzwildes ihnen an. Mit Bezug auf das letzterwähnte sei nur darauf aufmerksam gemacht, dass von unserem schweizerischen Wild, der Hirsch, das Reh, die Gemse und der Steinbock in diesem Band behandelt sind und zwar durch *Max Hilzheimer*, der sich selbst an der wissenschaftlichen Erforschung der Paarhufer lebhaft beteiligt hat. Die Affen und Halbaffen haben je und je das Interesse der Menschen genossen. Sie haben hier in *Ludwig Heck* einen berufenen Bearbeiter gefunden. Auch über die Fragen der Verwandtschaft des Menschen mit den Menschenaffen wird der Leser sachliche Ausführungen finden, die ihn aufzuklären vermögen.

Auch dieser Band ist prachtvoll mit Farbentafeln nach Aquarellen, mit Phototafeln und schönen Textbildern ausgestattet.

Mit diesem Schlussband der „Säugetiere“ haben die beiden Bearbeiter eine Riesenarbeit der volkstümlichen Naturgeschichtsschreibung zum schönen Abschluss gebracht. *A. H.*

**Prof. Dr. E. Rössler.** *Beiträge zur Ornis Süddalmatiens*, Zagrab 1915.

Eine gute Arbeit, die über die Beobachtungen berichtet, welche anlässlich der in den Jahren 1911, 1912 und 1911 nach einigen süddalmatinischen Inseln unternommenen Reisen gemacht wurden.

Auffallend ist die geringe Artenzahl der vorhandenen Vögel (vom Meere umspühlt!). So konnten festgestellt werden auf den Inseln *Vis* (Lissa) 18, *Mljet* (Meleda) 27 und *Lastovo* (Lagosta) 24 Arten. *A. H.*

**Hermann Löns. Aus Forst und Flur.** Vierzig Tiernovellen. Mit einer Einleitung von Karl Soffel, einem Bildnis von H. Löns und 15 Einschaltbildern freilebender Tiere. 8⁰. XVI, 320 S. R. Voigtländers Verlag in Leipzig. M. 4.—, in Ganzleinenband M. 5.—

Hermann Löns fiel schon in der ersten Zeit des Weltkrieges. In der Nähe von Reims brach Löns bei einem Sturmangriff an einem Herzschuss zusammen. Die Trauer um den Dichter, den unvergleichligen Naturschilderer, war mit Recht im ganzen deutschen Sprachgebiet ein grosse. Doch seine mit Liebe zum Geschöpf durchdrungenen Tierbeschreibungen, „Novellen" werden sie genannt, bilden ihm ein Denkmal, von bleibendem Wert. Solange nämlich die Freude an der Natur vorhanden und die deutsche Sprache gesprochen wird, werden seine Naturschilderungen immer wieder mit Genuss und Gewinn gelesen werden. Auch der Kenner kann immer etwas lernen. Als ein ausgezeichneter Beobachter schildert Löns das Leben eines Tieres ohne dass im geringsten etwas Lehrhaftes dabei ist. Nichts wird aber vergessen: Habitus, Nahrung, Fortpflanzung, Feinde u. s. w. alles ist da, freilich nicht nach einem bestimmten Schema geordnet und abgewickelt. So konnte nur ein gründlicher Kenner und Beobachter, der zudem ein Dichter war, schreiben.

Vierzig solcher Schilderungen enthält dieser Band. Welches ist die schönste? Der Kolkrabe? der Kranich? der Zaunigel? der Feldhase? der Eichelhäher? Ich weiss es nicht! Das Beste ist, man lese die Novellen selbst, erbaue sich an ihnen und freue sich auf die eigenen Wanderungen durch Forst und Flur, die durch die erhaltenen Belehrungen genussreicher werden dürften.

*A. H.*

## Danksagung.

Unterzeichneter dankt der Redaktion des „Der Ornithologische Beobachter", den Mitarbeitern an der letzten Nummer, den Mitgliedern des Vorstandes der Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz und allen, die mich mit den vielen Glückwünschen anlässlich meines zurückgelegten 75. Lebensjahres überschüttet haben, recht herzlich.

*Zofingen*, 24. März 1917. *H. Fischer-Sigwart.*

Redaktion:
**Karl Daut** (i. V. **A. Hess**) in **Bern.** ··· Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier.**
Redaktionskommission — Commission de rédaction: Dr. K. Bretscher in Zürich, Max Diebold in Aarau, Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen, Alb. Hess in Bern.

Nachdruck von Originalarbeiten nur mit genauer Quellenangabe und Einwilligung der Verfasser gestattet. — Für den Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser selbst verantwortlich.

La reproduction d'articles originaux n'est autorisée que moyennant le consentement de l'auteur et indication de provenance.

La rédaction laisse aux auteurs l'entière responsabilité de leurs articles.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.

XIV. Jahrgang Année Mai 1917 Mai Heft Fascicule 8

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.
Paraît le 15 du mois.

# Vogelleben am Rhein bei Basel.

Von *E. Bütikofer,* Basel.

Zu Hunderten haben die Möwen sich diesen Winter in Basel eingefunden, um von den Abfällen der Stadt ihren allzeit regen Hunger zu stillen. Am Morgen, zwischen 7½ bis 8½ Uhr kommen die „Kältevögel“ einzeln oder in kleinen Trupps ziemlich hoch fliegend, von Osten, mit dem Rhein herangezogen. In eleganten Kurven und Schleifen senken sie sich zum nahrungspendenden Wasser herab. Mit heiserm Schrei künden sie ihren Hunger. Wo eine glücklich dem Wasser einen Nahrungsbrocken entrissen hat, stürzen sich sofort ihre Artgenossen darauf, um ihr den Bissen streitig zu machen. Eine tolle Jagd hebt an und mehrfach wechselt der Brocken seine Besitzerin, bis es einer gelingt, ihn gierig zu verschlingen. — Dort auf der mittleren Brücke wirft ein Herr den schmucken Möwen Brot hin. Im Nu ist er von Scharen derselben umringt. Blitzschnell erhaschen sie die Brotkrummen. In kühnen Sturzflügen steigen sie senkrecht zur Höhe oder folgen den Brocken pfeilschnell zur Tiefe, sie erhaschend, bevor sie das Wasser verschlingt. Andre wieder machen vor gewissen Häusern am Rheinweg so lange Fensterparade, bis ein Fenster sich öffnet und eine mildtätige Hand die Hungrigen stillt. Einige Möwen werden dabei so zahm, dass sie das Futter aus der Hand nehmen. Dies sind meist die letztjährigen Jungen, deren schwarze Schwanzbinde und fleckiges Gefieder sie deutlich als solche kennzeichnet. Die älteren Vögel, mit ihrem vollständig weissen Schwanz und dem prächtigen Blau der Flügel, sind meist etwas vorsichtiger. Sitzen die Möwen auf und zwischen den Eisschollen der Uferzone, dann hat das Auge Mühe, sie von der Umgebung zu unterscheiden. — Schutzfarbe. —

Fast erheiternd wirken die oft nutzlosen Tauchversuche der Möwen. Hat eine im seichten Wasser einen Nahrungsfetzen entdeckt, so erhebt sie sich etwa einen Meter über das Wasser und platscht dann wagrecht aus dieser Höhe in das feuchte Element. Dabei sind die Flügel senkrecht erhoben, wohl um den Fall und das Eindringen in das Wasser zu beschleunigen. Allein der Auftrieb dieser leichtbeschwingten Vögel ist zu gross; sehr schnell erscheint die Möwe wieder an der Oberfläche, meist aber ohne Nahrungsbissen. Nur ausnahmsweise kann man eine das richtige, dann aber sicher auch von Erfolg begleitete „Stosstauchen“ üben sehen.

Unter die Möwenscharen mischen sich stets auch einige Krähen. Alle drei Talformen derselben sind vertreten. Einige Rabenkrähen jagen den Möwen nach und schnappen ihnen frech die mühsam erbeuteten Bissen weg. Zahlreiche Saatkrähen mit kahlgescheuerter Schnabelwurzel suchen emsig die Strandzone ab. Unter ihnen beobachtete ich den ganzen Winter über auch zwei Nebelkrähen. Davon ist die eine normal hellgrau gefärbt mit schwarzem Kopf, Kehllatz, Schwingen und Schwanz; die andre aber zeigt auf der Oberseite kaum ein etwas helleres Schwarz, und nur an der Brust erscheint in geringer Ausdehnung das Nebelgrau, von dem der schwarzblaue Brustlatz scharf sich abhebt. Ob es sich um einen Raben-Nebelkrähenbastard handelt?

Einmal beobachtete ich, wie eine Rabenkrähe in kühnem Bogen und Schleifen eine Möwe verfolgte, um ihr einen Bissen abzujagen. In die Enge getrieben lässt die Möwe den Brocken fallen. Die Krähe und einige andre Möwen stürzen ihm nach. Dabei gerät die Krähe vollständig ins Wasser, erhascht den Brocken, erhebt sich triefend wieder von der Oberfläche des Rheins, fliegt gelassen ans Ufer und verzehrt die heisserstrittene Beute. —

Am Abend, so zwischen 6 und 7 Uhr, erheben sich die Möwen und ziehen gesättigt und sicher auch vom vielen

Herumfliegen ermüdet, rheinaufwärts, ihren Schlafplätzen zu. Ich vermutete, dass sie auf dem Bodensee nächtigen, doch teilt man mir mit, dass sie schon auf dem Stausee des Elektrizitätswerkes Augst-Wylen Halt machen.

Heute, wo meine Aufzeichnungen im Drucke erscheinen, sind die Möwen schon längst nach ihrer nördlichen Heimat abgezogen. Von Mitte März an begannen sie die schwarze Sommerkappe anzuziehen und sich gegenseitig in neckischem Fluge zu treiben. Der kalte April hielt sie länger als gewöhnlich in Basel zurück und erst Ende des Monats begann die Abwanderung. Die letzten Nachzügler beobachtete ich sogar noch Anfangs Mai. Oefters sah man auch grosse Flüge vorbeiziehen, die weiter im Süden den Winter verbracht. Die Basler-Möwen begrüssten die Durchziehenden mit hellem Kreischen, gesellten sich wohl auch zu ihnen, um sie auf kurze Strecken zu begleiten. Doch kehrten sie meist bald wieder auf ihre Tummelplätze zwischen den drei Rheinbrücken zurück.

Ausser Möwen und Krähen treiben sich auf dem breiten Strandgürtel des Rheins noch Wasserpieper und Gelbe- und Weisse-Bachstelzen herum. Von letzteren war ein Päärchen den ganzen Winter zu beachten. Es hat also vorgezogen, nicht mit seinen Artgenossen die beschwerliche Südlandsreise anzutreten, sondern hier in Basel mit seinem milden Klima, den Winter zu verbringen.

Als ich am 19. Februar, wie jeden Mittag, meine gefiederten Freunde am Rhein besuchte, entdeckte ich schon von weitem eine fremdartige Vogelgestalt, die hurtig und etwas ängstlich auf dem breiten „Grien“ herumtrippelte. Ich erkannte gleich einen Wasserläufer in ihr, der wohl auf dem Zuge begriffen, von der zahlreichen Vogelgesellschaft angelockt, hier geschwind seinen Hunger stillte. Nach Naumanns Abbildungen muss es ein Bartrams Wasserläufer gewesen sein. Schon andern Tags war er verschwunden.

Auf den Bäumen des Universitätshofes war öfters ein dicker Kirschkernbeisser zu beobachten, der schwerfällig die letzten Früchte der Akazie aufklaubte, oder in steiler Körperhaltung der Ruhe pflegte. Auch ein Blässhuhn trieb sich einige Zeit auf dem Rhein vor dem Zoologischen Institut herum. Es ist eigentlich auffällig, dass dieser Vogel sich in Basel nicht ebenso häufig als Wintergast einstellt, wie auf der Reuss in Luzern, oder auf der Limmat in Zürich. Die Strömmung mag ihm hier zu stark sein!

Beim Waldhaus droben konnte ich am 11. Februar einen prachtvollen Haubentaucher beobachten, der eifrig dem Fischen oblag und sich unter Wasser von der Strömmung oft weit entführen liess. Auch fünf Stock- oder Märzenten wurde ich gewahr, doch entzogen sie durch rasche Flucht sich den Blicken des Beobachters. In den Uferbäumen lockten ununterbrochen die feinen Stimmchen der Meisen, bei denen die zierliche Schwanzmeise am zahlreichsten vertreten war.

So bietet das Vogelleben auch in der Grosstadt dem Beobachter manches Anziehende und Interessante.

## Zu der Mitteilung des Herrn Karl Daut: „Regenpfeifer?“[1]

Von Dr. *Stadler* (Lohr).

Nach meinen Erfahrungen sind die in finstrer Regennacht rufenden Vögel Waldwasserläufer (punktierte W., Totanus ochrophus) gewesen. Seit fünf Jahren beobachte ich diese Art jeden Sommer über dem Städtchen Lohr am Main. In den Altwässern des Flusses brütet sie in einigen Paaren. Jeden Juli sieht man dort eine oder zwei Familien von sechs bis acht Köpfen. Im Juli oder August, wenn die Jungen erwachsen sind, schlagen sich die Stämme zusammen und vollführen nächtliche Flüge über dem Maintal und dessen Ausbuchtung in das Mittelgebirge hinein — in den Anfang des Partensteiner Grunds, eines Quertals des Spessarts. Diese Flüge wurden nur bei völlig bedecktem Himmel beobachtet, wenn Regen im Anzug ist, oder im Regen selbst, und nur in stockfinstern und warmen Nächten, von Einbruch bis Mitte der Nacht und darüber. Im Fliegen stossen die Vögel unaufhörlich laute Rufe aus, die meinem musikalischen Ohr stets als sehr melodiös und sanft erschienen sind, aber teilweise einen bald grellen bald rauhen Unterton besitzen. Ein, wie ich annehme, Leittier stimmt an, und in einer Art Chor fallen die übrigen ein, erst einer nach dem andern, dann alle durcheinander rufen. Da die Vögel tief fliegen, so ist ihr Rufen sehr sinnenfällig, und ich erinnere mich einer Nacht (13. August 1915, abends 9—10), da das halbe Städtchen auf den Beinen war, um nach den seltsamen unsichtbaren Rufern über seinen Köpfen Ausschau zu halten.

---

[1] „O. B.“ 1917, Heft 6. S. 93.

Dieses Rufen und Locken währt zuweilen Stunden lang. Wie der Wechsel der Richtung anzeigt, aus der ihre Stimmen ertönen, ziehen die Vögel ganz langsam in grossen Kreisen umher, kommen näher, entfernen sich, erscheinen wieder und so zu, bis schliesslich der letzte Ruf in der Ferne verhallt. Der Flug endet regelmässig am Fluss.

Am merkwürdigsten war mir immer, dass sie ihre Flüge um Mitternacht im Regen unternehmen. So einmal am 14. Juli 1915, in einer stockdunklen warmen Regennacht. Es goss in Strömen, aber unbeirrt dadurch flogen die Wasserläufer langsam über der Stadt von 12 bis 1 Uhr, beständig im Chor einzeln rufend ihr lautes flötendes Düt und Düüt (in der Tonhöhe vom dreigestrichenen a bis viergestrichenen c).

Es handelt sich hier um Rundflüge von einheimischen Brutvögeln mit ihren Jungen, denn ziehende Waldwasserläufer — deren beobachten wir hier fast alljährlich — sausen nur so über die Gegend hin, und ihr Rufen entschwindet dem Ohr schnell. Die Mitteilung des Herrn Ingold in Herzogenbuchsee weist ebenfalls deutlich auf solch einen Rundflug hin. Ist der punktierte Wasserläufer nicht Brutvogel am nahen Burgäschisee?[1])

Andere Arten kommen, wenigstens für Mitte Juli, kaum in Frage. Die Rufe des Grossen Brachvogels sind allerdings ebenso klangvoll und sanft, aber von ziehenden schwerlich schon im Juli zu hören in der Schweiz. Auch Flussregenpfeifer werden kaum bereits am 7. oder 9. Juli durch die Schweiz wandern. Nächtliche Rundflüge von Regenpfeifern sind mir nicht bekannt. Die Laute des Flussuferläufers sind nicht langgezogen, sondern ein eiliges abwärts ziehendes kurzes Gezwitscher. Im Juli tummeln sie sich mit ihren Jungen bei Einbruch der Nacht in der Luft, wie der punktierte Wasserläufer, auch entfernt vom Wasser, jedoch nicht mitten in der Nacht.

---

[1]) Doch, er ist dort Brutvogel. (Red.)

Auch bewegen sie sich so schnell, dass man die Rufe einer kleinen Gesellschaft oder einer Familie einmal vernimmt, und dann nicht wieder.

# Bericht über die Tätigkeit
der
## Schweizerischen Zentralstation für Ringversuche in Bern in den Jahren 1914 bis 1916.

Von *Karl Daut* und *Albert Hess* in Bern.

Seit unserer letzten Berichterstattung[1]) sind drei Jahre in den Schoss der Ewigkeit versunken — drei Jahre, die uns unvorhergesehene welterschütternde Ereignisse gebracht haben.

Der furchtbare Völkerkrieg hat auch uns einen dicken Strich durch unsere Rechnung gemacht!

Sehr unangenehm machte sich die schwierige Beschaffung der Aluminiumringe aus dem Auslande bemerkbar. Die gangbarsten Nummern waren infolge Ausfuhrverbotes nicht mehr erhältlich. Die einheimische Industrie ist für die Herstellung dieser Ringe nicht eingerichtet und mit Rücksicht auf den geringen Absatz lohnt sich die maschinelle Einrichtung für sie wohl nicht. Die natürliche Folge davon ist die entsprechend geringe Zahl der beringten Vögel.

Immerhin dürfen wir trotz der denkbar ungünstigsten Verhältnisse mit den Ergebnissen während der drei Berichtsjahre zufrieden sein. Die meisten Mitarbeiter sind uns treu geblieben, eine Anzahl neuer ist hinzugekommen. Wir sind also nicht stehen geblieben.

Durch Beringung verschiedener Vögel haben uns in den Berichtsjahren folgende Damen und Herren wertvolle Dienste geleistet:

Herr Henri Chauvet, Genf.
Frau H. Frey-Amsler, Aarau.
Herr Alfr. Herzer, Kilchberg (Zürich).
,, Hans Hess, Liebefeld-Bern.
,, Albert Lerch, Ricken (Aargau).

---

[1]) Siehe „Der Ornithologische Beobachter“, XI., 12.

Herr Max Käser, Präparator, Diesbach b. Büren (Bern).
,, Prof. A. Mathey-Dupraz, Colombier (Neuenburg).
,, H. Noll-Tobler, Kaltbrunn (St. Gallen).
,, Dr. L. Pittet, Freiburg.
,, Eug. Rauber, Neuendorf (Solothurn).
,, Alf. Richard, Neuenburg.
,, A. Schifferli, Sempach (Luzern).
,, J. Spalinger, Winterthur (Zürich).
,, Otto von Steiger, Kiesen (Bern).
,, E. Vogelsanger, Schaffhausen.
,, S. A. Weber, Bern.
,, Ad. Wendnagel, Basel.

Allen diesen unsern wärmsten Dank! Zu besonderm Dank verpflichtet sind wir den Herren Prof. A. Mathey-Dupraz und H. Noll-Tobler für ihre zahlreichen Ringversuche an Meisen, A. Schifferli für die Beringungen vieler Arten, Ad. Wendnagel für seine Markierungen an Nestvögeln und Eug. Rauber für seine zeitraubenden, oft mit Lebensgefahr verbundenen Beringungen von 17 Jungstörchen im solothurnischen Gäu im Jahre 1915 und 14 solcher im Jahre 1916.

Erwähnen wollen wir noch, dass zwei neue Stationen im Jahre 1914 ihre Tätigkeit aufgenommen haben. Nämlich die *Ornithologische Station des „Lotos“ in Liboch* (Böhmen), welche unter der Leitung des bekannten Ornithologen Forstmeister *Kurt Loos* steht, und die *Kroatische Ornithologische Zentrale in Agram* unter der Leitung von Prof. Dr. *Erwin Rössler*.

Erstere hat folgende Ringe im Gebrauch:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Grösse | 1 für kleine Singvögel | Gewicht | des | Ringes | 0,04 gr. |
| ,, | 2 für grössere Singvögel | ,, | ,, | ,, | 0,12 gr. |
| ,, | 3 Drosselringe | ,, | ,, | ,, | 0,15 gr. |
| ,, | 4 Schwarzspechtringe<br>(Aus stärkerem Metall hergestellt.) | ,, | ,, | ,, | 0,45 gr. |
| ,, | 5 Mövenringe | ,, | ,, | ,, | 0,18 gr. |
| ,, | 6 Entenringe | ,, | ,, | ,, | 0,52 gr. |
| ,, | 7 Eulenring (Waldkauz) | ,, | ,, | ,, | 1,00 gr. |
| ,, | 8 Gänsering (Uhu) | ,, | ,, | ,, | 2,70 gr. |

Die ersten vier Grössen sind ohne besonderen Verschluss, die letzten vier Grössen mit aufgebogenem Rand und übergreifendem Saum, welcher mit der Drahtzange eingebogen wird.

Die Bezeichnung der Lotosringe ist $\left\{\begin{matrix}\text{Nummer Lotos}\\ \text{Prag. Austria}\end{matrix}\right\}$. Nur die kleinste Grösse weist eine andere Anordnung auf, sie enthält auf drei Zeilen $\left\{\begin{matrix}\text{Lotos Prag}\\ \text{Austria}\\ \text{Nummer}\end{matrix}\right\}$.

Im ersten Jahr (1914) schon wurden durch die Station des „Lotos“ 5918 Vögel in 78 Arten beringt.

Die Zentrale in Zagreb (Agram) weist bescheidenere Zahlen auf. Sehr erfreulich bleibt es, dass das Netz der Stationen immer dichter wird.

In *Schweden* ist unter der Leitung des Herrn *Hialmar Rendahl* die Vogelberingung ebenfalls an die Hand genommen worden. Die Ringe tragen die Bezeichnung „Riksmuseum, Stockholm“ und eine laufende Nummer. Die Möwen- und Krähenringe auch noch das Wort „Return!“.

Was unsere schweizerische Station anbetrifft, so ist noch zu erwähnen, dass sie sich an der „Schweizerischen Landesaustellung in Bern, 1914“ in der Gruppe „Wissenschaftliche Forschungen“ mit einer Zusammenstellung ihrer Ringe und Darstellungen, wie sie anzubringen sind, beteiligt hat. Diese Gegenstände wurden viel beachtet.

## Verzeichnis der in den Jahren 1914 bis 1916 beringten Vögel.[1]

| Art | Anzahl | Ort der Beringung (Kanton) |
|---|---|---|
| Turmfalke — Cerchneis tinnunculus L. | 1 | Bern |
| Sperber — Accipiter nisus L. | 3 | Luzern, Neuenburg |
| Schleiereule — Strix flammea L. | 3 | Luzern |
| Steinkauz — Athene noctua RETZ. | 1 | Luzern |
| Waldkauz — Syrnium aluco L. | 6 | Luzern |
| Waldohreule — Asio otus L. | 1 | Bern |
| Grünspecht — Gecinus viridis L. | 1 | Luzern |
| Wendehals — Yunx torquilla L. | 8 | Basel |
| Kuckuck — Cuculus canorus L. | 1 | Luzern |
| Eisvogel — Alcedo ispida L. | 1 | Luzern |
| Mauersegler — Cypselus apus L. | 13 | Bern, Luzern, Neuenburg |
| Rauchschwalbe — Hirundo rustica L. | 14 | Bern, Luzern, Neuenburg, Solothurn |
| Amsel — Turdus merula L. | 31 | Basel, Bern, Luzern, Schaffhausen |

---

[1] Nomenklatur und Reihenfolge nach V. Fatio: „Faune des Vertébrés de la Suisse“.

| Art | Anzahl | Ort der Beringung (Kanton) |
|---|---|---|
| Singdrossel — Turdus musicus L. | 6 | Schaffhausen |
| Rotkehlchen — Erythacus rubecula L. | 19 | Basel, Luzern, Neuenburg |
| Gartenrotschwanz — Ruticilla phoenicura L. | 18 | Bern, Genf, Luzern |
| Hausrotschwanz — Ruticilla tithys Scop. | 9 | Bern, Neuenburg |
| Heckenbraunelle — Prunella modularis L. | 4 | Basel |
| Mönchsgrasmücke — Sylvia atricapilla L. | 26 | Basel |
| Kohlmeise — Parus major L. | 241 | Basel, Bern, Luzern, Neuenburg, St. Gallen |
| Blaumeise — Parus caeruleus L. | 77 | Basel, Neuenburg, St. Gallen |
| Sumpfmeise — Parus palustris, communis Baldenst. | 73 | Luzern, Neuenburg, St. Gallen |
| Spechtmeise — Sitta caesia M. & W. | 24 | Luzern, Neuenburg, St. Gallen |
| Weisse Bachstelze — Motacilla alba L. | 2 | Luzern |
| Gebirgsstelze — Motacilla boarula Penn. | 1 | Bern |
| Rohrammer — Cynchramus schoeniclus L. | 1 | Luzern |
| Haussperling — Passer domesticus L. | 10 | Neuenburg |
| Feldsperling — Passer montanus L. | 3 | Neuenburg |
| Buchfink — Fringilla coelebs L. | 122 | Basel, Bern, Luzern, Neuenburg, Solothurn |
| Bergfink — Fringilla montifringilla L. | 4 | Zürich |
| Grünling — Ligurinus chloris L. | 11 | Luzern, Zürich |
| Girlitz — Serinus hortulanus Koch. | 3 | Neuenburg |
| Star — Sturnus vulgaris L. | 31 | Bern, Luzern |
| Rabenkrähe — Corvus corone L. | 1 | Zürich |
| Jagdfasan — Phasianus colchicus L. | 1 | Freiburg |
| Grünfüssiges Teichhuhn — Gallinula chloropus L. | 4 | Freiburg, Luzern |
| Schwarzes Wasserhuhn — Fulica atra L. | 3 | Luzern |
| Weisser Storch — Ciconia alba Willug. | 31 | Solothurn |
| Stockente — Anas boschas L. | 3 | Aarau |
| Haubentaucher — Podiceps cristatus L. | 1 | Neuenburg |

Nach dem Ergebnis dieses nach den Angaben der eingegangenen Meldelisten zusammengestellten Verzeichnisses wurden in der zweiten Berichtsperiode 1914 bis 1916 im ganzen 813 Vögel in 40 Arten mit „Helvetia-Ringen“ gezeichnet, gegenüber 571 Vögeln in 48 Arten in den Jahren 1911 bis 1913. Die Zahl der beringten Individuen schliesst 237 Nestvögel oder frisch ausgeflogene Jungvögel in sich, also rund 29%.

Ueber die Art der Beringung, sowie über *wiedererlangte* oder *zurückgemeldete Vögel* sind uns verschiedene, zum Teil recht interessante Berichte zugegangen.

Im November 1916 soll ein beringter *Waldkauz*, Syrium aluco L., in Kanton Luzern erbeutet worden sein. Nähere

Angaben waren bisher nicht erhältlich. (Meldung von Dr. J. Troller, Luzern.)

### **Mauersegler — Cypselus apus** L.

*Ringnummer 2320.* Ueber diesen Mauersegler meldet A. Schifferli in Sempach: „Der am 10. Juli 1913 bei Sempach mit „Helvetia-Ring“ No. 2320 der „schweiz. Zentralstation für Ringversuche“ gezeichnete Mauersegler konnte ich am 11. Juli dieses Jahres (1914) im gleichen Mauerloche mit seinen Jungen fangen. Letztere beringte ich ebenfalls.“

Durch unsere Ringversuche ist also ein neuer Beweis erbracht worden, dass die Mauersegler zähe an ihren alten Brutstellen festhalten. Das Ergebnis bestätigt diejenigen, welche schon durch die Vogelwarte Rossitten und die Kgl. Ungar. Ornith. Zentrale festgestellt wurden.

### **Amsel — Turdus merula** L.

*Ringnummer 2139.* Am 28. Oktober 1915 meldete uns Herr Dr. phil. A. Theiler, Gymnasiallehrer in Luzern, Mitglied der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz: „Durch einen Herrn, der am Lehrerseminar Rickenbach in Schwyz unterrichtet, kam ich in den Besitz beiliegenden Vogelringes: „Bern 2139“. Er stammt von einem Vogel, der am 5. Oktober unter einer Starkstromleitung in Benken (St. Gallen) von einem Schüler jenes Seminars gefunden wurde. Wollen Sie mir gelegentlich, vielleicht durch den „Ornithol. Beobachter“, zu wissen tun, was für ein Vogel er war und wo er beringt wurde.“

Von Herrn H. Noll-Tobler in Hof Oberkirch bei Kaltbrunn (St. Gallen), welcher den fraglichen „Helvetia-Ring“ von uns erhalten hatte, erhielten wir dann die gewünschte Auskunft. „Der Ring stammt in der Tat vom Hof Oberkirch. Er wurde am 28. Mai 1915 einer jungen Amsel angelegt, die mit ihren vier Geschwistern in einem Neste auf einem unserer Fensterläden erbrütet wurde. Die Vögel waren beim Beringen halbflügge. Benken liegt nur 2,5 km. in der Luftlinie von uns weg. Trotzdem lässt der Zeitpunkt auf ein Verunglücken während des Zuges schliessen.“

### **Rotkehlchen — Erythacus rubecula** L.

*Ringnummer 857.* Dieser Vogel wurde am 10. Februar 1916 von Prof. A. Mathey-Dupraz in Colombier beringt und am 18. März desselben Jahres am gleichen Ort wieder beobachtet. Es handelt sich daher um ein überwintertes Exemplar.

### Hausrotschwanz — Ruticylla tithys Scop.

*Ringnummern 1077—1080.* Wurden am 12. Juli 1914 von Prof. A. Mathey-Dupraz beim Chalet du Lessy auf dem Mont Boudry (Kt. Neuenburg) als Nestvögel markiert. Das zugehörige ♂ wurde bereits im Jahre 1913 im gleichen Neste beringt. Also auch hier ein Beweis für das Festhalten der Vögel an ihren alten Heimstätten!

### Kohlmeise — Parus major L.

| Ringnummer | Erstmals beringt | Wieder eingefangen |
|---|---|---|
| 30 | 36. I. 1913 | 12. XII. 1913; 7., 20., 21. III. 1914 |
| 328 | 17. II. 1913 | 2. III. 1914 |
| 393 | 9. VI. 1913 | 4. 9. 11. X., 1. XII. 1913; 9. III. 1914 |
| 505 | 8. XII. 1913 | 7. I. 1915 |
| 555 | 14. X. 1915 | 17. X., 1. 8. 20., 1915; 5. III. 1916 |
| 557 | 15. X. 1915 | 16. X., 8. XI. 1915; 9. IV. 1916 |
| 1003 | 24. I. 1914 | 3. II. 1915 |
| 1021 | 12. II. 1914 | 7. III., 24. IV., 27. VII. 1915 |
| 1024 | 18. II. 1914 | 23. XI., 29. XII. 1914; 19. 22. I. 1915. |

In Colombier durch Herrn Prof. A. Mathey-Dupraz beringt.

*Ringnummer 154.* Diese Kohlmeise, welche am 12. Februar 1914 von A. Schifferli in Sempach mit einem Drahtring versehen worden war, wurde am 27. Dezember gleichen Jahres am Beringungsort wieder gefangen und mit „Helvetia-Ring" 154 freigelassen.

*Ringnummer 567.* Eine am 21. November 1915 in Colombier beringte Kohlmeise wurde am 10. Januar 1916 in einem Garten daselbst tot aufgefunden.

*Ringnummer 592.* Diese am 13. Dezember 1915 in Colombier beringte Kohlmeise wurde am 5. April 1916 sterbend vor einem Bienenhaus in Les Isles bei Boudry, 3 km vom Beringungsort entfernt gefunden. Sie hatte Bienen gefressen.

### Blaumeise — Parus caeruleus L.

| Ringnummer | Erstmals beringt | Wieder eingefangen |
|---|---|---|
| 169 | 22. II. 1911 | 1. XII. 1911; 14. III. 1914 |
| 322 | 26. I. 1913 | 7., 20., 21. III. 1914 |
| 325 | 30. I. 1913 | 10. III., 11. XII. 1913; 10., 21., 30. III. 1914; 10. I., 12., 27. III., 26. IV. 1915; 18. II. 1916 |
| 1013 | 10. I. 1914 | 14. II., 28. XI., 31. XII. 1915; 28. III. 1916 |

| Ring-Nr. | Erstmals beringt | Wieder eingefangen |
|---|---|---|
| 1086 | 5. XII. 1914 | 27. XII. 1914; 8., 15. III. 1915; 16. II.. 6. III. 1916 |
| 1094 | 17. II. 1915 | 27. II., 9., 11. III., 8. IV. 1915; 2. II. 1916 |
| 1096 | 28. II. 1915 | 8., 14., III. 1915; 30. I., 29., 30. III. 1916 |
| 1161 | 22. XI. 1915 | 3., 5.. 24. I.; 16. II,, 22., 25., 29. III. 1916 |
| 1162 | 22. XI. 1915 | 6. II., 12., 22. II., 4., 5., 14., 21., 23., 24., 29., 30. III., 1. IV., 26. XII. 1916 |
| 1164 | 25. XI. 1915 | 6. I., 24. III.., 30. III. 1916. |

In Colombier durch Herrn Prof. A. Mathey-Dupraz beringt.

*Ringnummer 1088.* Diese am 31. Dezember 1914 in Colombier beringte Blaumeise wurde am 17. Mai 1916 daselbst tot aufgefunden.

### **Sumpfmeise — Parus palustris, communis** BALDENST.

| Ring-Nr. | Erstmals beringt | Wieder eingefangen |
|---|---|---|
| 346 | 9. III. 1911 | 9. III., 28. XI. 1911; 15. III. 1914 |
| 862 | 12. IV. 1916 | 13., 15., 16., 23. IV.; 16., 24., 25., 28, 29. X. 1916 |
| 1006 | 31. XII. 1913 | 17., 19. X. 1915; 14. III. 1916 |
| 1153 | 18. X. 1915 | 27. X., 1. XI., 11. XII. 1915; 14. III. 1916 |
| 1168 | 8. XII. 1915 | 9. I., 18. 29. III. 1916 |

In Colombier durch Herrn Prof. A. Mathey-Dupraz beringt.

Durch die Resultate obiger Ringversuche, welche alle an *alten Vögeln* vorgenommen wurden, wird die Annahme von H. Noll-Tobler[1]), dass die alten *Kohlmeisen* Standvögel sind, bestätigt. Auch die Versuche an *Blau-* und *Sumpfmeisen* berechtigen zu der gleichen Schlussfolgerung. Die *Sumpfmeise* No. 346 wurde nach drei Jahren am Beringungsorte wieder gefangen. Die *Sumpfmeise* No. 346 liess sich im April sechs Mal fangen und im Oktober gleichen Jahres fünf Mal; No. 1153 ging fünf Mal in die Falle; die *Kohlmeisen* No. 30, 393 und 555 liessen sich je sechs Mal fangen. Die *Blaumeise* No. 1161 konnte acht Mal, No. 325 elf Mal und No. 1162 sogar *14 Mal* wieder eingebracht werden!

Die Tatsache, dass viele beringte Meisen sich mehrmals fangen liessen, beweisst, dass die Vögel durch die Ringe in keiner Weise belästigt werden. Die Gegner der Vogelberingung mögen sich also beruhigen.

### **Spechtmeise — Sitta caesia** M. & W.

*Ringnummer 531.* Dieser am 24. Januar 1915 von Prof. A. Mathey-Dupraz in Colombier beringte Kleiber wurde durch Anfliegen an die Drahtleitung der Strassenbahn bei der Station

---

[1]) Bericht über die Tätigkeit der Schweizerischen Zentralstation für Ringversuche in Bern in den Jahren 1911 bis 1913, Seite 15.

Colombier am 29. Dezember 1915 getötet. Der Vogel hat sich fast ein Jahr lang in der gleichen Gegend aufgehalten.

*Ringnummer 580.* Wurde am 30. November 1915 in Colombier markiert und am 14. Januar 1916 daselbst wieder gefangen.

Von Herrn *Noll-Tobler* in Kaltbrunn haben wir folgenden Bericht erhalten:

### „Neuer Bericht über Beringungsversuche an Meisen.

Seit meinem ersten Berichte (Jahrgang XI. des O. B., 6. Heft) sind drei Jahre vergangen; es dürfte somit an der Zeit sein, die gesammelten Erfahrungen wieder zu veröffentlichen. Ich führe in der folgenden Tabelle nur diejenigen beringten Vögel an, die wieder beobachtet oder besser erbeutet wurden. Die Jungvögel zähle ich besonders auf, damit dieselben gleich erkannt werden mögen, sollte je einer derselben in die Hände der Leser dieses Berichtes gelangen.

**Kohlmeise — Parus major** L.

| Ring-Nr. | Alter und Geschlecht | Datum der Beringung | Datum des Wiedererwerbs beringter Vögel | Zahl der Winter | Bemerkungen |
|---|---|---|---|---|---|
| 286 | alt ♂ | 8. II. 1913 | 30. XII. 1913 | 2 | |
| 292 | „ ♀ | 25. II. 1913 | 15. I. 1915 | 3 | Winter 1913/14 nicht beobachtet |
| 294 | „ ♂ | 25. II. 1913 | 30. XII. 1913 | 2 | |
| 296 | „ „ | 25. II. 1913 | 28. XI. 1914; 13. II. 15; 26. XI. 1915 | 4 | Winter 1913/14 nicht beobachtet |
| 603 | „ ♀ | 30. XII. 1913 | 18. XI 1915; 27. XI. 1915 | 3 | Winter 1914/15 nicht beobachtet |
| 604 | „ ♂ | 30. XII. 1913 | 21. XII. 1915 | 3 | |
| 300 | „ „ | 31. XII. 1913 | 24. XI. 1914 | 2 | |
| 481 | „ „ | 31. XII. 1913 | 15. II. 1915 | 2 | |
| 486 | „ „ | 31. XII. 1913 | 30. I. 1914 | 1 | |
| 606 | „ „ | 16. I. 1914 | 13. 23. II. 1915; 26. XI. 1915 | 3 | |
| 609 | „ „ | 16. I. 1914 | 10. I. 1915 | 2 | |
| 610 | „ ♀ | 16. I. 1914 | 30. I. 1914 | 1 | |
| 612 | „ „ | 30. I. 1914 | 10. II. 1915 | 2 | |
| 613 | „ „ | 30. I. 1914 | 15. I. 1915; 23. II. 1915 | 2 | |
| 1061 | „ „ | 28. XI. 1914 | 10. II. 1915 | 1 | |
| 1054 | „ ♂ | 10. I. 1915 | 1. III. 1915 | 1 | |
| 1055 | „ „ | 10. I. 1915 | 21. XI. 1915 | 2 | |
| 614 | „ „ | 30. I. 1915 | 23. II. 1915; 15. u. 18. XI. 1915 | 2 | |
| 1069 | „ ♀ | 10. II. 1915 | 13. II. 1915 | 1 | |
| 1070 | „ „ | 10. II. 1915 | 29. XI. 1915 | 2 | |
| 617 | „ ♂ | 13. II. 1915 | 1. III. 1915 | 1 | |
| 747 | „ „ | 26. XI. 1915 | 27. XI. 1915; 28. XI. 1915 | 1 | |

Summe der beringten alten Vögel = 51 Stück. Davon wieder erbeutet 21 Stück = 39 %.

Ring-Nummern 275, 276, 277, 278, 279, 280: Junge eines Geschlechts in Berlepschen Nistkasten; Beringung 4. Juni 1915, flogen glücklich aus. Der eine der alten Vögel war schon beringt; der andere wurde mit Nr. 770 gezeichnet.

Ring-Nummern 741, 742, 743, 744, 745, 763: Junge eines Geschlechts in Berlepschen Nistkasten; Beringung 9. Juni 1915, flogen glücklich aus. ♀ wurde am 9. Juni mit Ring Nr. 752 gezeichnet.

### **Blaumeise — Parus caeruleus** L.

| Ring-Nr. | Alter und Geschlecht | Datum der Beringung | Datum des Wiedererwerbs beringter Vögel | Zahl der Winter |
|---|---|---|---|---|
| 288 | alt ♂ | 8. II. 1913 | 19. I. 1914; 12. 1. 1915; 10. II. 15; 14. XII. 1915 | 4 |

Summe der beringten alten Vögel = 3 Stück. Davon wieder erworben 1 Stück = 33 %.

### **Sumpfmeise — Parus palustris, communis** BALDENST.

| Ring-Nr. | Alter und Geschlecht | Datum der Beringung | Datum des Wiedererwerbs beringter Vögel | Zahl der Winter | Bemerkungen |
|---|---|---|---|---|---|
| 285 | alt ? | 8. II. 1913 | 30. XII. 1913 | 2 | |
| 293 | „ | 25. II. 1913 | 30. XII. 1913 | 2 | |
| 484 | „ | 30. XII. 1913 | 16. I. 1914; 10. I. 1915 | 2 | |
| 487 | „ | 31. XII. 1913 | 13. II. 1915 | 2 | |
| 490 | „ | 31. XII. 1913 | 16. I. 1914; 24. XI. 1914; 26. XI. 1915; 21. I. 1916 | 3 | |
| 1052 | „ | 16. I. 1914 | 14. I. 1915 | 2 | |
| 1053 | „ | 28. XI. 1914 | 26. XI. 1915; 28. XI. 1915 | 2 | |
| 1059 | „ | 28. XI. 1914 | 26 XI. 1915; 28. XI. 1915 | 2 | |
| 1056 | alt ♀ | 10 I. 1915 | 10. II. 1915; I. III. 1915; 4. VI. 1915; 16. XI. 1915; 18. XI. 1915 | 2 | 10. I., nach wenigen Stunden wieder gefangen<br>4. Juni als Brutvogel auf d. Gute kontrolliert. |
| 1068 | „ | 10. II 1915 | 13. II. 1915; 25. u. 26. XI. 1915; 21. XI. 1915 | 2 | |
| 756 | „ | 26. XII. 1915 | 2mal am 27. XI. 1915; 28. XI. 1915 21. I. 1916 | 1 | |
| 757 | „ | 27. XI. 1915 | I. XII. 1915; 21. XII. 1915; 21. I. 1916 | 1 | |
| 754 | „ | 27. XI. 1915 | 1. XII. 1915 | 1 | |

Summe der beringten alten Vögel = 18. Davon wurden wieder erbeutet 13 Stück = 72 %.

Ring-Nummer 764: jung.

Ring-Nummern 765, 766, 767, 768, 769: Junge eines Geschlechts in Berlepschen Nistkasten; Beringung 4. Juni 1915. Mitte Juni samt der beringten Mutter im Garten gesehen; seither verschwunden.

### **Spechtmeise — Sitta caesia** M. & W.

| Ring-Nr. | Alter und Geschlecht | Datum der Beringung | Datum des Wiedererwerbs beringter Vögel | Zahl der Winter | Bemerkungen |
|---|---|---|---|---|---|
| 287 | alt ♀ | 8. II. 1913 | 30. XII. 13; 30. I. 14; 24. XI. 14 | 3 | 10. VI. 13 eine Familie geführt |
| 488 | „ ♂ | 31. XII. 1913 | 16. I. 14; 24. XI. 1914 | 2 | |
| 620 | „ ♀ | 10. I. 1915 | 10. II. 1915; 15. XI. 1915; 2. XII. 1915; 21. I. 1916 | 2 | |
| 761 | „ ♂ | 19. XI. 1915 | 28. XI. 1915; 21. I. 1916 | 1 | |

Summe der beringten alten Vögel = 5. Davon erbeutet 4 Stück = 80 %.

Welche Schlüsse lassen sich nunmehr aus den mitgeteilten Beobachtungen ziehen?

Vor allem aus ist zu bestätigen, dass die alten Meisen Standvögel im engsten Sinne sind. Die Sumpfmeise mit Ring No. 1056 finden wir in allen Jahreszeiten auf dem engen Gebiet von kaum zwei Hektaren; meine Freude war gross, als ich dieselbe als Brutvogel wiederfand, die ich am Futterbrett beringt hatte. Ebenso verhält es sich mit der Spechtmeise No. 287. Von den Kohlmeisen, die sonst die unruhigsten, am leichtesten zu Ortsveränderungen geneigten „Feldmeisen“ oder „Gartenmeisen“ sind, habe ich drei im Winter gekennzeichnete Vögel als Brutvögel im Garten bestimmt. Leider gelang mir ihr Fang nicht; doch ist die Wahrscheinlichkeit sehr gross, dass es von mir beringte Tiere waren. Am 13. Juni 1915 traf ich zwei beringte Kohlmeisen beim Armenhause Kaltbrunn an, das in der Luftlinie etwa 500 m. von unserm Garten entfernt liegt. Ich mochte die Vögel nicht schiessen, so dass ich auch hier nur auf die grosse Wahrscheinlichkeit, dass sie von mir gezeichnet wären, hinweisen kann. Mehrere, ja die meisten der beringten alten Vögel sind ferner zwei bis drei Winter von mir beobachtet worden, wie die Rubrik „Winterzahl“ angibt. Ich glaube, dass dieser erste Schluss trotz der Beobachtungsmängel doch wohl berechtigt ist. Man muss eben nie vergessen, dass die Meisen, die am Futterbrett erscheinen, nie alle eingefangen werden können. dass ferner bei jedem schönen Tage die Vögel es vorziehen, ihre Nahrung auf Bäumen u. s. w. zu suchen. So kann es leicht vorkommen, dass ein Vogel einen ganzen Winter hindurch tagtäglich im Gebiete ist, sogar am Futter erscheint, aber doch nicht erbeutet wird. So kommt es, dass einige Vögel zwei Winter hintereinander erbeutet wurden, den den beiden vorangehenden nicht. In der Tabelle sind solche Fälle vermerkt. Im Sommer gar, wo der Vogel heimlicher lebt, scheuer ist und Laub ihn den Blicken entzieht, ist die Beobachtung ungemein erschwert.

Aus der Tabelle lässt sich auch ein Schluss auf das Alter, das die Tierchen erreichen, ziehen. Blaumeise No. 288, Kohlmeise No. 296 sind jetzt vier Jahre alt. Die Kohlmeisen und Sumpfmeisen nehmen zudem im Gebiet stark zu; die Spechtmeise nimmt etwas ab; die Blaumeise vermindert sich sehr stark. Eine bestimmte Ursache vermochte ich nicht zu finden.

Ganz anders verhalten sich die Jungvögel. Bisher wurden vier Blaumeisen, 18 Kohlmeisen und sechs Sumpfmeisen als Nestvögel beringt. Von ihnen allen ist keine wieder erbeutet worden. Damit erhält meine Vermutung, dass sie das Hauptkontingent der „Meisenzüge“ stellten, neue Bestätigung. Sie dürfen deshalb wohl mit Recht als Zug- und Strichvögel bezeichnet werden. Diese Erscheinung entspricht ja auch völlig dem grossen Triebe aller Lebewesen vom Menschen bis zur Pflanze, sich nicht nur zu vermehren, sondern auch sich auszubreiten, möglichst grosse Gebiete der Erde zu besiedeln. Wer wäre hiezu besser geeignet, als die in voller Lebenskraft stehenden jungen Geschöpfe!

Ich bin mir bewusst, dass auch jetzt noch meine Schlüsse der Bestätigung durch zahlreichere Beobachtungen namentlich zur Sommerszeit bedürfen. Hoffentlich ermöglicht es ein baldiger Friedensschluss der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz mir wie bisher auch weiterhin Ringe unserer Zentrale zur Verfügung zu stellen.“

### **Haussperling. — Passer domesticus** L.

*Ringnummer 545.* Beringt von Prof. A. Mathey-Dupraz in Colombier am 11. März 1915, am 22. Januar 1916 zirka 50 Meter von der Beringungsstelle tot aufgefunden.

### **Bergfink — Fringilla montifringilla** L.

*Ringnummer 665.* Dieser Vogel, ein altes ausgefärbtes Männchen, wurde von J. Spalinger in Winterthur (Kt. Zürich) bei Schneefall am 24. Februar 1915 am Futtertisch aus einer Schar von etwa 40 Stück herausgefangen und beringt. Es erschien bald wieder beim Futterplatz.

### **Grünling — Ligurinus chloris** L.

*Ringnummern 663, 664.* ♀ und ♂ ad. kehrten, nachdem sie von J. Spalinger in Winterthur am 24. Februar 1915 beringt worden waren, nach kurzer Zeit zum Futtertisch zurück.

### **Grünfüssiges Teichhuhn — Gallinula chloropus** L.

*Ringnummer 4176.* Dieses am Untersee im Herbst 1915 gefangene Teichhuhn wurde am 14. März 1916 von

Dr. L. Pittet beringt und auf dem Teich seiner Jura-Reservation bei Freiburg ausgesetzt. Dr. Pittet berichtet uns am 19. November 1916: „Von den neun Teichhühnern sind vor 14 Tagen sieben abgereist. Ob sich das beringte Stück No. 4176 unter den zwei zurückgebliebenen befindet, konnte ich nicht feststellen.“

### **Schwarzes Wasserhuhn — Fulica atra** L.

*Ringnummer 6074.* Dieses Blässhuhn wurde, nachdem es am 6. Februar 1914 von A. Schifferli in Sempach beringt worden war, am 16. Februar gleichen Jahres in der Gegend tot aufgefunden.

*Ringnumemrn 6282*[1]*), 6283.* Beide Wasserühlner stammen aus dem Kaltbrunner-Ried (St. Gallen). Sie wurden am 3. Mai 1916 von Dr. L. Pittet beringt und in der Jura-Reservation bei Freiburg in Freiheit gesetzt. In der zweiten Woche des August 1916 waren beide aus dem Weiher der Reservation verschwunden.

### **Weisser Storch — Ciconia alba** Willug.

*Ringnummern 7029 — 7032.* Die vier Jungen des Storchenpaares von Neuendorf (Kt. Solothurn) wurden am 15. Juni 1915 auf Veranlassung von Eugen Rauber im Alter von zirka zwei Monaten beringt.

*Ringnummern 7033—7037.* Diese fünf Jungstörche wurden von Eugen Rauber, Neuendorf, am 21. Juni 1915 abends 8 Uhr in dem Storchenneste auf dem Oekonomiegebäude No. 68 in Kestenholz (Gäu, Kt. Solothurn) beringt. Ueber diesen Vorgang meldet E. Rauber folgendes:

„Da der Horst sehr hoch liegt, so kostete das Besteigen des Gebäudes ein ordentliches Stück Arbeit. Folglich wurde von der Bestimmung des Geschlechtes abstrahiert. Ich war zufrieden, mit der von den Leuten in zuvorkommenster Weise ausgeführten Beringung.“

*Ringnummern 7038 — 7041.* Die vier Insassen des Storchennestes von Niederbuchsiten (Gäu, Kt. Solothurn) auf Wohngebäude No. 78 wurden am 21. Juni 1915 abends 9 Uhr unter Aufsicht von Eugen Rauber mit „Helvetia-Ringen“ versehen. Darüber sandte uns der Veranstalter dieser Storchenbewegung nachstehenden Bericht: „Die Ermittlung des Geschlechts der Tiere konnte dem Operateur nicht zugemutet werden. Es war schon zu dunkel und die Arbeit war kitzlich und gefährlich, weil das Nest auf einem freistehenden Kamin sitzt.“

---

[1]) Laut einem während dem Druck von Dr. *E. Schäff* eingegangenen Bericht wurde das Blässhuhn mit Ring Nr. 6282 im April 1917 in einer Reuse auf dem Gaarzer See im östlichen Holstein gefangen. Näheres darüber im nächsten Tätigkeitsbericht.

*Ringnummern 7042—7045.* Die vier Nachkömmlinge der Störche von Boningen (Gäu, Kt. Solothurn) wurden daselbst am 23. Juni 1915, abends zwischen 7½—8½ Uhr nach Anordnung von Eugen Rauber mit „Helvetia-Ringen“ gezeichnet. Der nachfolgende Bericht gibt uns nähere Auskunft über diese denkwürdige Storchenberingung.

„*Eine Storchenberingung mit Hindernissen*, vorgenommen in Boningen (Solothurn), den 23. Juni 1915. Als unser Mann, unser Freund Ornithologe, als erstmaliger Operateur nach den ziemlich gut, fast normal entwickelten Jungtieren tastete und eines ergriff, flogen die drei anderen Kameraden wie auf Kommando ab. Hierauf gabs auf der Hausflur, bei dem vielen grossen und kleinen Publikum lange Gesichter und allgemeine Konsternation. —

Jetzt traten die Nachbaren ins Mittel und berichteten, dass sie schon vorher mehrere Störche, vermutlich die Eltern und ihre Jungen über der Ortschaft kreisen sahen. Hätten wir dies gewusst, so hätten wir von unserem Vorhaben Umgang genommen. — Man stelle sich auch das Gejammer der Hausgenossen in diesem kritischen Moment vor! Man meinte, es sei nun plötzlich alles verfehlt und verpfuscht, befürchtete, es könnte den noch nicht ganz Flug sicheren Tieren etwas Leides passieren. Ja, man erging sich in Vermutungen, dieser unbefugte Eingriff könnte sogar das fernere hierortige Verbleiben der lieben Storchenfamilie (es ist dies hier die 15. Brut) in Frage stellen. u. s. w., u. s. w.

Allein, unser Hülfspersonal erachtete die Angelegenheit nicht so rasch als verspielt und das Glück lag näher als man ahnen konnte.

Vogel No. 1 wurde also im Nest beringt, wo er auch einzig sitzen blieb. No. 2 landete im nahen Baumgarten. Er liess sich aber willig, wie ein zahmes Hühnlein, gegen die Scheune und in ein offenes Remisen treiben.

Bei No. 3 und 4 verursachte die Bergung etwas mehr Arbeit. Sie flogen südlich gegen die Aare und verliefen und verfingen sich im Ufergestrüpp eines kleinen Baches, wo man die Ausreisser unversehrt behändigte. Nachdem auch diese drei Vögel je am rechten Bein mit dem Aluminiumring versehen waren, trug man sie wieder dachaufwärts und hub sie sachte in's Nest. Der „Höck“ war wieder vollkommen. — Jetzt nach vollbrachter Tat atmete aller wieder erleichtert auf. Wir, als Anstifter und am meisten in Mitleidschaft gezogen, sind extra froh über das glücklich gelungene Experiment, würden wir ja nicht gerne ein Fiasko erlebt, oder am Ende uns sogar mit dem bitteren Odium eines „Storchenpeinigers“ belastet haben. — Die „Zentralstelle für Ringversuche“ wird uns hoffentlich auch in diesem interessanten Fall nicht zürnen, wenn wir in „unserer Angst“ und unter sotanen Umständen, im Kreise der gaffenden Dorfjugend nicht mehr nach „Männli und Wibli“ grübelten und forschten. — Die Nutzanwendung aber, die wir aus diesem abenteuerlichen Intermezzo gezogen, ist die, dass wir in Zukunft, wenn wir junge Störche beringen wollen, uns frühzeitiger ans Werk setzen, lieber schon Ende Mai, als erst im Juni.

Sämtliche 17 Jungtiere der vier Nester unserer Gegend sind nun vom 15. bis zum 23. Juni erstmals beringt worden.

*Ringnummer 7061.* Dieser Storchensprössling wurde am 31. Mai 1916 im Storchennest von Boningen (Kt. Solothurn) auf Anordnung von Eugen Rauber in Neuendorf gezeichnet. Letzterer berichtet hierüber folgendes: „Zu unserer grossen Ueberraschung fanden wir heuer in Boningen, auf dieser alten Station, nur einen einzigen jungen Storch. Dieser war sehr gut entwickelt, zeigte sich sehr agressiv und wehrte sich mit dem Schnabel. Zuletzt nahm der Operateur einen Ast und drückte mit demselben den Schnabel des Storches auf das Nest, so dass er jetzt von den lästigen Schnabelhieben gefeit blieb. Die Ursache dieses geringen Brutergebnisses konnte nicht ermittelt werden.

*Ringnummern 7062, 7063, 7065.* Von diesen drei Jungstörchen der Storchenansiedelung in Gunzgen (Kt. Solothurn), welche am 31. Mai 1916 beringt wurden, meldet Eugen Rauber in Neuendorf, der auch diese Beringung überwachte:

„Noch extra kleine Tiere. Im Nest fand sich noch ein unbebrütetes Ei vor.“

Ueber das Schicksal der in den Jahren 1911 bis 1916 im solothurnischen Gäu beringten 38 Störche haben wir nichts erfahren. Ausser einer Meldung, dass im Jahre 1916 auf dem Dache des „Storchenhauses“ in Neuendorf sich ein beringtes Individuum eingestellt habe. Ob es sich um einen unserer Schweizer-Ringstörche handelte, konnte nicht ermittelt werden.

### **Stockente — Anas boschas** L.

*Ringnummern 6111.* Diese Ente stammte aus einem während der Heuernte im Tellirevier in der Nähe der Aare bei Aarau verunglückten Gelege und wurde von einem Haushuhn ausgebrütet. Sie wurde nebst drei andern, während sie noch von der Henne geführt wurden, am 7. Juli 1916 in der Telli bei Aarau beringt. Die Enten waren ausserordentlich zahm. Am 16. September erhielten wir von einem Herrn aus Zürich den Ring 6111 mit der Angabe, dass die Trägerin dieses Ringes am 2. September abends 4 Uhr im Revier Auenstein bei Aarau (zirka 8 km. Aare abwärts vom Beringungsort entfernt) erlegt worden sei.

Ergänzungsweise wollen wir noch die Vögel anführen, die durch andere Stellen beringt, aber dann in der *Schweiz* erbeutet wurden, oder sonstwie mit unserem Lande im Zusammenhang stehen.

Der XIV. Jahresbericht (1914) der Vogelwarte Rossiten[1]) enthält über die *Lachmöwe*, folgende Stellen:

Die auf dem Rossittenermöwenbruch erbrütete und am 10. Juli 1912 mit Ring No. 10,149 gezeichnete Lachmöwe:

„Am 3. Februar 1914 auf der Reede von *Genf*, Schweiz, von den Herren Steuermann Max Visconti und Gardist Verdel tot aufgefunden.

Gemeldet unterm 3. Februar 1914 durch Telegramm von Herrn Prof. R. Poncy in Genf, Roches 9. Unterm 5. Februar 1914 sendet der Herr die abgebalgte Möwe ein, die zu einem Balg gearbeitet wird.

---

[1]) „Journal für Ornithologie“, Berlin, Juli 1915 — Die die Jahre 1915 und 1916 betreffenden Berichte konnten in der Hauptsache nicht mehr berücksichtigt werden.

In einem ausführlichen Begleitschreiben berichtet Herr Professor Poncy über die näheren Umstände bei der Erbeutung dieser Versuchsmöwe, sowie über die Behandlung, die den in Genf überwinterden Möwen von der Bevölkerung zu Teil wird. Daraus geht hervor, dass den Möwen sehr nachgestellt wird, und zwar nicht nur mit Schusswaffen, sondern auch mit Gift (Nux vomica und Strychnin). Auch die vorliegende Möwe Nr. 10,149 ist vergiftet worden.

Herrn Prof. Poncy hat ferner die Geschlechtsteile dieser Möwe untersucht. Es war ein Weibchen mit deutlich entwickeltem Eierstocke. Dazu ist zu bemerken, dass der Vogel in diesem Frühjahre (1914) gebrütet hätte, da er 1912 geboren war.

Ring getragen: 1 Jahr, 7 Monate.

Entfernung vom Neste: etwa 1400 km. nach SW."

Von den auf dem Grossen Lauternsee in Ostpreussen erbrüteten und dort beringten Lachmöwen wurde auch eine in *Luzern* erbeutet. Darüber wird berichtet:

„No. 17,762. Gezeichnet am 29. Juni 1913.

Lebend gefangen am 3. Januar 1914 bei Luzern. Meldungen durch: 1. Herrn Karl Daut, Redakteur des „Ornithologischen Beobachters" in Bern. 2. Herrn Dr. med. Jul. Troller, Luzern, Haldenstrasse 39 a.

Herr Troller schreibt noch folgendes: Von Interesse dürfte für Sie sein, zu hören, dass die Möwe Schwellungen an Fuss- und Zehengelenken aufwies. Für Gegner der Vogelberingung möchte ich speziell darauf aufmerksam machen, dass die Schwellungen sich am linken Beine vorfanden, während das rechte, beringte Bein vollständig frei blieb. Die Schwellungen sind infolge Behandlung stark zurückgegangen.

Ring getragen: 6 Monate, 5 Tage.

Entfernung vom Neste: etwa 900 km. nach SSW."

Von den auf dem Wörthsee bei München erbrüteten und dort markierten Lachmöwen wurden auch drei Stück in der Schweiz gefunden.

No. 18,651. Gezeichnet am 18. Juni 1913, wurde am 18. August 1913 bei Villeneuve an der Einmündung der Rhone in den Genfersee gefunden. Entfernung vom Nistorte etwa 380 km. nach SW.

No. 18,561 gezeichnet am 18. Juni 1913, gefunden am 31. Oktober 1913 beim Hafen von Ouchy am Genfersee.

Entfernung vom Neste etwa 420 km. nach SW.

No. 8265 gezeichnet am 10. Juni 1912, wurde am 1. Februar 1914 in Vernier bei Genf gefunden, wo sie durch das Anfliegen an einen Telegraphendraht verunglückt war.

Ring getragen: 1 Jahr, 7 Monate, 22 Tage.

Entfernung vom Nistorte: etwa 430 km. nach SW."

Eine sehr interessante Meldung betrifft eine in der Schweiz beringte *Alpenbraunelle* (Accentor collaris). Darüber ist zu lesen:

„No. 3406. Gezeichnet als junger, noch nicht flugbarer Vogel von den Herren Stresemann und Schelcher am 15. Juni 1913 am *Roggenstock* bei Ober-Iberg im Kanton Schwyz, Schweiz, nicht weit vom Wallfahrtsort Kloster Einsiedeln.

Am 19. Oktober 1913 von Herrn M. Felix Castine, Hufschmied in Méounes, Dep. Var im südlichen Frankreich, beim Champignonsuchen verendet im Gebüsch gefunden.

Nachrichten vom 25. Oktober 1913 durch die Redaktion von „Le Chasseur français", St. Etienne, Loire, Frankreich, und vom 7. Dezember 1913 von Herrn Prof. Mathey-Dupraz, Colombier.

Ring getragen: 4 Monate.

Entfernung vom Neste: etwa 480 km. nach SW.

Es finden also bei den Alpenbraunellen nicht nur vertikale Verschiebungen im Herbste statt, sondern auch horizontale."

Dieses Zugsergebnis mit diesem beringten Alpenfluhvogel ist höchst bemerkenswert und regt zum weiteren Nachforschen an. (Siehe: Alb. Hess, Die Alpenbraunelle als Zugvogel, „Zoologischer Beobachter", No. 11/12, Frankfurt a.M., 1915).

Doch auch die Station des „Lotos" hat schon Rückmeldungen aus der Schweiz erhalten.

Auf dem Hirnsener Teich in Böhmen wurde eine grössere Anzahl junger Lachmöwen beringt. Im ersten Tätigkeitsbericht der Station lesen wir u. a.:

„No. 41,191 beringt am 24. Mai (1914) bei Hirnsen, wurde 800 km. südwestlich am 22. Novembre in Territet am Genfersee (Schweiz) in krankhaftem Zustande aufgefunden. Berichterstatter: Duperres, Bureau des postes.“

Und weiter:

No. 42,831, beringt am 4. Juni bei Hirnsen, wurde 600 km. südwestlich flügellahm am 22. Dezember (1914) in der Dünnern, Zufluss der Aare bei Olten gefangen. Berichterstatter: G. von Burg, Olten, und A. Hess, Bern.“

Wie man aus diesen Angaben ersehen kann, ist unser Land mitten drin in der Arbeit der Vogelberingung. Die Leistungen der schweizerischen Mitarbeiter waren auch den fremden Vogelwarten wertvoll.

Unsere schweizerische Zentrale kann noch auf keine wichtigen Ergebnisse hinweisen. Wir besitzen in unserem Lande keine grossen Brutkolonien, wie z. B. von Möwen, Seeschwalben, wo mit Leichtigkeit Massenberingungen vorgenommen werden können. Dies schadet aber nichts. Auch bei einzelnen Beringungen können interessante Ergebnisse erzielt werden, wie dies z. B. bei der Alpenbraunelle hat gesehen werden können.

Die Hauptschwierigkeiten im Erhalten von Rückmeldungen dürfte darin liegen, dass der Hauptzug der schweizerischen Brutvögel ganz im Süden durch Frankreich geht. Von diesem Gebiet haben auch die andern Zentralen nur noch wenige Meldungen erhalten. Auch unsere Störche werden westwärts ziehen und nicht östlich, wie z. B. diejenigen aus Norddeutschland und Ungarn. Im westlichen Teil Afrikas ist das Meldeverfahren noch nicht eingebürgert. Jedenfalls heisst es ruhig weiterarbeiten und den schönen Anfang nicht verkümmern lassen.

Unser letzter Bericht ist von verschiedenen Zeitschriften z. T. wiedergegeben worden, was mit Rücksicht auf die Förderung unserer Sache zu begrüssen war. Sehr bemerkenswert sind die Ausführungen des Herrn Forstmeister *R. Pulfer* in Bern, die er im Hinblick auf unseren Bericht in No. 4, 1916 in der „Schweiz. Jagdzeitung“ unter dem Titel „Die *Vogelberingung eine staatliche Aufgabe*“ veröffentlicht hat. Er schreibt dort zum Schluss: „Unser Land hat sich von jeher zur Ehre angerechnet, in Fragen, deren Lösung nur auf dem Boden internationaler Zusammenarbeit gefunden werden kann, mitzutun. Auf gar manchem Gebiet hat die

Schweiz sogar die Initiative zur Aufstellung von Arbeitsprogrammen internationaler Betätigung ergriffen und zu gutem Ende geführt. Es ist deshalb nicht denkbar, dass die Erforschung des Vogelzuges in Europa nur deshalb nicht durchgeführt werden könnte, weil unser Land dieser Frage nicht das nötige Interesse entgegenbringen würde."

Wir wissen nun nicht genau, wie unsere Behörden der Sache gegenüber stehen. Es ist zwar nicht denkbar, dass sie den Wert der Vogelberingung auf die Dauer verkennen werden.

Mit Beginn des Geschäftsjahres 1916/1917 ist nun die „Schweizerische Zentralstation für Ringversuche" von der „Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz" übernommen worden. Diese Gesellschaft, die schon manche Aufgabe sehr zum Vorteil unserer schweizerischen Ornithologie gefördert hat und noch fördert, hat sich auch der Vogelberingung angenommen, trotzdem sie sich einer staatlichen finanziellen Unterstützung, wie andere derartige Vereinigungen, bisher nicht erfreute. Der Betrieb erfolgt in der bisherigen Weise. Mit der Führung ist eine Kommission, bestehend aus dem Herrn *Karl Daut* in Bern als Leiter, und den Herren *Alb. Hess* in Bern und *A. Schifferli* in Sempach, als Mitglieder, betraut worden.

Nicht abzusehen ist, wie sich die durch den Krieg arg gestörten Verhältnisse nach Beendigung desselben gestalten werden. Für die Vogelberingung ist ein normaler ja freundschaftlicher Verkehr zwischen der Bevölkerung der verschiedenen Länder ein unbedingtes Erfordernis, wenn sie mit Erfolg arbeiten will. Hoffentlich wird dieses Verhältnis bald wieder Platz greifen können — vielleicht wartet dann s. Zt. unserm Lande da noch die Aufgabe vermittelnd zu wirken — und kommt dann ein frischer, arbeitsfreudiger Zug in die Bewegung und nicht zuletzt auch bei uns in der Schweiz.

## Contribution à l'Ornithologie du Spitsberg.[1])

Par *A. Mathey-Dupraz.*

Le nom de *„mouette tridactyle"* donné à cette espèce vient de ce que chez la plupart des sujets l'atrophie du pouce est

---

[1]) Voir „O. B.", ann. XI, fasc. 4 à 7, 9, 11, ann. XII, fasc. 1, 2, 7 à 10, ann. XIII, fasc. 1 à 3, 6, 8, 9, 11 et 12, ann. XIV, fasc. 1 à 5, 7.

complète, l'ongle manque totalement. Parmi les nombreuses risses que nous avons eues entre les mains, nous avons constaté parfois un rudiment d'ongle, même deux ou trois individus possédaient un ongle bien venu sur l'une ou l'autre des pattes, mais non point sur les deux pattes du même sujet.

Au printemps et en été cette risse est d'un blanc de neige avec le manteau bleuâtre, le bec jaune fortement arqué en dessus, les pattes courtes et la queue légèrement fourchue. Lorsque la mue d'automne est passée, le derrière du cou est gris-cendré quelque peu bleuté, et la tache ronde de derrière les oreilles devient foncée presque noire; c'est dans ce dernier plumage que cette mouette apparaît de temps à autre en Suisse. Elle se montre plus souvent sur le Bodan que sur notre lac Romand (Neuchâtel). La couleur et la forme de son bec, ses pattes d'un brun-rougeâtre foncé permettent de la distinguer sûrement d'une „rieuse“ (Larus ridibundus, L.), malgré cela les observations certaines sont rares. La Collection Vouga (musée de Lausanne) possède: 2 risses ad. et 2 en plumage juv., provenance: Canton de Neuchâtel. Au musée de Neuchâtel-ville nous avons noté: un ♂ ad., mars — un juv., mars, 1 ad. Neuchâtel. Le *„Bull. Soc. zool. de Genève“* (1907, p. 13) relate que l'espèce que l'on n'avait plus observée depuis l'hiver 1890—91 est réapparue, un juv. est vu le 6 novembre 1906, puis plus tard, en hiver dans le Port de Genève. Près de Fleurier (Neuchâtel, Val-de-Travers) à 748 alt. on trouve un ind. mort, en plumage de noces, 13 avril 1912. Une risse ♂ ad. est tirée le 15 novembre 1915 le long du Doubs (Rosselet).

(Frédéric Martenz, hambourgeois, qui entreprit le voyage de Spitzberg à la sollicitation de la Société Royale de Londres en 1671 et publia un Journal illustré de 16 tableaux gravés sur cuivre, qui parut à Hambourg en 1675 et fut imprimé aux frais de Gottfried Schultze. Ses observations paraissent faites avec beaucoup de soin. Friederich Martens vom Hambourg. Spitzbergische oder Grönländische Reise Beschreibung gethan im Jahre 1671.)

341. **Pagophila eburnea** (L.), **Pagophila eburneus** (Phipps), **Gavia alba** (Gunn.). — La *pagophile blanche* ou *mouette sénateur* (norv. *Isryper, Ismaage).*[1]) Habitante de l'extrême Nord cette mouette ne compte cependant pas comme hôte régulier de l'Ile des Ours, quoique l'on doive admettre que l'espèce y séjourne momentanément lors de ses migrations bisannuelles. La seule

---

[1]) Isryper = poule des glaces. Ismaage = mouette des glaces.

observation certaine que l'on connaisse est de date récente, le 11 juin 1908, l'expédition Kœnig étant en vue de l'Ile des Ours observa, posée sur un glaçon flottant, une pagophile non adulte au plumage blanc-moucheté, donc un individu de 1907.

Dans les Spitsbergen la mouette sénateur est très répandue, mais toujours comme espèce sporadique: avant le 77⁰ et jusque au-delà du 80⁰ l. n., les explorateurs polaires ont tous signalé sa présence.

La première mention de l'espèce est faite par Phipps, en 1773 lors de son voyage à travers l'Océan arctique il remarqua une lare (alors inconnue de Linné) et en donna en latin (1774) la première description scientifique.

Plus tard C. Sundewall note l'espèce: „commune dans le Bell Sund du 25 juillet au 5 août 1838.“ Alf. Newton[1]) fournit quelques indications assez incertaines sur la pagophile comme espèce nicheuse pour l'Archipel. Malmgren, participant à l'expédition suédoise (1861) organisée et dirigée par A. E. Nordenskiöld pour l'exploration de la côte septentrionale des Spitsbergen, signale en juillet dans la baie Murchison (côte ouest de la Terre du Nord-Est) la première place de couvée, à cette époque la baie était encore congelée. En août 1887, le capitaine Johannsen découvre une rookerie sur la „Grande Ile“ [2]) (côte orientale de la Terre du Nord-Est). Dans nos visites au musée de Tromsö nous avons vu trois oeufs de pagophile étiquetés: „Storoe, août 1887. Johannsen.“

Dans l'Archipel la mouette sénateur a été rencontrée un peu partout: Horn Sund et Iles Dünen, Bell Sund (baie de la Recherche, baie van Keulen, baie van Mijen), Icefjord (Green Harbour, Advent bay), Ile Prince Ch. Vorland, Kings bay, Magdalena bay, Ile d'Amsterdam, Red bay, Ile Moffen, Grey Hook, Wijde bay, Verlegen Hook, Lomme bay, Grande Ile,[2]) Storfjord: Ginevra bay, Ile de Barents, Pointe de la Baleine dans la Terre d'Edge, Iles du Roi Louis, Iles Ryk-Is, Mille-Iles, etc. Plus à l'est l'espèce a été déterminée comme nicheuse dans les trois principales îles de la Terre du Roi Charles: Sur le Vorland des Suédois, au Cap Weissenfels, Pike Arn.[1]) la trouve nicheuse (août 1897); puis de même au cap Hammerfest (extrémité sud de cette île) par Römer et Schaudinn (1898) et par Gisbert (août 1908) — sur l'Ile Jena (côte méridionale), par Römer et Schaudinn et par Th. Lerner en 1908, ainsi que sur l'Ile Abel,[2]) où l'espèce était particulièrement nombreuse, il en rapporta des oeufs. Les 17 et 19 juin 1905, le Prince d'Orléans signale plusieurs pagophiles dans Treurenberg bay (côte nord).

---

[1]) Alf. Newton: „*On some new or rare Bird's Eggs.*“ (Proc. Zoo. Soc. London, 1861).

[2]) Bendire, Ch. E.: „*Eggs of Pagophila eburneus taken at Great-Island,* Spitzbergen“), 1888. Collett Robert: „*On a Breeding-Colony of Larus eburneus on Spitzbergen,* 1888.

Sur la côte ouest de l'Archipel la pagophile blanche est beaucoup moins commune, nous avons observé, le 18 juillet 1906, deux individus posés sur une pointe rocheuse au pied de la falaise, faisant suite à la Pointe des Renards (Bell Sund), dans les parages de l'Herbier de Nordenskjöld que nous cherchions. Le surlendemain, 20 juillet, nos chasseurs rapportent au bateau deux sujets tués, au plumage blanc parsemé de petites tâches noires: ces deux mouettes sont différemment tachetées, mais les pennes de leur queue sont barrées de noir-brun à leur extrémité. En 1910, nous n'en observons, nous-même, aucune: quoique à plusieurs reprises nos compagnons nous aient signalé avoir vu une mouette toute blanche (Advent bay) volant au milieu des tridactyles. Le 26 juillet 1911, excursionnant au fond de Magdalena bay, nous avons la satisfaction de constater la présence de plusieurs sujets adultes, cela derrière le Mont Rotges. Le lendemain, 27 juillet, dans la Red bay, nous voyons une pagophile passer rapidement au milieu d'un volier de risses. Les 1er et 3 août, dans la Kings bay, nous notons un individu au vol, puis de nouveau au sortir de cette baie, au nord de l'Ile Prince Ch. Vorland nous observons une pagophile isolée. Dans la nuit du 3 au 4 août, le vieux trappeur Klaus Thue, qui avait sa tente dressée sur Advent Point et vendait aux touristes des fossiles, des fanons de baleinoptères, apporte à bord du «Grosser Kurfürst» une magnifique ♀ adulte, avec la marque de couvaison bien distincte, cet oiseau avait été tiré sur le cadavre d'un phoque gisant sur la plage d'Advent bay. Son estomac contenait de la viande de phoque et de petites pierres.

---

[1]) Pike Arnold: „*A Cruise on the East of Spitzbergen*". (1898, The Geographical Journal, London) Kolthoff Gustav: *An den Nistplätzen der Eismöwe* (Pagophila eburnea)". 1900. Haag Ferd.: „*Ueber die Elfenbeinmöwe* (Zeitschrift Oolog. u. Ornithol. 1908).

[2]) La plus orientale, par 30° 10′ E. Gr., de l'archipel „Terre du Roi Charles".

Nous n'avons pas eu l'occasion d'observer cette mouette sur l'une ou l'autre de ses places de nichée. D'après les auteurs l'espèce niche rarement isolée, parfois en colonies nombreuses, comme la Risse tridactyle, sur les saillies de parois rocheuses inaccessibles ou bien son nid formé de mousses, de chaumes desséchés est placé à même le sol: quelquefois les deux oeufs ont été pondus sur le sol nu ou bien l'oiseau a utilisé un nid de cane eider abandonné (Ile Abel).

La pagophile se rencontre aux abords de la banquise et sur la glace même, partout où il se trouve des phoques, des morses ou des ours, car elle se nourrirait de leurs excréments.[1]) Zedlitz et Trützschler, dans „*Mit Zeppelin nach Spitzbergen*“ la considèrent comme un rapace, un vrai oiseau carnivore. Il suffit, disent-ils, d'abandonner sur la glace le cadavre dépecé d'un phoque, au milieu de la mare de son sang, pour voir bientôt apparaître une mouette sénateur au plumage aussi blanc[2]) que la neige.

Dans tout l'Arctique l'espèce est très sporadique, elle a été rencontrée un peu dans toutes les terres et mers avoisinantes: côte septentrionale de Sibérie, mer de Kara, mer Mourmane, mer de Barents, sur les glaces en dérive et sur la banquise bordant la côte du Groenland (F. de Schaeck,[3]), duc

---

[1]) Dans „*Melanges intéressans et curieux . . .*“ (voir note 3., fasc. 9, p. 131, 1915): „Le *Ratsher* ou *Conseiller* a été nommé ainsi, à cause de sa beauté et de son air grave et majestueux. Cet oiseau a le bec aigu, étroit et mince; son pied est formé par trois ongles joints ensemble par une membrane noire; ses jambes, peu hautes, sont de même couleur, ainsi que ses yeux. Lorsqu'il vole, sa queue longue et large forme un très-bel éventail. Son corps est bien proportionné, et d'une blancheur qui surpasse celle de la neige. Cette couleur contrastant agréablement avec le noir de son bec, de ses yeux et de ses pattes, en fait un des plus beaux oiseaux du monde. Il se repaît de poisson et de fiente de cheval ou veau-marin: il se perche même sur le corps de cet animal, quoique vivant. Ces oiseaux sont si peu farouches, qu'on peut les tuer à coups de crosse de fusil.“

[2]) Adulte cette mouette est entièrement blanche, les tarses et les pattes sont noirs, l'oeil est entouré d'un cercle rouge, son bec est bigarré de rouge et de jaune.

[3]) „*L'Islande, le pays et sa faune* (souvenirs d'un voyage, juin à juillet 1893). Notes d'Ornithologie“, par F. de Schaeck. Genève.

d'Orléans[1]): parmi les glaces de la Côte Atlantique du Labrador, dans le détroit d'Hudson (une pagophile jeune est tuée fin septembre 1903 à Fullerton, baie d'Hudson, l'espèce serait donc nicheuse dans cette région).[2]) Il est certain que cette mouette se reproduit dans la Nouvelle-Zemble, la Terre François-Joseph, aux Spitsbergen et dans le Groenland septentrional.

(A suivre.)

## CHRONIK — CHRONIQUE.

**Wir bitten unsere Mitglieder und Leser, uns ihre Beobachtungen fleissig einsenden zu wollen. Alles wird geeignete Verwendung finden.**

**Schwarzbrauner Milan**, Milvus niger Brisson. Am 4. April beobachtete ich 2 Stück auf dem Neuenburgersee zwischen Serrières und Colombier. Am 6. April erhielt ich ein prächtiges Männchen, welches auf dem Chasseral (1609 m. ü. M.) tot gefunden wurde. Vergiftet (Strychnin) — wahrscheinlich war dasselbe für Füchse bestimmt. W. Rosselet.

**Mäusebussard**, Buteo vulgaris L. Am 6. April von Corcelles (Neuchâtel) ein beinahe ganz weisser Mäusebussard erhalten (wohl ein nordischer Durchzüger). W. Rosselet.

**Waldkauz**, Syrinum aluco L. Am 18. März brütend in einer Scheune gefunden (am Untersee). G. Hummel.

**Wendehals**, Yunx torquilla L. Am 12. April einen Wendehals tot bei Renan gefunden. W. Rosselet.

— Am 13. April die Federn eines Wendehalses an den Fängen eines geschossenen Sperbers anklebend gefunden. Dies beweist seine Ankunft bei Stein a. Rh. G. Hummel.

— Am 15. April in den Langen Erlen in Basel. A. Wendnagel.

— Am 22. April im Botanischen Garten in Bern. A. Hess.

— Am 29. April in Wädenswil. Zschokke.

**Kuckuck**, Cuculus canorus L. Höre am 22. April den Kuckuck bei Pfäffikon (Zürichsee). Am 26. April in Wädenswil eingerückt. Zschokke.

**Mauersegler**, Cypselus apus L. Am 28. April ca. 20 Stück in Bern, seither zahlreicher. A. Hess.

— Am 29. April in Wädenswil. Zschokke.

**Alpensegler**, Cypselus melba L. Am 21. April ein einziges Stück beim Historischen Museum in Bern. Ende April offenbar alle Brutvögel der Art eingetroffen. A. Hess.

**Rauchschwalbe**, Hirundo rustica L. Am 25. März erste Rauchschwalbe auf dem Zürichsee (2 Stück). 4. und 7. April wiederum vereinzelt auf dem See. Zschokke.

---

[1]) „*A travers la banquise*", par le duc d'Orléans.

[2]) „*Croisière du Neptune.* 1903—1904. *Dans les eaux septentrionales de l'Amérique orientale.*"

— Am 7. April den ganzen Tag ein Stück bei meinem Haus in Basel. Am 8. April ein zweites; am 9. April waren beide wieder verschwunden. E. Sänger.

— Am 13. April wird die Anwesenheit solcher seit einigen Tagen in Stein a. Rh. gemeldet. Die brütenden scheinen noch nicht da zu sein (19. April). G. Hummel.

— Am 15. April die ersten Schwalben in Herzogenbuchsee (Westwind, trübes Wetter). R. Ingold.

— Nachdem schon seit längerer Zeit (s. Nr. 7) sich Rauchschwalben an der Aare bei Bern aufhalten, haben sich am 28. April die ersten bei den Nestern eingefunden. (Bessere Witterung). A. Hess.

— Am 26. April in Renan. W. Rosselet.

**Stadtschwalbe,** Chelidon urbica L. Am 13. April fanden sich in St. Johannsen (Bern) die ersten Mehlschwalben gegen abends 6 Uhr ein. Die sonst früher eintreffenden Rauchschwalben habe ich noch nicht bemerkt. W. Burri.

— Am 29. April in Grosshöchstetten. Frieda Jutzi.

**Schwarzrückiger Fliegenfänger,** Muscicapa nigra Briss. Am 29. April in Wädenswil. Zschokke.

**Amsel,** Turdus merula L. Am 21. April enthält in Basel ein Nest Junge. A. Wendnagel.

**Misteldrossel,** Turdus viscivorus L. Am 11. März die erste bei Gontenschwil (Aargau). Zschokke.

**Singdrossel,** Turdus musicus L. Am 11. März die erste bei Gontenschwil (Aargau). Zschokke.

— Am 18. März beim Gang durch die Langen Erlen in Basel über 20 Stück gezählt. Tags zuvor keine angetroffen. E. Sänger.

**Nachtigall,** Philomela luscinia L. An der gleichen Stelle in den Langen Erlen bei Basel, wo ich fast alljährlich die ersten Nachtigallen feststellen konnte, am 22. April 1 Stück, das eifrig im trockenen Laube scharrte. A. Wendnagel.

**Hausrotschwanz,** Ruticilla tithys Scop. Am 1. April im Riet bei Nuolen beobachtet. Zschokke.

**Gartenrotschwanz,** Ruticilla phoenicura L. Am 7. April ausgefärbtes ♂ im Zoologischen Garten Basel. A. Wendnagel.

**Heckenbraunelle,** Prunella modularis. Am 5. März ♂ auf Futtertisch in Wädenswil. Zschokke.

— Am 9. April im Zoologischen Garten bei Basel. A. Wendnagel.

**Mönchsgrasmücke,** Sylvia atricapilla L. ♂ am 19. April im Zoologischen Garten Basel. A. Wendnagel.

— Am 19. April in Wädenswil zum ersten Mal gesungen. Zschokke.

**Dorngrasmücke,** Sylvia cinerea, Briss. Am 22. April Lange Erlen Basel. A. Wendnagel.

**Gartenspötter,** Hypolais icterina Vieill. Höre denselben am 28. April in Wädenswil. Zschokke.

**Fitislaubvogel,** Phylloscopus trochilus L. Am 8. April Ornitholog. Reservation St. Jakob bei Basel. A. Wendnagel.

— Singt am 16. April zum ersten Mal bei Wädenswil. Zschokke.

**Weidenlaubvogel**, Phylloscopus rufus BRISS. Am 21. Marz in den Langen Erlen bei Basel 4 Stück gehört. E. Sänger.

— Am 16. April den ersten in Wädenswil singen gehört. Mir scheint, dass der Fitis- und Weidenlaubvogel mit dem Sang erst beginne, wenn sie an ihrem Standort angekommen sind. Letzterer konnte ich schon einige Tage früher beobachten. Zschokke.

— Am 22. April in Bern am Nestbau. A. Hess.

**Weisse Bachstelze**, Motacilla alba L. Am 23. März bei schlechtem Wetter um 6 Uhr abends ein grosser Schwarm auf den Bäumen und am Ententeich in den Langen Erlen bei Basel. E. Sänger.

**Gebirgsstelze**, Motacilla boarula PENNAUT. Am 23. April enthielt das Nest einer solchen schon ein Ei. A. Wendnagel

**Girlitz**, Serinus hortulanus KOCH. Am 22. April im Zoologischen Garten in Basel. A. Wendnagel.

**Krähenzug.** Bei Basel am 6. März von W. nach O. von 9—10 Uhr morgens. Abermals am 11. März unzählige Massen von 2—6 Uhr abends. Wiederholt sammelten sich dieselben, flogen im Kreis herum unter ständigem Geschrei. Blauer Himmel, Westwind. E. Sänger

— Beobachtete am 21. April morgens über Burgdorf **Zugkrähen** (Art?), mehrere hundert Stück, Richtung Osten. Wetter: Bise, etwas Schneegestöber. H. Aebi.

**Ringeltaube**, Columba palumbus L. Am 11. März die ersten bei Gontenschwil (Aargau). Zschokke.

**Grosser Brachvogel**, Numenius arquatus L. Am 1. April 4 Brachvogel im Riet bei Nuolen. Zschokke.

**Kiebitz**, Vanellus cristatus MEYER u. WOLF. Am 2. und 7. März wird mir die Anwesenheit eines kleinen Schwarms bei Stein a. Rh. gemeldet. G. Hummel.

— Zirka 300 Stück am 1. April im Riet bei Nuolen. Zschokke.

**Goldregenpfeifer**, Charadrius pluvialis L. 2 Stück im Riet bei Nuolen am 1. April. Zschokke.

**Grosse Rohrdommel**, Botaurus stellaris L. Ein Stück am 1. April im Riet bei Nuolen. Zschokke.

**Weisser Storch**, Ciconia alba WILLUGHBY. Weitere Storchenstationen sollen sich vorfinden auf Schloss Itenzburg, in Oberbipp (Bern). Seit anfangs April schickt sich ein Paar an, sich auf einem der Kamine der alten Brauerei in Reinach bei Basel niederzulassen. Allerdings hat der letzte Sturm den Anfangsbau vom hochragenden Sitz gestürzt. Jetzt wird aber beharrlich weiter „montiert". Also der erste gemeldete Zuwachs in dieser Saison. — Im benachbarten Hägendorf sollen letzter Tage eine Zeitlang ein halbes Dutzend Störche sich aufgehalten haben und man hoffte schon, es gebe eine Niederlassung. In Neuendorf hat sich auf dem Hause, das das Storchennest trägt, ein beringter Storch gezeigt, vermutlich ein Junger der letzten hierortigen Brut. Neuendorf, 14. April. E. Rauber.

**Grosser Säger**, Mergellus merganser L. Ein Weibchen wurde am 13. März bei Stein a. Rh. geschossen. G. Hummel.

## Ankunftsdaten von Bern im April.

19., **Mehlschwalbe** (Marzili). 20., **Alpensegler** (Kirchenfeld). 22., **Zaungrasmücke.** 23., **Berglaubsänger, Dorngrasmücke,** auffällig isabellfarbig. 25.,

**Schwarzrückiger Fliegenschnäpper.** 27., **Wiedehopf,** Marzilimoos. 28., **Mauersegler,** einzelne. 29., **Wiedehopf, Kuckuck, Schafstelze.** 29., **Nachtigall, Braunkehliger Wiesenschmätzer** (Gesang). S. A. Weber.

## Erste Beobachtungen in der Gegend von Aarberg.

### Februar.

11., **1 Sperber.** 18., **3 Staren.** 21., **1 Weisse Bachstelze.**

### März.

9., **Singdrosseln.** 10., **Ringeltauben.** 11., **Feldlerchen, Wacholderdrossel, 40 Kiebitze, 12 Hohltauben, Rohrammer, Misteldrossel, 1 Grosser Brachvogel, 1 Weisser Storch, Mäusebussarde** (ziehend), an diesem Tage 32 Arten beobachtet. 18., **1 paar Baumläufer, 1 Grauspecht.** 25., **Weidenlaubvögel.** 27., zirka **300 Lachmöwen, 1 Wanderfalke, 1 Hausrötel.**

### April.

3., **1 paar Krickenten.** 4., **2 Alpensegler, 4 Uferschwalben, 3 Rauchschwalben, 1 Schwarzkopf.** 5., **1 Wendehals.** 6., **1 Rauhfussbussard.** 8., **1 Gartenrötel, 1 schwarzer Star** mit üppiger Holle. 14., die ersten **Fitislaubvögel** und **Grünfinken.** 18., die erste **Hausschwalbe, 2 Schwarzbraune Milane, 1 Baumfalke, 1 Wiesenweihe.** 22., **Kuckuck** ruft. 24., **1 Grünfüssiges Teichhuhn, 1 Waldlaubvogel, Bluthänflinge.** 27., **2 Heckenbraunellen, 1 Girlitz, 1 Baumpieper, 1 Nachtigall** singt, **1 Flussuferläufer,** die ersten **Mauersegler.** 28., **1 Dorngrasmücke, 1 Kleiner Buntspecht.** 29., **1 Buschrohrsänger.** 30. (Murten- und Neuenburgersee): von 11—5 Uhr unter 56 Arten 54 bestimmt. **Braunkehlchen, Grauer Reiher, Haubentaucher, Wasserhühner, Wiedehopf, Bruchwasserläufer, Trauerseeschwalben, Sandregenpfeifer, Trauerfliegenfänger.** H. Mühlemann.

## Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

## Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.

Wir machen unseren Mitgliedern und Freunden die höfliche Mitteilung, dass wir beschlossen haben, dieses Jahr die **Frühjahrsversammlung** ausfallen zu lassen.

Als Versammlungsort war **Aarberg** vorgesehen um das günstige Beobachtungsgebiet unseres Herrn *H. Mühlemann* kennen zu lernen.

Zu den Schwierigkeiten der Zugsverbindungen infolge des reduzierten Fahrplanes gesellten sich diesmal noch andere. Nachdem auch noch die allgemeine Teuerung, die in die günstige Jahreszeit fallenden kirchlichen Festtage usw. in Berücksichtigung gezogen worden waren, kamen wir zu dem eingangs erwähnten Beschluss.

Wir wünschen und hoffen, dass bald wieder normale Verhältnisse eintreten, damit wir unsere Tätigkeit ungehemmt und kraftvoll aufnehmen können.

**Der Vorstand der Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.**

---

Redaktion:
**Karl Daut** (i. V. **A. Hess**) in **Bern.** ··· Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier.**
**Redaktionskommission — Commission de rédaction:** Dr. K. Bretscher in Zürich, Max Diebold in Aarau, Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen, Alb. Hess in Bern.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.

XIV. Jahrgang Année Juni 1917 Juin Heft Fascicule 9

# Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Erscheint am 15. des Monats.

# L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.
Paraît le 15 du mois.

## Beitrag zur Verfärbung der Iris des Kormorans, Phalacrocorax carbo Linné, und seine Körpermasse.

Von Dr. *Julius Troller*, Luzern.

Die Farbe der Augen tierischer Lebewesen hängt nicht nur von der Art, sondern in nicht geringerem Grade auch von der Menge und Anordnung des Pigmentes in der die Farbe des Auges bestimmenden Regenbogenhaut, der Iris, ab. Aber noch ein weiteres Moment spielt bei der Augenfarbe eine wichtige Rolle. Es ist dies die Dichte des Stromas der Regenbogenhaut. Je nach der Dichte des Stromagewebes kommen nur die oberflächlichen oder auch die tiefern Pigmenteinlagerungen zur Wirkung und es schimmert sogar das retinale Pigment jener hintern Schicht der Regenbogenhaut, welches von der Netzhaut her die hintere Fläche der Iris überzieht, und als ein Teil derselben imponiert, oder gar, bei gleichzeitigem Pigmentmangel, die Gefässe durch.

Da nun sowohl die Pigmentmengen dieser Hautgebilde aus hier nicht näher zu erörternden Gründen, wie die Dichtigkeit des Stromagewebes der Regenbogenhaut mit dem Alter dieser Lebewesen sich ändert, ist es naheliegend, dass auch die Farbe der Augen mit dem Alter je nach Umständen einem typischen Wechsel unterworfen sein muss. In der Tat zeigt denn auch die vergleichende Beobachtung der Lebewesen, bis hinauf zum Menschen, einen oft eminenten Wechsel in der Augenfarbe im Ablauf des Lebenszyklus von den ersten Lebenstagen bis zur Reife und dem allmählichen Zerfall des Individuums.

Diese Tatsache blieb selbstverständlich auch unsern bewährten Bahnbrechern auf ornithologischem Gebiet nicht verborgen. Sie haben daher dem Wechsel der Augenfarbe dieselbe Aufmerksamkeit, wie dem Kleiderwechsel in den verschiedenen Altersstufen, gewidmet. Dass dieser Farbenwechsel der Iris ein wesentlich rascherer ist in der Periode des beschleunigten Stoffwechsels, der Zeit vom Ausschlüpfen aus dem Ei bis zur vollen körperlichen Entwicklung, der Geschlechtsreife, als in den spätern Lebensphasen, ist naheliegend.

Um so auffallender war mir daher beim Durchgehen der einschlägigen Literatur, dass über die Augenfarbe des Kormorans im Uebergangskleid im zweiten Lebensjahre nichts zu finden war.

Am 9. Oktober 1916 hatte ich das Glück, bei Vordermeggen ein ausnehmend prachtvolles Exemplar dieser Art zu erlegen. Länge des Schnabels vom Stirnansatz über den Hacken bis zur Schnabelspitze gemessen 8,3 cm.; vom Stirnansatz bis zur Schwanzspitze mass das stattliche Tier vor dem Ausbalgen 87 cm. Die Gesamtlänge des frischen Vogels betrug somit von der Schnabelspitze bis zur Schwanzspitze 95,3 cm., ausgestopft gut ein Meter, trotz spezieller Weisung, beim Ausbalgen und präparieren den Balg ja nicht zu dehnen. Entsprechend gross sind auch die übrigen Körpermasse dieses prächtigen Männchens, denn als solches erwies es sich bei der vorgenommenen Sektion. Die obern Grenzen der entsprechenden Masse dieser Art werden beim „Neuen Naumann“, Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas, Bd. XI, Seite 52, wie folgt angegeben: Länge des Schnabels vom Stirnansatz über den Hacken bis zur Spitze gemessen 7,4 bis 7,9 cm., untere Grenze nur 5,9 cm.; Länge des Körpers vom Stirnansatz bis zur Schwanzspitze 77,7 bis 82,4 cm., untere Grenze nur 66 cm. Die Gesamtlänge variert daher zwischen 71,9 cm. und 90,3 cm. Auch das Körpergewicht des von mir erlegten Exemplars betrug 3125 gr., während wir im „Naumann“ (l. c.) lesen: „Das Gewicht kommt so verschieden vor, als die Masse, von 5 bis zu 8 Pfund. Bei den meisten Exemplaren, welche ich wog, war es jedoch nicht unter 5 oder wenig über 6 Pfund, natürlich frisch und samt den

Eingeweiden, aber im magern Zustand.“ Dabei ist zu berücksichtigen, dass Herr Arnold Bucher, der die Liebenswürdigkeit hatte, mich mit seinem Schiffchen zu fahren, und ich, den Vogel kaum eine halbe Stunde bevor er mir zu Schuss kam, im frühen Dämmerlicht, offenbar von seinem Schlafbaum herkommend, über den See schweben und im Schatten des Rigi verschwinden sahen, so dass er sicher noch wenig Zeit hatte, vor dem Abschuss durch reichliche Nahrungsaufnahme das Körpergewicht zu erhöhen. Immerhin war es dem flinken Fischer bereits gelungen, zwei 15 bis 20 cm. lange Alet zu erjagen, die ganz frisch im obersten Teil des Verdauungstractus steckten.

Die relativ hohen Körpermasse und das verhältnismässig grosse Gewicht des von mir erlegten Vogels, verglichen mit den Massen und den Gewichtsangaben im „Naumann“, lässt sich vielleicht dadurch erklären, dass es sich bei den Naumann’schen Massen um, zum grossen Teil, in Deutschland ausgebrütete Vögel handelt; war doch der Bearbeiter dieser Art, Prof. Dr. R. Blasius 1879 selbst an einer Kormoranjagd im Oderbruch beteiligt, wo er zweifelsohne bei den erlegten Tieren dieser Kolonie seine Beobachtungen gemacht und Masse aufgenommen haben wird. Das hier geschossene dagegen dürfte aus einer Gegend stammen, in der die Kultur noch nicht die intensive Ausnutzung der Gewässer verlangt, wie dies in deutschen Landen der Fall ist, die reichlich fliessenden Futterquellen in der Entwicklungszeit daher den Aufbau eines grösseren Körpers gestatteten.

Die eingehende Prüfung des Gefieders des bei Vordermeggen erlegten Exemplars, speziell die tiefschwarze Färbung der Läufe, Zehen und Schwimmhäute, die satte Farbe des Rückengefieders, wie dessen prächtiger Glanz, vor allem aber die Erscheinung, dass das Weiss der Unterseite selbst auf der Mitte der Brust nicht mehr rein, sondern vielfach mit russigen braunen Flecken durchsetzt ist und nach den Seiten bald von Braunschwarz zugedeckt wird, vor allem die zahlreich eingestreuten weissen Federchen, die flockenartig das Schwarz über den Schenkeln durchsetzen, lassen mit Sicherheit erkennen, dass es sich hier um einen Vogel im zweiten Lebensjahr, im sogenannten zweiten Jugend- oder Uebergangskleid handelt.

Aber gerade über die Farbe der Augen in diesem zweiten Jugendkleid fand ich in der mir zur Verfügung stehenden einschlägigen Literatur keine Angaben. Im „C. G. Friderich", Seite 747, lesen wir: „. . . das kleine Auge liegt nahe am Schnabel, im Alter dunkelgrün, in der Jugend braun." Im „Neuen Naumann", Bd. XI, Seite 53, heisst es: „Das Auge ist ungewöhnlich klein und hat einen tückischen Blick wie Marderaugen, wozu ihre Färbung auch beiträgt. Seine Umgebung ist nackt und die Iris in frühester Jugend braungrau, später dunkelbraun, bei den Alten aber schön dunkelgrün . .", dann Seite 54 unter Jugendkleid: „. . die Iris dunkelbraun . .", bei der Beschreibung des Uebergangkleides finden wir über die Augenfarbe kein Wort erwähnt, dagegen heisst es bei der Besprechung des Alterskleides: „Ausgefärbt haben die alten Kormorane grüne Augensterne . ." In andern ornithologischen Werken fand ich über die Irisfarbe des Kormorans ebenfalls gar nichts erwähnt. Diese Lücke in der Literatur eines so augenfälligen, imposanten Tieres dürfte nicht nur darin ihren Grund haben, dass er in vielen Gegenden Zentraleuropas, wie in den südwestlichen und mittleren Teilen Deutschlands und der Schweiz zu den ziemlich seltenen Erscheinungen gehört, sondern vor allem in der Tatsache, dass die Augenfarbe sich relativ rasch nach dem Tode ändert und die erlegten Vögel selten frisch genug in die Hände der Ornithologen fallen, um noch die Irisfarbe einwandfrei feststellen zu können. Im übrigen dürften gerade bei den Abschüssen der Kormorane an ihren Brutplätzen, wie sie im abgelaufenen Jahrhundert in Deutschland (Pommern und untere Odergegend) wiederholt vorkamen, wohl meist nur alte, fortpflanzungsfähige Exemplare und junge Vögel des ersten Jahres in Frage gekommen sein, da die Brutvögel wohl kaum die letztjährigen Sprösslinge, also die Zwischenkleider auf den Brutplätzen geduldet haben werden.

Es ist daher wohl begreiflich, dass mich die Farbe der Iris an meinem frisch geschossenen, im zweiten Lebensjahr sich befindenden Tauchkünstler in hohem Masse interessierte. Die sofort vorgenommene Prüfung ergab denn auch, dass die Iris weder das Braun des ersten Lebensjahres noch das Grün des Alters hatte, sondern dass sie vielmehr ein mittelhelles Braungrün, mit einem feinen Ton ins Graue aufwies. Wir würden also folgendes vollständige Bild der Irisverfärbung beim Kormoran erhalten: Iris in frühester Jugend braungrau, im Lauf von wenig Monaten schon dunkelbraun werdend, im zweiten Lebensjahr bräunlichgrün, mit feinem Stich ins Graue, Alterskleid dunkelgrün.

So sehen wir die Irisfarbe des Kormorans in den verschiedenen Entwicklungs- und Altersphasen in hohem Grade wechseln, je nachdem die Dichte des Stromagewebes, seine Eigenfarbe, retinales Pigment, tiefere Schichten des Stromagewebes oder gar nur oberflächliche Pigmenteinlagerungen des Stromas zur Geltung kommen lässt und je nach der Pigmentmenge selbst, die sich in diesen Gebilden im Laufe der verschiedenen Lebensabschnitte ablagern. Immerhin ist zu konstatieren, dass die Pigmentablagerungen in den fraglichen Geweben des Auges in enger Beziehung stehen mit der Pigmentbildung in andern Organen, speziell den Epidermisgebilden. Wir finden daher auch bei Arten mit grosser Konstanz der Gefiederfarbe homogenere Augenfarben, während umgekehrt Wechsel der Gefiederfarbe derselben Art im gleichen Altersstadium häufig mit einem Wechsel der Irisfarbe parallel geht.

Die Farbe des Auges ist nicht nur an sich sicher nicht weniger interessant, als die Kenntnis der Farben der Epidermisgebilde, sondern sie hilft auch dem Kundigen das Alter eines Individuums bestimmen, vorausgesetzt, dass nur aus absolut frischen Objekten Schlüsse gezogen werden. Ja noch mehr, sie weist uns auf feine physiologische Vorgänge im Auf- und Umbau innerer Organe hin, die bis heute noch viel zu wenig Beachtung gefunden haben.

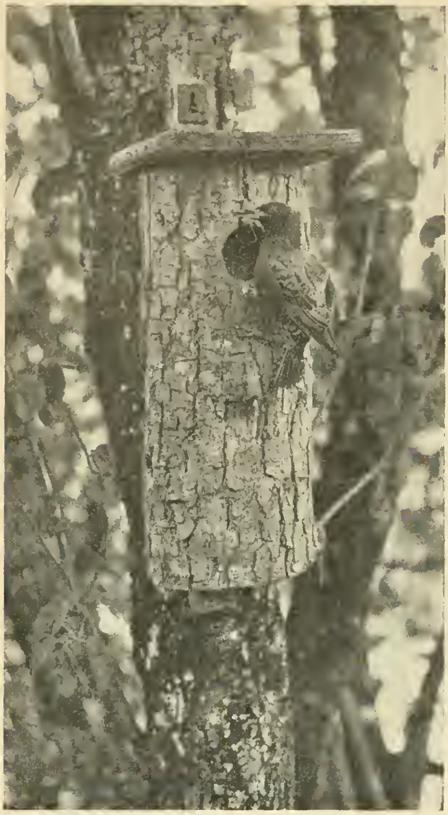
## Vogelstudien mit der Camera.

Von *H. Noll-Tobler,* Hof Oberkirch.

Den Naturfreund wie den Forscher reizt es stets aufs neue, das was er gesehen und erfahren hat, wenn irgend

---

[1] Aus „Optische und photographische Mitteilungen". Herausgeber W. Walz, St. Gallen. — Wir bringen diese schöne Arbeit in der Hoffnung, der eine oder andere Leser werde dadurch ebenfalls zu solchen Studien ermutigt, für deren Veröffentlichung der „O. B." gerne zur Verfügung steht. Red.



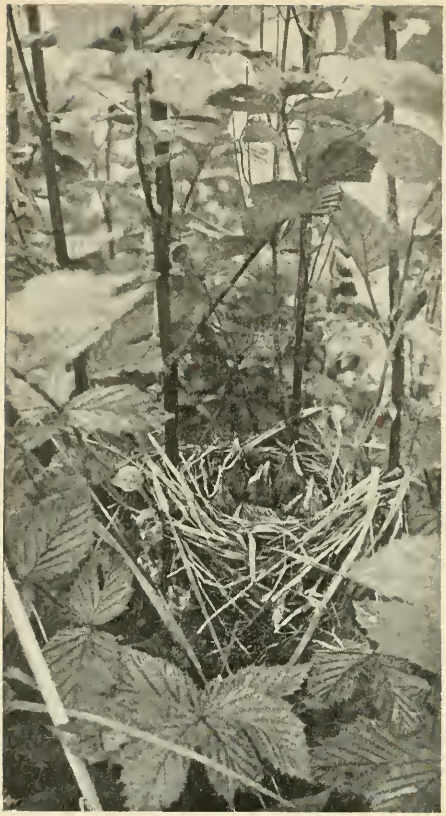
Stare mit Futter am Nistkasten.
Aufnahme von H. Noll, Hof Oberkirch.

möglich im Bilde festzuhalten; denn dieses stellt ein liebes Andenken an weihevolle, köstliche Stunden des Naturgenusses dar und bietet ebenso einen Beleg für geleistete Arbeit. So zog ich manch liebes Mal mit Apparat und Platten im schweren Rucksack auf die „Vogeljagd“ aus und brachte oft schöne „Beute“ heim, die mich umso mehr freute, als dabei kein Wesen vernichtet werden musste, im Gegenteil, ein Stück Vogelleben für mich und andere festgehalten werden konnte, wie es zu beobachten nur wenigen vergönnt ist.

Im Birnbaum oben hängt ein Berlepscher Nistkasten. Geschrei und Gepiepse, die aus ihm hervordringen, sowie verdächtige weisse Flecke unter ihm verraten, dass der lustige Gesell, der Starmatz, Kindersorgen hat. Und richtig, keine fünf Minuten vergehen, so saust er mit Heuschrecken, Würmlein und Raupen im Schnabel daher und füttert die Schreihälse, das sie auf kurze Weile verstummen. Oft kommt der Gatte schon mit neuer „Ladung“ an, wenn der andere noch im Kasten sitzt oder gar erst zum Locke hineinguckt. Ein kurzer Lockruf, der wohl auf starisch „Platz machen!“ heisst, und fort stürmt der erste nach neuer Nahrung aus, dieweil sein Gespan die immer hungrigen Jungen atzt.

Jetzt endlich sind beide weg. Husch! lege ich die Leiter an und klettere empor. Ein Meter vor dem Kasten strebt ein dicker Ast zur Höhe, daran soll der Apparat befestigt werden. Rasch wird das Stativ um den Baum geschlungen, und nach etlicher Mühsal und eifrigem Auf- und Abklettern, um Vergessenes zu holen, ist endlich auch die Mattscheibe scharf aufs Flugloch eingestellt. Blende 9 darf höchstens benützt werden, denn die Beleuchtung ist natürlich durch das Grün der Blätter recht gedämpft, um so mehr, als sowieso kein strahlender Sonnenschein ist. F 6,8 darf auch nicht benützt werden, da sonst die Tiefenschärfe zu gering ist. Nun wird die elektrische Auslösung angebracht und die 50 m. lange Schnur abgewickelt. Eine Probeauslösung gerät. Also die Kassette eingeschoben und los! Längst schon warnen beide Alten trotz dem Futter im Schnabel — wie sie dies vollbringen, ist mir rätselhaft —, und kaum bin ich an meinem Beobachtungsplätzchen, so nähert sich schon das Männchen dem Kasten. Aber bedenklich äugt es zum Apparat hinunter. Jetzt ein Sprung und verschwunden ist's im Kasten. Fast hätte ich in der Erregung abgedrückt; jetzt heisst's aber warten, denn ich möchte den Vogel in schöner, charakteristischer Stellung festhalten und womöglich rechts vom Loche, da dort ein gedämpftes Sonnenlichtchen hineinfällt. Eine Viertelstunde vergeht und noch ist's nicht geraten. Mein getreuer Helfer, Herr Steiger, wird ungeduldig — aber es heisst ausharren. Endlich klappt alles. Das Männchen sitzt rechts vom Eingang, schaut gerade „recht freundlich“ zum Apparat, Würmer hat es auch im Schnabel — also los! Der Momentverschluss, auf $^1/_{25}$ Sekunde gestellt, löst sich aus. Voll Entsetzen surrt der Vogel ins Kästchen; aber ich habe ihn auf der Platte, wie die sofortige Entwicklung zeigt. Eine zweite Aufnahme mit $^1/_{10}$ Sekunde Belichtungsdauer schlug fehl; der Vogel hatte drei Köpfe!

Leichter war die Aufnahme des Nestes voller Vögel, das Bild 2 darstellt. Im hohen Gras und Schilf der Rietwiese hatte der Sumpfrohrsänger sein kunstvolles Nestchen in die Halme der Spierstaude geflochten. Fünf Junge waren nach 14tägigem Brüten darin „geboren“ worden, und gar eifrig fütterten die Alten. Gar zu gerne hätte ich dieselben im Bilde festgehalten, wie sie, mit dem Füsschen am Halme festgeklammert, den Jungen die Mücken und Eintagsfliegen in die hungerigen Schnäbel stopften. Allein das Wetter war zu unsicher. Gewitterstimmung uud Gewitterwolken überall. Und die Bremsen, die niederträchtigen Blutsauger, die einem das Photographieren im Riet noch saurer machten, als es ohnehin

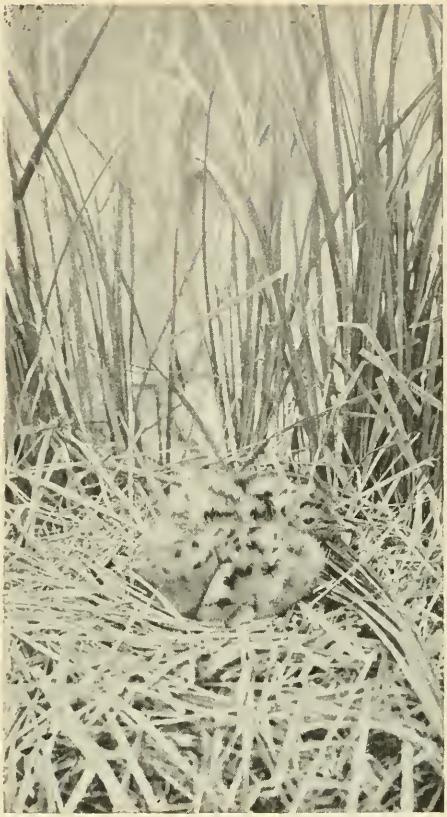


Junge Sumpfrohrsänger auf Futter harrend.
Aufnahme von H. Noll, Hof Oberkirch.

schon war, tobten ärger als je. So benutzte ich die letzten Momente, da die Sonne noch unbedeckt war, zur Aufnahme der Jungen und Nestes. Leider musste ich, da ich bis auf 75 cm. nahe ging, stark abblenden (F 18). So musste ich, da die Sonne verschleiert war, lange exponieren. Ich wagte deshalb eine Ballaufnahme. Sie gewährt (neben den Nachteilen) den Vorteil, dass ihr Ablauf plötzlich unterbrochen werden kann, wenn die Jungen sich bewegen sollten. Selbstverständlich wurden alle Halme, die die Nestansicht behinderten, abgebogen. Abgeschnitten durften sie nicht werden, da sonst das Nest nicht mehr genügend vor Entdeckung durch Menschen und Tiere geschützt wäre. Dies soll aber dem Tierphotographen als oberstes Gesetz gelten — nichts darf durch seine Tätigkeit zugrunde gehen.

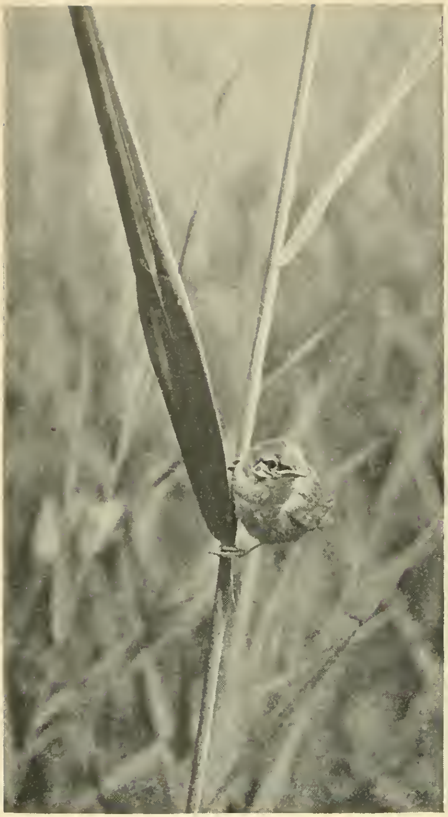
Nachdem alles vorbereitet war, hiess es, den günstigen Moment wählen. Der kam rasch. Das Alte lockte ganz nahe und wie auf Kommando streckten die Jungen die Hälse in die Höhe und sperrten die Schäbel auf. Doch ach, die Hoffnung auf Futter war vergeblich; enttäuscht duckten sie sich wieder. Das war die günstigste Zeit zur Aufnahme, denn dann blieben sie immer, das wusste ich, für kurze Zeit ruhig. Rasch löste ich aus, sorgfältig beobachtend, ob keine Bewegung der Köpfchen das Bild störe. Richtig, der Aeusserste links macht den Schnabel zu. Ich lasse los, und die Aufnahme ist gelungen. (Exp. etwa $^3/_4$ Sekunde.) Nur beim Aeussersten links ist der Schnabel etwas unscharf; die Uebertragung der Wahrnehmung von meinem Auge zur Hand hatte etwas Zeit gebraucht.

Aehnlich ging es zu bei der Aufnahme der jungen Möwen, die auf dem dritten Bilde zu sehen sind. Noch am Tage vorher hatten sie eifrig an der Wand ihres engen Häusleins gearbeitet, um in das freie Leben einzutreten. Heute sassen sie wohlgetrocknet in ihrem Neste aus Rietgrashalmen. Ringsumher war mehr als metertiefes Wasser, so dass die Tierchen nur schwimmend ihre Welt ergründen konnten. Vorerst blieben sie ruhig auf ihrem kleinen Eiland und gestatteten uns, in Musse das reizende Bildchen zu geniessen. Ueber uns kreischten die Eltern, besorgt, wie sie waren, um ihre Brut. Sie flatterten oft dicht um unsere Köpfe, liessen sich auch wenige Meter vor uns aufs Wasser nieder. Das silberglänzende Gefieder der mehr als hundert Alten glitzerte wunderbar in den Strahlen der Abendsonne. Ihre Angst war umsonst. Wir wollten ja nur einen Teil all dieser Schönheit festzuhalten versuchen. Da achteten wir auch wenig des stundenlangen Stehens im Wasser. Auch hier entschloss ich mich zur Ballaufnahme. Momentaufnahmen zu $^1/_{10}$ Sekunde waren mir vorher missraten. Allerdings überexponierte ich dabei. Trotzdem wurde die Kopie klar; insbesondere deutlich tritt die Uebereinstimmung der Dunenfärbung mit der Umgebung hervor. Verwendet wurden, wie stets, orthochromatische Platten.



Eintägige Möwen im Nest.
Aufnahme von H. Noll, Hof Oberkirch.

Am schwierigsten war der junge, eben flügge Sumpfrohrsänger auf die Platte zu kriegen. Es war ein heller, schöner



Junger Sumpfrohrsänger auf Schilfhalm.
Aufnahme von H. Noll, Hof Oberkirch.

Sonntag mit starkem Nordostwind, der die Halme des Schilfes wie wogende Wellen in Bewegung setzte. Ich hatte den Vogel entdeckt, wie er rasch und behend von Halm zu Halm schlüpfte, und beschloss ihn zu photographieren. Doch wie? Von Hand aus konnte ich es nicht, da die Einstellung bei der Entfernung, zirka 60 cm., unscharf war. Vom Stativ aus das Bild zu erhalten, gelang vorerst auch nicht, da der Vogel natürlich stets floh, wenn ich nahe kam. So fing ich ihn eben ein. Jetzt stellte ich rasch den Apparat scharf auf einen günstigen Schilfhalm ein. Als Blende benutzte ich F 6,8; die Belichtung dauerte $^1/_{50}$ Sekunde. Als alles aufnahmebereit war, setzte ich mein Vöglein auf den Halm. Das putzte sich zuerst und flatterte dann fort. Ich versuchte es mehrmals umsonst, es wieder hinzusetzen; es wollte nicht bleiben. Da fing ichs schlauer an. Ich erinnerte mich, dass die Sumpfrohrsänger stets einen Augenblick verharren, wenn sie an einen Halm angeflogen sind. So setzte ich den Vogel auf meine Hand und siehe da, er flog gerade an die richtige Stelle. Wohl schwankte das Rohr im Winde und unter dem Gewichte des Tierchens. Dies veranlasste es nur, sich in der charakteristischen Stellung der Rohrsänger festzuhalten, und mir gab es Zeit, abzudrücken. Mit welcher Spannung ich zu Hause diese Platte entwickelte, kann man sich denken. Meine Freude am Erfolg war gross.

# Contribution à l'Ornithologie du Spitsberg.[1]

Par *A. Mathey-Dupraz.*

**Xema Sabinei** (Leach.) ou **Xema Sabinii** (G. Sab.). — La *mouette de Sabine* ou *goeland de Sabine* (norv. *Svalemaage*).[2] Ce ne fut qu'en 1898 que Römer et Schaudinn découvrirent sur la Grande Ile, à l'est de la Terre du Nord-Est. à la hauteur du cap Leigh Smith huit couples de cette espèce, ils tirèrent 1 ♂ et 2 ♀.

Schalow dans „*Einige Bemerkungen zur Vogelfauna von Spitzbergen*", p. 379, donne les indications suivantes:

No. 18. Grande Ile. 7 août 1898. ♀ longueur totale 350 mm. Différence aile-queue 4 mm., etc.

No. 19. Grande Ile. 7 août 1898. ♀ longueur totale 400 mm. Différence aile-queue 4 mm., etc.

Ces trois exemplaires étaient des sujets adultes en plumage de noces.

Jusqu'à cette date tous les ornithologistes qui s'étaient occupés de la faune avienne des régions arctiques inclinaient à penser que les données de Ross, Swainson et Torell sur la présence de cette mouette dans l'Archipel provenaient d'une confusion avec de jeunes mouettes tridactyles. Pourtant en juillet 1896, par 83° lat. nord, Nansen, alors sur le Fram, signalait une mouette de Sabine sur le drift, au nord des Spitsbergen.

L'expédition Kœnig en 1907 constate la présence de l'espèce sur une île du fond de la Kings bay,[1] le 6 juillet un ♂ adulte est tiré, puis le lendemain la ♀, et un participant à l'excursion découvre le nid du couple, il contenait deux oeufs.

Bruce, la même année, estivant sur le Vorland du Prince Charles y note l'espèce à l'époque de la reproduction, et, en 1908, la deuxième expédition Kœnig l'observe au même endroit.

Le 1er août 1911, lors de notre troisième voyage, nous avons eu la chance inespérée d'observer et d'admirer un couple de cette belle mouette volant parmi les très nombreuses sternes arctiques sur l'une des Iles Lovén (Kings bay) par 78° 55′ lat. n. et 12° 18′ E.-Gr. Pendant plusieurs heures nous pouvons identifier sûrement l'espèce: tête brune, queue bifurquée, vol lent ne rappelant point de vol saccadé des sternes, oiseaux paraissant muets au milieu du volier criard. Les explorateurs polaires ont remarqué que cette espèce se tenait de préférence avec les mouettes tridactyles et les sternes arctiques, nichant parmi les places de couvée de ces dernières.

---

[1] Voir „O. B.", ann. XI, fasc. 4 à 7, 9, 11, ann. XII, fasc. 1, 2, 7 à 10, ann. XIII, fasc. 1 à 3, 6, 8, 9, 11 et 12, ann. XIV, fasc. 1 à 5, 7, 8.

[2] Dans „*Mit Zeppelin nach Spitzbergen*", Zedlitz et Trützschler signalent cette trouvaille, voir p. 223.

En Islande, dans les parages de l'île Jan Mayen on signale parfois la présence d'individus isolés. L'espèce est nicheuse dans le Grœnland occidental, mais les principales places de ponte sont les régions septentrionales de la Sibérie orientale [1]), l'Amérique arctique; ainsi cette mouette est commune dans Roes Welcome, à la pointe de la Baleine, sur la côte des deux îles Southampton (baie d'Hudson), là, elle construit son nid, en compagnie des sternes arctiques, sur les îlots des étangs de ces îles et l'on peut toujours observer quelques mouettes de Sabine parmi les sternes à capuchon noir.

Lorsque la période de reproduction est terminée, la migration commence vers les régions méridionales, et par ci par là un individu est tué en Suisse. Le „Bull. de la Soc. Zoolog. de Genève“ donne sur trois captures les renseignements suivants: 1840, sujet jeune, première année, livrée d'automne — décembre 1850, sujet en plumage d'hiver — 21 août 1910, individu ♀, en plumage nuptial (27 mois) tué devant Pregny (Genève).

**Rhodostethia rosea** (Macgill.). — La *mouette de Ross* ou *Rhodostethie de Ross* ou *petite mouette à collier*. Cette magnifique mouette n'a pas encore été observée dans l'Archipel, mais un jour ou l'autre un ornithologiste la signalera certainement. Ce Laridé a été fréquemment signalé dans la partie orientale de la mer de Barents, aux abords de la Terre François-Joseph. Ainsi le duc d'Orléans [2]) observe le 6 septembre 1907 entre 76° 27′ 2″ et 75° 55′ 3″ l. n. dans la Mer de Barents: „. . . . des vols de mouettes tridactyles, soit à collier noir . . . .“: malgré le peu de précision de cette observation l'on peu admettre qu'il s'agit bien dans ce cas particulier de la mouette de Ross. Paul Niedieck dans *„Mes croisières dans la mer de Bering“* dit avoir rencontré des représentants de l'espèce dans la baie d'Amadyr (Sibérie orientale).

---

[1]) Buturlin l'a trouvée nichant dans le delta de la Kolyma (3 juin 1905).

[2]) *„La Revanche de la banquise“* (juin-septembre 1907), p. 190.

Les renseignements les plus exacts ont été fournis par S.-A. Buturlin¹) qui observa sa nidification en juin et juillet 1905, dans le delta de la Kolyma, d'une superficie de 15,000 kilomètres carrés. La mouette rose y niche en petites colonies de 2, 3 jusqu'à 10 ou 15 couples en compagnie de la sterne arctique (Sterne macrura), du plongeon arctique (Colymbus arcticus), du harle huppé (Mergus serrator), du chevalier arlequin (Totanus fuscus), du canard de miquelon (Harelda glacialis), du vanneau suisse (Squatarola helvetica), du goeland bourgmestre (Laurus glaucus), etc. Dans son excellente relation il dit: Les vieux oiseaux n'ont pas besoin de description. Même une année après qu'ils ont été tirés et mis en peau, les vieux mâles ne peuvent pas être décrits comme ayant „la tête blanchâtre, et le cou, avec les parties inférieures, le croupion et la queue blancs délayé avec du rose", car la couleur rose est entièrement intense, quoiqu'elle ait un peu de teinte saumon. Les bases des plumes gris perle du dos et des scapulaires sont aussi rosées. La graisse de cet oiseau est orangée²) comme celle de l'Huîtrier pie. Cette description sommaire du plumage de l'adulte explique pourquoi cet oiseau est aussi appelé *mouette rose*. (A suivre.)

## Unsere gefiederten Freunde.

Von *Miny Lutz*, Basel.

Die reizende Schilderung von Dr. Fischer-Sigwart, „Am Küchenfenster", bringt mich darauf, einmal von unsern täglichen Vogelgästen zu erzählen. Sind es auch keine seltenen Exemplare, die uns beglücken, so sind sie uns doch lieb und wert geworden durch ihr jahrelanges Erscheinen. Trotz der grossen Aehnlichkeit, die unter der gleichen Vogelart herrscht, haben wir in der Länge der Zeit einzelne Tierchen unterscheiden gelernt. Einzig bei den Buchfinken hapert es: Unter der grossen

---

¹) „Bull. Soc. Zoo. de Genève", Tom I 1907 à 1913, p. 375 à 392: „*Les places de ponte de la mouette rose*" par S.-A. Buturlin, traduit de l'anglais par R. Poncy.

²) Nous avons constaté cette teinte orangée de la graisse chez tous les oiseaux, tués au voisinage des glaces, et que nous avons mis en peau, cette teinte était particulièrement prononcée chez les guillemots à miroir, les mergules et certaines mouettes tridactyles, la cause en est due à leur nourriture, consistant surtout durant le court été en petits crustacés.

Schar, die täglich erscheint, um den schuldigen Tribut zu holen, befindet sich ein zahmer Jüngling, der die Kerne aus der Hand nimmt. Da strecken wir nun dem vermeintlichen Freund einladend den Kern entgegen, dieser zaudert, besinnt sich und plötzlich, aus einer ganz andern Richtung her, fliegt der Zahme auf die ausgestreckte Hand und holt sich ohne Scheu sein Futter. Auch im Garten, wo wir von den Vögeln umflattert werden, stellt er sich ein, unerkannt, unvermutet unter seinen Geschlechtsgenossen.

Da geht es uns schon besser mit den Kohlmeisen, die jahrelang in unserer Nähe nisten und brüten und Sommer und Winter hindurch zu uns kommen und die Kerne aus der Hand holen. Die Eine lässt einen Flügel ein wenig hängen, hat also gleich ihren Uebernamen weg. Eine Andere hat nur ein Aeuglein, wird ein wenig „verschupft“, wie der Basler sagt, bringt sich aber dennoch recht und schlecht durch's Dasein. Am traurigsten geht es einem Blaumeislein, das ein Bein verloren hat und als Krüppel sein Vogeldasein führt, nichtsdestoweniger aber in glücklicher Ehe lebt. Es sieht immer ein wenig ungepflegt aus, da es sich nach dem Baden nicht recht putzen kann, ist auch weniger zutraulich, da die andern Meisen es oft verfolgen. Es kann sich auch nicht an die Vogelsäcklein hängen wie die gesunden Tierchen. Wir müssen ihm also stets Protektion zeigen und die andern Vögel ein bischen im Zaum halten.

Auch im Winter beginnt der Besuch früh. Wird in der Küche der Laden geöffnet, so flattert unsern Mädchen, die übrigens mit ihrer Vogelkenntnis manchen Gebildeten beschämen könnte, ein ganzes Heer Vögel entgegen, Ein wenig später kommen sie vor mein Schlafzimmer-Fenster und machen sich durch Flattern und Zwitschern bemerkbar. Sie merken sich ganz genau ihre Futterstunden, die Zeit nach dem Frühstück, wo das Schlafzimmer in Ordnung gebracht wird und nach Tisch, wo auch der Herr des Hauses sich mit ihnen abgibt. Stets bekommen sie von uns das ganze Jahr hindurch Pinienkerne, darum sind sie so zahm geworden, begleiten uns im Garten, kennen unser Mädchen auf der Strasse, wo sie dann aus einem entfernten Garten auf sie zufliegen und die Kerne ohne Scheu aus ihrer Hand nehmen. Immer reizvoller wird der Verkehr zwischen den Vögeln und den Hausbewohnern mit der wärmern Jahreszeit. Da stehen die Fenster gegen den Garten Tag und Nacht offen, und zu jeder Zeit finden sie ein Körnlein. Erst erscheint eine Kohlmeise, um sich aus dem Fell vor dem Bett das Material zu ihrem Nestbau zu holen. Durch nichts lässt sie sich in ihrem eifrigen Tun stören, sie zupft und rupft und sieht urkomisch aus, wenn sie mit ihrem riesigen Schnauz davonfliegt. Selten nisten sie trotz angebrachtem Kästchen in unserer Nähe, bringen aber, sobald die Jungen flügge sind, dieselben mit zur Fütterung.

Nur einmal baute der Buchfink sein Nest in einer der Birken, die nahe am Hause stehen. Da konnte man dem Nestbau zusehen, verfolgen wie das Weibchen brütete trotz Sturm- und Regenguss. Als dann die Jungen da waren, wie eifrig waren die Alten beim Füttern, beim Kot wegtragen. Mit grosser Ausdauer erwarteten wir den ersten Ausflug. Mit grosser Bewunderung erfüllte es uns, dass eins um das andere der Jungen auf dem Nestrand sass, ein wenig die Flügel ordnete, und im sichersten Flug seine Heimat verliess über viele Gärten weg. In Zeit von einigen Stunden waren sie fort, nur ein Nesthopper blieb zurück und musste von den geduldigen Eltern noch zwei Tage länger aufgepäppelt werden, dann verliess auch dies mit der gleichen Sicherheit seine Geburtsstätte und wir waren um ein Vergnügen ärmer, denn keines kam je zurück.

Das Netteste haben wir mit den Kohlmeisen erlebt, als ich in einem sonnigen Sommer wegen Erkrankung einige Wochen im Bette lag. Schon der Unterhaltung wegen, um mir über die einsamen Stunden hinweg zu helfen, fütterte ich die Tierchen mehr wie sonst. Unbekümmert um jeweilige Besucher erschien das Pärlein, hatte vor dem Arzt keine Scheu und auch dieser fütterte zuerst meine „schwarzen Freunde“, wie er sie nannte, bevor er die Konsultation begann. Die Tierchen sassen auf meinem Kopfkissen, zwitscherten mir in die Ohren, wenn ich zu müde war, um ewig Kerne zu holen, sassen auf dem Uhrenständer wie auf einer Warte und wussten genau, dass die Leckerbissen in der Schublade des Nachttischchens waren. Oeffnete ich dieselbe nur einen Spalt weit, guckten sie neugierig hinein, öffnete ich sie weiter, flugs, sassen sie ganz darin und benahmen sich wirklich wie die Vögel im Hanfsamen. Ich erlebte dann noch, krank, dass sie mir ihre Jungen brachten, schon morgens vor fünf Uhr. Das war ein

Gezwitscher und Geflatter, ein Füttern der Alten, kaum hatte eines der hungrigen, aufgeplusterten Jungen seinen Schnabel gefüllt, schrieen die Andern Mord und Zeter. Alle vier Jungen sassen mit aufgesperrten Schnäbeln auf dem Nachttischchen, und aus Erbarmen mit den armen, geplagten Eltern öffnete ich die Schublade weit und liess sie die köstlichen Pinienkerne holen. Etwa purzelte ein Junges auf den glatten Boden und kam nach vieler Anstrengung und Geschrei der Alten wieder in die Höhe, aber das tat der Freundschaft keinen Abbruch, sie sassen in einer malerischen Gruppe auf dem Fenstersims, kreischten, wenn die Eltern nicht gerade da waren, mir ebenso energisch in die Ohren und gediehen prächtig dabei.

Leider musste ich zur Erholung einige Zeit fort, das Mädchen hatte nicht so viel Zeit wie ich als Kranke, und während ich fort war, brach der Krieg aus. So wurde die zweite Brut lange nicht mit der gleichen Sorgfalt aufgepäppelt. Sie sind aber stets gleich zutraulich, kamen zu mir, wenn ich mit einem weissen Foxterrier auf dem Schoss auf des Chaiselongue lag. Hund und Meise erschraken anfangs gewaltig vor einander, dann aber gewöhnten sie sich und die Meise flog über den, der stets nervös mit den Ohren zuckte, hinweg und holte sich ihren Kern aus der Hand. Sie suchte uns ohne Scheu im anschliessenden Zimmer. und fand auch stets den Ausweg in den Garten durch die offenstehende Türe. Diese Kohlmeisen sind uns lieb und wert wie Haustiere. Sie haben auch in unserem Garten ein Paradies, da man ihretwegen ein Brünnlein mit einer ausgezeichneten Badegelegenheit machen liess. Dieser Platz ist stets belagert, darum finden auch seltenere Vögel sich ein, leider nur immer vorübergehend. Unglücklicherweise hat aber seit Jahren auch ein Sperber diesen Garten ausgekundschaftet, und hie und da findet er leider trotz der Nähe der Häuser eine Beute. Man verjagt ihn, so viel man kann, aber oft merkt man zu spät seine Nähe.

Da auch unsere Nachbarin eine grosse Vogelfreundin ist und zuerst die Meisen angezogen hat, bleiben die Meisen wahrscheinlich unserm Gartenviereck treu. Es wäre für Kinder eine nette Beschäftigung, sich mit der Vogelwelt abzugeben, denn die Liebe geht auch bei den Tieren durch den Magen! und die Kinder würden auch im Freien aufmerksamer beobachten lernen.

# Chronik.

**Wir bitten unsere Mitglieder und Leser, uns ihre Beobachtungen fleissig einsenden zu wollen. Alles wird geeignete Verwendung finden.**

**Schwarzbrauner Milan,** Milvus niger Brisson. Am 1. Juni kreisten 14 Stück, darunter Junge, hoch über dem Hagneckkanal. H. Mühlemann.
— Am 27. Mai einige Stücke zwischen Raron und Visp (Wallis). A Hess.

**Wanderfalk,** Falco peregrinus Briss. Am 28. Mai im Gredertschertal (Wallis) als Brutvogel festgestellt. A. Hess.

**Zwergfalk,** Falco oesalon Gm. Am 15. Februar 1917 beobachtete ich in der Münsingen-Au (Bern) 1 Stück. Der kleine Falk flog direkt auf einen ruhig auf einer Pappel sitzenden Bussard zu und schwenkte erst kurz vor diesem ab. J. Luginbühl.

**Kuckuck,** Cuculus canorus L. Ein heiseres Männchen schon den dritten Sommer im Aaregrien (Aarberg). Bringt kaum mehr einen Laut hervor. H. Mühlemann.

**Mauersegler,** Cypselus apus L. Am 2. Mai in Renan (Berner Jura). W. Rosselet.

**Alpensegler,** Cypselus melba L. Die Brutplätze am Landesmuseumsturm sind wieder bezogen worden. (Es handelt sich bekanntlich um eine erst seit ein paar Jahren bestehende Neuansiedlung.) W. Knopfli.

**Trauerfliegenschnäpper,** Muscicapa nigra Briss. 30. April und 1. Mai in meinem Garten in Basel. F. Hübsch.

**Rotköpfiger Würger,** Lanius rufus Briss. Am 13. Mai in einem Obstgarten bei Dietikon (Zürich). W. Knopfli.

**Nachtigall,** Philomela luscinia L. Am 9. und 13. Mai hörte ich zum ersten Mal in meinem Beobachtungsgebiete Nachtigallen schlagen. Sie haben sich in einem Auenwäldchen bei Dietikon angesiedelt. Allem Anschein nach dürften mindestens 2 ♂♂ vorhanden sein. Hoffentlich bleiben sie ungestört. Wir wünschen nur, dass sie an unserer Gegend Gefallen finden und sich in den folgenden Jahren durchs ganze Tal ausbreiten. W. Knopfli.

**Heuschreckenrohrsänger,** Locustella naevia Briss. Am 9. Mai bei Dietikon in einem einzelstehenden Weidenbusche auf einer Riedwiese gehört und beobachtet. W. Knopfli.

— Am 15. Mai 1 Stück zwischen Grossaffoltern und Rapperswil (Bern) gehört; bei Aarberg nicht selten. H. Mühlemann.

**Sumpfrohrsänger,** Acrocephalus palustris BECHSTEIN. Am 1. Juni sang einer mit viel Abwechslung im Gesang am Hagneckkanal. Erlengebüsch, Brombeerstauden, etwas Schilf. H. Mühlemann.

**Gartenspötter,** Hypolais icterina VIEILL. Singt seit dem 10. Mai in meinem Garten in Thalwil (Zürich). Dr. G. Steiner.

— Seit dem 12. Mai singt ein Gelbspötter im Oberdorf Werdohl (Sauerland, Westfalen). W. Hennemann.

**Wasseramsel,** Cinclus aquaticus BRISSON. Am 28. Mai führt ein Paar seine frisch flüggen Jungen an der Lonza (Lötschental-Wallis) ca. 1350 m. ü. M. A. Hess.

**Gebirgsstelze,** Motacilla boarula PENNAUT. Füttert am 28. Mai in Lötschental Junge im Nest. A. Hess.

**Pirol,** Oriolus galbula L. In einem Auenwäldchen bei Dietikon am 13. Mai gehört. W. Knopfli.

— Am gleichen Tag anlässlich einer Exkursion des Ornithologischen Vereins Herzogenbuchsee am Burgäschisee. A. Hess.

**Wachtel,** Coturnix communis BONNATERRE. Nicht mehr so selten bei Aarberg. H. Mühlemann.

**Flussuferläufer,** Actitis hypoleucos L. Am 13. Mai 1 Stück bei Dietikon an der Limmat. W. Knopfli.

**Wachtelkönig,** Crex pratensis BECHST. Am 31. Mai und schon früher Ruf auf dem Kappelenfeld bei Aarberg. H. Mühlemann.

**Weisser Storch,** Ciconia alba WILLUGHBY. Am 13. Mai auf einer Riedwiese bei Dietikon. W. Knopfli.

— In Ruppoldried bei Wengi sei ein Storchennest. Am 27. Mai, mittags, kommen 4 Stück von Osten her bis über Aarberg geflogen. H. Mühlemann.

**Stockente,** Anas boschas L. Am 18. Mai schwammen 11 nur wenige Tage alte Junge Nahrung suchend auf der Aare bei Aarberg. Reserviertes, letztjähriges Schilf. H. Mühlemann.

**Lachmöwe,** Larus ridibundus L. Am 10. Mai im städtischen Seebecken von Zürich noch eine Anzahl einjährige und eine ausgefärbte im Alterskleid. Die meisten juv. ohne schwarze Kopffärbung. W. Knopfli.

— Im Kaltbrunner Ried sind am 30. Mai die ersten jungen Möwen geschlüpft (ca. 80 Brutpaare). H. Noll-Tobler.

**Flusseeschwalbe,** Sterna fluviatilis NAUM. Kolonie am Hagneckkanal am Bielersee. H. Mühlemann.

— Am 25. April und 10. Mai einige im städtischen Seebecken von Zürich. W. Knopfli.

## Wintergäste pro 1916/17 im Hafen von Genf.

Den ganzen Winter: **Lachmöwe, Tafelente** und **Bergente.** Ab und zu: **Mittlerer** und **Kleiner Säger.** Larsen.

## Zugsbeobachtungen von Zürich 1917.

Am 4. März erschien in meinem Garten ein offenbar überwintertes **Rotkehlchen**; zum ersten Mal sah ich einen Flug **Star** bei Wipkingen; am 22.

ebenda die **Weisse Bachstelze.** 30., im Garten den ersten **Weidenlaubsänger** gehört, im Käferholz bei Zürich erst am 3. April, gleichzeitig die **Singdrossel.** Am 5. April bei Oerlikon im Ried: **Schwarzschwänzige Limose, Löffelente, Bekassine, Knäckente, Grosser Brachvogel, Lerche, Rohrammer, Wiesenpieper** (Ausflug mit Herrn Dr. MASAREY). 7., bei Oerlikon: **Pfeifenten** und **Totanus fuscus**, im Käferholz ein **Rotkehlchen** gehört. 15., **Hausrötel** ♂ bei Wipkingen. 20., erste **Rauchschwalben** bei Zollikon gesehen; den ersten **Fitislaubsänger** beim Hause gehört (Schneewetter). 21., **Mehlschwalbe** beim Käferholz, **Fitis-** und **Gartenrötel** bei Wipkingen. 28., **Zaungrasmücke** bei meinem Hause; ebenso den **Schwarzkopf, Mauersegler** über der Stadt. 29, im Käferholz: **Heckenbraunelle, Schwarzkopf, Kuckuck, Baumpieper, Wiesenschmätzer** bei Oerlikon, **Haubenlerche** bei Wipkingen, **Dorngrasmücke** beim Hause. Im Käferholz sind die **Rotkehlchen** erst jetzt häufig, offenbar ein Hauptzug. Mai. Am 1. im Käferholz: **Trauerfliegenschnäpper, Gartengrasmücke.** 3., ebenda **Grauer Fliegenschnäpper.** Bei Oerlikon **Wachtel**-Ruf. 5., ebenda **Waldlaubvogel.** 9., bei meinem Hause: **Gartenspötter.** 13., im Käferholz: **Pirol.** Am 4. sah ein Knabe bei Seebach (Zürich) 3 **Kraniche** fliegen (nach dessen Beschreibung müssen es solche gewesen sein: grösser als Storch, Hals vorgestreckt wie Enten). Dr. K. Bretscher.

## Ornithologische Beobachtungen von Ranflüh (Bern. Emmental).

**Stieglitz.** Am 3. Mai ein Trüppchen gesehen, die ersten. **Buchfink.** Am 25. April fertige Nester gesehen. **Feldlerche.** Am 2. Mai die ersten singend. **Weisse Bachstelze.** Vom 25. April an emsig nistend. **Dorngrasmücke.** Am 2. Mai die ersten gesehen, schön. **Misteldrossel.** Vom 10. bis 22. April auf Ranflühberg sehr zahlreich gesehen. **Singdrossel.** Vom 12. bis 22. April haben sie sich massenhaft in hiesiger Gegend herumgetrieben. Schneewetter. **Gartenrotschwanz.** Am 21. April morgens das erste Männchen gesehen. **Hausrotschwanz.** Am 28. April mit dem Nestbau begonnen. **Braunkehliger Wiesenschmätzer.** Am 25. April zog 1 Stück von S. nach N. **Trauerfliegenschnäpper.** Am 29. April morgens auf Ranflühberg das erste Männchen gesehen, schon am 30. das erste Weibchen, am 3. Mai nistend. **Rauchschwalbe.** Am 26. April zogen 2 Stück von S. nach N., die ersten; am 28. viele. Bis 5. Mai zahlreich auf dem Durchzuge von S. nach N. gesehen. **Kuckuck.** Am 1. Mai auf Ranflühberg den ersten Ruf gehört. **Mauersegler.** Am 1. Mai die ersten gesehen. **Alpensegler.** Am 25. April zog ein einzelner von S. nach N. **Turmfalke.** Ende April öfters gesehen. Chr. Hofstetter.

## Beobachtungen während dem Grenzdienst.

Aus dem Jahre 1916:

**Wachtel,** Coturnix communis BONN. Am 16. Juni bei Fahy (Haute-Ajoie) nahe der Grenze, ein junges Exemplar. **Rotrückiger Würger,** Lanius collurio L. Am 28. Juni bei Mormont (Pruntrut) ein männliches Exemplar. **Gimpel,** Pyrrhula europaea VIEILL. Am 30. Juni bei Courchavon (Pruntrut) 3 Pärchen an einem Waldrande.

Aus dem Jahre 1917:

**Haubenmeise,** Parus cristatus L. Am 7. Februar in einem Fichtenwalde bei Les Pommerats (Franches-Montagnes) ein Exemplar. **Ringdrossel,** Turdus torquatus L. Am 4. Mai bei Bure (Haute-Ajoie), nahe der Grenze, im Gebüsch, ein männliches Exemplar. **Trauerfliegenschnäpper,** Muscicapa nigra Briss. Ein Männchen am 20. April bei Damphreux (Pruntrut) am Ufer des Dorfbaches. **Klappergrasmücke,** Sylvia curruca L. Ende April täglich 1 Pärchen in den Wiesen am Dorfbache bei Damphreux (Pruntrut). **Blaumeise,** Parus caeruleus L. Am 30. April bei Damphreux am Dorfbachufer. **Braunkehliger Wiesenschmätzer,** Pratincola rupetra L. Ein Pärchen anfang Mai täglich auf den Wiesen des Dorfbachufers von Damphreux (Pruntrut). **Distelfink,** Carduelis elegans Steph. Ende April, Anfang Mai auf dem Schulhausplatz in Damphreux täglich stundenlang 6 Exemplare, die eifrig die Samenstände von Poa annua und Senecio vulgaris abpickten.

Auf einem Patrouillengang entlang der Grenze zwischen Lugnez und Montignez beobachtete ich Anfang Mai einen **Habicht,** der sich eines **Eichelhähers,** Garrulus glandarius L. bemächtigt hatte, während ein anderer Eichelhäher, wohl zu demselben Pärchen gehörend und eine Krähe aus vollen Lungen dazu lärmten Der Eichelhäher ist überhaupt in der Ajoie eine recht häufige Erscheinung, wie auch die **Elster.** In keiner Gegend der Schweiz scheint auch die **Feldlerche** so häufig zu sein wie dort. **Wachtel**paare habe ich öfters beobachten können, zuerst bei Bure am 22. April, später dann auch bei Damphreux, Coeuve, Montignez. Dr. G. Steiner.

## Beobachtungen pro 1917 in Heiligenschwendi ob Thun, 1100 m. ü. M.

Januar 1. **Sperlinge** und **Goldammern** sind während dem Winter total aus der Gegend verschwunden. **Amseln, Buchfinken, Schwarzköpfe, Sumpf-** und **Tannenmeisen** sind unsere täglichen Gäste am Futtertisch. **Rabenkrähen** ziemlich zahlreich. Februar 1., **Schwarzspecht.** Sein Ruf ist regelmässig zu hören. 14., **Sperber.** Ein sehr starkes Exemplar, wahrscheinlich altes Weibchen zieht hier vorbei. 27., **Mäusebussard.** 1 Paar kreist im Sonnenschein. März 12., **Auerhenne.** Bei ziemlich hohem Schnee an einer Halde mit Wachholderbestand heute 1 Stück aufgescheucht. Ich habe hier bei frühern Anlässen schon Auerwild festgestellt. 21., **Grünspecht.** Ein prächtiges Exemplar, offenbar altes Männchen fast täglich zu sehen. 22., **Sperlinge.** Dieselben sind wieder zurückgekehrt. 25., **Elstern.** 1 Paar im Obstgarten unseres Hotels. April 1., **Weisse Bachstelze.** Das erste Paar heute auf dem Dache unseres Hotels gesehen. 2., **Wildtauben.** Ein Flug von 6 Stück eingerückt. 4., **Eichelhäher.** 2 Stück im Garten des Hotels. 6., **Singdrossel.** Ziemlich zahlreich vertreten. April 8., **Feldlerchen.** Die ersten Exemplare heute hier gesehen. Aug. Senn.

## Observations ornithologiques 1917.

*A. Mathey-Dupraz,* Colombier (Neuchâtel).

6, le **milan noir.** Mars 25, un milan vole ce soir 5 h. sur le Port de Neuchâtel (de Meuron), première observation. Avril 7, devant les Fabriques à Cortaillod, observé deux milans (Dr. Arn. Borel). — 7, la **Cresserelle.** Janvier 16, 22, une criblette pourchasse les moineaux aux abords du Collège (Colombier). — 15, l'**autour.** En janvier, un individu se tient caché dans les saules de la rive du lac, près d'Auvernier (Réserve) et fait la chasse aux merles. — 27, la **Buse ordinaire.** Février 16, une buse plane sur Colombier, elle est

poursuivie par deux corneilles noires (le temps est ensoleillé, mais hier il a neigé toute la journée), première observation. Février 10, 11, mars 17, mai 2, même individu. — 45, le **martinet noir.** Avril 28, arrivée le soir (même jour à Bâle). Mai 3, se pourchassent 2 par 2. — 47, l'**hirondelle de cheminée.** Mars 26, elles sont signalées à Rolle (Vaud). Avril 11, 12, 13, 14 assez nombreuses: Serrières, Rives du lac, Prés de Reuse, Cortaillod, au soir sur Colombier. — 51, le **coucou** Avril 21, chant aux Allées. 25, on m'apporte un magnifique ♂. 26, une ♀ Grèves du lac. — La **huppe.** Avril 5, passage, un individu tué à Cotendart près Colombier. — 57, l'**étourneau.** Février 16, après-midi 3 h. passe un vol d'une trentaine. 17, matin, vol de 5, direction nord. Avril 21, chant aux Allées. — 60, le **choucas.** Janvier 29, deux choucas dans la Cour du Collège, avec des freux et des corneilles noires. Février 7, 8, un individu au vol et criant; signalés aussi à Corcelles. 22, deux grolles aux Allées. — 63, la **corneille mantelée.** Fin janvier et commencement février, quelques-unes au remplissage de Serrières; signalées aussi en janvier au Col des Roches (Locle). — 64, la **corneille freux.** Janvier 27, environ 150 dans la Cour de la Caserne, devant les écuries et aux Allées sur la place de mobilisation, explorant le crottin des chevaux. 28, 29, une cinquantaine au village, Cour du Collège, Allées, etc. 30, 31, février 1$^{er}$ à 16, ils se tiennent dans la cour du Collège et les jardins, puis disparaissent. Février 1$^{er}$, quelques individus sont observés à Corcelles, à Peseux (not. DeBrot), à Port Roulant (Neuchâtel). — 65, la **Pie.** Mi-janvier, on observe des pies sur les Monts du Locle (alt. 1025 m.). — 66, le **geai.** Février 15 à 20, très fort passage dans les forêts de Bôle. — Le **pouillot véloce.** Janvier 7, vers 5 h. soir entendu cri d'un individu aux Allées, peu après vu un autre individu. Avril 26, quelques-uns aux Allées. 27, plein chant, même endroit. — 126, la **fauvette à tête noire.** Avril 26 et 27, chant aux Allées et Pépinière Nerger. — 128, le **merle noir.** Chant à Neuchâtel le 13 février, le lendemain à Colombier. — 129, le **merle à plastron.** Mars 23, on m'apporte un individu tué dans un verger du village. Avril 10, vol de 10 individus à Ceylard près Colombier. — 131, la **grive draine.** Mars 11, chant à la Tourne (alt. 1200 m.). — 132, la **grive musicienne.** Mars 12, chant au Crêt Mouchet (Colombier). — 137, le **rouge-queue.** Mars 21, 10 h. matin, 2 ♀ se pourchassent; à midi un ♂ vient prendre les mouches tuées et déposées sur le rebord de la fenêtre au Collège. Avril 4 et 5, chant un peu partout — 138, le **rossignol de murailles.** Avril 19, un couple, Avenue de la Gare. — 148, la **hoche-queue grise.** Mars 5, une près de Boudry. 7, une à Colombier. 8, très nombreuses le long du lac. 17, quelques-unes à Noiraigue. 22, excessivement nombreuses de Serrières à l'Evole (Neuchâtel). Pendant les labours militaires à Planeyse des centaines suivent les charrues. — 150, la **bergeronnette printanière.** Mars 29, quelques-unes le long du lac. — 152, le **pipit aquatiqne.** Mars 8, fort passage, ruisseau des Allées, bords du lac. — 159› l'**alouette de champs.** Mars 9, cri d'une alouette au vol (Colombier). 11, chant, dans les marais des Coudres (alt. 1000 m.), vallée de la Sagne. — 175, le **moineau friquet.** Janvier 19, trois friquets mangent avec les moineaux sur le rebord de la fenêtre. — 177, le **pinson ordinaire.** Janvier, un ou deux ♀ dans le jardin. Février 22, chant à Auvernier, première observation. — 178, le **pinson des Ardennes.** Janvier 28, un individu Haut des Allées. — 179, le **gros-bec ordinaire.** Janvier 24, on m'apporte un individu mort. Quelques-uns dans les jardins de Colombier et d'Auvernier. — 180, le **verdier.** Février 15, quelques-uns, Avenue de la Gare (première observation). — 181, le **ceni.** Avril 27, cri, Pépinière Nerger. — 183, le **Tarin.** Avril 5, fort vol sur les aulnes, rives du lac vers les Fabriques, Cortaillod (Dr. Arn. Borel). — 190, le **bouvreuil.** En janvier, nombreux dans les jardins, ils causent d'importants dégâts aux pruniers (berudgiers), aux cerisiers principalement. Février 4, après-midi très nombreux aux Allées, à Bôle. — 194, le **pigeon ramier.** Avril 5, quatre individus vers Cortaillod. 27, quatre au vol (Allées). — Le **faisan commun.** Avril, un couple s'observe vers la Combe aux Loups (Cortaillod), (Dr. Arn. Borel). — 198, le **Grand Tétras.** Février 17, traces d'un coq, entre la Sagneule et Marmoud. — 219, le **vanneau huppé.** Mars 5, 5 h. soir, vol de 15 à 20, Colombier, direction ouest. — 234, la **cigogne blanche.** Février 22, vol important passe sur Neuchâtel, vers 1 h. après-midi à 8 h. une vingtaine dans un pré au-dessus de la Coudre. — 241, la **foulque macroule.** Janvier à fin mars, toujours au moins 250, dans la Baie d'Auvernier (Réserve). Avril 5, 7, 11 et 17 seulement 20. 21 et 27, une dizaine dans les roseaux coupés (Réserve) et 5 devant Auvernier. — 248, la **bécasse.** Avril 5, une bécasse, rives du lac vers les Fabriques, Cortaillod (Dr. Arn. Borel). — **Anser.** Mi-février, vol de 42 en triangle, bout du lac, vers Marin-Epagnier. 20, deux oies au même endroit. — 287, le **canard sauvage.** Janvier 28, nombreux entre l'embouchure de la Reuse et le Petit Cortaillod. Février 1er, nombreux vers le Pointe de Bevaix. — 288, le **canard pilet.** Avril 5, devant la Serrière, deux ♂, avec les rieuses. — 298, le **canard morillon.** Cette espèce s'est montrée particulièrement nombreuse cet hiver. Mars 10, une centaine entre Serrières et l'Evole. 22, d'Auvernier à Neuchâtel, quelques rares individus. Dès avril 5, aucune observation. — 310, le **harle piette.** Février 12, on tire un ♂ sur la Reuse, près Travers. — 318, le **grèbe castagneux.** Particulièrement nombreux cet hiver dans la baie d'Auvernier, nous en observons des groupes de 5, 7 et même 9. Fin avril, le nombre a diminué. 27, baie d'Auvernier 2, devant la Viticulture 4. — 338, le **goeland à pieds bleus.** Janvier 13, un individu juv. de 1916, avec les rieuses devant le remplissage de Serrières. — 346, la **mouette rieuse.** Fin mars, leur nombre a bien diminué. Avril 7, devant Auvernier 15. devant Serrières 20. 27, devant la Serrière 4 rieuses: 1 avec tête encapuchonnée et queue barrée; 1 avec tête mouchetée et queue barrée; 2 avec tête brune et queue blanche.

## Ripasso 1917 a Bellinzona.

Gennajo 31, visto vari **regoli** (Regulus ignicapillus) e varie **cincie codilunghe.**

Febbrajo 3, osservato un voletto di **mattoni** (Emberiza nivalis). — 20, i **merli** commiciano ad andar in amore. — 22, visto una zibbiera (volo) di **allodole** — 23, visto alcuni **codirossi.** — 28, arrivo dei primi **tordi.**

Marz 16, i **fringuelli** commiciano il loro canto di primavera. — 20, partenza dei **corvi.**

Aprile 3 gran ripasso di uccelli, come: **merli, tordi, pettirossi,** visto alcune **rondini di casa** (Hirundo rustica). — 11 al 14, gran ripasso d'ogni sorta di insettivori: **pettirossi, silvie,** etc, visto ancora uno **scricciolo.** — 17, vento forte del nord, gran ripasso di **pettirossi,** visto un **usigniuolo.** — 25, ripasso forte di **rondini,** visto un **avoltojo marino.** — 28, arrivo delle

**rondini di tetto** (Chelidonia urbica), arrivo dei primi rondoni. — 30, sentito il canto dell'**usignuolo.**

Maggio 3, visto la prima **ceppia di averle** (Würger). — 8, arrivo delle **quaglie.**

Rodolfo Paganini.

## Kleinere Mitteilungen.
## *Communications diverses.*

**Das Blässhuhn vom Gaarzer See.** Das Blässhuhn (Fulica atra), welches am 3. Mai 1916 vom Unterzeichneten mit Helvetiaring 6282 versehen in der Reservation bei Freiburg ausgesetzt und im April 1917 auf dem Gaarzer See im östlichen Holstein gefangen wurde, entstammte nicht aus dem Kaltbrunner Ried, wie irrtümlich in letzter Nummer des „O. B." angegeben wurde. Der Vogel war zugleich mit einem anderen im Dezember 1915 auf dem Vierwaldstättersee gefangen worden. Es waren offenbar dort überwinternde, nordische Vögel. Beiden wurde ein Flügel abgestutzt; darauf wurde das Paar in dem Reservationsweiher ausgesetzt. Ihr Nest wurde leider durch eine plötzliche Ueberschwemmung vernichtet, worauf Mitte August beide verschwanden.

Demnach beweist dieser Ringversuch etwas, das wir zwar schon längst angenommen hatten: dass wenigstens ein Teil der norddeutschen Blässhühner bei uns überwintern. Trotz der neunmonatlichen Gefangenschaft versuchte dieser „Winterflüchter" seinen Geburtsort oder dessen Nähe zu erreichen, offenbar um dort zu nisten. *Dr. L. Pittet.*

**Von der Schwanzmeise.** Am Mittag des verflossenen 17. Februar stiess ich auf eine grössere Gesellschaft dieser Vögelchen. Ihr eigenartiges Gebahren machte mich aufmerksam und sie länger zu beobachten. Es war ein warmer Tag mit hellem Sonnenschein, und die netten Dingerchen um mich herum schienen sich sehr wohl zu fühlen. Sie machten von Bäumen und Sträuchern aus kurze Flüge in die Luft hinaus und huschten wieder in die Zweige zurück. Zuerst glaubte ich, es sei ihre grenzenlose Aengstlichkeit der Grund zu diesem Tun, nachdem sie es aber viertelstundenlang so trieben und dabei ihr ängstliches „zerr zerr" kein einziges Mal hören liessen, so konnte nicht die Furcht sie zu dem Treiben bewegen. Gleich Fliegenschäppern rüttelten sie auf ihren Flügen, flatterten hin und her, auf und ab und dabei sah ich deutlich, wie sie auf kleine fliegende Insekten Jagd machten. Es trieben sich Mücken (eine Chironomus-Art) herum und diese wurde von den Vögeln gejagt. Wenn sich eines der Insekten durch Fallenlassen retten wollte, so flatterten ihm die Meisen oft bis fast auf den Boden nach. Während die Schwanzmeisen sich auf ihren Streifereien nie lange an einem und demselben Orte aufhalten, sondern stets vorwärts hasten, blieben sie diesmal fast eine Stunde auf den gleichen Bäumen. Von Zeit zu Zeit liessen sie ihr leises „tt" als Lockruf hören. Zum Schlusse ängstigte ich sie mit meinem Hute, den ich in die Luft warf. Wie gewohnt, machte das viel Effekt auf die kleinen Angstmeier. Unter Zetern stürzten sie in die dichten Zweige, was gerade in der Luft war, kehrte blitzschnell um, den schützenden Aesten zu. Da wurde nicht mehr lange hin und her geflattert oder gerüttelt und ihr Tun war ein ganz anderes als vorher. *Schifferli.*

**Wanderfalke und Stockente.** Am 2. März 1917 war ich Zeuge eines interessantes Vorfalles. Am Ufer der Scheuss bei Renan sah ich auf einer Stange der Starkstromleitung einen prächtigen *Wanderfalken* sitzen. Der Vogel schien zu schlafen. Plötzlich erhob sich ein *Wildentenerpel* rufend aus dem Bach. Sofort stürzte der Wanderfalke nach ihm, die Wildente bemerkte den Verfolger und suchte unter gleichzeitigem Ausstossen verzweifelter Rufe zu entfliehen. Als er beinahe ergriffen wird, gelang dem Erpel eine plötzliche Wendung nach links, und er plumpst in das Wasser der Scheuss hinab, wo er untertaucht und sich dann später unter einem Busch des Ufers verbirgt. Der Wanderfalke, nachdem er wie ein Pfeil neben seiner vermeintlichen Beute vorbeigeschossen ist, fliegt von dannen. *W. Rosselet.*

## Vom Büchertisch — Bibliographie.

**A. Ghidini** †. *L'Alzavola asiatica (Nettium formosum, Georgi) nel bacino del Verbano.* Sonderabdr. aus Rivista Italiana di Ornitologia. III. Jahrg., Nr. 3/4. 1914.

Der rühmlichst bekannte, leider zu früh verstorbene Tessiner Ornithologe gibt hier eine mit allen nötigen Angaben belegte Zusammenstellung über das Vorkommen der *Sibirischen Krickente* in Italien, sowie nebenbei auch in Frankreich, England und Holland. *A. H.*

**Prof. Dr. F. Zschokke.** *Der Steinadler.* Sonderabdruck aus dem Jahresberichte der Sektion Basel des S. A. C. pro 1916.

Auf 23 Seiten berichtet der kompetente Verfasser alles Wissenswerte von unserem grössten Raubvogel. Er legt ein warmes Wort für den arg Bedrängten ein. *A. H.*

**Aus meinem Rucksack** vom Waldläufer. Verlag von Huber & Co. in Frauenfeld. Preis Fr. 4. —.

Wir haben da ein Buch erhalten, das wir wirklich von ganzem Herzen empfehlen können. Diese einfachen Erzählungen müssen einen jeden Naturfreund erfreuen. Sie sind viel mehr als Jagdskizzen, sie sind wahrhaft empfundene Schilderungen eines feinen und zugleich humorvollen Natur- und Menschenkenners. Unsere Feldornithologen werden beim Lesen dieses schweizerischen Buches mehr wie auf ihre Rechnung kommen. *A. H.*

---

## Vogelberingung.

Wir bitten alle zahlreichen Personen, welche noch Ringe besitzen und sie nicht benützen, uns dieselben zur anderweitigen Verwendung zustellen zu wollen. *Die Kommission.*

---

## Redaktion.

Infolge Erkrankung unseres verdienten deutschen Redaktors Herrn *K. Daut* besorgt der Unterzeichnete bis auf weiteres die Redaktionsgeschäfte und bittet um gefl. Einsendung der Manuskripte u. s. w. direkt an ihn.

*A. Hess*, Spitalgasse 28, *Bern.*

---

Redaktion:
**Karl Daut** (i. V. **A. Hess**) in **Bern.** ··· Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier.**
Redaktionskommission — Commission de rédaction: Dr. K. Bretscher in Zürich, Max Diebold in Aarau, Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen, Alb. Hess in Bern.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.

XIV. Jahrgang Année Juli 1917 Juillet Heft Fascicule 10

# Der Ornithologische Beobachter

**Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.**
**Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.**
Erscheint am 15. des Monats.

# L'Ornithologiste

**Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.**
**Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.**
Paraît le 15 du mois.

## Ueber Natur und Ursprung der Vogelwanderungen.

Von Dr. *L. Pittet,* Freiburg (Schweiz).

### I. Allgemeine Betrachtungen.

Dem ernsten Beobachter der Vogelwanderungen erscheint dieses wunderbare Phänomen wie die Mosaïkbilder eines Kaleidoskopes, die sich ins Unendliche wiederholen, ohne je identisch zu werden.

Wenige Naturerscheinungen weisen so viele auffallende Verschiedenheiten und so viele verwirrende Gegensätze auf. Es erscheint als ob jede Vogelgattung nach eigener Art und Weise in bestimmter Jahreszeit ziehe und wandere.

Man kann jedoch mehrere Grundtypen der Bewegungen der Avifauna unterscheiden.

Viele Vögel, welche den Winter in wärmeren Gegenden zubringen, kehren im Frühjahr zu gewohnter Zeit zurück. Die einen verlassen uns sofort nach der Aufzucht der Jungen, die andern machen zuerst die grosse Mauser ab. Der Wegzug findet von Anfang August bis Oktober statt: er kann also nicht durch Nahrungsmangel bedingt worden sein.

Es hat den Anschein als ob diese Kategorie von Reisenden unsere Gegenden besuchen, um dort zu nisten. Es sind sog. Sommerfrischler oder richtiger „hymenotropische Vögel", welche ihren ursprünglich tropischen oder subtropischen Charakter bewahrt haben. Dieser ist, übrigens durch die Anwesenheit einer mehr oder weniger zahlreichen, sedentären Verwandtschaft in der äquatorialer Zone deutlich angedeutet.

Diese Zonen sind die primären Verbreitungszentren der Art.

Beispiele: Yungidae, 1 Art in Europa, 3 in Afrika; Upupidæ, 1 in Europa, 32 in Afrika; Muscicapidæ, 3 europäisch, 400 im tropischen Afrika; Meropsidæ, 1 europäisch, 50 afrikanisch; Oriolidæ, 1 europäisch, 200 tropisch etc.

Die von solchen Vögeln ausgeführten Bewegungen sind immer den Meridianen mehr oder weniger parallel. Sie zeichnen sich aus durch ihre Periodizität und die relative Unveränderlichkeit der Teilnehmerzahl. Temperaturverhältnisse können solche Bewegungen nur verlangsamen oder beschleunigen; sie können nicht deren ursprüngliche Ursache bilden. Sie können nur die Dichtigkeit der Zugwelle vorübergehend vermehren oder vermindern. Weil sie mit der Fortpflanzung der Art in intimer Beziehung stehen, nennen wir diese eigentlichen Wanderzüge hymenotropische Bewegungen.

Anderseits werden unsere Gegenden durch eine andere Kategorie von Vögeln jährlich besucht, welche ihre Heimat nur dann verlassen, wenn dort Nahrungsmangel droht. Der Abzug ist demnach nicht mehr ein freiwilliger; er vollzieht sich unter Drohung des Hungertodes. Demnach hängt diese Art der Bewegungen der Avifauna direkt mit Temperaturverhältnissen zusammen. Deshalb sind sie periodisch, variieren aber mit dem Grade und dem zeitlichen Eintreffen der winterlichen Kälte. Von ihrer Schärfe an den Niststellen hängt also die Weite dieser „hiemifugen Bewegungen“, auch die Zahl und Qualität der uns jedes Jahr besuchenden „Winterflüchter“ ab. Eine fortschreitende Kältewelle bedingt eine entsprechende „Zugwelle“.

Fast alle Vögel dieser Kategorie verlassen uns im Frühling sobald ihre gewohnte Nistzone sie wieder empfangen kann. Sie sind ihren klimatischen Verhältnissen in sehr verschiedenem Grade angepasst. Im Allgemeinen sind sie widerstandsfähig gegen die Kälte. Einzelne ertragen ohne Nachteil die tiefsten Temperaturen; es scheint, dass allein der Nahrungsmangel sie vertreibt. (Beispiele: Kraniche, Gänse, Kormorane, Schwäne, Tauchenten [Fuligulinæ], Eisenten [Harelda], Raubmöwen [Lestris], Lummen [Uria], Seetaucher [Colymbus], Alke [Alca], Eider

[Somateria], Tauchersturmvogel [Puffinus], Spornammern [Plectrophanes], Rosengimpel [Carpodacus], Leinzeisige [Acanthis linaria], Gimpel [Pyrrhula], Seidenschwänze [Ampelis], Bergfinken [Fring. montifringilla], Schneefinken [Montifringilla nivalis] etc.)

Abgesehen von diesen zweien wohl differenzierten Bewegungsarten unternehmen die Vögel mehr oder weniger weite Reisen, um die zeitlich gebotene Nahrungsfülle gewisser Gegenden sich zu Nutzen zu machen (Früchte, Beeren, Samen in warmen und gemässigten Ländern, Heuschrecken in Afrika etc.). Sie sind an keine bestimmte Richtung gebunden und können in jeder Jahreszeit, nur nicht in der Nistzeit stattfinden. (Beispiele: Nusshäher, Seidenschwänze, Bergfinken, Zeisige [Spinus], in Afrika die gemeinen Störche, Glareola Nordmanni, der Rosenstar [Pastor roseus] usw).

Diese Bewegungen unterscheiden sich noch dadurch von den eben beschriebenen hiemifugen Bewegungen, dass sie nicht durch Nahrungsnot bedingt werden. Sie verdanken vielmehr ihren Ursprung dieser nicht genug aufgeklärten Eigenschaft der Vögel, welche sie in Stand setzt, das Vorhandensein einer besonders reichen Nahrungsmenge in gewissen, manchmal entfernten Gegenden zu ahnen und auszukundschaften.

Diese phagotropischen Bewegungen müssen hier berücksichtigt werden, weil derselbe Vogel sowohl phagotropische als hymenotropische oder hiemifuge Bewegungen ausführen kann und es manchmal schwer fällt, die Art der beobachteten Bewegung zu bestimmen. (Beispiele: Störche in Süd-Afrika, bei uns überwinternde Bergfinken, Seidenschwänze, Zeisige etc.)

Es gibt allerdings eine vierte Art von Bewegungen, welche wir „spontane Bewegungen“ heissen wollen.

Wir haben mehrmals die Gelegenheit gehabt, das plötzliche Erscheinen von fremden Formen zu beobachten, die ohne ersichtlichen Grund ihre gewohnte Heimat verlassen hatten. Der Einfall kann ein plötzlicher, gewaltsamer sein (Steppenhuhn, Syrrhaptes; Namaqua partridge, Pterocles tachypedes, 1899, im Free State und Transval) oder ein mehr allmählicher, jährlich fortschreitender (Star, Krickente [Anas crecca], Haubensteinfuss [Podiceps cristatus], Turteltaube [Columba turtus] im Norden von England; Distelfink [Carduelis elegans] und Girlitz [Serinus], nach Nord-Deutschland). Immerhin hat es den Anschein, als ob nur die polwärts gerichteten Invasionen zu einer Vergrösserung des Verbreitungszentrum der Art geführt haben. Solche spontane Bewegungen finden im Frühling und vor der Nistzeit statt.

Sie betreffen nur einen kleinen Teil der Individuen einer Art und sind nur aussergewöhnliche Erscheinungen, denen jede Periodizität und Regelmässigkeit abgeht. Demnach können wir dieselben zur Erklärung der Wanderzüge nicht verwenden, diese müssen andere Ursachen haben.

Wir wollen uns damit mehr beschäftigen.

## 2. Fossile Vögel und angenommene Bewegungen.

Der erste Vogel, der Archaeopterix, lebte im obern Jura. Er hatte die Grösse einer Taube. Die Extremitäten seiner Flügel waren mit krallenbesetzten Fingern versehen. Sein Schnabel trug beiderseits dreizehn Zähne. Er hatte amphicœle Wirbel und 12—13 abdominale Rippenpaare. Seinen langen Schwanz schleppte er beim Laufen hinter sich her.

Für die nächste geologische Periode sind nach „Zittel's“ Paläozoologie“, zehn fossile Vögel zu verzeichnen; es sind massive, meistens unfertige Formen, deren mehrere die Zähne bewahrt hatten (Hesperornis, Ichthyornis etc.) Sie alle sind verschwunden.

Es scheint nicht wahrscheinlich, dass die Flugfähigen unter diesen primitiven Formen weite Reisen unternommen hätten.

Im Beginn des Tertiärs erfuhr die damalige Avifauna eine wunderbare Entwicklung. Nach dem genannten Autor steigt die Zahl der im Eocän 24 bekannten, fossilen Vögel auf 50 im Miocän. Unter diesen, nicht weniger als 36 Gattungen, haben sich bis zum heutigen Tage erhalten. Es sind:

Anas, Ente,
Anser, Gans,
Phoenicopterus, Flammingo,
Ibis, Ibis,
Pelicanus, Pelican,
Sula, Basstölpel,
Phalacrocorax, Scharbe,
Aquila, Adler,
Milvus, Milan,
Haliaetus, Fischadler,
Charadrius, Regenpfeifer,
Numenius, Brachvogel,
Rallus, Ralle,
Phasianus, Fasan,
Psittacus, Papagei,
Cuculus, Kuckuck,
Picus Specht,
Sitta, Spechtmeise,
Motacilla, Bachstelze,
Lanius, Würger,
Loxia, Kreuzschnabel,
Corvus, Rabe,
Cypsellus, Segler,
Alcedo, Eisvogel,

Totanus, Wasserläufer,
Tringa, Strandläufer,
Scolopax, Waldschnepfe,
Lestris, Raubmöwe,
Sterna, Seeschwalbe,
Otis, Trappe,
Gypogeranus, Sekretär,
Puffinus, Tauchersturmvogel,
Pterocles, Wüstenhuhn,
Grus, Kranich,
Bubo, Uhu,
Stryx, Schleiereule.

Es ist also der Paläozoologie gelungen, Familie und Genus der fossilen Vögel zu bestimmen, leider ist diese Wissenschaft nicht imstande Erkundigungen über ausgeführte Wanderungen derselben zu geben.

Wir glauben jedoch berechtigt zu sein, die Existenz solcher allgemeinen und kontinuierlichen Bewegungen unter der tertiären Avifauna annehmen zu dürfen.

Erstens kann die so rapide und vollkommene Ausbildung des Flugapparates nur durch den intensiven Gebrauch desselben erklärt werden. Anderseits lässt auch die auffallend schnelle Evolution einiger primitiver Vogeltypen der obern Kreide in eine Fülle wohl ausgebildeter, perfekter Formen des Tertiärs eine beständige Mischung der Individuen voraussetzen, welche ohne kontinuierliche, intensive Mischung der Massen nicht zu erklären wäre.

Lasst uns, um die grosse Wahrscheinlichkeit der gestellten Behauptung darzulegen, an dem Beispiel der Avifauna gewisser Inseln erinnern, welche die letzten Reste verschwundener Kontinente darstellen. In solchen einsamen Inseln haben sich die ursprünglichen Vogeltypen am längsten erhalten. Aber die geringste Berührung mit neuen Verhältnissen, z. B. mit der Zivilisation hat sie von der Oberfläche der Erde weggefegt. (Beispiele: der Riesenalk [Alca impennis]; der Moa [Dinermis ingens], der Apteryx oder Kiwi von New-Zealand [im Verschwinden begriffen], der Pesophax oder Solitär von Reunion und Rodriguez, der Dodo [Didus] von Mauritius.)

### 3. Urbewegungen und Dispersionszentren.

Im Beginn des Tertiärs bestand die von Jugend und Lebenskraft strotzende Avifauna in idealen Lebensbedingungen, weil letzere die nämlichen waren, unter welchen die Arten sich entwickelt hatten.

Damals waren die Feinde der Vogelwelt, besonders die Raubvögel wenig zahlreich und der grosse Verwüster der

Natur, der Mensch, nicht vorhanden. Dann hatte sich, zugleich mit der Vervollkommnung der Formen, der Instinkt der Selbsterhaltung ausgebildet, und half die Individuen den Gefahren zu entrinnen; dadurch wurde die Mortalität durch Unfälle vermindert.

Es ist demnach vorauszusetzen, dass diese Fülle von äusserst günstigen Faktoren eine allmähliche Vermehrung der Zahl der Individuen zur Folge hatte.

Das Endresultat war eine Uebervölkerung der vollkommensten Arten, welche den Kampf um's Dasein siegreich davongetragen hatten. Diese übergrosse Individuenzahl hatte jedoch auch ihre nachteilige Einwirkung, welche sich hauptsächlich zur Nistzeit unangenehm fühlbar machte.

Jeder Naturfreund weiss, dass zur Zeit der Liebe die Vögel ihren Charakter ändern. Sie werden streitsüchtig, greifen an, weil der Instinkt der Arterhaltung das Paar, oder eine Vereinigung gleichartiger Paare sie dazu treibt, in der Nistzeit ein viel grösseres Gebiet als sonst für sich in Anspruch zu nehmen. Es handelt sich ja nicht nur für sich selbst, sondern auch für die erwartete Nachkommenschaft die Lebensbedingungen zu sichern.

Bei den Vögeln geschieht dasselbe wie bei den andern Tieren: die Zeit der Liebe ist die Zeit des Kampfes und des Krieges. Und hier wie überall, wo es Krieg gibt, musste der Schwächere weichen. Er wurde angefallen, verfolgt, vertrieben und war schliesslich gezwungen, eine neue passende Oertlichkeit zu suchen, um sich der Fortpflanzung seiner Art widmen zu können.

Demnach war das erste Ergebnis der Uebervölkerung eine zur Nistzeit stattfindende Zerstreuung der Individuen nach allen Richtungen. Diese boten damals, wegen der Einförmigkeit der Klimate, der Niederlassung eine ungefähr gleichwertige Erfolgswahrscheinlichkeit.

Diese Vertreibungen und Zerstreuungen der schwächeren Individuen wiederholten sich also bei jeder Nistzeit.

Die Weite der Bewegungen, die Grösse der besetzten Gegenden wuchs mit den Jahrhunderten und der Zahl der Individuen.

Vielleicht kehrten alle ersten Reisenden, die sicherlich nicht weit gezogen waren, nach der ursprünglichen Heimat zurück. Später wurden die Distanzen immer grösser entsprechend der zunehmenden Zahl der Wanderer. Es ist also wohl möglich, dass, unter den Tausenden, wenigstens einige, Jungen, versucht haben, sich dort sesshaft einzurichten, wo sie das Licht der Welt erblickt hatten. Diese Standvögel breiteten und vermehrten sich in ihrer neuen Heimat, sowie auch ihre wandernden Verwandten, welche zur Brutzeit zurückkehrten.

Auf diese Weise bildeten sich neue Verbreitungsbezirke für bestimmte Arten (sekundäre Dispersionszentren), welche anfänglich rings um die primären gelegen waren. Von letzteren unterschieden sie sich durch die Abwesenheit verwandtschaftlicher, sedentärer Formen, von denen schon die Rede war.

## 4. Der Einfluss der entstehenden Klimate und seine Folgen.

Nach unserer Darlegung haben die Vögel noch im ersten Anfang des Tertiärs beinahe zu jeder Jahreszeit brüten und nach allen Himmelsrichtungen wandern können.

Die Entstehung der Klimate und der Jahreszeiten, deren Einfluss mit der Entfernung vom Aequator zunahm, brachte bedeutende Aenderungen mit sich.

Zuerst setzte sich, allmählich und durch Ausmerzung, die Nistzeit auf die für die Fortpflanzung der Art günstigste Jahreszeit fest. Die Wanderungen, welche von der Brutzeit abhängig waren, wurden wie die Nistzeit periodisch.

Ferner, weil auf den Winterschlaf ein plötzliches Erwachen der Natur erfolgt, das mit einem gewaltigen Aufblühen des Lebens, besonders des Kleintierlebens zusammenfällt, fanden Vögel, welche im Frühling gegen die Pole gewandert waren, einen vollbesetzten Tisch. Dieser kam ihnen höchst zustatten, um die Jungen bequem und schnell grosszuziehen

Dabei konnte diese willkommene Nahrungsfülle auf die günstigste Weise ausgenützt werden, weil die Sommertage, im direkten Verhältnis zur Entfernung des Ortes vom Aequator, an Länge zunahmen. Dies bedeutete eine Herabsetzung der Zahl der Fütterungstage, das ist eine Abkürzung der für die Erhaltung der Art kritischen und gefährlichen Zeit, die der Aufzucht der Jungen.

Angesichts dieser Tatsachen, können wir mit Bestimmtheit folgern, dass die Individuen einer Art, welche polwärts gezogen waren, um zu nisten, dort mehr Jungen aufgebracht haben als diejenigen, welche parallel dem Aequator zu reisen pflegten. Deshalb musste im Laufe der Zeit diese bevorzugte Kategorie von Hymenotropen, nach und nach das Uebergewicht erlangen. Schliesslich haben die polwärts gerichteten Wanderungen alle anderen verdrängt.

Von nun an waren die Vogelwanderungen, das ist unsere hymenotropischen Bewegungen, geschaffen.

---

Wir wollen nun auf unsere sekundären Zentren zurückkommen.

Dort bestanden ähnliche, aber ausgeprägtere biologische Verhältnisse wie in den primären Zentren. Deshalb musste sich die Bevölkerung der polwärts gelegenen Zonen der sekundären Zentren rascher vermehren als in anderen Gebieten derselben. Dies bewirkte ein ebenfalls polwärts gerichtetes Anwachsen dieser Zentren. Dieses fand aber ein jähes Ende, sobald die besetzten Regionen den Lebensbedingungen der Art nicht mehr entsprachen: z. B. das Aufhören des Ackerbaues und das des Baumwuchses bilden die nördliche Begrenzung für die Verbreitung der Wachtel, resp. vieler Passeres, während der Sanderling (Calidris arenaria) und der Seestrandläufer (Tringa maritima) bis an das ewige Eis des Nordpols vordringen und brüten. Es hörte ebenfalls auf, sobald der jährliche Zuwachs der Bevölkerung durch die Reiseunfälle ausgeglichen wurde.

Demnach ist die Weite der ausgeführten Wanderungen einer Art durch ihre biologischen Eigenschaften und durch den Grad der Sterblichkeit der Individuen bestimmt.

Es leuchtet auch ein, dass je weiter die Verbreitungszone einer Art sich polwärts ausgedehnt hatte, desto weiter, im allgemeinen, wurden die Reisen. Die in den südlichen Gebieten der primären Zentren beheimateten nördlichen Hymenotropen waren gezwungen am weitesten nach Norden zu ziehen, um passende Nistzonen zu erreichen, die noch nicht durch eine sedentäre Bevölkerung in Besitz genommen worden waren. Deshalb kamen sie an ihrem Brutort später an als artsgleiche Individuen, die in weniger entfernten Gebieten überwintert hatten. Dies um so mehr, weil die am weitesten im Süden überwinterten nordischen Hymenotropen, die am weitesten nach Norden ziehen, auch am spätesten abreisen. Hat doch SCLATER nachgewiesen, dass alle im Kap überwinternden nordischen Hausschwalben die Kolonie erst verlassen, wenn die englischen Hausschwalben in England angekommen sind. Entsprechend sind die zuerst im Herbst erscheinenden Zugschnepfen, die sogenannten Blaufüsse oder Dornschnepfen hochnordische Vögel. Auf diese Weise lässt sich die rollende Zugwelle „the rolling wave“ Sehbom's erklären.

Verständlich wird auch die notorielle Abwesenheit in unseren Gegenden von überwinternden, südlichen Hymenotropen. Solche Besucher würden uns nicht fehlen, wenn ein ausgedehntes, antarktisches Festland bestände. Es ist die gewaltige Fläche der nordischen Kontinente und auch die geographisch terminale Lage Süd-Afrikas, welche es zu einer bevorzugten Winterstation nordischer Hymenotropen machten.

Sclater zählt 76 europäische Arten, von denen mehr oder weniger zahlreiche Repräsentanten dort überwintern, darunter: der Wespenbussard (Pernis apivorus), der Mauer- und Alpensegler (Cypselus apus und melba), die Rauchschwalbe (Hirundo rustica), der Teichrohrsänger (Acrocephalus arundinaceus), der Fitislaubvogel (Phylloscopus trochilus), die Goldamsel (Oriolus galbula), der graue Fliegenfänger (Butalis grisola), der Graue und Purpurreiher (Ardea cinerea und purpurea) der Zwergreiher (Ardetta minuta), der weisse und schwarze Storch (Ciconia alba und nigra), verschiedene Strandläufer (Tringa arenaria, subarquata, minuta), Wasserläufer (Totanus calidris, ochropus, glottis), Kampfläufer (Machetes pugnax), Wasserralle (Rallus aquaticus), Wachtelkönig (Crex pratensis), Teichhuhn (Gallinula chloropus), Wiedehopf (Upupa epops), Bienenfresser (Merops apiaster), Rohrdommel (Botaurus stellaris) etc.

Das sind alle, mit Ausnahme vom Purpurreiher und Bienenfresser, Vögel, deren Nistzone weit nach Norden reicht.

Schliesslich wollen wir noch daran erinnern, dass die primären Dispersionszentren der Avifauna nicht unbedingt der südlichen oder der nördlichen, aber auch beiden Hemisphären haben zugleich angehören können. Im letzten Fall ist die Möglichkeit der gleichzeitigen Entstehung nördlicher und südlicher Zentren nicht auszuschliessen. Demnach konnte eine und dieselbe Art in zwei Stämmen zerfallen, deren der eine nordische, der andere südliche Hymenotropen ausbildete. Dies würde das

Entstehen südlicher und nordischer Varietäten erklären. Davon einige Beispiele, mit besonderer Rücksicht auf Süd-Afrika, nach Lezard's Birds of South-Africa:

| Art | in Europa nistend | in Süd-Afrika nistend |
|---|---|---|
| Wachtel | Coturnix dactylisonans | Coturnix capensis |
| Bienenfresser | Merops apiaster | Merops apiaster |
| Weisser Storch | Ciconia alba | Ciconia alba |
| Triel | Oedicnemius crepitans | Oedicnemius capensis |
| Goldamsel | Oriolus galbula | Oriolus capensis |
| Kleiner Lappentaucher | Podiceps minor | Podiceps capensis |
| Haubensteissfuss | Podiceps cristatus | Podiceps infuscatus |
| Grosse Sumpfschnepfe | Gallinago major | Gallinago aequatorialis |
| Grauer Reiher | Ardea cinerea | Ardea cinerea |
| Mauersegler | Cypselus apus | Cypselus caffer. |

Dadurch ist die Möglichkeit geschaffen, dass überwinternde, nordische Hymenotropen mit nistenden südlichen Hymenotropen der gleichen Art während des südlichen Sommers zusammentreffen, wie z. B. die Wachteln, Störche, Mauersegler und Bienenfresser in Süd-Afrika.

## 5. Das Los der Sesshaften.

Wir hatten vorausgesetzt dass nur eine begrenzte Zahl beflügelter Bewohner der primären Zentren, sich entschlossen hatte, zu wandern. Die meisten bewahrten ihre ursprüngliche Sesshaftigkeit. Wegen der äquatorialen oder subäquatorialen Lage ihrer Wohnsitze konnte das Auftreten der Klimate die örtlichen Verhältnisse nur wenig beeinflussen. So war ihnen die beste Gelegenheit geboten, sich unter den günstigen Bedingungen, denen sie angepasst waren, weiter zu entwickeln. So gibt es auch Familien und Ordnungen, deren sämtliche Glieder den sedentären Charakter behalten haben (Papageien. Kolibris, Paradiesvögel, Pfauen, Webervögel, Tukane).

Immerhin waren wenigstens einige wenige dieser äquatorialen Standvögel gezwungen, sich neuen Verhältnissen zu fügen (Entstehen der Wüstenfauna). Klimatische Umwälzungen, meist regionalen Charakters, konnten die primären Dispersionszentren vollständig oder teilweise vernichten (z. B. dasjenige der Waldschnepfe ist zu einigen Bergketten [Himalaya, Guinea, Kanarien] zusammengeschmolzen, dasjenige des Storches durch die Wüsten Sahara und Kalahari in zwei ungleichen Hälften getrennt, dasjenige verschiedener Strand- und Uferläufer, welche jetzt nur noch im hohen Norden nisten [Calidris arenaria, Tringa maritima etc.], verschwunden).

In den sekundären Zentren bestand gerade das Gegenteil: der grösste Teil der dortigen Avifauna pflegte nach der Aufzucht der Jungen wegzuziehen.

Es muss jedoch einige Vertreter weniger Arten gegeben haben, welche zu Standvögel wurden. Nach Eintreffen der Klimate waren diese Kolonisten allerdings gezwungen, sich für die böse Winterszeit einzurichten. Später kamen, wenigstens für einen Teil derselben, noch weit schlimmere Zeiten, die Glazialperioden, welche das Land und ihre Bewohner unter berghohe Eisschichten begruben. Wenn aber dieselben sich langsam zurückzogen, drängten die Individuen der benachbarten, verschonten Gebiete wieder vor, um das verlorene Terrain wieder zu gewinnen.

Dieser Hunderttausende von Jahren dauernde Kampf ums Dasein muss ausserordentlich hart gewesen sein, da unter 36 von Zittel zitierten tertiären und paläoarktischen Arten nur fünf Spuren ihrer Anwesenheit im Quartenär zurückgelassen haben; das sind Ente (Anas), Gans (Anser), Scharbe (Cormoran), Brachvogel (Numenius) und Kranich (Grus). Aber dieser langwährende Lebenskampf bereicherte uns mit etwa 20 neuen Genera, das Resultat der Evolution während der Glazialperiode. Darunter befanden sich:

Fuligula, Tauchente,
Colymbus, Eistaucher,
Mergus, Sägetaucher,
Buteo, Mäusebussard,
Uria, Lumme,
Gypaëtus, Lämmergeier,
Tetrao, Waldhuhn,
Perdix, Rebhuhn,
Lagopus, Schneehuhn,
Alca, Alk,
Sylvia, Grasmücke,
Fringilla, Fink,
Emberiza, Ammer,
Turdus, Drossel.

Alle diese Vögel haben ihr Verbreitungszentrum — das eigentlich ein sekundäres Dispersionszentrum ist — in der gemässigten oder kalten Zone; sie haben ihren tropischen Charakter (bunte Farben) verloren und dafür, vielleicht einige Sylvien ausgenommen, eine auffallende Widerstandsfähigkeit gegen Kälte erworben.

Diejenigen, welche den höchsten Grad der Anpassung erlangen konnten, sind mehr oder weniger vollkommene Standvögel geworden.

Andere unternehmen, weil sie durch Hunger dazu gezwungen sind, nicht eigentliche Wanderungen, sondern retrograde Bewegungen. Die Weite solcher Bewegungen ist dem Grade der Anpassung umgekehrt, dem Grad der Kälte direkt proportional. Die heimatliche Rückkehr im Frühling findet statt sobald die Temperaturverhältnisse des Nistortes es zulassen, deshalb kommen Vögel dieser Kategorie spät im Herbst zu uns und verlassen uns früh im Frühjahr. Das sind die sogenannten Winterflüchter oder hiemifuge Vögel.

Die Beobachtung dieser hiemifugen Bewegungen lehrt uns, dass der Grad der erworbenen Anpassung unendlich variiert: erstens mit den Arten, zweitens mit den geographischen Varietäten einer und derselben Art, in einigen Fällen sogar mit dem Geschlecht, sogar mit den Individuen derselben Art.

Beispiele:

Das Moorhuhn (Lagopus lagopus) vom Spitzberg, New-Zemble und von anderen vereisten Inseln, das Alpenschneehuhn (Lagopus alpinus), der Auerhahn (Tetrao urogallus), der Birkhahn (Tetrao tetrix) in den Alpen, die Haselhühner (Bonasia betulina) sind ausgesprochene Standvögel. Jedoch steigt das skandinavische Moorhuhn im Winter nach der Küste hinab und der Birkhahn von Ostpreussen und Littauen unternimmt in Scharen grössere Reisen.

Die Eider (Somateria), Eisenten (Harelda), Eismöwensturmvögel (Fulmarus), Tauchersturmvögel (Puffinus), Lummen (Uria), Alke (Alcus), Schneeammern (Plectrophenax), Lerchenspornammern (Calcarius lapponicus), Schneefinken (Montifringilla nivalis), Rosengimpel (Carpodacus), Leinfinken (Acanthis linaria), Seidenschwänze (Ampelis garrula) widerstehen besser den niedrigen Temperaturen des nordischen Winters als die Drosseln (Turdidae) und die Feldlerchen (Alauda); deshalb ziehen die letzten Vögel weiter nach Süden als die erstgenannten Arten. Der Eichelhäher (Garrulus glandarius) und die Elster (Pica caudata) sind Winterflüchter in Skandinavien, meistens Standvögel bei uns. Es kommt auch vor, dass die Weibchen allein vor der Kälte flüchten, so in Mitteleuropa ein Teil der Amsel- und Buchfinkweibchen (deshalb heisst letztere Art Fringilla coelebs). In anderen Fällen variiert der Grad der Anpassung bei Individuen der gleichen Art, wenn sie in verschiedenen Breitegraden wohnhaft sind. So z. B. überwintern die finnländischen Nebelkrähen (Corvus cornix) in Nord-Deutschland, die Individuen dieser Gegend bei uns. Endlich hängt die Zahl der Individuen und auch die Qualität der vorkommenden Arten unserer Wintergäste von der Strenge des Winters in ihren Wohngebieten und in den Gegenden, welche sie auf ihren Reisen durchziehen müssen, ab, wir erinnern an den bedeutenden jährlichen Unterschied in der Zahl der bei uns überwinternden Enten (Anas), Tauchenten (Fuligula), Scharben (Phalacrocorax), Seidenschwänze (Ampelis) etc.

Dieselbe Art, sogar die nämlichen Eltern, können Nachkommen erzeugen, welche zu verschiedenen Kategorien von Zugvögeln gehören. So z. B. unter fünf Wildenten (Anas boschas), welche in der Jura-Reservation bei Freiburg, von im Frühling 1915 ausgesetzten, aus dem Aargau stammenden Eltern grossgezogen wurden, überwinterten an Ort und Stelle zwei Enteriche und eine Ente. Zwei andere Enten zogen in der dritten Woche November ab und erschienen anfangs März wieder (Hiemifugen). Ihre Identität wurde bei ihrer Rückkehr festgestellt. Diese beiden jungen Damen waren in Begleitung fremder Enteriche (durchgehende Hiemifugen) abgezogen.

Endlich sind viele Winterflüchter (Seidenschwänze, Leinfinken u. s. w.) und einige Hymenotropen (Störche in Süd-Afrika) zugleich typische, phagotropische Vögel.

## 6. Die wahre Sachlage.

Am Ende unserer Abhandlung angelangt, ist es am Platz ausdrücklich zu betonen, dass es nicht in unserer Absicht war, dieser Unmenge von komplizierten Bewegungen der Avifauna, die wir im allgemeinen als „Wanderungen“ bezeichnen, einer strengen und steifen Regelung unterzuordnen.

Das wäre eine praktische Unmöglichkeit!

Jede Vogelart hat ihre eigene Geschichte, ihre besonderen Charakterzüge und Bedürfnisse, ihre eingewurzelten und vererbten Gewohnheiten; kurz gesagt, jedes Vogelindividuum besitzt eine eigene Individualität.

Deshalb zieht jede Vogelart nach ihrer Methode und Anlage, zu ihrem Nutzen und Vorteil, unter den für die Erhaltung der Art günstigsten Bedingungen.

Demnach kann unsere Einteilung in Hymenotropen, Hiemifugen und Phagotropen nur einen relativen Wert haben, um so mehr die Schärfe der Einteilung durch alle möglichen Uebergangslagen leidet.

Immerhin glauben wir, dass eine solche Klassifikation, wie auch die begleitenden allgemeinen Betrachtungen, trotz ihrer deduktiven und hypothetischen Natur, ihre Berechtigung haben, weil sie das Verständnis eines überaus komplizierten Problems bis zu einem gewissen Masse erleichtern.

Unsere grobe Einteilung der Vogelbewegungen gleicht einer rohen Skizze, zu welcher die Unmenge der Einzelheiten sich harmonisch fügen, um das fertige Gemälde zu schaffen.

## 7. Gesamtriss.

Durch die rasche Entwicklung einiger besonders lebensstarken Vogelarten zu Beginn des Tertiärs, entstand eine Uebervölkerung in den primären Dispersionszentren. Diese Uebervölkerung bewirkte eine vor der Brutzeit stattfindende Zerstreuung der Individuen nach allen Richtungen.

Das Auftreten der Klimate zwang diesen ungeordneten Bewegungen die Richtungseinheit und die Periodizität auf, welche die jetzigen Wanderzüge, das ist unsere hymenotropischen Bewegungen charakterisieren.

Diese Hymenotropen gründeten entweder im Süden oder im Norden ihrer primären Zentren, sekundäre Dispersionszentren, welche sowohl durch sedentäre als durch wandernde Individuen der gleichen Art bewohnt waren.

Die dort niedergelassene, sesshafte Avifauna wurde um so schwerer durch klimatischen Temperaturwechsel getroffen, als ihr Wohngebiet vom Aequator entfernt war. Sie musste sich entweder den neuen Verhältnissen anpassen (hiemophile Standvögel) oder, weil ihre Anpassung eine ungenügende war, sich vor der winterlichen Kältewelle zurückziehen (Hiemifugen).

Sowohl die Hymenotropen als die Hiemifugen können verschiedenartige Bewegungen ausführen, wenn sie das Vorhandensein einer reichlichen Nahrungsfülle in gewissen Gegenden vorfühlen (Phagotropen).

Obgleich eine scharfe Gliederung der Vogelbewegungen unmöglich ist, hat jedoch ein Versuch, dieselben systematisch einzuteilen, seine Berechtigung, weil dadurch das allgemeine

Verständnis eines höchst interessanten und verwickelten Phänomens erleichtert wird.

## Contribution à l'Ornithologie du Spitsberg.[1]

Par *A. Mathey-Dupraz.*

351. **Sterna arctica** (Temm.), **Sterna macrura** (Naum.), **Sterna paradisea** (Brünn.). — *La Sterne à capuchon noir ou Sterne arctique ou Hirondelle de mer arctique (*norv. *Rödnaebbet Terne).* L'habitat de cette espèce est vraiment circompolaire, comme nicheuse elle a été rencontrée un peu partout dans l'Arctique. Dans la belle saison cette sterne a été observée à l'île Jan Mayen, sur la Terre François-Joseph, mais l'on n'est point encore certain qu'elle y niche. Elle est très commune des deux côtés de Roes-Welcome, couve sur les îles environnantes et sur celles de la baie d'Hudson; en somme, elle se trouve aussi répandue dans toute l'Amérique arctique. Buturlin, le 3 juin 1908, la trouve nicheuse dans le delta de la Kolyma (Sibérie).

Aux Spitsbergen les premiers représentants de l'espèce arrivent vers la fin de mai, puis leur nombre augmente peu à peu. Pike indique, comme date d'arrivée, le 3 juin, pour la région de l'île d'Amsterdam, baie de Smeerenbourg; le Dr. G. Rempp observa, dans Advent bay, la première sterne le 24 juin 1912. Aussitôt que l'état du terrain le permet la ponte commence, donc dans la seconde moitié de juin, chaque nid contient deux oeufs. L'espèce est nicheuse sur l'île des Ours, isolément sur les îlots des petits lacs de l'intérieur, nombreuse sur la côte septentrionale, disséminée le long de la côte ouest.

Ce bel oiseau toujours volant, piaillant ou se disputant avec ses congénères, anime certaines parties basses de l'Archipel, ce sont ses places de couvée: là, on peut l'observer tout à son aise, couvant, posé à terre ou volant, l'espèce est d'ailleurs répandue un peu partout dans l'Est sur la Terre du roi Charles, le long de la Terre de Giles, sur l'île Abel, dans le Storfjord, etc. Sur la côte occidentale cette sterne se rencontre dans le Horn Sund, le Bell Sund, par ci par là dans l'Icefjord, sur l'île du Pr. Ch. Foreland, dans la Kings bay et la Cross bay, la baie de Smeerenbourg et sur les îles avoisinantes. L'espèce a été rencontrée, nourrissant ses poussins, jusqu'au 82° l. n. et Nansen[1]) dit avoir observé une sterne arctique le 8 juin 1896 par 83° 1' l. n.

---

[1] Voir „O. B.“, ann. XI, fasc. 4 à 7, 9, 11, ann. XII, fasc. 1, 2, 7 à 10, ann. XIII, fasc. 1 à 3, 6, 8, 9, 11 et 12, ann. XIV, fasc. 1, 5, 7 à 9.

Le 18 juillet 1906 tout au fond de la baie de la Recherche (Bell Sund) l'éclosion est commencée, les poussins en duvet sont tapis dans leur nid, les plus forts errant à droite à gauche. Quelques jours plus tard (26/VII) nous débarquons sur l'île d'Outer Norway (79° 52' l. n.), nous y découvrons une place de couvée, comprenant au moins une soixantaine de nids, tous les oeufs sont près d'éclore. Ici, les sternes couvent côte à côte avec les canes eiders, leur nid est une simple dépression dans le sol.

Nous capturons dans la baie de Smeerenbourg et sur l'île d'Amsterdam, le 25 juillet 1910, quelques poussins en duvet mais dont les pennes alaires sont déjà visibles.

En 1911, dans Redbay et Magdalena bay nous observons quelques individus isolés (le 25 juillet, par 80° l. n. environ en longeant la banquise, nous notons le passage d'une sterne arctique). Devant le front du glacier de Smeerenbourg, le 28 juillet, ces oiseaux sont très nombreux. Sur les îles Lovén (Kings bay) nous parcourons une forte rockerie (1/VIII), pendant des heures nous nous promenons au milieu d'une vaste basse-cour, fourmillant de poussins de tout âge, tandis que les adultes volent au-dessus de nous en criant, en nous frappant de l'aile, même leurs coups de bec sont sensibles au travers de la casquette. Bien des sternes couvent encore, car nous trouvons des oeufs frais aussi bien que d'autres près d'éclore. Lorsqu'une sterne vient pour nourrir son ou ses poussins, elle volète droit au-dessus du jeune tandis que ce dernier fourre son bec à plusieurs reprises dans celui de l'adulte pour en prendre la nourriture dégorgée. Parmi la colonie de sternes se trouvaient de nombreuses canes eiders, et lorsqu'une de celles-ci s'approchait par trop d'un poussin, immédiatement une sterne volait sur la cane et, la frappant des ailes et du bec, l'obligeait à s'éloigner, malgré les ripostes de cette dernière. Tous les nids de cette rockerie formaient une simple dépression dans la mousse. Le 2 août, excursionnant sur la presque'île Blomstrand, dans les parties basses, nous trouvons de petits étangs d'eau douce, sur les minuscules îlots desquels nichent canes eiders et sternes arctiques. Les poussins de sternes sont assez développés pour tenter de voler et de s'échapper en nageant. Le lendemain, 3 août, nous trouvant au fond de Port Signe dans la toundra de la Vallée de Zeppelin, nous observons des sternes, ainsi qu'aux abords des lacs et îlots de cette région.

---

[1]) *Collet et Nansen:* The Norwegian North Polar Expedition 1893—1896 Scientific Results: IV. An account on the Birds by Collet and Nansen.

C'est surtout comme oiseau migrateur que la sterne arctique est une espèce intéressante. Nous avons dit précédemment que les premiers individus arrivaient dans l'Arctique à la mi-mai et qu'au commencement de juin le gros des migrateurs est arrivé.

A la mi-juin la ponte s'effectue. La période de nidaison (ponte, couvaison, élevage des poussins) dure environ 12 semaines; puis les adultes émigrent vers le sud, suivis un peu plus tard des jeunes de l'année. A la mi-septembre on ne rencontre plus que quelques retardataires dans les contrées arctiques. Cet oiseau est l'animal de la création qui jouit le plus de la clarté du soleil, car cet astre ne se couche pas durant son séjour dans l'extrême Nord. Dans l'Antarctique les sternes poussent jusqu'au 66° lat. sud et pendant les quelques semaines qu'elles y divaguent, elles ne voient non plus le soleil disparaître sous l'horizon. Le reste du temps est nécessaire aux migrations, et pendant cette période les nuits sont claires, le soleil descendant peu sous l'horizon. C'est donc à peine pendant quatre mois que les sternes arctiques sont dans les ténèbres et cela durant une partie de la nuit seulement. Cette espèce n'a donc guère que 20 semaines pour effectuer ses migrations aller et retour.

Ce n'est qu'au commencement du XIX$^{e}$ siècle que la *Sterna macrura* fut considérée comme une espèce distincte de la *Sterna hirundo,* laquelle n'a pas encore été rencontrée dans l'Arctique. Toutes les observations antérieures à l'époque ci-dessus indiquée se rapportant à la *St. hirundo* doivent être considérées comme ayant trait à la *St. macrura.*1)

---

1) Dans „*Melanges intéressans et curieux* . . . .“ (voir note 3, fasc. 9, p. 131, 1915): Le *Kirmeu.* — „Cet oiseau a le bec fort mince, fort pointu et aussi rouge que du sang. Les griffes et la peau de ses pieds sont aussi de

Les très nombreux représentants de la Sterne arctique que nous avons eus entre les mains présentaient une grande ressemblance avec la *Sterna fluviatilis,* tous cependant se distinguaient de cette dernière espèce par le bec d'un rouge-corail chez les adultes; les individus de seconde année ont les coins du bec rouge-noirâtre et le front liseré de blanc. La *St. fluviatilis* a l'extrémité du bec qui est noire. Schalow[1]) dit: chez la St. arctique le tarse est plus court que le doigt médian sans l'ongle; tandis que chez la St. fluviatile ce doigt médian est plus court que le métatarse. L'examen des individus que nous avons préparés nous a aussi prouvé que chez la St. arctique les grandes rémiges pouvaient ou non dépasser les pennes de la queue; chez des individus elles se prolongeaient d'au moins 4 cm., tandis que chez d'autres elle étaient plus courtes de près d'un 1,5 cm. Chez la St. fluviatile, les grandes pennes alaires dépassent toujours les rectrices.

Les estomacs contenaient tous de petits crustacés (Gammarus, dans la Virgo bay — Amphipodes, Smeerenbourg bay, Magdalena bay, Icefjord), parfois de petites pierres.

Un poussin, que nous avions réussi à élever, nous étonna par son appétit: des morceaux de viande de mergule, de tridactyle, de sterne, de boeuf ou de veau, gros comme le pouce disparaissaient comme par enchantement; le développement des grandes pennes et du plumage fut aussi très rapide, en trois semaines le poussin avait acquis la taille de l'adulte et sa livrée de jeunesse. Il aimait énormément à se baigner dans un bassin contenant de l'eau douce. (A suivre)

---

cette couleur. Il paraît fort gros, surtout dans le temps qu'il se pose à terre, parce que sa queue et ses ailes sont d'une longueur extraordinaire: mais après l'avoir plumé, on ne lui trouve pas plus de chair qu'à un moineau. Le dessus de sa tête est noir et a la figure d'un capuchon. Tout son corps est d'une couleur argentée, ou d'un blanc gris, à la réserve des côtés, du dessous des ailes et de la queue, qui sont aussi blancs que la neige Les plumes des ailes sont noires d'un côté. Cette diversité de couleurs dans toutes les parties du corps, rend le Kirmew un oiseau fort agréable. Ses oeufs sont fort bons et ont à peu près le même goût que ceux de Vanneaux. Le jaune en est rouge, et le blanc bleuâtre. Cet oeuf a une de ses extrémités fort pointue. Le Kirmew vole courageusement contre ceux qui approchent de son nid, les mord, et fait de grands cris."

[1]) Hermann Schalow: „Einige Bemerkungen zur Vogelfauna von Spitzbergen."

# Einige Zugsbeobachtungen.

Von Dr. *K. Bretscher*, Zürich.

In den Originalberichten der meteorologischen Stationen, die in der Schweizerischen Zentralanstalt vereinigt sind, finden sich auch hin und wieder Angaben über den Vogelzug in der Schweiz. Infolge der gütigen Erlaubnis von Herrn Direktor Dr. Maurer bin ich in der Lage, wenigsten den Teil davon mitzuteilen, der mir bei der Suche nach den Wärmeverhältnissen der einzelnen Zugstage vor Augen gekommen ist. Sie folgen hier nach Jahren geordnet, soweit sie nicht anderswo veröffentlicht sind.

Turmschwalbe: St. Gallen, 27. 4. 68 — 24. 4. 69 — 26. 5. 71.

Rauchschwalben: Champ Fahy sur Neuveville: 24. 4. 01 — 13. 4. 05 — 19. 4. 05 — 22. 4. 05 — 12. 4. 08 — 23. 4. 11 — 26. 4. 12 — 22. und 28. 4. 13 — 10. 4. 14 — 19. 4. 15 Abreise: 30. 9. 01 — 4. 10. 01 — 5. 10. 04 — 6. und 17. 10. 07 — 16. 10. 11 — 30. 10. 12 — 26. 9. 14 — 1. 10. 14 — 12. 10. 15.

Burgdorf: 21. 4. 72.

Aarau, Abzug: 2. 10. 63 — 23. 9. 93.

Andermatt; 14. 5. 65 — 13. 5. 68 — 21. 4. 72 — Mitte 4. 73 Abzug: 13. 9. 64.

Einsiedeln: 13. 4. 65 — 26. 4. 66 — 30. 4. 68.

St. Gallen: 11. 4. 69 — 26. 4. 71.

Rorschach: 23. 4. 69.

Glarus: 15. 4. 72 — 21. 4. 75 — 30. 4. 76, Abzug: 10. 9. 72 12. 9. 75 — 24. 9. 77.

Altstetten: 2. 5. 75.

Chur: 13. 4. 65 — 12. und 14. 4. 66 — 19. 4. 68, Abzug: 20.—24. 10. 65 — 19. 10. 67.

Bevers: 23. 4. 64 — 17. 4. 65 — 12. 4. 66 — 14. 4. 71 — 23. 4. 72 — 19. 4. 73, Abreise: 25. 9. 64 — 23. 9. 66 — 27. 9. 67.

Brusio: 4. und 12. 4. 64 — 10. 4. 65 — 21. 4. 67 — 18. und 20. 4. 68, Abreise: 23. 9. 64 — 17. 9. 65 — 28. 9. 66.

Kuckuck: Champ Fahy: 5. und 6. 4. 02 — 11. 4. 05 — 21. 4. 13 — 18. 4. 14 — 14. und 15. 4. 15.

Schaffhausen: 14. 4. 68.

Andermatt: Mitte 5. 73.

St. Gallen: 22. 4. 68.
Altstetten 15. 4. 72.
Star: Aarau: 8. 3. 89 — 3. 3. 91.
Einsiedeln: 31. 3. 68 — 12. 3. 60.
St. Gallen: 2. 2. 69 — 22. 3. 73.
Glarus: 8. 3. 75 — 23. 3. 78.
Chur: 3. 3. 65, Abreise: 2. 16. 65.
Schwarzkopf: Chur: 29. 4. 65.
Singdrossel: Champ Fahy: 22. 4. 68 — 25. 1. 05 — 25. 1. 12 — 5. 3. 15.
Gartenrötel: Andermatt: 4. 4. 65 — 27. 3. 73.
Chur: 4. 4. 65 — 4. und 19. 4. 68.
Nachtigall: Brusio: 21. 4. 65 — 25. 4. 66 — 21. 4. 67 — 28. 4. 68.
Rotkehlchen: Champ Fahy: 28. 2. 05.
Graue Bachstelze: Champ Fahy: 6. 3. 11.
Chur: 20. 2. 67.
Gelbe Bachstelze: Chur: 17. 3. 66.
Wiesenpieper: Chur: 29. 3. 66.
Haubenlerche: Chur: Abreise 18. 10. 66.
Lerche: Champ Fahy: 6. 3. 11 — 11. 3. 13.
Chur: 26. 3. 66 — 9. 3. 68.
Ringeltaube: Champ Fahy: 20. 3. 03 — 6. 3. 11 — 6. 3. 13 — 31. 3. 14, Abreise: 25. 12. 13.
Wachtel: Chur: Herbstzug 12.—15. 10. 67.
Kiebitz: Chur: 1. 3. 66.
Storch: Champ Fahy: 2. 3. 13.
Aarau 4. 3. 91.
Andermatt: Herbstzug 6. 10. 72.
Realp Mitte 5. 71.

Meines Wissens sind das die einzigen Angaben über das Vorkommen des Storches im Urserental. Von Interesse ist, dass um die Mitte Mai 1871 in Andermatt „Züge von Zugvögeln nach Süden" wandernd beobachtet wurden.

Für Champ Fahy, in 800 m. Höhe gelegen, ist zweimal angegeben, dass die Rauchschwalbe von der Ebene her kam.

Am 19. September 1916 schrieb mir Herr Bircher-Nussbamer in Aarau: Bei guter Witterung wird der Furkapass von den Zugvögeln ziemlich stark benutzt. Die Vögel überfliegen den Pass grösstenteils in den Morgenstunden. Er beobachtete am 25. September morgens 9 Uhr einen Schwarm Staren, 9 Uhr 15 vereinzelte Schwalben, 10 Uhr vereinzelte Finken einer nicht genau festgestellten Art. 10 Uhr 05 zirka 50 Staren. Die Vögel hielten sich stets nur 10 bis 15 m. über dem Boden und waren deshalb gezwungen den letzten Teil des Reusstales im Steilflug zu nehmen. Vor der Passhöhe wurden gewöhnlich eine bis zwei Spiralen ausgeführt. Am 4. Oktober morgens 9 Uhr beobachtete er vier Stück Wildtauben, die etwa 50 m. über die Passhöhe hinflogen. Weiter teilte mir Herr Prof. Steinmann, Aarau, die Beobachtung eines Storchenzuges bei Laufenburg von Herrn H. Suter mit. Es waren mindestens 40 Störche, die am 21. August 1916 in etwa 60 m. Höhe von O-N-O nach W-S-W flogen. Das Wetter war schön, windstill. Um 1 Uhr 30 zogen sie ab, nachdem sie über der Stadt gekreist hatten.

Am 30. Juli 1916 sah ich selbst morgens 7 Uhr um Disentis noch Turmschwalben fliegen, die dann abzogen; am 10. August flog noch eine bei Acletta oberhalb Disentis. Herrn A. Senn, Solothurn, endlich verdanke ich folgende Erstbeobachtungen aus dem Jahre 1915 bei Balstal-Clus:

Rauchschwalbe: 15. 4. Kuckuck: 16. 4. Hausrötel: 23. 4. Gartenrötel: 25. 4. Feldlerche.: 8. 3. Ringeltaube: 19. 3.

## CHRONIK — CHRONIQUE.

**Wir bitten unsere Mitglieder und Leser, uns ihre Beobachtungen fleissig einsenden zu wollen. Alles wird geeignete Verwendung finden.**

---

**Halsbandfliegenschnäpper,** Muscicapa collaris Bechst. Dieser in der Schweiz seltene Vogel nistet in den Anlagen des Kurhauses zur Arche in Affoltern a. Albis nun neuerdings. Während ich 1916 erst ein Nistpaar beobachtete, habe ich nun bereits deren drei sicher festgestellt; zwei Paare nisten in unmittelbarer Nähe des Kurhauses, ein drittes Paar hat seinen Standort in etwa fünf Minuten Entfernung. Auch dieses Jahr hat das alte letztjährige Paar wieder mit dem Gartenrotschwänzchen und dem Grauen Fliegenschnäpper um den Nistkasten gekämpft; ich habe dann rasch abgeholfen, indem ich in nächster Nähe zwei weitere Nistkasten aushängte. Das Rotschwänzchen hat den einen Kasten dann auch sofort bezogen, der Graue Fliegenschnäpper zog im Kampfe den kürzern und nistet im

Giebel der Kegelbahn nebenan. Diese drei Nester — aus dem reichlichen Futterzutragen ist zu schliessen, dass sich in allen Nestern Junge vorfinden — befinden sich in Entfernungen von nur 5—7 Meter voneinander und alle drei Paare leben nun in Frieden. J. J. Bucher, Zürich.

**Wachtel,** Cotornix communis Bonnaterre. Hier hat seit einigen Wochen eine förmliche Wachtel-Invasion stattgefunden. Während in den letzten Jahren die Wachtel hier sozusagen nicht mehr bekannt war, so hört man jetzt in allen Kornfeldern und in grössern Wiesen den Schlag derselben. Infolge des verspäteten Wachstums des Grases sind jetzt die Bruten noch nicht so weit, dass die Jungen flüchten können und deshalb werden überall Eier gefunden beim Mähen des Grases. Viele brütende Wachteln werden durch die Sense oder Mähmaschine getötet. Es wäre vielleicht interessant zu erfahren, ob auch in andern Gegenden dieses Jahr die Wachtel so zahlreich auftritt.

Herzogenbuchsee, 11. Juni 1917. Rud. Ingold.

**Punktierter Wasserläufer,** Totanus ochropus L. In der Nacht vom 21. Juni 1917 von 11 Uhr an bis gegen 12 Uhr fand wieder ein Rundflug der Wasserläufer[1]) (also wahrscheinlich des punktierten W.) statt. Ich wurde (weil immer meine Fenster offen) aus meinem ersten Schlafe geweckt durch das laute Pfeifen in der Luft und um das Haus herum. Sofort erhob ich mich und konstatierte, dass die pfeifenden Vögel grosse und kleinere Kreise beschrieben und bald tiefer, dann wieder höher flogen. Interessant ist es, dass solche eben nur bei Regen und stürmischem Wetter diese Flüge machen, so dass eine weitere Beobachtung einfach nicht möglich ist. Es müssen eine grössere Anzahl Vögel gewesen sein und vermute ich, dass es sich heute bloss um Männchen handelt, denn jetzt werden wohl kaum schon Junge so weit flugfähig sein, um diese Flüge auszuführen. Rud. Ingold, Herzogenbuchsee.

**Nachtreiher,** Nycticorax griseus L. Ende Mai 1917 wurde am Bodensee unweit Konstanz ein weiblicher Nachtreiher erbeutet. Bekanntlich am 2. Mai 1912 bei Gottlieben (Thurgau) schon zwei Männchen.

L. Moosmayr, Konstanz.

**Weisser Storch,** Ciconia alba Willughby. Im solothurnischen Gäu hatten die Störche dieses Jahr folgende Nachkommenschaft: in Neuendorf 4, in Gunzgen 2, in Kestenholz 5 und in Boningen 3 Stück.

Eugen Rauber, Neuendorf.

**Lachmöwe,** Larus ridibundus L. Am 25. Juni 1917 sah ich am Thunersee einen Flug von ca. 35 Lachmöwen. Es war mir das um diese Jahreszeit sehr auffällig. Herr von Bonstetten, welcher doch schon viele Sommer im Gwatt, also am Seeufer wohnt, hat zuvor die Anwesenheit dieser Vögel zur Sommerszeit noch nie bemerkt. O. von Steiger, Kiesen.

## Ankunftsdaten bei Zofingen im Frühling 1917.

**Sturnus vulgaris.** 19. Febr. Ein Paar auf einem Birnbaum in den „Rebbergen". 18. März. Ankunft bei den Nistkasten. — **Strix flammea.** Es erscheinen zwei im Rebberg am 19. Febr. — **Ciconia alba.** 22. Febr. Zwei bei Wangen im Gäu. — **Buteo vulgaris** 5. März. Ein Exemplar über Zofingen, (bei Basel-Münchenstein am 28. Febr. etwa 30). — **Ardea cinerea.** Am 28. März bei Schötz (Ankunft in der Reiherkolonie Ende März). — **Vanellus cristatus.** 10. März. Etwa 50 in den Brüelmatten. — **Turdus musicus,** 24. März. Bei der Festhütte und in Dr. Landolts Parke. — **Larus ridibundus.** 30. März. Etwa 30 in den Brüelmatten. — **Erithacus rubecula.** Anfangs April. Ein Paar hielt sich den ganzen Winter über bei unserem Hause auf. — **Muscicapa nigra.** Mitte April. Nistete in einem Garten bei der obern Promenade. — **Serinus hortulanus.** 12. April. Im Rebberg. — **Chelidonaria urbica.** 22. April in der Altachen. — **Hirundo rustica,** 20. April. Ein Exemplar in der Altachen, am 23. April einige Exemplare. — **Phylloscopus rufus.** Am 20. April im Rebberg. — **Phylloscopus trochilus.** Am 20. April im Bärenhubel. — **Ruticilla phoenicura.** 21. April im Rebberg. — **Ruticilla tithys.** 22. April im Rebberg. **Cuculus canorus.** 25. April im Baanwalde. Am 2. Mai mehrere am Born. Ist dies Jahr um Zofingen nur schwach vertreten. — **Motacilla alba.** 25. April. Grosse Flüge an der Lutheren bei Schötz. — **Prunella modularis.** 26. April. Im Rebberg ein Exemplar. Im Rebberg zum ersten Male beobachtet. — **Cypselus apus.** 29. April beim Forstacker eingerückt. — **Sylvia atricapilla.** 29. April im Rebberg. Nistet hier seit fünf Jahren. In Basel war er im Zoologischen Garten am 19. April erstmals anwesend. — **Sylvia hortensis.** Am 7. Mai zwei vorübergehend im Rebberg. — **Yunx torquilla.** Rief im Rebberg am 11. Mai erstmals. — **Ardetta minuta.** Am 12. Mai verunglückte ein Exemplar bei Aarburg an einer Drahtleitung und wurde uns noch lebend gebracht. — **Coturnix communis.** Hörte man am 16. Mai bei Brittnau schlagen. — **Crex pratensis.** Schnarrte am 21. Mai in den Brüelmatten.

---

[1]) Siehe „O. B.", Nr. 8/1917, S. 116 die Ausführungen des Herrn Dr. Stadler.

Ueberwintert sind bei Zofingen:

**Erithacus rubecula.** Ein Paar bei unserem Wohnhaus. — **Gallinago gallinula.** Einige in den Brüelmatten. — **Gallinago media.** Mehrere in den Brüelmatten. — **Sturnus vulgaris.** In den Brüelmatten. Am 19. Febr. erschien ein Paar im Rebberge.

Wintergäste:

**Pyrrhula major.** Verschwand am 26. Februar bei den Futterplätzen. Am 19. März erschienen einige bei Liestal auf dem Durchzug. — **Coccothraustes vulgaris.** Wurde am 24. Februar zum letzten Male auf einem Futterplatze gesehen. — **Fringilla montifringilla.** Der Bergfink wurde im Winter 1916/17 um Zofingen nirgends beobachtet.

Zofingen, Haus Waldheim, 12. Juni 1917. Dr. H. Fischer-Sigwart.

## Brutnotizen aus dem bernischen Emmental.

Mitte Mai wurden in hiesiger Gegend viele Bruten der **Rabenkrähe** ausgenommen. **Feldlerche.** Am 5. Juni beim Heuen zwei Nester mit kleinen Jungen gefunden; am 21. eines mit vier Eiern. — **Weisse Bachstelze.** Am 11. Juni auf dem Ranflühberg eine Brut ausgeflogen. — **Sumpfmeise.** Die Jungen einer Brut am 25. Juni flügge. Am 18. Juni desgleichen bei **Blaumeisen** (Nistkasten). — **Dorngrasmücke.** Am 16. Juni waren die Jungen in einem gefundenen Nest beinahe flügge. — **Gartenrotschwanz.** Brut am 25. Juni ausgeflogen. — **Hausrotschwanz.** Am 24. Juni. — **Trauerfliegenschnäpper.** Mitte Juni sind auf Ranflühberg drei Bruten ausgeflogen. Chr. Hofstetter

## Vom Büchertisch — Bibliographie.

**Biographien und Tierzeichnungen aus dem Tierleben der Alpenwelt.** Von *Friedr. von Tschudi.* Mit Federzeichnungen von *Chr. Conradin* und Anmerkungen von Prof. Dr. *Zschokke* in Basel. Verlag von Rascher & Cie. in Zürich.

Schon seit Jahren ist „von Tschudi's Tierleben der Alpenwelt“ im Buchhandel vergriffen und es ist daher sehr zu begrüssen, dass dieses prächtige Buch der Jugend und allen Naturfreunden wieder zugänglich gemacht wird. Der jüngst verstorbene Bündner Maler Chr. Conradin hat zu dieser Neuausgabe eine Reihe lebenswahrer Federzeichnungen geliefert. Die Durchsicht und das Beifügen von Anmerkungen hat Prof. Dr. F. Zschokke übernommen. Das gebietet uns alle Gewähr, dass wir das erhalten, wovon es im Vorwort heisst: „Im heutigen Augenblick schwerer innerer und äusserer Bedrängnis der Schweiz wird das „Tierleben der Alpenwelt“ noch einer besondern ernsten und hehren Aufgabe in erhöhtem Masse zu dienen haben. Es soll und wird die Liebe zur vaterländischen Erde, zum heimatlichen Gebirge stärken und stählen.“

Deshalb dürfen wir die Anschaffung der in 4—5 Lieferungen zu je Fr. 1. 30 erscheinenden Sammlung von Herzen empfehlen. Die folgenden werden gewiss der uns vorliegenden ersten Lieferung (124 Seiten, 11 Zeichnungen, gutes Papier, schöner Druck) ebenbürtig sein, so dass man ihrem Erscheinen mit Freuden entgegensehen darf. *A. H.*

**Dr. Chr. Tarnuzzer:** *Aus Rhätiens Natur und Alpenwelt.* Mit Federzeichnungen von Ch. Conradin. 266 S. Verlag Orell Füssli, Zürich. Preis broschiert Fr. 6.—, in Pappband geb. Fr. 7.—.

Ein Buch, das in edler Begeisterung für die hehre Alpenwelt geschrieben wurde. Ein schöner Stil verbunden mit grosser Sachkenntnis machen das Lesen der 30 verschiedenen Skizzen zu einem wirklichen Genuss. Ueberall kommt der Naturwissenschafter zur Geltung, ohne dass er je durch Lehrhaftigkeit aufdringlich würde. Der Naturfreund kann sich keinen besseren Führer für das herbschöne Graubünden wünschen als dieses prächtige Buch, das auch in Druck und Ausstattung — wir erwähnen noch die hübschen Federzeichnungen — gediegen ist. Das Werk wird ihm aber auch sonst eine hohe Freude bereiten und den Wunsch nach noch mehr solchen gehaltvollen Schilderungen wachrufen. Sie erzählen tatsächlich vom Glück des Wanderns und Schauen. Sie muntern dazu auf Aehnliches zu suchen und zu erleben. *A. H.*

Wir beehren uns Ihnen die schmerzliche Mitteilung zu machen, dass unser Gründungsmitglied

**Prof. Dr. E. A. Göldi in Bern**

am 5. Juli 1917 plötzlich verstorben ist.

Redaktion:
**Karl Daut** (i. V. **A. Hess**) in **Bern.** ··· Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier.**
Redaktionskommission — Commission de rédaction: Dr. K. Bretscher in Zürich, Max Diebold in Aarau, Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen, Alb. Hess in Bern.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.

XIV. Jahrgang Année August 1917 Août Heft Fascicule 11

# Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Erscheint am 15. des Monats.

# L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.
Paraît le 15 du mois.

## Von der Limmat.

Von Professor *K. H. Diener.*

In den Jahren 1913—1914 hatte ich beinahe täglich Gelegenheit, dem Laufe der Limmat von Dietikon aus zu folgen, teils flussabwärts gegen Oetwil a./L. bis zur aargauischen Grenze, teils in entgegengesetzter Richtung bis hinauf zum Kloster Fahr. Im untersten Stück, etwa von Geroldswil an abwärts, war ich fischereiberechtigt (mit der Angel). Im allgemeinen wurde mir die Beute nie zu schwer: erheblich schwerer wogen die zahlreichen, z. T. hochinteressanten Beobachtungen, die ich so ziemlich regelmässig zu machen in der angenehmen Lage war. Mit besonderer Vorliebe widmete ich meine Aufmerksamkeit der Vogelwelt und diese bot mir denn auch die zahlreichsten und fesselndsten Bilder, von denen hier einige festgehalten seien.

Die Avifauna ist in dieser Gegend überraschend reichhaltig; eine besonders auffällige Erscheinung ist die Elster, die noch in zahlreichen Paaren z. B. auf den Pappeln nistet, welche auf dem rechten Flussufer auf sumpfigem Boden ungefähr parallel zur Strasse Dietikon-Geroldswil stehen. Dieses schön und charakteristisch befiederte Gelichter findet hier die zur Aufzucht der Nachkommenschaft benötigte Atzung in Menge. Von der Schädlichkeit des sehr schlauen und argwöhnischen Strauchdiebes wurde ich wiederholt Augenzeuge; so überraschte ich eines Tages am frühen Morgen eine Elster bei der

Plünderung eines Nestes schwarzköpfiger Grasmücken. Aufmerksam geworden durch das jämmerliche Gezeter des ängstlich hin- und herflatternden Elternpaares bahnte ich mir einen Weg durchs Schlehdorngestrüpp und entdeckte bald, nachdem der Attentäter abgeflogen war, das Nest mit den blutigen Kadavern zweier Schwarzkopf-Jungen, während zwei andere noch lebten. Auch als Fischdiebe betätigen sich die langgeschwänzten Gesellen nicht selten; ich betrachtete wiederholt verschiedene Exemplare bei dieser interessanten Beschäftigung und konnte auch einwandfrei wahrnehmen, dass ihre Tätigkeit nicht resultatlos blieb. Obwohl ich sonst ein prinzipieller Gegner der Methode bin, gewisse, aus irgend einem Grunde missliebige Vögel durch das Zerstören ihrer Gelege zu reduzieren, wurde ich doch meinen Grundsätzen untreu, als ich eines Tages im Frühjahr 1914 in einem Schlehdorngebüsch knapp 1½ Meter über dem Boden einen Elsterkobel entdeckte, der mit 8 graugepunkteten Eiern belegt war, und vernichtete kaltblütig das ganze Gelege. Wer weiss, wie manchem Kleinvogel ich durch diese Ruchlosigkeit das Leben gerettet habe!

Sehr häufig zeigt sich auch der Mäusebussard. Bei jedem Gang hinunter zum Angelplatz stiess ich mit mindestens zwei oder mehr solcher Rundschwänze zusammen, die eifrig und mit sichtbar bestem Erfolge auf die ungezählten Mäuse Jagd machten, welche die den Fluss einsäumenden Wiesen bevölkern. Nicht selten traf ich Buteo beim Kröpfen solch eines Nagers an; gewöhnlich sass er oben auf einer der vielen Stangen der Starkstromleitung, welche dem linken Ufer entlang in Reih und Glied stehen und dem argwöhnischen Beherrscher der Lüfte einen ungehinderten Rundblick gewähren. Besonders interessant war ein Zusammentreffen mit solch einem Bussard nahe beim Dietikoner Wehr zur Winterszeit. Ahnungslos kam ich stromaufwärts auf dem linken Ufer, als kaum 10 Schritt vor mir aus dem lichten Weiden- und Erlenbestand schwerfällig ein mindestens 1,20 Meter flatternder Rundschwanz aufstand, etwa 100 Meter weit fortstrich und dann auf einer Stange aufblockte. Das war schliesslich nichts besonders Auffälliges; doch als ich nochmals nach dem Ort schaute, wo der Vogel musste am Boden sich zu schaffen gemacht haben, bemerkte ich einen schwarzen Gegenstand, der sich zu bewegen schien. Nun wurde mir klar, dass ich den Burschen wohl beim Mahl gestört hatte; ich fand zu meiner grossen Verwunderung eine . . . Rabenkrähe, welcher der Schädel aufgehackt war, sodass das Gehirn blosslag. Das Opfer lebte noch, war aber natürlich unfähig vom Platze fortzukommen. Ein ähnlicher Fall seitens eines Bussards war mir noch nicht untergekommen; ich wollte daher gerne sehen, ob sich das Drama noch weiter entwickeln würde, liess den verstümmelten Galgenvogel liegen und entfernte mich. Nach einigen 10 Minuten kam ich langsam und möglichst unhörbar zurück, und richtig war der Rundschwanz wieder eifrig mit Kröpfen beschäftigt. Eine Weile beobachtete ich ihn bei seinem Schmaus: dann aber verscheuchte ich ihn mit einem Steinwurf, der ihn dermassen überraschte, dass er beim plötzlichen Auffliegen mit den nächsten Erlenstauden kollidierte und erst nach einer gewissen Zeit den rettenden Ausweg aus dem Hindernis fand. Sein Appetit war allem Anschein nach nicht gering gewesen; das Hirn war spurlos verschwunden, die Bauchhöhle weit aufgerissen und ziemlich leer. Am meisten aber war ich erstaunt über das Fehlen der Handdecken und der Afterflügel auf beiden Seiten. Am folgenden Tage fand ich noch das Gerippe vor, fein säuberlich bis auf das geringste Fleischrestchen abgenagt.

Von hervorragendem Interesse wäre es natürlich, zu wissen, ob der Bussard die Krähe geschlagen und dann gekröpft hat. Angesichts seines unzweifelhaft aussergewöhnlichen Heisshungers wäre der Fall wenigstens nicht von vornherein unmöglich. Trotzdem halte ich eher dafür, dass er sein Opfer irgendwie beschädigt antraf, und zwar am Boden, und dass er dann hier das Werk der Vernichtung vollendete.

Auch ein anderer Flugkünstler zeigte sich, wenigstens während der mildern Jahreszeit, sehr häufig und entzückte mein Auge durch seine prächtigen Flugspiele: Die Gabelweihe (roter Milan). Gewöhnlich befand sich das Paar nahe beisammen und es war stets eine Augenweide die beiden im Aether nur so schwimmen zu sehen. Sie lagen meistens dem Fischfang ob und entwickelten dabei eine erstaunliche Gewandtheit: aus schwindelnder Höhe erspähten sie den zum Opfer erkorenen Flossenträger und mit rasender Schnelligkeit fielen sie wie ein Stein senkrecht herunter in's Wasser, um sich sofort und fast immer mit der Beute in den Fängen wieder in die Höhe zu schwingen. Eigentümlich sah es jedesmal aus, wie sie während des Fluges dem Fisch zunächst den Kopf abzwickten und ihn stückweise in aller Gelassenheit verspeisten.

(Schluss folgt.)

## † Prof. Dr. E. A. Göldi.

In der letzten Nummer haben wir kurz den Hinschied unseres sehr geschätzten Gründermitgliedes Prof. Dr. E. A. Göldi in Bern gemeldet.

Hier noch in wenigen Worten der Lebenslauf des zu früh Dahingeschiedenen.

Emil August Göldi wurde am 28. August 1859 in Ennetbühl (St. Gallen) geboren. Nach dem Besuche des Gymnasiums in Schaffhausen studierte er Naturwissenschaften in Neapel, Berlin, Leipzig und Jena. Hier war er Assistent des berühmten Professors Ernst Haeckel und erwarb 1883 den Doktortitel unter diesem. Hierauf begab er sich nach Rio de Janeiro, wo er am National-Museum die Subdirektorstelle, die mit einer Professur verbunden war, inne hatte. Im Jahre 1894 wurde er vom Gouverneur zum Leiter des Museums in Pará, an der Mündung des Amazonenstromes, berufen. Hier entfaltete Prof. Dr. Göldi eine gewaltige Tätigkeit. Seine Absicht, ein Institut für die Erforschung der naturwissenschaftlichen Verhältnisse des Amazonas, und Nordbrasiliens überhaupt, zu schaffen, gelang ihm vollständig. Ein botanischer und zoologischer Garten wurde der Anstalt angegliedert. Mit einem Stab tüchtiger Assistenten, den sich Direktor Göldi heranzog, wurden weite Reisen und Expeditionen in der reichen Tropenwelt des Landes unternommen. Die Zoologie, Botanik, Geologie, Ethnographie, Geographie u. s. w. wurden mächtig gefördert. Die vom Museum herausgegebenen Bulletins bilden die wichtigste Quelle zur Kenntnis der Naturgeschichte Nordbrasiliens.

Im Jahre 1905 kehrte er nach der Schweiz zurück, um sich in seiner Heimat, mit welcher er immer in reger Verbindung geblieben war, niederzulassen. Das Museum in Pará wurde „Museo Göldi“ getauft und der Scheidende zu seinem Ehrendirektor ernannt.

Im Jahre 1907 habilitierte er sich an der Universität Bern als Dozent für Biologie und Tiergeographie. Im Jahre 1908 wurde er zum ausserordentlichen Professor für diese Gebiete ernannt. Seine Vorlesungen waren ausserordentlich sorgfältig vorbereitet.

Daneben hat sich Prof. Dr. E. A. Göldi unermüdlich wissenschaftlich betätigt. Im Laufe der Jahre ist eine grosse Zahl (über 250 eigene Arbeiten) von Artikeln, Broschüren, Büchern u. s. w. in deutscher, englischer und portugiesischer Sprache aus seiner Feder erschienen. Es war ihm Herzensbedürfnis von seinem enormen Wissen andern mitzuteilen. Aus diesem Grunde hat er auch sehr zahlreiche, volkstümliche Vorträge gehalten. Mit Freuden förderte er einen jeden, der sich um seine geliebte Wissenschaft interessierte, und dieses Interesse zu wecken, galt ihm als eine der schönsten Aufgaben.

Mit der Ornithologie hat sich Prof. Dr. E. A. Göldi viel und gründlich befasst. Erwähnt seien nur die „Vögel Brasiliens“ (portugiesisch) und das Prachtwerk über „Die Vogelwelt des Amazonenstromes“. Auch sein begonnenes Werk „Die Tierwelt der Schweiz“ räumt der Avifauna einen breiten Raum ein.

Unserer Gesellschaft gehörte Prof. Dr. E. A. Göldi von Anfang an. Er war von ihrer Notwendigkeit überzeugt, er glaubte fest an ihren Erfolg. Stets interessierte er sich um den Gang der Geschäfte und war auch ein fleissiger Besucher ihrer Versammlungen. Am 13. Mai 1911 hielt er anlässlich der Frühjahrsversammlung in der Aula der Hochschule in Neuenburg einen bemerkenswerten Vortrag. Welch ein fröhlicher Gesellschafter der Verstorbene sein konnte, wird den Teilnehmern der Versammlung in Basel/Efringen im Jahre 1914 wohl immer in guter Erinnerung bleiben.

Wir werden dem unermüdlichen Naturforscher, kenntnisreichen Gelehrten, freundlichen und edlen Menschen stets das beste Andenken bewahren! *A. H.*

## Federn und Mode.

Ueber diesen Titel wies Herr Alb. Hess in Heft 2 des „Ornithol. Beobachters“ auf ein Vorkommnis in Basel hin, über welches wir im Interesse des Vogelschutzes, gerne genauer Bericht erstatten.

In der Auslage eines Damenhutgeschäftes waren Mitte September d. J. drei Federkokarden ausgestellt, welche aus sechs Flügeln des Distelfinken, zwei Köpfen und zwei Schwänzen des gleichen Vogels und einem Grünling-Kopf zusammengestellt waren. Zwischen die Triebfedern der Flügel waren einige grüne Federchen eingeschoben und das Ganze war mit schwarz und weiss gebänderten Federchen garniert, so dass der Nichtkenner glauben konnte, es handle sich um eine Garnitur exotischer Vogelfedern.

Im Namen des Vorstandes des Basler Tierschutzvereins wurden die Inhaber des Hutgeschäftes auf Art. 17 des schweiz. Bundesgesetzes betreffend den Vogelschutz aufmerksam gemacht und ihnen mit Polizeianzeige gedroht, sofern sie den genannten Hutschmuck länger in der Auslage belassen oder denselben zum Verkaufe bringen würden. Dem Verlangen der Entfernung des fraglichen Hutschmuckes wurde entsprochen. Brieflich erklärten die Geschäftsinhaber, dass sie den beanstandeten Hutschmuck nicht selbst verfertigt, sondern von Federnlieferanten bezogen hätten, unter denen sich auch Schweizerfirmen befänden.

Seitdem haben wir, weder in den Schaufenstern von Basler Damenhutgeschäften noch auf getragenen Damenhüten den beanstandeten Hutschmuck gesehen, glauben aber, dass es Pflicht des Tier- und speziell des Vogelschutzes sei, der Angelegenheit nicht nur in Basel, sondern in der ganzen Schweiz die gebührende Aufmerksamkeit zu schenken.

Es wäre doch ein Jammer, wenn unser Distelfink, dieser so schöne und nützliche Vogel im Interesse der Mode noch mehr deziminiert würde als er es bereits ist. Wir hoffen, es werde nicht nur in Basel, sondern überall in unserem lieben Vaterlande Vogelfreunde geben, die dem angeführten gesetzwidrigen Vogelmorde entgegenzuwirken bereit sein werden!

Dr. *B. Siegmund.*

*Anmerkung der Redaktion.* Wir haben schon zu verschiedenen Malen im „Ornithol. Beob.“ auf die Auswüchse der Damenhutmode aufmerksam gemacht und wünschen daher, dass die Anregung des Herrn Einsenders, den Verkäufern von Damenhüten bei der Verwendung von Federn als „Hutschmuck“ ein wenig auf die Finger zu sehen, weiteste Nachahmung finde. — Konfiskation der „verbotenen Waren“ bei Verkäufern und Käuferinnen dürfte sich wohl als wirksamste Gegenmassregel erweisen! K. D.

## Contribution à l'Ornithologie du Spitsberg.1)

Par *A. Mathey-Dupraz.*

Cette sterne n'a du faire que de très rares apparitions en Suisse, le *„Catalogue distributif des Oiseaux de la Suisse“* par Prof. Th. Studer et Dr. V. Fatio, 1892, p. 65 donne sous n$^{0}$ 351: *Sterna arctica,* Temm. Cette espèce a été tuée une ou deux fois sur le lac de Genève. Elle est probablement très souvent confondue avec *St. fluviatilis* dont elle se distingue cependant par son bec entièrement rouge et ses tarses courts.

### Avifauna Spitsbergensis.2)

Au cours de nos croisières (1906, 1910 et 1911) le long des côtes ouest et septentrionale, dans les fjords et sur les îles de l'Archipel des Spitsbergen nous avons pu observer 38 espèces d'oiseaux, dont deux sont nouvelles pour la faune avienne des îles Spitsberg, ce sont: *Haematopus ostralegus,* L. et *Clangula histrionica* rencontrées en 1906 (la faune ornithologique de ces régions compte 52 espèces).

---

1) Voir „O. B.“, ann. XI, fasc. 4 à 7, 9, 11, ann. XII, fasc. 1, 2, 7 à 10, ann. XIII, fasc. 1 à 3, 6, 8, 9, 11 et 12, ann. XIV, fasc. 1 à 5 et 7 à 10.

2) Esp. sédentaire ∧, esp. nicheuse V, esp. de passage régulier ↑↓, esp. de passage irrégulier Z, esp. exceptionnelle ⟍.

### Rapaces.

1. Falco gyrfalco. — Le faucon d'Islande . . . . . . . . . . X
2. Nyctea nivea (Thunb.) — La Chouette Harfang . . . . . . . Z

### Passereaux.

3. Saxicola oenanthe leucorhoa (Gm.). — Le traquet motteux . . Z
4. Plectrophanes nivalis. — Le bruant des neiges . . . . . . . V

### Gallinacés.

5. Lagopus hemileucurus (Gould). — Le lagopède du Spitsberg . . V et Λ

### Echassiers.

6. Aegialites hiaticula, L. — Le grand Pluvier à collier . . . . . V
7. Strepsilas interpres L. — Le Tourne-pierre à collier . . . . . V
8. Haematopus ostralegus, L. — l'Huîtrier-pie . . . . . . . . . X
9. Numenius phoeopus, L. — Le Courlis corlieu . . . . . . . . Z
10. Tringa maritima, Brünn. — le Bécasseau violet. . . . . . . . V
11. Tringa alpina, L. — Le Bécasseau variable . . . . . . . . . Z
12. Calidris arenaria, L. — Le Sanderling . . . . . . . . . . . V
13. Phalaropus hyperboreus, L. — Le Lobipède hyperboré . . . . . V
14. Phalaropus fulicarius, L. — Le Phalarope platyrhynque . . . . V

### Palmipèdes.

15. Bernicla leucopsis, Bechst. — L'oie bernache . . . . . . . . V
16. Bernicla torquata, Bechst. — L'oie cravant . . . . . . . . . V
17. Anser brachyrhnychus (Baill.). — L'oie à bec court . . . . . . V
18. Clangula histrionica, L. — le Canard histrion . . . . . . . . . X
19. Harelda glacialis, Leach. — le Canard de Miquelon . . . . . . V
20. Oidemia nigra, L. — le Canard macreuse . . . . . . . . . V
21. Oidemia fusca, L. — La Double macreuse . . . . . . . . . Z
22. Somateria mollissima borealis, Brehm. — Le canard Eider . . . V
23. Somateria spectabilis, L. — le Canard à tête grise . . . . . . V
24. Uria Brünnichi, Sab. — Le guillemot de Brünnich . . . . . . V
25. Ceppirus grylle Mandtii, Licht. — le Guillemot à miroir blanc . . V
26. Alca torda, L. — Le Pingouin macroptère . . . . . . . . . Z
27. Mergulus alle, L. — Le Mergule nain . . . . . . . . . . . V
28. Mormon arcticus glacialis, Naum. — Le Macareux arctique . . . V
29. Colymbus glacialis, L. — Le Plongeon imbrin . . . . . . . . Z
30. Colymbus septentrionalis, L. — Le Plongeon à gorge rousse . . V
31. Lestris pomarina, Temm. — Le Stercoraire pomarin . . . . . Z
32. Lestris parasiticus, L. — Le Stercoraire parasite . . . . . . . V
33. Lestris Buffoni, Boie. — Le Stercoraire à longue queue . . . . ↑↓
34. Lestris catarrhactes, L. — Le Stercoraire Skua . . . . . . . Z
35. Larus glaucus, Brünn. — Le Goeland bourgmestre . . . . . . V
36. Rissa tridactyla, L. — La Mouette tridactyle . . . . . . . . V
37. Pagophila eburnea, L. — La pagophile blanche . . . . . . . V
38. Xema Sabinei, Leach. — La mouette de Sabine . . . . . . . V
39. Sterna arctica, Temm. — La Sterne arctique . . . . . . . . V

Pour compléter cette énumération des représentants de la faune avienne des Spitsbergen, mentionnons les espèces qui n'y ont été signalées qu'une ou deux fois, donc très rarement:

Cypselus apus, L. Hirundo rustica, L. Corvus cornix, L. Turdus iliacus, L. Acanthis Hornemannii, Holb. Scolopax rusticola, L. Tringa cinerea (canutus) L. Cygnus musicus, Bechst. ou C. Bewicki, Yarr. Anas acuta, L. Anas crecca, L. Anas penelope, L. Mormon arcticus, L. Podiceps rubricollis, Gm.

(L'Ile des Ours n'a que 18 espèces nicheuses et un nombre égal d'autres espèces très sporadiques ou qui n'y font que de rares apparitions:

Sturnus vulgaris, L. Merula vulgaris, Leach. Anthus spinoletta littoralis, Brehm. Loxia curvirostra, L. Colymbus glacialis, L. Larus marinus, L. Larus argentatus, Brünn.

Alca torda, L. (espèce nicheuse très disséminée le long des côtes de l'île).

Les espèces communes et nicheuses sont:

Tringa maritima, Brünn. Uria troile, L. Uria troile, var. ringvia, Brünn. Uria Brünnichi, Sab. Cepphus grylle Mandtii, Licht. Mergulus alle, L. Mormon arcticus, L. Colymbus septentrionalis, L.

On ne connaît aucune espèce qui hiverne dans cette île).

(A suivre.)

## CHRONIK — CHRONIQUE.

**Wir bitten unsere Mitglieder und Leser, uns ihre Beobachtungen fleissig einsenden zu wollen. Alles wird geeignete Verwendung finden.**

---

### Notizen aus dem Berner Oberland.

Am 26. Juli fütterte eine **Gebirgsbachstelze** am Bühlstutz unterhalb Kandersteg einen ganz flüggen jungen **Kuckuck** (1200 m. ü. M.). Die Lockrufe des Hungrigen waren den Ufervögeln (Graue Bachstelze, **Bachamsel**) angepasst. Von letzterer sah und hörte ich tags darauf ein Pärchen hinten im Tal. In einem Erlengebüsche beim Kurhaus singt noch fleissig eine **Gartengrasmücke.** Zu oberst am Gemmiaufstieg schmetterte am 27. fleissig ein **Zaunkönig.** Im Dorf Kandersteg höre ich einen **Girlitz.** Im Gastern- und Lötschental sah ich den **Eichelhäher** und hörte **Alpen-** und **Haubenmeisen.** Den **Weidenlaubvogel** höre ich noch oft. Hier (Kandersteg) sind verhältnismässig viele **Rauch-** und **Hausschwalben.** Erst am 30. Juli beobachtete ich beim Dorf einige **Mauersegler.** Im ganzen habe ich hier 35 Vogelarten beobachtet.

H. Mühlemann, aus Aarberg.

### Schaffhausen und Umgebung.

Im Januar 1917: am Futterplatz — Christbaum beschickt mit Talg, vermischt mit Sämereien — **Kirschkernbeisser, Gimpel, Bergfink** (nicht ausser-

gewöhnlich zahlreich), **Grünfink**, **Buchfink** (unter vielen Hähnen ist nur ein Weibchen). **Goldammer**, **Amsel**, **Kohl-**, **Blau-** und **Sumpfmeise**, **Feldsperling**, **Saatkrähe** (auch diese setzt sich oft zu sechs und mehr Stück auf den Futterbaum), eine **Nebelkrähe**; an einer reich mit Früchten beladenen Thuja **Erlenzeisige**. Ein **Sperber** macht fast täglich den Futterplatz unsicher. **Mäusebussarde** überall in der Umgebung von Schaffhausen. **Haubenlerchen** den ganzen Winter durch auf der sehr belebten Bahnhofstrasse und in der Umgebung des Güterbahnhofes. **Rotkehlchen** habe ich an vier verschiedenen Orten, aber immer an einem offen bleibenden Wässerlein, den ganzen Winter durch beobachtet. — 12. Februar bei Tauwetter studieren **Buch-** und **Grünfink**. 19., erster grosser **Staren**schwarm über den Rhein nach NO. fliegend. 20., fast vollständiger, kräftiger Schlag von zwei **Buchfinken**. 21., über Nacht leichter Schneefall: ein **Star** am Nistkasten. 24., Flug von 30 bis 40 Stück **Feldlerchen** WO. 25., **Turmfalk** auf dem Rhein von Schaffhausen aufwärts. **Reiherenten** in grosser Zahl, Erpen und Enten. **Krickenten**, drei Erpel, zwei Enten. **Tafelenten** in grosser Zahl. **Gänsesäger**, ein Erpel, sieben Weibchen. **Kiebitz**, zirka 20 Stück. **Schellenten**, Flug von sechs Stück. **Feldlerche**, zwei Stück singend. **Grauer Fischreiher**, im Felde auf der Mäusejagd. 24., 25., 26. und 27. Februar, während des ganzen Tages grosse Züge nach NO. von **Saatkrähen**, SW.-Wind. — 4. März, auf dem Rhein, alle oben erwähnten Entenarten. **Bergente**. **Weisse Bachstelze** in grosser Zahl überall am Rheinufer. **Roter Milan**. **Misteldrossel**, 40—50 Stück. **Haubenlerche**, lang andauernder Gesang; der Vogel sitzt auf einem Dachfirst beim Bahnhof Feuerthalen. 10., **Saatkrähen**, grosser Schwarm. mehrere hundert Exemplare steigen in Spirale so hoch, dass sie mit unbewaffnetem Auge kaum mehr sichtbar sind, um dann nach Osten abzuziehen. Drei **Bussarde** über Rhein bei Büsingen. **Singdrossel**, Gesang. **Turmfalk**. **Ringeltaube**, drei. 11., **Weidenlaubvogel**. Auf dem Rhein alle oben erwähnten **Enten**. 13., **Saatkrähen** und **Dohlen**, mittags bei Regen und SW.-Wind in grossen Flügen von SW.—NO., mit einem Schwarm fliegt ein **Storch**. **Hausrotschwanz**, Männchen, ausgefärbt. **Weidenlaubvogel**: Ruf. 17., wieder Züge von 30 bis 50 Stück **Krähen** in sehr grosser Höhe bei SW.-Wind aus SW. nach NO. ziehend. **Roter Milan**, Paar, bei Schlatt-Paradies. **Hausrotschwanz**, Männchen unausgefärbt, Gesang. 18., zwei **Waldschnepfen** im Hauental, Aufstieg auf den Randen. **Haidelerche**, auf dem Randen (Zelgli), Gesang. 22., 24. und 25., bei Schnee kommen **Bergfinken** neuerdings nach längerer Abwesenheit wieder an den Futterplatz, ebenso **Kirschkernbeisser**. 31., **Bergfink** noch am Futterplatz. — 9. April, **Gartenrotschwanz** (bei Wädenswil am Zürichsee). 15., **Kuckuck**, Ruf auf dem Randen überhalb Hemmental. 22., **Baumpieper**, Eschheimertal, Gesang. **Wendehals** bei unserem Haus, inspiziert Meisenkasten, noch kein Ruf. 22., **Dorngrasmücke**, Gesang, Randen. 25., **Mauersegler**, sechs Stück über Schaffhausen, eine **Hausschwalbe**. 9., **Rauchschwalbe** bei Neuhausen. 29., **Gartengrasmücke** bei unserem Haus **Schwarzkopf**, erster Ruf bei Benken. **Braunkehliger Wiesenschmätzer**, singend, Trüllikon. **Schwarzbrauner Fliegenschnäpper**, bei unserem Haus. **Wendehals**, Ruf. **Baumpieper**, überall am Kohlfirst singend. **Rohrammer**, bei Waltalingen. **Uferschwalbe**, bei Diessenhofen. **Girlitz**, bei Diessenhofen in Rebberg. 29. April, **Girlitz**, Emmersberg/Schaffhausen, Gesang. — 5. Mai, **Grauer Fliegenschnäpper**, bei unserem Haus. 13., **Zaunammer**, Breite-Schaff-

hausen; dieser Vogel scheint sich bei uns zu vermehren; dieses Jahr beobachtete ich ihn in vier verschiedenen Revieren in der Umgebung von Schaffhausen. 28., Benkener Riet. **Kiebitz,** flügge Junge neben alten. Nest mit vier Eiern. **Sumpfschnepfe,** Balzflug, morgens 5 Uhr; es sind stets mehrere Vögel in der Luft; das Mäckern ist ganz deutlich zu hören, wenn der Vogel mit breit gefächertem Schwanz pfeilschnell aus grosser Höhe nach unten schiesst. 28., **Gartenspötter,** bei unserem Haus. **Gartengrasmücke,** singt seit einigen Tagen feurig und lang anhaltend.

Dieses Frühjahr hat auf dem höchsten Punkt des Randen oberhalb Merishausen eine **Auerhenne** gebrütet. Leider wurden die Eier von der Henne verlassen, nachdem ein Holzarbeiter zufällig der fest auf den Eiern sitzen bleibenden Henne auf den Schwanz getreten war. Arbeiter und Henne sind bei diesem Rencontre offenbar beide gleich erschrocken; die Henne liess einen Teil ihres Schwanzes zurück. Das Nest mit den erkalteten Eiern wurde einige Tage später von Herrn Stemmler-Vetter von Schaffhausen photographiert.

Dr. A. Felix, Schaffhausen.

## Observations ornithologiques 1917.

*A. Mathey-Dupraz,* Colombier (Neuch.).

6, le **milan noir.** Mai 3 et 14, un individu près Serrières. — 7, 2 milans survolent la baie de l'Evole (Neuch.). 27, un milan vers St-Blaise. 30, un ind. plane sur Colombier, matinée. Juin 2, 7, 20 et 26 matin ou soir 5 h., un milan sur Colombier; 4, un individu sur Cortaillod; 5, un baie de l'Evole. Juillet 5, un milan devant Auvernier. 12, soir 5 h. un individu, baie du Petit Cortaillod (dern. observ.). — 7, la **cresserelle.** Mai 6, une criblette près Boudry, seule observation. — 15, **l'autour.** Juillet 12, matin un autour sur village. 19, un individu sur Chambrelien et Pré de Vert. 25, 26 et 27, matin et après-midi un autour passe sur Colombier, poursuivi par les hirondelles. — 27, la **buse ordinaire.** De mai à mi-juillet une buse plane régulièrement sur .Colombier. Juillet 27, un ad. et deux juv. nous attirent par leurs cris, combe de Peu, p. Chambrelien (même endroit qu'en 1916, voir „O. B“, fasc. 12, p. 187). — 45, le **martinet à ventre blanc.** Mai 22, matin 8 h. nous percevons à deux reprises et très distinctement le cri du martinet alpin, volant de concert avec des martinets noirs. — Le **martinet noir.** Mai 3, ils se pourchassent 2 par 2. 7, soir 10 h., un peu de pluie, on entend les martinets chasser en criant. Juillet 26, dans la nuit violent orage, au matin, ils paraissent moins nombreux. 27, ce matin aucun; soir 7 h., un seul survole le village. 29, aux Verrières matin 7 h., 4 ou 5 martinets, au milieu de la journée, à 1200 m. environ vol d'une trentaine, ils disparaissent bientôt; soir 7 h. observé un seul. 30, matin 7 h, un martinet. 31, matin 9 h., cris de martinets passant, trop élevés pour pouvoir les distinguer, d'ailleurs il pleut (dern. observ.). — 47, **l'hirondelle de cheminée.** Mai 17, elles construisent activement; fin juin au 10 juillet, très nombreux juv. dans le Vignoble. 31, aux Verrières nous remarquons une aronde qui emporte de la boue. — 48, **l'hirondelle de fenêtre.** Mai 13, arrivée de deux chélidons à leur nid. 17, ces oiseaux construisent. Juin 30, juv. hors nid. — 49, **l'hirondelle de rivage.** Mai 28, matin 8 h, sur la balustrade du débarcadère du Petit-Cortaillod, une vingtaine sont posées avec des chélidons. — 51, le **coucou** Juin 18, chant, forêt des Bolets (Colombier). — 57, **l'étourneau.**

Juillet 14 et 21, observé un ♂ aux Allées, allant donner la becquée à ses juv. — 60, le **choucas.** Juin 15, une vingtaine suivent une charrue aux Prés de Reuse. — 96, la **mésange charbonnière.** Juin 30, chant printanier. Juillet 26 à 29, juv. dans nos jardins. 30, 31, juv. aux Verrières (950 m.). — 114, la **locustelle ordinaire.** Mai 26, on m'apporte un individu encore chaud trouvé mort au pied d'un tilleul. — 123, la **fauvette à tête noire.** Juin et Juillet, chant chaque jour dans les jardins voisins, près de Chambrelien, de Rochefort. — 128, le **merle noir.** Juin et Juillet, chant chaque jour. Juillet 30, chant à Fleurier, Môtiers, Boveresse au Val de Travers. — 129, le **merle à plastron.** Du 15 au 22 juillet, un individu chasse les sauterelles dans les prés de Chincul, rière les Verrières. — 177, le **pinson**. Juin 30, chant Avenue de la gare. Juillet 19, chant, combe de Peu. — 194, le **pigeon ramier.** Mai-juillet, nombreux. Juillet 22, quelques-uns roucoulent, dans les Cornées (les Verrières). — 198, le **Grand-Tetras.** Juillet 1er, un ♂, route de Chincul. 18, ♀, vers la Grosse Prise (1254 m.). 30, un coq au vol traverse devant moi le vallon de St-Sulpice, avant le passage de la Chaîne. — La **gélinotte**. Juillet 18, vers la Grosse Prise (1254 m.) près les Verrières, six juv. s'envolent. — 204, la **perdrix grise.** Cet été quelques couples ont niché dans les Prés de Reuse, une ♀ couvait 20 oeufs, elle eut une aile coupée par la faux, six juv. furent élevés en captivité. Cette même perdrix mutilée fut retrouvée quelques temps après couvant de nouveau huit oeufs. — 241, la **foulque macroule.** Mai 2, 6, 7, 8 et 9, baie d'Auvernier, encore 6 ou 8. 12, au même endroit 4 ou 8. Le 22, encore 7. Le 24, aucune. — 287, le **canard sauvage.** Mai 2, 3 et 7. Un couple posé sur la rive (Réserve), près de la Vigne-Ronde. Le 5, on a trouvé un nid avec 12 oeufs, malheureusement ils sont enlevés! 26, on me raconte qu'un couple niche, tout près de la ligne du Tramway au Creux des Grenouilles (Réserve) près Auvernier. Juillet 11, le soir vers 6 h. nous promenant le long de la Grève (Réserve), passent devant nous au travers du sentier, six beaux canetons, qui se jettent dans les roseaux. Ils arrivaient d'une flaque d'eau, longeant la ligne du tramway. — 314, le **grèbe huppé**. Mai 28, baie du Petit Cortaillod, cinq grèbes. Juillet 16, 21 et 24, dans la réserve d'Auvernier, 2 ad. et 2 juv. Il y en a encore un autre couple avec 3 juv. — 318, le **grèbe castagneux.** Mai 2 et 7, devant Auvernier encore 2, puis ils sont disparus. — 346, la **mouette rieuse.** Mai 4, une dizaine au remplissage de Serrières. Juin, aucune. Juillet 5, après-midi 4 h. devant Auvernier 4, devant Serrières 2. 14, 16 une trentaine sur le môle des Bains des Dames (Auvernier). Quelques-unes en plumage d'ad. avec capuchon et queue blanche; d'autres, avec capuchon moucheté et queue barrée.

## Kleinere Mitteilungen.

## *Communications diverses.*

**Abnahme des Fischreihers.** Bezeichnend für dieselbe ist die Statistik des Kantons Graubünden. Schussprämien für die Erlegung dieses Vogels wurden bezahlt im Jahre 1902 für 99 Fischreiher (und 82 Fischotter), im Jahre 1911 konnten nur noch für 8 Fischreiher (und 27 Fischottern) solche

bezahlt werden. In den Jahren 1902 bis 1911 wurden durchschnittlich im Jahr 56 Fischreiher (und 50 Fischotter) erlegt.

Also in 10 Jahren 560 Fischreiher in einem Kanton, wo der Vogel gar nicht mehr brütet!

Zweifellos frisst ja der Graue Reiher Fische. Da er aber *nicht tauchen kann,* ist seine Gefährlichkeit an Seen nur eine geringe, indem er nur im seichten Wasser fischen kann. Schlimmer ist seine Tätigkeit an klaren, wenig tiefen Forellenbächen. Ganz ausser Betracht fällt sie wieder an rasch fliessenden Bergbächen. *A. H.*

**Vom Zuge der Brachvögel.** Beim Durchgehen meiner Notizen über die Brachvögel finde ich, dass sie im Herbst in zwei zeitlich scharf und lange getrennten Perioden nach Westen ziehen.

In warmen Sommernächten hört man in Sempach den Ruf oft und zwar von Mitte Juli bis Mitte August. Danach ist die Zugrichtung Ost-West. Seit 1901 sind viele Daten, alle im genannten Abschnitt, über diesen Zug in meinen Tagebüchern. Das früheste ist je der 13. Juli 1901 und 1904, das späteste der 23. August 1907. Die meisten sind um Anfang August.

Dann hört man lange nichts mehr, bis von Mitte Oktober an die Wanderer sich wieder bemerkbar machen. Dieser zweite Zug erstreckt sich ebenfalls wieder etwa über vier Wochen, denn ich finde Aufzeichnungen vom 13. Oktober an bis gegen Mitte November.

Nach früheren Mitteilungen des Herrn Dr. FISCHER-SIGWART ziehen die Brachvögel unserer Gegenden sehr früh, also in der ersten Periode weg. Die später passierenden müssen nordische, resp. östliche sein, denn auch ihre Zugrichtung ist Ost-West. Der spätere Zug findet ebenso oft am Tage, wie nachts statt. Schifferli.

**Star und Mauersegler.** Unter dem Vordache unseres Klosters Einsiedeln nistete ein Mauerseglerpaar. Der Dachdecker, der in der Nähe arbeitete, hörte ein aufgeregtes Geschrei der Vögel. Er schlich hinzu, konnte aus sicherem Verstecke in das Nest der Spyren blicken. Dreimal kam ein Star zum Mauerseglernest geflogen und nahm jeweilen ein Ei mit fort. Als der Star ein nächstes Mal erschien, packte ihn der Dachdecker, um mir den Vogel vorzuzeigen. Dr. P. Damian Buck.

**Die Sorglosigkeit beim Nestbau** gewisser Vögel im allgemeinen und der Amsel im besonderen illustriert nachstehendes Beispiel wiederum recht deutlich. Hinter dem Kamin hier in Zollikon stehen beim Aufgang zur Terrasse verschiedene Kübelpflanzen, unter andern auch Kugellorbeerbäume. Auf einem solchen nun, der zirka zwei Meter hoch ist und hart an der Mauer unmittelbar vor einem Fenster des Tanzsaales steht, hat letztes Jahr ein Amselpaar ein ziemlich kunstvolles Nest angelegt, in dem auch eine Brut aufkam, wie mir der Besitzer sagt. Heuer nun wurde dieses Nest nach kurzer Ausbesserung von andern Vertretern von Turdus merula bezogen; das Männchen ist ein guter Bekannter von mir, hat es doch vergangenen Winter regelmässig meinen auf dem Balkon angelegten Futterplatz besucht. Als untrügliches Erkennungszeichen trägt es einen reinweissen Rückenfleck in der Grösse eines Zehnrappenstücks. Seit dem 9. Mai legt das Weibchen; heute am 11. stellte ich das dritte Ei fest; das Männchen konzertiert inzwischen fleissig auf dem nahen Birnbaum. Obwohl die Hausbewohner fleissig unmittelbar am Lorbeer vorübergehen und auch die beiden Haushunde sich viel dort zu schaffen machen, und obgleich vom Saal-Innern aus direkt auf und in das Nest geschaut werden kann — Sonntags ist regelmässig Tanz! — liessen, bzw. lassen sich die Schwarzröcke nicht im geringsten stören. Mit erhobenem Arm könnte das Weibchen einfach weg- oder der ganze Nestinhalt herausgenommen werden! Erwähnenswert ist noch, dass die etwa ½ Kubikmeter beanspruchende Blätterkrone sehr lückenhaft und durchsichtig ist und dass Nest und Vogel vollständig sichtbar sind. Prof. Diener, Zollikon.

**Raubvogelabschuss im Waadt pro 1915.** Bekanntlich haben unsere Militärbehörden den Abschuss der brieftaubenfeindlichen Raubvögel angeordnet. Diese Massnahme hat zu verschiedenen Kommentaren Anlass gegeben. Ebenso die Ergebnisse.

Einen bemerkenswerten Beitrag zu letzteren haben die Untersuchungen des Herrn Prof. Dr. *H. Blanc* an der Hochschule von Lausanne geliefert.[1]) Die im Kanton Waadt erlegten Raubvögel wurden ihm abgeliefert. Im Jahre 1915 waren es 80 Stück, die sich wie folgt auf die verschiedenen Arten verteilen: 1 Lerchenfalke, 3 Wanderfalken, 8 Hühnerhabichte, 11 Turmfalken, 46 Sperber, 17 Mäusebussarde.

Also bestand ein schöner Prozentsatz aus unschädlichen, oder sogar geschützten Vögeln (Turmfalke). Mit Recht macht Prof. Dr. Blanc darauf aufmerksam, dass offenbar ein grosser Teil der Jäger unsere Raubvögel nur ungenügend kenne.

Die untersuchten Magen haben ergeben, dass 5 Turmfalken nur Ueberreste von kleinen Nagern enthielten. 8 Magen des Mäusebussardes enthielten neben grossen grünen Heuschrecken (Lacusta viridissima) Mäuseüberreste.

Die übrigen Raubvögel: Sperber, Hühnerhabicht und Wanderfalke hatten wohl zum Teil Kleinvögel gekröpft, aber kein einziger hatte sich an Tauben vergriffen. *A. H.*

**Tierschicksale.** Auf eigenartige Weise verunglückte das Weibchen meiner lieben Grauen Fliegenfänger, die schon letztes Jahr zu unserer grossen Freude auf dem Giebelbalken meines Hauses nisteten und deren Rückkehr ich mit Ungeduld erwartete. Vor kurzer Zeit erst entdeckte ich die lieben Vögel wieder. Zu meinem Leidwesen hing der Vogel heute leblos an einem fast meterlangen Faden über den Balken herunter. Er hatte sich in einem Faden, der zum Nestbau verwendet worden war, verkrallt und dann, wahrscheinlich beim Versuch loszukommen, sich eine verhängnisvolle Zugschlinge um den Hals geworfen.

Ebnat, 6. Juni 1917. C. Girtanner.

*Gerzensee*, le 29 juillet 1917.

„Assis hier soir sur ma terrasse pour contempler le couchant sur les Alpes, je fus intrigué par l'allure singulière d'oiseaux nageant sur notre lac, vite je m'emparai du téléscope pour satisfaire ma curiosité, quelle ne fut pas ma surprise en constatant que deux grèbes huppés et leurs trois rejetons se balladaient sur l'eau.

---

[1]) Verhandlungen der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft. 1691. II. Teil, Seiten 180/81.

Ce fait n'aurait rien d'extraordinaire si la saison était plus avancée, et si j'avais remarqué pendant l'été la présence de grèbes sur le lac où je circule chaque jour en bateau. Ce couple de grèbes a donc niché en dehors, ce qui est naturel, mais ce que je ne comprends pas, c'est comment ces jeunes grèbes, non encore adultes, aient pu avec leurs courtes ailes, franchir un long espace de terrain pour venir se reposer ici, car la distance jusqu'au plus prochain lac mesure au moins six kilomètres.

Ce fait me rappelle les observations que j'ai faites, dans le nord de l'Allemagne, où le grèbe niche régulièrement.

Lorsque j'apercevais une jeune famille de grèbes au commencement de l'été, je dissimulais ma présence autant que possible derrière les arbustes riverains et les roseaux du lac, parvenu à proximité des oiseaux, subitement je me montrais, alors la mère grèbe poussait un cri peu harmonieux, sur quoi les trois ou quatre petits sautaient vivement sur le dos de la mère, qui plongeait immédiatement avec sa charge. C'est alors que j'eus fréquemment le plaisir d'assister à une scène des plus amusantes. Pendant la plongée, un jeune grèbe, insuffisamment cramponné sur le dos de la mère, se détachait, et comme un bouchon remontait à la surface de l'eau, ici désorienté de ne voir ni mère, ni frères ou soeurs, il nageait à droite, à gauche, tournant sur lui-même comme affolé. J'ignore comment et où il aura retrouvé sa famille, mais quelques jours plus tard, je pouvais constater que la famille était au complet et qu'aucun de ses membres ne manquait. *E. de Meuron.*

## Vom Büchertisch — Bibliographie.

**Dr. O. Hauser:** *Der Mensch vor 100,000 Jahren.* 142 S., 95 Abbildungen und eine Kartenskizze. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig. Preis 3 M., geb. 4 M.

Der Basler Forscher, Dr. O. Hauser, berichtet uns in einer angenehm lesbaren, klaren Darstellung über seine Forschungen in der Südwestecke Frankreichs. Wir können das Auffinden und Heben der Skelette zweier Urmenschenrassen, die von mehr als 100,000 Jahren in jenem Gebiete gehaust haben, förmlich miterleben. Vom Leben und Treiben dieser Menschen erfahren wir viel Bemerkenswertes durch die anschaulichen Erklärungen der mit den Skeletten gemachten Funde. Das für jeden Gebildeten geschriebene Werk wird den Leser bis zu Ende fesseln. Es ist vorzüglich geeignet ihn über diese Urmenschen und ihre Kultur, von einer solchen darf man wirklich schreiben, zu belehren. Die beigegebene Tabelle der Entwicklungsperioden z. B. wird ihm oft gute Dienste leisten. Das in jeder Beziehung schön ausgestattete Buch, auch ein Sachregister fehlt nicht, wird vom Besitzer sicher immer wieder gelesen und zu Rat gezogen werden. *A. H.*

**Prof. Dr. C. Zimmer:** *Anleitung zur Beobachtung der Vogelwelt.* 2. Auflage, 134 Seiten mit zahlreichen Abbildungen und 8 Tafeln. Verlag Quelle & Meyer in Leipzig. Preis geb. 1,25 M.

Dieses Bändchen bildet die No. 86 der Sammlung „Wissenschaft und Bildung“. Die erste Auflage wurde schon in No. 7 des Jahrganges 1911 des „O. B.“ lobend besprochen.

Dass während der Kriegszeit eine zweite Auflage nötig geworden ist, ist sehr erfreulich sowohl im Hinblick auf die Güte der Anleitung wie auch auf das Interesse, das offenbar noch für die Vogelwelt herrscht. Wir können dem schon früher in dieser Zeitschrift ausgesprochenen Lob nur noch den Wunsch beifügen, es möchte das hübsche und sehr lehrreiche Büchlein überall der reiferen Jugend in die Hände gegeben werden. Doch auch der erfahrne Ornithologe wird daraus lernen können. *A. H.*

**Prof. Dr. E. Rössler: Ornithologische Beobachtungen zwischen Drau und Krudiga** (Sonderabdruck aus „Ornith. Jahrb.“, 1917, XX. Jahrg., Heft 1/2).

Dieser vierte Bericht der Kommission zur wissenschaftlichen Erforschung Syrmiens führt die in den Jahren 1909, 1912 und 1915 anlässlich von Reisen in dem genannten Gebiet gemachten ornithologischen Beobachtungen auf. Es werden 71 Vogelarten erwähnt. *A. H.*

**Prof. Dr. E. Rössler: Die Tätigkeit der „Kroatischen Zentrale“ im Jahr 1915.**

Erfreulicherweise hat die Zentrale trotz des Weltkrieges eine schöne Zahl Daten über den Vogelzug zusammengebracht und dann verarbeitet. Die Beobachtungen erstrecken sich im Frühjahr auf 43 und im Herbst auf 38 Vogelarten. Der Charakter des Frühjahrszuges (also 1915) wird als normalspät bezeichnet. Die Besiedlungs-, resp. Durchzugsdauer war kurz.

Der Charakter des Herbstzuges war normalfrüh. Die Durchzugsdauer ebenfalls kurz. „Die Kulminationen treten in diesem Herbste am häufigsten auf bei steigendem Luftdrucke, fallender Temperatur, Nordwinden, mit wenig Rahnen und bei starken Niederschlägen.“

Der Bericht über die Vogelberingungen kann naturgemäss von keinen grossen Ergebnissen melden. Jedenfalls hat der Berichterstatter gegenüber seinem Widersacher Recht: die geringe Zahl der bisherigen Beringungen trägt die Schuld am Mangel grösserer Ergebnisse. Das ist auch bei uns so. *A. H.*

**Dr. Hans Stadler: Ein abnorm singender Harrekiet.** (Sonderabdruck aus „Ornith. Monatschrift“ XLII, Nr. 4/17, S. 121—123.

Berichtet, dass ein Teichrohrsänger im Juni 1916 am Main bei Bodenbach sich als guter Spötter seiner gefiederten Nachbarn erwiesen hat.

**Dr. H. Stadler** und **C. Schmidt:** Der Gesang der Sperbergrasmücke (Sylvia insoria Bechst.). (Sonderabdruck aus „Ornith. Monatsschrift“ XLII, Nr. 3/17, S. 102—108).

Eine gute Arbeit aus dem Gebiete der Vogelstimmenforschung, die besonders für den musikalisch geschulten Beobachter wertvoll ist.

Wir machen Ihnen die schmerzliche Mitteilung, dass unser geschätztes Mitglied

**Herr Dr. R. Buri, Lektor an der Universität Bern**

am 27. Juli d. J. abends unerwartet verstorben ist.

Redaktion:
**Karl Daut** (i. V. **A. Hess**) in **Bern.** ··· Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier.**
**Redaktionskommission — Commission de rédaction:** Dr. K. Bretscher in Zürich, Max Diebold in Aarau, Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen, Alb. Hess in Bern.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.

XIV. Jahrgang Année September 1917 Septembre Heft Fascicule 12

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz
Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.
Paraît le 15 du mois.

# Von der Limmat.

Von Professor *K. H. Diener.*

(Schluss.)

Weniger auffällig gebärdete sich das grünfüssige Teichhuhn, das ich oft in Anblick bekam, wenn ich mitten in einem Gebüsch drin ruhig auf meinem Jagdstühlchen sass und den Schwimmer meines Fischereigerätes aufmerksam verfolgte. Vorsichtig tauchte unter dem übers Wasser hängenden Schilf zunächst der Kopf des arglosen Besuchers auf, dem, sofern alles für in der Ordnung befunden wurde, ebenso vorsichtig und geräuschlos der übrige Körper nachfolgte. Aber welch panischer Schrecken, wenn ich ganz unvermittelt hüstelte oder die Angelrute etwas bewegte! doch nur ganz kurz war die Verblüffung: dann verschwand das heimliche Tierchen mit blitzähnlicher Schnelligkeit im schützenden Rohrstengeldickicht und kam nicht wieder zum Vorschein.

Recht interessant war auch der Ohrentaucher, den ich ab und zu an einem der zahlreichen und stellenweise recht ansehnlichen Altwässer überraschte. Leider gelang es mir nur selten, ihn ungesehen zu beobachten, was ich jeweils lebhaft bedauerte, ist es doch von hervorragendem Interesse, ihn im mässig tiefen, klaren Nass bei seinem Tun und Treiben zu belauschen. Erstaunlich ist die Gewandtheit, mit der er sich unter Wasser betätigt; bei gewissen Drehungen blinkt seine

Unterseite wie reines Silber und putzig sehen seine „Ohren" aus, die im Vergleich zu denen seines grössern Vetters freilich recht bescheiden zu nennen sind.

Den herrlichsten Anblick gewährte natürlich der Eisvogel, der aber nur ausnahmsweise und als Irrgast sich einfand: so bekam ich nur 2 Exemplare zu Gesicht. Während seines schwirrenden Fluges kommen die ihn schmückenden prachtvollen Farben gewöhnlich nicht so recht zur Geltung, geht doch die Fahrt durch die Lüfte mit ausserordentlicher Schnelligkeit vor sich; wohl aber zeigt sich der „fliegende Edelstein" in seiner ganzen Pracht, wenn ihn unterdessen das volle Sonnenlicht trifft. Bequemer kann er genossen werden, wenn er sich ahnungslos irgendwo in der Nähe auf einen übers Wasser reichenden Ast oder auf einen aus dem Nass hervorstehenden Pfahl oder Stein niederlässt und von da mit scharfem Blick nach Beute Auslug hält; plötzlich wirft er sich in die Flut und wenn das Wasser hell genug ist, kann man ihn deutlich nach dem schuppigen Opfer geschickt tauchen sehen. Selten nur entgeht ihm die Beute; und da er einen im Verhältnis zur Leibesgrösse ungewöhnlichen Appetit bekundet und diesen tunlichst zu befriedigen bestrebt ist, so figurieren auf seinem täglichen Speisezettel eine ganz stattliche Anzahl eigentlich unverhältnismässig grosser Fischchen. Ueber seine Schädlichkeit ist somit nicht erst lange zu diskutieren; deswegen braucht er aber keineswegs systematisch ausgerottet zu werden, wie das von gewisser Seite immer wieder gefordert wird.

Etwas leichter zu beobachten war die Wasseramsel; sie ist zwar ebenfalls alles andere als zutraulich, immerhin aber nicht so geschreckt wie ihr ungleich schönerer Konkurrent. Auch dieser Wasserschmätzer bildet nur eine vereinzelte Erscheinung an dem geschilderten Wasserlauf; ich habe im ganzen nur dreimal Gelegenheit gehabt, einwandfrei ein solches Exemplar zu bestätigen. Eigentümlich ist ihm, dass er sich gerne von der Strömung forttragen lässt; während der Fahrt talabwärts späht er aufmerksam in die ihn umgebenden Fluten und hat er etwas in mutmasslich erreichbarer Nähe wahrgenommen, macht er sofort und geschickt Jagd darnach. Doch sieht man ihn fast regelmässig allerlei Kerfe haschen und verspeisen; seine Schädlichkeit ist zweifellos nur eine sehr bedingte.

Vereinzelte Gäste sind, namentlich in den toten Armen des Flusses, das Blässhuhn und die Lachmöwe: auf dem sumpfigen, zeitweise ganz unter Wasser stehenden anstossenden Gelände die Bekassine und der Kiebitz. Letztern sah ich nur einmal in zwei Exemplaren; schade, mit seinen herrlichen Flugspielen und den ihm eigentümlichen, keineswegs unmelodiösen Ruf trägt er nicht wenig zur Belebung des Landschaftsbildes bei. Ab und zu erscheint auch irgend ein Wasserläufer; ja sogar der Fischreiher fand sich eines Morgens in aller Hergottsfrühe einmal ein, um sich jedoch schleunigst zu empfehlen, als sich ein Bauer mit seinem Mistfuhrwerk zwar unabsichtlich, aber recht ungemütlich nahe einfand. Im Winter kommen zahlreiche Wildenten, namentlich Stockenten; erheblich seltener zeigen sich die Krick- und die Knäckenten, die ich aber doch einwandfrei konstatieren konnte.

Auch die Kleinvogelwelt ist zahlreich vertreten. Amseln, Bachstelzen, besonders weisse, und verschiedene Ammern fallen sofort auf; unter den letztern als besonders schöner der Rohrammer, das muntere und allezeit geschäftige Meisenvolk fehlt selbstredend nicht; im Winter turnen in den zahlreichen Weiden- und Erlenstauden ganze Flüge Schwanzmeisen herum mit ihren charakteristischen „Totenköpfen" und ihren ungebührlich langen Schwänzchen. Vom Damme links und rechts steigt in kurzen Zwischenräumen tirilierend die Feldlerche in die Luft und aus dem nahen Schlehenstrauch erschallt das kunstvolle Lied des Plattmönchs. Angenehm empfunden wird die Abwesenheit des Spatzes; schmerzlicher schon vermisst man dagegen der Singdrossel unvergleichlicher Sang, der zwar ab und zu vom nicht allzufernen Geroldswiler Wald herüberklingt. Einen gewissen Ersatz dafür bietet das ebenfalls kunstvolle Lied des Sumpfrohrsängers, der wie sein gleichgrosser Vetter, der Teichrohrsänger, hier zahlreich zuhause ist. Erheblich seltener ist der zwar etwas einförmige, mir speziell aber sympathische und jedenfalls sehr charakteristische Gesang der Rohrdrossel zu vernehmen; zu Gesicht bekommt man freilich jeden der drei Künstler äusserst selten. Eher schon sieht man den Zaunkönig, vorausgesetzt, man bleibe an einer Stelle gut gedeckt ruhig sitzen und beobachte die von der Sonne beschienene Uferböschung eines Altwassers; dort treibt sich der Knirps mit Vorliebe im Wurzelwerk und faulenden Laub herum und lässt häufig sein unverhältnismässig lautes Liedlein ertönen. Aus dem benachbarten Weinberg erschallt des Distelfinks Sang und von der Mauer herunter die ihn ringsum einfasst, trägt ein Rotkehlchen, dieser liebliche und liebenswürdige Sänger, seine anheimelnde Strophe vor.

Doch jetzt dringt ein ungewohnter, aussergewöhnlich weicher Flötenruf an mein Ohr; das ditleo der Goldamsel ist's, dieses heimlichen Vogels, der mit seiner Farbenpracht an die buntgefiederten Ausländer gemahnen mag. Hier hätte ich den Pirol nicht vermutet; ich sichtete ihn in der Folgezeit verschiedene Male, auch seine Ehegenossin, doch das Nest konnte ich nie ausfindig machen. Und trotzdem stand es irgendwo in der Nähe, sah ich doch die beiden Alten regelmässig Atzung nach einer gewissen Richtung hin forttragen. Leider lag der Flusslauf zwischen ihnen und mir, sodass ich nie direkt und sofort folgen konnte; denn bis mich die ganz in der Nähe befindliche Fähre übergesetzt hatte, war doch jedesmal eine gewisse Zeit verstrichen und ich hatte die Orientierung teilweise verloren. Zu schade, diese Entdeckung hätte mich mit ganz besonderer Genugtuung erfüllt! Dafür stiess ich auf das Nest eines Buchfinks, das mit vier halbflüggen Jungen schon voll und ganz ausgefüllt war; ein Glück nur, dass der Kunstbau auch recht dauerhaft angelegt war, denn sonst hätten die immer mehr in die Breite gedeihenden Nachkömmlinge schliesslich einmal die Wandungen gesprengt. Als eines in der Gegend recht seltenen Gastes vernahm ich einmal das nicht unangenehme Liedchen des Braunkehlchens; es ist das eines unserer anmutigsten und hübschesten Vögelchen, leider nur zu wenig gesehen und daher von den meisten kaum gekannt!

Hochinteressant gestaltet sich ein Gang zum alten Limmatlauf am linken Ufer an einem Spätherbstabend. Dort gibt es weiherartige Erweiterungen, die dicht mit Schilf bestanden sind. Kommt man näher, vernimmt man ein eigentümliches, tausendstimmiges Geschwätz, das, wie man sofort erkennt, aus ebensovielen Vogelkehlen stammt. Vorsichtig birscht man sich näher, tunlichst jedes Geräusch vermeidend und jede Deckung gut ausnützend und steht schliesslich an dem um etwa 2 Meter erhöhten Ufer. Hat sich das Auge etwas an die unsichere Beleuchtung gewöhnt, so entdeckt man das merkwürdig schwarz aussehende Schilfdickicht und mit Staunen nimmt man wahr, dass jeder einzelne Stengel mit vier, fünf und mehr Vögeln besetzt ist, die dicht untereinander stehen und unter deren Last das schlanke Rohr sich fast bis zum Wasserspiegel hinunter biegt. Das Geschwätz ist unterdessen verstummt und feierliche Stille herrscht, nur ab und zu von einem Unkenruf oder einem Froschgequacke gestört. Da plötzlich erschallt aus einer der wenigen in der Nähe stehenden Kiefern der unheimliche Ruf der Waldohreule; mit Brausen fährt die vieltausendköpfige Gesellschaft Stare in die Höhe, umkreist ein paarmal schimpfend die Stelle, von woher die Störung kam, um bald wieder an der gleichen Stelle einzufallen und die nämlichen Schlafplätze einzunehmen. Am andern Morgen zieht dann das geschwätzige Volk geschlossen fort, dem Süden und der Wärme entgegen und erinnert uns Daheimgebliebene an des bevorstehenden Winters strenges Regiment.

Noch manche andere interessante Beobachtung machte ich; selbstverständlich entging mir auch gar oft etwas, das einer näheren Aufmerksamkeit wohl würdig gewesen wäre. Aber schliesslich und endlich durfte ich die materielle Seite meiner Tätigkeit, d. h. das Fischfangen, nicht gänzlich ausser Acht lassen; da ich aber auch in dieser Hinsicht nicht erfolglos blieb, gestalteten sich die Besuche an den Ufern der Limmat unten in der Oetwiler Gegend äusserst genussreich und so erinnere ich mich mit Vergnügen der seinerzeit dort verlebten Stunden, die mir das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden erlaubten. Möchten bald wieder ähnliche folgen!

## Ueber den Geschmack- und Geruchsinn des Haussperlings.

Von Dr. *Eduard Ritter von Liszt,* Dozent des Strafrechts an der
k. k. Universität Graz.

(Nachdruck verboten.)

Seit dem Jahre 1880 habe ich wiederholt aus dem Neste gefallene Sperlinge (Passer domesticus) aufgenommen und grossgezogen. Die weitaus meisten von ihnen wurden ungemein zutraulich und anhänglich. Die wenigen, die es nicht wurden, habe ich während der schönen Jahreszeit an geeigneten Orten in Freiheit gesetzt. Mit einer einzigen Ausnahme; mit Ausnahme nämlich eines Männchens, das zwar immer scheu blieb, sich aber augenscheinlich bei uns recht wohl fühlte. — Die

Lebensdauer meiner Schützlinge war durchschnittlich ziemlich lang. So hatte ich ein Weibchen durch zwölf Jahre und sieben Monate, ein anderes durch acht Jahre und sieben Monate in Pflege. Eines ging beim Eierlegen zugrunde.

Wenn es gelingt, das Tierchen in der Gefangenschaft zu erhalten — es glückt dies nur bei noch ganz jungen Vögelchen und bedarf dazu sehr vieler Freiheit und Bewegung ausserhalb des Käfigs — so wird es meist ein reizender, liebenswürdiger und recht interessanter Stubengefährte. Meine diesbezüglichen Erfahrungen habe ich zum Teil veröffentlicht. Abgesehen von ausführlicheren Mitteilungen in Zeitschriften („Die Schwalbe“, Wien, 20. Jahrg., Nr. 4, Okt, 1896; „Der Tierfreund“, Wien, 52. Jahrg., Nr. 11, Nov. 1898; „Der illustrierte Tierfreund“, Graz, 4. Jahrg., Nr. 4, April 1898; „Der illustrierte Tier- und Vogelfreund“, Graz, Nr. 4, April 1900) enthält auch schon die zweite Auflage von Brehm's „Tierleben“ eine kurze Notiz darüber aus meiner Feder.

Heute will ich nicht derartige allgemeine Mitteilungen machen, sondern mich mit der Spezialfrage befassen, ob Sperlinge Geschmacksinn haben. Bekanntlich sind die Ansichten über diesen Punkt geteilt. Anatomischerseits wird den Vögeln mit horniger Zunge der Geschmacksinn abgesprochen, während die Biologie die gegenteilige Meinung vertritt. Da ich ziemlich viele Sperlinge gepflegt und beobachtet habe, glaube ich über einiges der Mitteilung werte Material zu verfügen.

Jedenfalls kann ich feststellen, dass fast alle meine kleinen Spatzenpfleglinge ihre Lieblingsspeise hatten und ihre Vorliebe dafür in recht lebhafter Weise — viel deutlicher, als Kanaris und andere kleine Vögel — kundgaben. Mit einer einzigen Ausnahme schwärmten sie alle für Fliegen und ähnliche Insekten. Das oben erwähnte Männchen, das immer scheu war und sich in vorsichtiger Entfernung von meiner Hand hielt, war auf Fliegen so erpicht, dass es mir sie trotz seiner sonstigen Scheu aus der Hand nahm. Auch andere kleine Insekten, soferne ich solcher habhaft werden konnte, nahmen meine Pfleglinge sehr gerne. Ein jetzt in meiner Pflege befindliches Männchen ist bisher der einzige von mir beobachtete Sperling, der Fliegen verschmäht. — Einige meiner Sperlinge hatten lebhafte Vorliebe für Hirse. Auch solche, die sonst Insekten bevorzugten. Ein Weibchen kannte das Glas genau, in dem die

Hirse verwahrt war, und flog mir stets voll Freude zu, wenn ich nach diesem Glas in den Kasten griff. Mehrere der Tierchen nahmen mit ersichtlicher Freude, ja mit Gier, gekochte Erdäpfel und Reis.

Am interessantesten scheint mir bezüglich unserer Frage das Benehmen des gegenwärtig von mir gehaltenen oben erwähnten Männchens, und zwar schon deshalb, weil dieses Benehmen auch auf einen sehr fein entwickelten Geruchsinn schliessen lässt. Der Käfig des Tierchens steht in dem Zimmer, in welchem wir das Mittagessen zu nehmen pflegen. Beim Auftragen der einzelnen Speisen verhält sich mein Spatz fast immer völlig passiv. Umsomehr fiel mir sein Benehmen auf, wenn seine Lieblingsspeise, sogenannte „Buchteln“ oder „Wuchteln“ (eine österreichische Mehlspeise aus Germteig) hereingebracht wurde. Kaum erschien die Schüssel mit diesem seinem Leibgericht in der Türe, so gerät er in grosse freudige Aufregung und bittet mit lautem „schipp schipp“ um seinen Anteil daran. — Nach meiner Ansicht hatte das Tierchen sich die Form der „Wuchteln“ gemerkt, von denen ich oft in seiner Gegenwart Stückchen abgebrochen und ihm gegeben hatte, und nun erkannte es seine Lieblingsspeise eben an dieser Form. Ich fand in seinem Verhalten die Bestätigung für meine seit langem bestehende Ansicht, dass auch der Sperling und überhaupt kleine Vögel mit horniger Zunge Geschmacksinn haben. Das weitere wunderte mich nicht, denn schliesslich hat das kleine Geschöpfchen ja Augen und auch reichlich Zeit zum beobachten. Auch wurden die Speisen immer von derselben Seite her ins Zimmer gebracht. Hingegen erstaunte ich, als eines Tages ein schon früher auf die Kredenz gestellter Kuchen aus „Wuchtelteig“ von dort aus auf den Tisch gebracht wurde und mein Sperling sofort wieder das oben angedeutete Gehaben an den Tag legte. Es war ja wieder sein Leibgericht, das da aufgetragen wurde; aber diesmal hatte es eine ganz andere Form, wurde auch von anderer Stelle aus gebracht. Woher wusste das Tierchen, dass auch dieser Gegenstand aus dem ihm so mundenden Material hergestellt war? Ich kann nur einen sehr fein entwickelten Geruchsinn als erklärend annehmen. Dass das Tierchen seine Freude über den schon seit einiger Zeit im Zimmer stehenden Kuchen und sein Verlangen nach einem Stückchen davon nicht schon früher zum Ausdruck gebracht hatte, erklärt sich leicht aus seiner oftmaligen Beobachtung, dass vor dem Auftragen auf den Tisch auch für die Vögel von unseren Speisen nichts abfiel.

Kleine Versuche mit demselben Vogel — ich stellte ihn in seinem Käfig in ein anderes Zimmer und brachte ihm Stückchen von Speisen aus demselben Teig — bestätigten die oben geäusserte Ansicht.

## Zwei „nachdenkliche“ Beobachtungen.

Von *H. Noll-Tobler,* Kaltbrunn.

Jedem Beobachter der Tier- und Pflanzenwelt begegnet es etwa, dass er Erfahrungen macht, die ihn anspornen, recht vorsichtig zu sein in allen Schlüssen, die er aus seinen Erlebnissen in der Natur zieht. Zu allgemeinem Nutz und Frommen möchte ich hier zwei solcher Beobachtungen mitteilen.

Am 27. Juni nahm ich zwei junge Zwergrohrdommeln nach Hause mit, um sie aufzuziehen. Die Tierchen waren 12 bis 14 Tage alt und wurden von den Alten mit Froschlarven und Fröschen eifrig gefüttert, wie ich mich überzeugen konnte. Demgemäss griff auch ich zu diesem Futter, wobei ich allerdings die Frösche zerlegen und zerteilen musste, um sie geniessbar zu machen. Am vierten Tage meiner Pflege nun würgte plötzlich mein Zwergreiher etwas hinauf und spie ein Gewölle aus, das aus lauter Insektenresten bestand. Meine Verwunderung war nicht klein, denn in meinem Terrarium, wo der Vogel tagsüber lebte, hatte er keine Gelegenheit, Insektennahrung zu sich zu nehmen und kleine Heuschrecken, die ich ihm hatte geben wollen, hatte er sogar verschmäht. Woher in aller Welt mochte dies Gewölle in dem Kropf sich gebildet haben? Ich öffnete einige Froschmagen; diese waren voll von Käfern, Fliegen und anderen Insektenresten, ja einer enthielt sogar eine vollständige drei Centimeter lange Maulwurfsgrille. Damit war das Rätsel gelöst. Also Vorsicht in der Beurteilung des Mageninhaltes von Vögeln, die grössere Beutetiere verschlingen. (Ich fand übrigens in einem Habichtgewölle auch Weizenkörner.) Gerade bei Haubentauchern z. B. wäre eine ähnliche Erscheinung sehr wohl möglich, da viele Fische gerne Kerbtiere zu sich nehmen, deren Chitinpanzer sehr widerstandsfähig sind.

Am 7. August teilte mir Herr Hess mit, dass er Nachricht erhalten habe, dass die Möwe No. 4039 scheinbar krank bei Villeneuve gefangen worden sei. Sie sei auch schlecht geflogen. Herr Prof. Faes in Villeneuve brachte sie wieder auf den Genfersee und fand sie am andern Tage dort nicht mehr auf.

Diese Lachmöwe wurde von mir in unserm Riede am 25. Juni beringt. Sie mochte damals zirka drei Wochen alt sein. Da nach meinen Erfahrungen die Möwen ungefähr sechs Wochen alt werden, bis sie fliegen können, so darf man annehmen, dass diese um Mitte Juli flugbar wurde. Es ist nun wirklich sehr merkwürdig — und ich hätte es bisher rundweg abgestritten — dass der Vogel schon drei Wochen später die 180 km. (in der Luftlinie) entfernte Fundstätte aufgesucht hatte. Wie mag er hingekommen sein? Die Bemerkung, er sei schlecht geflogen und sei scheinbar krank gewesen würde vermuten lassen, er sei eben erst angelangt. Vielleicht ist er dem Walensee nach ins Rheintal und über das Urserental ins Rhonetal gelangt (zirka 300 km. Weglänge).

Sei dem nun wie ihm wolle, der Fall beweist, dass noch recht junge Möwen schon verhältnismässig weit ziehen können. Die Möwen, die im Juli auf unsern Seen erscheinen und noch braungefleckt auf dem Rücken sind, brauchen gar nicht aus Brutgebieten zu stammen, die nahe bei diesen Gewässern liegen, wie dies allgemeine Ansicht zu sein scheint. (Ich selbst glaubte es auch.) Auf dem Neuenburgersee sah ich mit Herrn Dr. Pittet zusammen am 21. August so junge Lachmöwen, dass ich ohne diese neueste Erfahrung unbedenklich erklärt hätte, sie seien in der Nähe erbrütet worden. Auch das Vorhandensein von Dunenresten auf den Federspitzen der jungen Lachmöwen ist kein sicheres Zeichen, dass der Vogel in der Nähe erbrütet sei; ich schoss noch Anfangs September Junge, die derartige Jugendmerkmale trugen. So lehrt uns selbst ein einzelner Fall, mit unserm Urteil recht vorsichtig zu sein. Lachmöwenkolonien sind nur sicher anzunehmen, wenn entweder die Kolonie selbst aufgefunden wurde oder, wie es durch Herrn Dr. Troller für den Vierwaldstättersee geschah, noch nicht flugbare Jungvögel festgestellt wurden.

## Späte Schwalben.

Von *Albert Hess,* Bern.

Von Zeit zu Zeit tauchen Nachrichten über Beobachtungen von Schwalben in vorgerückter Jahreszeit auf.

So wurde mir mitgeteilt, dass im November 1914 in der Bucht des Thunersees bei Spiez, in der Nähe der dortigen Badanstalt, einige Schwalben fliegend beobachtet wurden. Die Beobachterin, Fräulein E. Rooschütz, hat mir auf meine Anfrage hin die Richtigkeit der Wahrnehmung bestätigt. Das genaue Datum sei ihr leider nicht mehr bekannt, doch sei es im November 1914 gewesen. Es habe sich um drei oder vier Mehlschwalben gehandelt. Die Sache war ihr damals selbst aufgefallen, daher hat sie seinerzeit auch davon berichtet.

Von E. Sänger in Basel erhielt ich folgende Meldung:

„Nach meinem Tagebuch sah ich in Basel vom 9.—23. Oktober 1916 keine Schwalben mehr. Am 24. Oktober bis zum 10. November sah ich vereinzelte junge Rauchschwalben. Am 11. November waren sie weg.“

Im November 1916 war in der „Schweizer Jagdzeitung“ eine Notiz, wonach in Oberhasle Schwalben gesehen worden seien. Ich erkundigte mich in Sachen und erhielt von Joh. Blatter in Meiringen folgenden Bericht: „Die Schwalben habe ich im November einige Tage beobachtet. Am 16. November das letzte Mal. Es sind Rauchschwalben (Hirundo rustica) gewesen. Es trat dann starker Frost und Nebel ein, da muss man annehmen, dass sie der Witterung erlegen sind, denn es ist mehrere Tage hintereinander Nebel gewesen. Da glaube ich nicht, dass sie die Richtung nach dem Süden gefunden haben.“

Letzterer Annahme kann man nicht ohne weiteres beistimmen. Wir haben keinen Grund an der Richtigkeit dieser beiden Beobachtungen zu zweifeln.[1])

Nebenbei sei noch ein anderer Punkt berührt. Bekanntlich spuckt die Frage immer wieder, ob die Schwalben unter gewissen Umständen einen Winterschlaf halten. Im ganzen wird dies bestritten und als eine Unmöglichkeit bezeichnet.

---

[1]) Wir verweisen auch auf die Notizen: „Le retour des hirondelles en décembre 1910“, „O. B.“, VIII. Jahrg., S. 91 und „Schwalben im Dezember im Berner Oberland“, S. 109 des nämlichen Jahrganges. *A. H.*

Diese Negation finden wir als zutreffend. Bemerkenswert bleiben dabei aber dennoch die verschiedenen, nicht einfach als unrichtig zu bezeichnenden Angaben über zur Winterszeit erstarrt (nicht tot) in Höhlen, Löchern u. s. w. aufgefundene Schwalben. Eine gute Zusammenstellung solcher Angaben hat kürzlich K. Floerike geliefert (Halten Schwalben einen Winterschlaf? „Kosmos“, 1916. S. 46 u. f.).

Er erwähnt u. a. Zitate von Dr. W. Kobelt in seiner „Verbreitung der Tierwelt“ (Leipzig 1902); von Charles Dixon in seinem Buche „The migration of birds“ (London 1897). Ferner vom argentinischen Naturforscher Carlo Spegazzini in „La Nature“ (1899). Alle sind höchst auffallend und geben zum Nachdenken Anlass.

Neulich hat auch Dr. H. Stadler die Frage berührt („Vogelmärchen“ in „Die Gefiederte Welt“, Nr. 29 und 30, 1917). Er schreibt, dass Schwalben tatsächlich im Freien, in Höhlungen sich einwintern — vermutlich wenn sie vom Frost und eisigen Gegenwinden überrascht werden und infolge Erschöpfung nicht weiter ziehen können, oder sich im Schneegestöber verirren. Dabei dürften sie aber zugrunde gehen. Er erwähnt bei diesem Anlass folgenden Fall: „So berichtet Revierförster Brock (Gräfendorf) von Schwalben, die in einem hohlen Baum überwintern wollten. Im Revier Gräfendorf wurde vor einer Reihe von Jahren im Dezember eine alte Eiche geschlagen. Dabei wurden in einem Loche des Stammes drei Schwälblein entdeckt. Sie waren ziemlich erstarrt, lebten jedoch und bewegten sich ein wenig. Gleich darnach aber starben sie.“

Der gewissenhafte Beobachter findet in der Vogelkunde reichlich viele Rätsel, die zu ihrer Lösung seinen Scharfsinn herausfordern.

## Contribution à l'Ornithologie du Spitsberg.[1]

Par *A. Mathey-Dupraz.*

Au commencement du XVIII$^{e}$ siècle l'Ornithologie de l'Archipel était peu connue, nous transcrivons ci-après ce que nous trouvons dans „*Mélanges intéressans et curieux*“, etc.

---

[1] Voir „O. B.“, ann. XI, fasc. 4 à 7, 9, 11, ann. XII, fasc. 1, 2, 7 à 10, ann. XIII, fasc. 1 à 3, 6, 8, 9, 11 et 12, ann. XIV, fasc. 1 à 5, 7 à 11.

(voir ann. XIII, fasc. 9, page 131, note 3), ces descriptions sont tirées du Journal de Frédéric Martenz, qui dit:

„Parmi les oiseaux terrestres du Spitzberg, l'oiseau de neige et l'oiseau de glace méritent une attention particulière.

**Oiseau de neige** *(Alauda remigibus albis :* Faun. Suecica, § 194). Le premier a été ainsi nommé, parce qu'on ne le voit jamais que sur la neige. Cet oiseau est de la grosseur d'un Moineau, et ressemble à la Linotte par la figure, la couleur, le bec, les jambes et les pieds. Sa tête est aussi grosse que son col; les plumes du dos et des ailes sont grises. Il en vient de grandes troupes sur les vaisseaux, et on les prend aisément à la main. Il paraît cependant que cette familiarité, commune à tous les oiseaux qui habitent des pays stériles, ne leur vient que de la faim. Martenz observe que, dès que ceux-ci s'étoient rassassiés de la nourriture qu'on leur jettoit sur son vaisseaux, ils disparoissoient, ou ne se laissoient plus prendre.

**Oiseau de glace.** Cet oiseau tire son nom du séjour continuel qu'il fait sur la glace. (M. Linnaeus l'appelle: *Alca rostris sulcis quatuor, oculorum regione temporibusque albis*, § 118). Il est à peu près de la grosseur d'un Pigeon. Son plumage paraît doré et jette un éclat éblouissant au soleil. Notre observateur n'en vit qu'un de cette espèce, et regrette beaucoup de n'avoir pu le prendre vivant pour le dessiner. Il ne voulut pas le tirer, de crainte qu'un coup de fusil ne le fracassât, et ne gâtat son beau plumage. M. Linnaeus dit qu'il fait son nid sur les rochers, et qu'il n'a jamais qu'un oeuf.

(La première espèce peut facilement être identifiée avec le *Bruant des neiges,* mais pour la seconde, nous ne savons à quel oiseau peut se rapporter cette description, Réd.).

Tous les autres oiseaux, qu'on voit au Spitzberg, sont aquatiques. Ils ont les pieds larges et en cartilages comme les oies. La plupart sont oiseaux de proie, et ne sont pas aussi bons à manger que les autres. Leur chair excite des vomissements, à moins qu'on n'ait la précaution de les exposer à l'air pendus par les pieds.

Cette exposition leur fait rendre une huile que leur donne la graisse de Baleine. dont ils se nourrissent; elle les purifie et leur ôte tout mauvais goût. Ces oiseaux, excepté les Kirmews et les Strundjagers, font leurs nids sur des rochers très élevés, pour garantir leurs petits des Ours et des Renards. Vers la fin de juin, lorsque leurs petits sont éclos, on en voit de si grandes volées au haut des montagnes, qu'elles forment un nuage qui cache le soleil, et font une ombre très considérable. Le bruit occasionné par ces oiseaux, empêche qu'on ne s'entende parler. Les Kirmews et les Strundjagers font leurs nids dans de petites îles fort basses, ou dans les vallées sur la mousse.

Les oiseaux qui nous ont paru remarquables, sont, le Ratsher ou Conseiller, le Lumb, la Mouette, le Strundjager ou Chassemerde, le Perwquet-plongeon, le Kirmew et le Mallemucke.

Nous avons donné précédemment des détails biologiques sur chacune des espèces, voici pourtant ce qu'il dit du *lumb:* Cet oiseau, qui est gros comme un canard, n'a de remarquable que sa tendresse pour ses petits. De son nid, situé sur les plus hauts rochers, il les transporte ordinairement dans l'eau, en les prenant dans son bec. Il les aime avec tant de passion, qu'il se laisse tuer plutôt que de les abandonner: lorsqu'on les attaque, il les fait nager près de lui et les couvre de ses ailes. (Cette description très sommaire ne nous permet pas de reconnaître sûrement une espèce, peut-être s'agit-il du guillemot polaire ?).

Tous ces différents oiseaux ne viennent au Spitzberg qu'après l'hiver et n'y demeurent qu'autant que le soleil est sur l'horizon. Dès que cet astre commence à disparaître, et que le froid augmente, ils s'en retournent: à cet effet chaque espèce s'attroupe à part, et prend son vol pour un autre climat.

Comme conclusion nous exposerons au lecteur quelques observations générales concernant les régions arctiques, le voyageur qui y pénètre est aussitôt étonné de la richesse en animaux (mammifères et oiseaux) comme nombre, mais de leur pauvreté en espèces. Dans la Mer glaciale relativement peu de mammifères et d'oiseaux, mais en se rapprochant des côtes le nombre des oiseaux augmente progressivement, pour devenir en certains points considérable, malgré que ces lieux paraissent cependant, au premier abord, tout à fait inhospitaliers. Les Invertébrés qui peuplent la mer sont très nombreux et d'espèces variées; aussi les oiseaux trouvent-ils facilement une nourriture abondante, et c'est ce qui explique que plus des $^3/_4$ des espèces soient des oiseaux de mer ou de plage, car la végétation plutôt rare fournit peu de nourriture à la seule espèce vraiment terrestre (Lagopus hemileucurus, Gould) et aux oies nicheuses (Bernicla leucopsis, Bechst. Bernicla torquata, Bechst. Anser brachyrhynchus, Baill.).

Sur les Monts des Oiseaux (Vogelberg) se développe une vie intense, les voyageurs polaires remarquent de loin déjà leur végétation[1]) luxuriante, d'un vert frais, luisant; car les flancs de ces hauteurs sont enrichis, pendant la période de nidaison des excréments évacués par leurs habitants ailés. Au fond des vallées se rencontrent de nombreux petits tertres isolés, semblables à des taupinières couvertes d'une végétation luxuriante et riche en espèces, tandis que tout autour les végétaux sont clairsemés, ces endroits surélevés sont des points de réunion, de refuge ou d'étape de certaines espèces (Tringa maritima, Plectrophanes nivalis, Lestris, etc.) qui les enrichissent de leur guano; et là, poussent les herbes préférées des oies et des canards eiders. (Ranunculus, Cochlearia fenestrata, Draba, Stellaria Edwardsii, Dryas octopetala, Cerastium alpinum, Saxifraga cernua, Saxifraga cœspitosa, Oxyria digyna, Alopecurus alpinus, Trisetum subspicata, Poa etc.).[1]

---

[1]) Notes sur la Flore du Spitzberg, par A. Mathey-Dupraz, prof. (v Bull. Soc. neuch. des Sc. nat. t. XXXIX, 1911—12).

Sur les îlots (Holm) des fjords et des lagunes nichent les eiders et les sternes arctiques.

Aux abords de la banquise fourmillent les petits mergules, les guillemots à miroirs. Sur la glace même on a bien des chances de tirer la pagophile blanche (Pagophila eburnea, L.), les explorateurs ont observé que chaque fois que le cadavre d'un ours ou d'un phoque gisait sur la neige, aussitôt apparaît la mouette sénateur; parfois même on en voit 4 ou 5, posées au bord du trou de plongée d'un phoque, attendant que ce dernier vienne se reposer sur la glace et y déposer ses excréments dont ces oiseaux se nourrissent.

En considérant les Spitsbergen avec les yeux d'un naturaliste, l'on doit regretter que sur ces terres extrêmement giboyeuses où abondaient ours blancs, morses, phoques, rennes, renards, eiders, oies, etc. régnait déjà au milieu du siècle dernier un silence de mort, au lieu du grouillement de millions d'animaux: les fusils modernes, les pièges perfectionnés et surtout le poison ont ravagé les côtes de cet Archipel.

En terminant nous émettrons le voeu que les Iles Spitsberg, ces terres sans maître, soient placées sous l'influence de puissances fortes et respectées, que ces Terres arctiques restent le grand Musée de la Nature.

*Colombier,* Août 1917.

## CHRONIK — CHRONIQUE.

**Wir bitten unsere Mitglieder und Leser, uns ihre Beobachtungen fleissig einsenden zu wollen. Alles wird geeignete Verwendung finden.**

**Baumfalk,** Falco subbuteo L. Ende Juni 8 Stück Baumfalken miteinander bei Gwatt am Thunersee beobachtet. Sie kreisten gleich Schwalben.
Forstmeister H. R. Pulfer.

**Mauersegler,** Cypselus apus L. Am 2. August noch je 1 Stück bei Spiez und Münsingen beobachtet.
H. Mühlemann.

---

[1] D'après l'examen du contenu d'estomacs d'oiseaux migrateurs, on a constaté que le 25 % des plantes de l'Archipel leur servait de nourriture.

**Alpensegler,** Cypselus melba L. Am 2. und 5. Sept. bei Biel nur 50 Stück. Ich hatte in einer Arbeit („Vom Alpensegler in der Schweiz“ — „Zoolog. Beobachter“, Heft 10/1916) erwähnt, dass die Alpenseglerkolonie von Biel meines Wissens nirgends in der Literatur aufgeführt sei. Aus der mir gütigst zur Verfügung gestellten Arbeit „Notizen über einige der in der Umgebung von Solothurn vorkommenden Vögel“ vom Jahre 1899 ersehe ich, dass Herr Dr *L. Greppin* den Mauersegler seit dem Jahre 1893 in Biel ebenfalls beobachtet hat und diese Tatsache in der genannten Arbeit bekannt gibt. A. Hess.

**Blaukehlchen,** Cyanecula suecica L. Am 8. Juni bei Cudrefin mehrmals beobachtet. H. Mühlemann.

**Rabenkrähe,** Corvus corone L. Am 30. August zwischen Pieterlen und Lengnau unter 8 Stück 2 zur Hälfte weiss (gescheckt). A. Hess.

**Turteltaube,** Turtur auritus Ray. Am 13. Juni erstmals bei Aarberg beobachtet. H. Mühlemann.

**Wachtel,** Coturnix communis Bonnaterre. Auch aus der Umgebung von Basel wird eine auffallende Zunahme des Wachtelbestandes gemeldet. Red.

**Wachtelkönig,** Crex pratensis Bechst. Am 15. Juli ruft derselbe nachts 11 Uhr bei Aarberg. H. Mühlemann.

**Grauer Reiher,** Ardea cinerea L. Am 1. August zwischen Lyss und Aarberg 36 ziehende Fischreiher beobachtet. Kant. Forstadjunkt Gascard.

**Nachtreiher,** Nycticorax griseus L. Am 15. Juni am Hagneckkanal einen Nachtreiher zweimal aufgescheucht. H. Mühlemann.

**Weisser Storch,** Ciconia alba Willughby. Am 12. August tagte bei *Lohn* südlich von Solothurn eine Storchenkonferenz. Ueber 50 Stück hielten hier Rat. Eine Seltenheit in dieser Gegend, indem in der nächsten Umgebung Storchenstationen fehlen. Die nächsten Nester sind in Deitingen und Bettenhausen. E. Rauber.

## Kleinere Mitteilungen.
## *Communications diverses.*

**Besondere Vogelschutzreviere im Kanton Bern.** Im Kanton Bern hat die Verordnung des Regierungsrates betreffend die Jagd für das Jahr 1917 neben den üblichen Bannbezirken, in welchem auch das „Grosse Moos“ inbegriffen ist, noch folgende spezielle „*Vogelschutzreviere*“ geschaffen:

1. *Amsoldingersee,* umfassend den See mit dem unkultivierten Ufergelände.
2. *Selhofenmoos.* (Der Zipfel bei der Vereinigung der Aare und der Gürbe). Es ist dies ein vogelreiches Augebiet. Die Haarwildjagd ist in diesem Revier in den Monaten Oktober und November gestattet.
3. *Eggiwil.* Dieser Bezirk befindet sich hauptsächlich im Tale des Röthenbaches. Der Wert desselben mit Rücksicht auf den Vogelschutz, wird noch näher zu prüfen sein.
4. *Burgdorf.* Dieses Gebiet betrifft unseren Koserrain mit den nötigen Umschwung (Wässermatten, usw.).

5. *Petersinsel samt Heidenweg.* Dieses Schutzrevier dürfte wohl das wertvollste sein für die Sumpf- und Wasservögel. Es ist im Oktober und November für die Haarwildjagd geöffnet.

Im ganzen Kanton Bern haben wir diesen Herbst 24 Bannbezirke. In den allgemeinen Bannbezirken geniesst natürlich die Vogelwelt ebenfalls einen umfassenden Schutz. Im ganzen kann man wohl sagen, dass man mit den diesbezüglichen Massnahmen der Berner Regierung zufrieden sein darf.

(Meldungen aus anderen Kantonen wären uns sehr erwünscht). *A. H.*

**Der Kampf ums Nest.** Ein freches Spatzenpaar hatte sich in einem Starenkasten gemütlich niedergelassen und sich bereits häuslich eingerichtet, als an einem schönen Morgen ein Star an diesem Kästchen auch Gefallen fand. Da er die Behausung aber etwas näher ansehen wollte und das Spatzenpaar in dem Momente abwesend war, begab er sich ans Einschlupfloch und wollte eben den Kopf hineinstecken als der glückliche Besitzer des Kästchens mit Zetergeschrei herangeflogen kam und dem an Grösse weit überlegenen Gegner einfach an den Kopf flog. Dieser, auf solchen Ueberfall nicht gefasst, war so erschrocken, dass er auf ein nahes Aestchen flog um sich etwas zu erholen, sein Vorhaben aber nicht aufgab, sondern dasselbe sofort wiederholte. Der Spatz aber, der sich nicht einschüchtern liess, war keifend vor dem Eingange sitzen geblieben und schoss, als sich der Star zum zweiten und dritten Mal dem Schlupfloche näherte, jedes Mal mit Geschrei an den Kopf.

Dem Staren wurde diese Geschichte nun doch zu dumm. Statt sich mit seinem kleinen Gegner zu streiten und das Nest mit Gewalt zu erobern, was ihm jedenfalls gelungen wäre, flog er fort und strafte den Spatz mit Verachtung.

Diese Szene wiederholte sich drei Tage nacheinander immer mit dem gleichen Erfolge von Seiten des Spatzes, der dann auch wirklich sein Nest behauptete und bereits die zweite Brut darin gross zieht.

Frau *Straehl-Imhof,* Zofingen.

**Dal Ticino (Aus dem Tessin).** Certamente avrà visto il decreto Federale, dove dà la facoltà ai Cantoni di permettere l'uccisione dei passeri e dei merli, che fanno danno ai campi coltivati a frumento, segale ecc.; credo, che il nostro spettabile Sodalizio dovrebbe insurgere e protestare affinchè tal decreto venga abbrogato, sopratutto riguardo i merli, che sono insettivori e diventano dannosi solo quando l'uva si fa nera nei vigneti, e civè non prima della metà di Agosto. Bisogna poi far notare, che i merli, fanno da noi il terzo nido nel mese di Luglio, e ciò lo posso attestare, perchè nella mia vigna, scopersi un nido di merli dove c'era la femmina che covava cinque uova il giorno 10 di Luglio. Se si uccidessero, i vecchi, i poveri merletti sarebbero costretti a morir di fame. *R. P.*

Redaktion:
**Karl Daut** (i. V. **A. Hess**) in **Bern.** — Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier.**
**Redaktionskommission — Commission de rédaction:** Dr. K. Bretscher in Zürich, Max Diebold in Aarau, Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen, Alb. Hess in Bern.

Nachdruck von Originalarbeiten nur mit genauer Quellenangabe und Einwilligung der Verfasser gestattet. — Für den Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser selbst verantwortlich.
La reproduction d'articles originaux n'est autorisée que moyennant le consentement de l'auteur et indication de provenance.
La rédaction laisse aux auteurs l'entière responsabilité de leurs articles.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.

# Der Ornithologische Beobachter

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft
für Vogelkunde und Vogelschutz

# L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude et
la protection des oiseaux

**Abonnementspreise: — Prix des abonnements:**

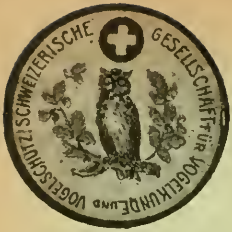
| | | | |
|---|---|---|---|
| **Schweiz:** bei der Expedition bestellt, jährlich | Fr. 4.50 | **Suisse:** par le bureau de l'expédition | frs. 4.50 |
| bei der Post bestellt | » 4.70 | par la poste | » 4.70 |
| **Ausland** | » 5.50 | **Etranger** | » 5.50 |

**XIV.** **Jahrgang** **Année** 1916—1917 **Heft** **Fascicule** **1**

**Inhalt: — Sommaire:**

Beobachtungen über das Vogelleben im Schweizerischen Nationalpark. Von E. Bütikofer. — Contribution à l'Ornithologie du Spitsberg. Par A. Mathey-Dupraz. — Vom Rackelhahn (mit Bild). Von Alb. Hess. — Die Abreise der Störche. Von Eugen Rauber. — Steinhuhn und Wiesel. Von E. Hug. — Chronik. - Chronique. — Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz. - Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection: Systematik und Nomenklatur. — Hauptversammlung - Assemblée générale.

**Enthält das Programm für die Hauptversammlung in Zürich.**


SCHWEIZERISCHE GESELLSCHAFT FÜR VOGELKUNDE UND VOGELSCHUTZ

## Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux.

## Unser Vereinsabzeichen.

## *Nos Insignes.*

Das **Vereinsabzeichen** kann bei unserm Quästor **Adolf Wendnagel, Weiherweg 26, Basel** bezogen werden. Durch den Bezug von 2 Abzeichen können sich die Mitglieder mit geringen Kosten ein paar originelle Manchettenknöpfe verschaffen. Preis per Stück 60 Cts., 2 Stück Fr. 1. 20, nebst Portozuschlag.

On peut se procurer nos **insignes** au prix de 60 centimes la pièce (ports en sus) auprès de notre caissier **Adolf Wendnagel, Weiherweg 26, à Bâle.** Deux de ces décorations constituent une jolie paire de boutons de manchettes.

---

# Postkarten in Photogravure.

Herausgegeben durch die Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

**I. Serie: Nützliche Vögel.**

12 sehr schöne photographische Aufnahmen nach der Natur, von Herrn **A. Burdet.**

Die Serie enthält: Blaumeise, Turmfalke, Rotkehlchen, Misteldrossel, Buchfink, Zaunkönig, Grosser Buntspecht, Fitislaubvogel, Haubenmeise, Nachtigall, Braunkehliger Wiesenschmätzer und Würger.

**Preis der ganzen Serie in einem Umschlag Fr. 1. —.**

☞ Zu beziehen bei **A. Hess,** Spitalgasse 28, **Bern.** ☜

---

In vierter Auflage liegt demnächſt abgeſchloſſen vor:

# Brehms Tierleben

Unter Mitarbeit hervorragender Zoologen herausgegeben von

Profeſſor Dr. **Otto zur Straſſen**

Mit etwa 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Ätzung und Holzſchnitt ſowie 13 Karten

13 Bände in Halbleder gebunden zu je Fr. 16.—

Verlag des Bibliographiſchen Inſtituts in Leipzig und Wien

# Der
# Ornithologische Beobachter

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft
für Vogelkunde und Vogelschutz

# L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude
des oiseaux et leur protection

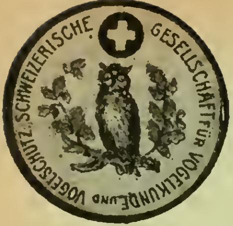
| Abonnementspreise: — | | Prix des abonnements: | |
|---|---|---|---|
| **Schweiz:** bei der Expedition bestellt, jährlich | Fr. 4.50 | **Suisse:** par le bureau de l'expédition | frs. 4.50 |
| bei der Post bestellt | » 4.70 | par la poste | » 4.70 |
| **Ausland** | » 5.50 | **Etranger** | » 5.50 |

**XIV.** Jahrgang Année 1916—1917 Heft Fascicule **2**

**Inhalt: — Sommaire:**

Letzte Berichte über die Reiherkolonie bei Schötz. Von Dr. H. Fischer-Sigwart. — Contribution à l'Ornithologie du Spitsberg. Par A. Mathey-Dupraz. — Der Wegzug des Mauerseglers (Cypselus apus L.) im Jahre 1916. Von Karl Daut. — Vogelschutz - Protection des oiseaux: Federn und Mode. — Chronik. - Chronique. — Kleinere Mitteilungen - Communications diverses. — Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz. - Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection: Hauptversammlung - Assemblée générale.

☛ **Hauptversammlung den 11. und 12. November in Zürich.**
*Assemblée générale les 11 et 12 novembre à Zurich.*


SCHWEIZERISCHE GESELLSCHAFT FÜR VOGELKUNDE UND VOGELSCHUTZ.

## Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

**Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.**

---

## Unser Vereinsabzeichen.

*Nos Insignes.*

Das **Vereinsabzeichen** kann bei unserm Quästor **Adolf Wendnagel, Bachlettenstr. 84, Basel** bezogen werden. Durch den Bezug von 2 Abzeichen können sich die Mitglieder mit geringen Kosten ein paar originelle Manchettenknöpfe verschaffen. Preis per Stück 60 Cts., 2 Stück Fr. 1. 20, nebst Portozuschlag.

On peut se procurer nos **insignes** au prix de 60 centimes la pièce (ports en sus) auprès de notre caissier **Adolf Wendnagel, Bachlettenstr. 84, à Bâle.** Deux de ces décorations constituent une jolie paire de boutons de manchettes.

---

# Postkarten in Photogravure.

**Herausgegeben durch die Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.**

**I. Serie: Nützliche Vögel.**

12 sehr schöne photographische Aufnahmen nach der Natur, von Herrn **A. Burdet.**

Die Serie enthält: Blaumeise, Turmfalke, Rotkehlchen, Misteldrossel, Buchfink, Zaunkönig, Grosser Buntspecht, Fitislaubvogel, Haubenmeise, Nachtigall, Braunkehliger Wiesenschmätzer und Würger.

**Preis der ganzen Serie in einem Umschlag Fr. 1. —.**

☛ Zu beziehen bei **A. Hess,** Spitalgasse 28, **Bern.** ☚

---

In vierter Auflage liegt demnächſt abgeſchloſſen vor:

**Brehms Tierleben**

Unter Mitarbeit hervorragender Zoologen herausgegeben von

Profeſſor Dr. **Otto zur Straſſen**

Mit etwa 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Ätzung und Holzſchnitt ſowie 13 Karten

**13 Bände in Halbleder gebunden zu je Fr. 16.—**

Verlag des Bibliographiſchen Inſtituts in Leipzig und Wien

Der

# Ornithologische Beobachter

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft
für Vogelkunde und Vogelschutz

# L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude
des oiseaux et leur protection

| **Abonnementspreise:** | | — **Prix des abonnements:** | |
|---|---|---|---|
| **Schweiz:** bei der Expedition bestellt, jährlich | Fr. 4.50 | **Suisse:** par le bureau de l'expédition | frs. 4.50 |
| bei der Post bestellt | » 4.70 | par la poste | » 4.70 |
| **Ausland** | » 5.50 | **Etranger** | » 5.50 |

XIV. Jahrgang Année 1916—1917 Heft Fascicule 3

**Inhalt: — Sommaire:**

Zu unserem Bilde. Von A. H. — Schwalbenzug über den Bernhardinpass, 2063 m. Von Dr. A. Bretscher. — Contribution à l'Ornithologie du Spitsberg. Par A. Mathey-Dupraz. — Bergfinkeninvasion im Winter 1915/16 in Schweden. Von Alb. Hess. — Ornithologische Beobachtungen während des Militärdienstes 1916. Von F. Weber-Brög. — Vogelschutz-Protection des oiseaux: Die verderblichsten Freunde der freien Vogelwelt. Wie der Vogelschutz gefördert werden kann. Bestrafte Storchenjäger. — Chronik. - Chronique. — Kleinere Mitteilungen - Communications diverses. — Büchertisch. — Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz. - Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection: Protokoll der Hauptversammlung in Zürich. — Totentafel. — Vogelkunde und Volkskunde.

Beilage: **Jahresbericht pro 1915/16.**

**Zoologisches Präparatorium**

**William Rosselet, Präparator, Renan, (Bern. Jura)**

**Ausstopfen von Vögeln, Säugetieren, Reptilien und Fischen**
**Anfertigen von Decken aus Tierfellen. ◆ Skelletieren ◆ ◆ ◆**
**Bestimmen und Ordnen von Sammlungen ◆ ◆ ◆ ◆ ◆ ◆ ◆ ◆**

Künstlerische Arbeit. — Mässige Preise.

**Diplome I. Klasse**
**Präparator verschiedener grosser Museen.**

## Postkarten in Photogravure.

Herausgegeben durch die Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

**I. Serie: Nützliche Vögel.**

12 sehr schöne photographische Aufnahmen nach der Natur, von Herrn **A. Burdet.**

Die Serie enthält: Blaumeise, Turmfalke, Rotkehlchen, Misteldrossel, Buchfink, Zaunkönig, Grosser Buntspecht, Fitislaubvogel, Haubenmeise, Nachtigall, Braunkehliger Wiesenschmätzer und Würger.

**Preis der ganzen Serie in einem Umschlag Fr. 1.—.**

Zu beziehen bei **A. Hess,** Spitalgasse 28, **Bern.**

In vierter Auflage liegt demnächſt abgeſchloſſen vor:

## Brehms Tierleben

Unter Mitarbeit hervorragender Zoologen herausgegeben von

Profeſſor Dr. **Otto zur Straſſen**

Mit etwa 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Ätzung und Holzſchnitt ſowie 13 Karten

**13 Bände in Halbleder gebunden zu je Fr. 16.—**

**Verlag des Bibliographiſchen Inſtituts in Leipzig und Wien**

**Bitte um die Angabe von**

**Adressen für Probesendungen**

MAX
DIEBOLD
ZOOLOGISCHES
PRÄPARATORIUM
AARAU

Bienen- Geflügel- Geräte Garten- Obstbau-

Preisliste gratis und franko
**J. M. Schobinger-Huber**
Emmenbrücke b. Luzern

**Futtersteine**

**zur Winterfütterung freilebender Vögel,** empfiehlt

**Fr. Christen, Huttwil.**

**Du kennst den Vogel!**

Unsere einheimischen Vögel in prächtigem, naturgetreuem Farbendruck im **Taschenbuch der einheimischen Vögel,** herausgegeb. von Prof. Dr. Carl Hennicke. Mit 148 Abbildungen. Beschreibung der einzelnen Vogelarten. Nachschlagverzeichnis. Keine Beschämung mehr, wegen geringer Vogelkenntnis. An Hand dieses gediegenen Taschenbuches ist es jedermann möglich, sich mit der Vogelwelt bekannt zu machen. Preis Fr. 3. 35, Nachn. Ferner empfehle: Taschenbuch einheimischer Pflanzen. Taschenbuch der Heilpflanzen. Taschenbuch der Pilze. Alles mit selten naturgetreuen Abbildungen. Preis jedes Bandes Fr. 3. 35, Nachnahme.

**R. Obrecht,** Buchhandlung, **Wiedlisbach** (Bern).

# Stereoskopbilder

Vogelleben in freier Natur

**Prächtige Naturaufnahmen von A. BURDET**

6 Serien

zu je 12 Bilder à Fr. 2.50 per Serie

3. Serie:*) **Sumpfvögel:** Löffel- u. Purpurreiher / Rohrdommel / Zwergtaucher / Trauerseeschwalbe
4. Serie: **Meeresvögel:** Seeschwalben Möwen
5. Serie: **Nacht- u. Dämmerungsvögel:** Eule / Käutze / Nachtschwalbe
6. Serie: **Tagraubvögel:** Sperber / Turmfalke / Sumpf- und Wiesenweihe
7. Serie: **Stelzbeinige Vögel:** Triel/Regenpfeifer / Kiebitz / Austernfischer
8. Serie: **Feinschnäblige, stelzbeinige Vögel:** Avosettsäbler / Bekassine Gambetts-Wasserläufer / Uferschnepfe / Grosser Brachvogel

(*) Die ersten zwei Serien zu je 25 Bildern sind vergriffen und werden erst etwas später wieder neu verlegt)

Die schönen Bilder aus dem Vogelleben eignen sich ganz besonders zur Benutzung im Kreise der Familie, in Schulen, Vereinen u. s. w.. Sie bilden ein passendes Geschenk für junge und alte Ornithologen. Einer jeden Serie liegt eine gedruckte Erklärung bei.
Der Vertrieb für die deutsche Schweiz und vorläufig auch das ganze deutsche Sprachgebiet wurde durch Hrn. Burdet der Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz übertragen. — Bis auf weiteres zu beziehen bei Herrn **A. Hess, Spitalgasse 28, Bern.**

**Zoologisches Präparatorium**

**William Rosselet, Präparator, Renan, (Bern. Jura)**

**Ausstopfen von Vögeln, Säugetieren, Reptilien und Fischen**
**Anfertigen von Decken aus Tierfellen. • Skelletieren • • •**
**Bestimmen und Ordnen von Sammlungen • • • • • • • •**

Künstlerische Arbeit. — Mässige Preise.

**Diplome I. Klasse**
**Präparator verschiedener grosser Museen.**

**Bitte!** Wir bitten alle unsere Mitglieder, stets und überall für unsere Gesellschaft werben zu wollen. Einem jeden Mitglied sollte es möglich sein, uns im Jahr wenigstens **ein** neues Mitglied zuzuführen. Je besser und rascher die Gesellschaft sich entwickelt, je leichter wird es ihr möglich sein, ihre Aufgaben richtig zu erfüllen, was nicht zuletzt zum Nutzen und zur Freude der Mitglieder der Fall sein wird.

Namentlich dürfte das Gewinnen von freien Mitgliedern mit einem Jahresbeitrag von Fr. 1.—, in weiteren Kreisen möglich sein.

Werbematerial und Anmeldekarten sind bei Herrn **Karl Daut** in **Bern** erhältlich.

**Stereoskopbilder.**

☞ Prächtige Naturaufnahmen von Herrn A. Burdet. ☜

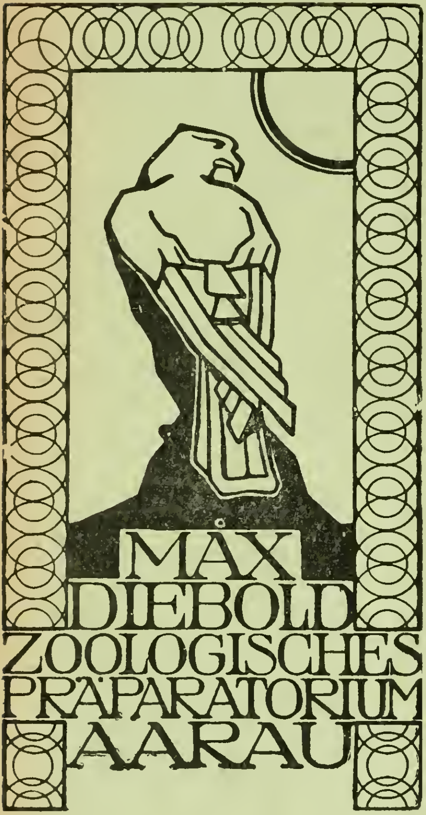
**6 Serien zu je 12 Bilder à Fr. 2.50 per Serie.**

Nähere Angaben in nächster Nummer.

**A. Hess,** Spitalgasse 28, **Bern.**

**Bitte um die Angabe von**

**Adressen für Probesendungen**



**Bienen- Geflügel-**
**Geräte**
**Garten- Obstbau-**

**Preisliste gratis und franko**
**J. M. Schobinger-Huber**
**Emmenbrücke b. Luzern**

---

**Ornithologisches Jahrbuch.**

**Organ f. d. palaearktische Faunengebiet.**

Herausgegeben von V. Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen, **Hallein** (Salzburg), Lex. 8, 6 Hefte jährlich. **Preis Mk. 10 direkt**, im Buchhandel Mk. 12. Alle Zusendungen an den Herausgeber.

Das Journal begann heuer seinen 26. Jahrgang. Aeltere Jahrgänge **Mk. 6**, der 1. kann nur bei Abgabe der ganzen Reihe abgegeben werden.

---

**Du kennst den Vogel!**

Unsere einheimischen Vögel in prächtigem, naturgetreuem Farbendruck im **Taschenbuch der einheimischen Vögel**, herausgegeb. von Prof. Dr. Carl Hennicke. Mit 148 Abbildungen. Beschreibung der einzelnen Vogelarten. Nachschlagverzeichnis. Keine Beschämung mehr, wegen geringer Vogelkenntnis. An Hand dieses gediegenen Taschenbuches ist es jedermann möglich, sich mit der Vogelwelt bekannt zu machen. Preis Fr. 3. 35, Nachn. Ferner empfehle: Taschenbuch einheimischer Pflanzen. Taschenbuch der Heilpflanzen. Taschenbuch der Pilze. Alles mit selten naturgetreuen Abbildungen. Preis jedes Bandes Fr. 3. 35, Nachnahme.

**R. Obrecht**, Buchhandlung, **Wiedlisbach** (Bern).

Zoologisches Präparatorium

**William Rosselet, Präparator, Renan, (Bern. Jura)**

Ausstopfen von Vögeln, Säugetieren, Reptilien und Fischen
Anfertigen von Decken aus Tierfellen. • Skelletieren • • •
Bestimmen und Ordnen von Sammlungen • • • • • • • •

Künstlerische Arbeit. — Mässige Preise.

**Diplome I. Klasse**
**Präparator verschiedener grosser Museen.**

* * *

**Bitte!** Wir bitten alle unsere Mitglieder, stets und überall für unsere Gesellschaft werben zu wollen. Einem jeden Mitglied sollte es möglich sein, uns im Jahr wenigstens **ein** neues Mitglied zuzuführen. Je besser und rascher die Gesellschaft sich entwickelt, je leichter wird es ihr möglich sein, ihre Aufgaben richtig zu erfüllen, was nicht zuletzt zum Nutzen und zur Freude der Mitglieder der Fall sein wird.

Namentlich dürfte das Gewinnen von freien Mitgliedern mit einem Jahresbeitrag von Fr. 1.—, in weiteren Kreisen möglich sein.

Werbematerial und Anmeldekarten sind bei Herrn **Karl Daut** in **Bern** erhältlich.

---

**Requête!** Nous prions instamment nos membres de vouloir bien, en toute occasion, faire une active propagande en faveur de notre Société. Chaque sociétaire pourrait s'astreindre à présenter au moins *un nouveau membre* par année. Plus le développement de notre Société sera prospère, plus vite elle atteindra le but qu'elle poursuit.

Nous rappelons que la cotisation annuelle est de fr. 1.— pour les membres passifs.

M. le prof. **A. Mathey-Dupraz**, à Colombier, est à la disposition des membres pour tous renseignements (cartes de sociétaires, etc.).

* * *

## Bitten um die Angabe von
## Adressen für Probesendungen

MAX
DIEBOLD
ZOOLOGISCHES
PRÄPARATORIUM
AARAU

Bienen-
Geflügel-
Geräte
Garten-
Obstbau-

Preisliste gratis und franko

**J. M. Schobinger-Huber**
Emmenbrücke b. Luzern

**Ornithologisches Jahrbuch.**

**Organ f. d. palaearktische Faunengebiet.**

Herausgegeben von V. Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen, **Hallein** (Salzburg), Lex. 8, 6 Hefte jährlich. **Preis Mk. 10 direkt,** im Buchhandel Mk. 12. Alle Zusendungen an den Herausgeber.

Das Journal begann heuer seinen 26. Jahrgang. Aeltere Jahrgänge **Mk. 6,** der 1. kann nur bei Abgabe der ganzen Reihe abgegeben werden.

## Der Ornithologische Beobachter.

### Anzeigen.

**Anzeigen** kosten die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Cts.

**Wiederholungen und grössere Aufträge** entsprechender Rabatt.

**Beilagen** nach Uebereinkunft.

**Anzeigen aus dem Ausland** werden nur gegen Vorbezahlung aufgenommen.

☛ **Anzeigen** sind bis spätestens den 12. des Monates an den Präsidenten der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz **A. Hess, Spitalgasse 28, Bern** einzusenden.

Der Genannte gibt auch alle gewünschte Auskunft.

## L'Ornithologiste.

### Annonces.

Les **annonces** coûtent 10 centimes la ligne ou son espace.

**Réductions** proportionnelles pour les annonces répétées et les ordres importants.

Les insertions provenant de l'étranger sont à payer à l'avance.

**Annexes** selon arrangement spécial.

☛ Les annonces sont à adresser jusqu'au 12 de chaque mois au président de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection, M. **A. Hess, Spitalgasse 28, Berne.**

Celui-ci donne aussi tous les renseignements voulus.

# Der Ornithologische Beobachter

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft
für Vogelkunde und Vogelschutz

# L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude
des oiseaux et leur protection

**Abonnementspreise: — Prix des abonnements:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Schweiz:** bei der Expedition bestellt, jährlich | Fr. 4.50 | **Suisse:** par le bureau de l'expédition | frs. 4.50 |
| bei der Post bestellt | » 4.70 | par la poste | » 4.70 |
| **Ausland** | » 5.50 | **Etranger** | » 5.50 |

XIV. Jahrgang • Année 1916—1917 Heft Fascicule 4

**Inhalt: — Sommaire:**

Zum neuen Jahr. — Die Wasserhühner auf dem Untersee und einige Betrachtungen über die Vogelkunde und anderes. Von Alb. Hess. — Contribution à l'Ornithologie du Spitsberg. Par A. Mathey-Dupraz. — Schloss Thunstetten bei Bützberg (Kt. Bern). Von Ernst Aellen. — Chronik. - Chronique. — Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz. - Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection: Hauptversammlung in Zürich 1916.

**Zoologisches Präparatorium**

**William Rosselet, Präparator, Renan, (Bern. Jura)**

**Ausstopfen von Vögeln, Säugetieren, Reptilien und Fischen**
**Anfertigen von Decken aus Tierfellen. • Skelletieren • • •**
**Bestimmen und Ordnen von Sammlungen • • • • • • • •**

Künstlerische Arbeit. — Mässige Preise.

**Diplome I. Klasse**
**Präparator verschiedener grosser Museen.**

---

**Postkarten in Photogravure.**

Herausgegeben durch die Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

**I. Serie: Nützliche Vögel.**

12 sehr schöne photographische Aufnahmen nach der Natur, von Herrn **A. Burdet.**

Die Serie enthält: Blaumeise, Turmfalke, Rotkehlchen, Misteldrossel, Buchfink, Zaunkönig, Grosser Buntspecht, Fitislaubvogel, Haubenmeise, Nachtigall, Braunkehliger Wiesenschmätzer und Würger.

**Preis der ganzen Serie in einem Umschlag Fr. 1. —.**

☞ Zu beziehen bei **A. Hess,** Spitalgasse 28, **Bern.** ☜

---

In vierter Auflage liegt demnächſt abgeſchloſſen vor

**Brehms Tierleben**

Unter Mitarbeit hervorragender Zoologen herausgegeben von

Profeſſor Dr. **Otto zur Straſſen**

Mit etwa 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Ätzung und Holzſchnitt ſowie 13 Karten

**13 Bände in Halbleder gebunden zu je Fr. 16.—**

**Verlag des Bibliographiſchen Inſtituts in Leipzig und Wien**

Der

# Ornithologische Beobachter

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft
für Vogelkunde und Vogelschutz

# L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude
des oiseaux et leur protection

| Abonnementspreise: — | | Prix des abonnements: | |
|---|---|---|---|
| **Schweiz:** bei der Expedition bestellt, jährlich | Fr. 4. 50 | **Suisse:** par le bureau de l'expédition | frs. 4. 50 |
| bei der Post bestellt | » 4. 70 | par la poste | » 4. 70 |
| **Ausland** | » 5. 50 | **Etranger** | » 5. 50 |

**XIV. Jahrgang Année** 1916—1917 **Heft — Fascicule 5**

**Inhalt: — Sommaire:**

Die Wasserhühner auf dem Untersee und einige Betrachtungen über die Vogelkunde und anderes. Von Alb. Hess. — Contribution à l'Ornithologie du Spitsberg. Par A. Mathey-Dupraz. — Frühschnee. Von Karl Daut. — Schloss Thunstetten bei Bützberg (Kt. Bern). Von Ernst Aellen. — Darmschmarotzer der Lachmöwe. Von Alb. Hess. — Chronik. - Chronique. — Kleinere Mitteilungen. - Communications diverses.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.

**Zoologisches Präparatorium**

**William Rosselet, Präparator, Renan, (Bern. Jura)**

**Ausstopfen von Vögeln, Säugetieren, Reptilien und Fischen**
**Anfertigen von Decken aus Tierfellen. Skelletieren**
**Bestimmen und Ordnen von Sammlungen**

Künstlerische Arbeit. — Mässige Preise.

**Diplome I. Klasse**
**Präparator verschiedener grosser Museen.**

---

**Postkarten in Photogravure.**

Herausgegeben durch die Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

**I. Serie: Nützliche Vögel.**

12 sehr schöne photographische Aufnahmen nach der Natur, von Herrn **A. Burdet.**

Die Serie enthält: Blaumeise, Turmfalke, Rotkehlchen, Misteldrossel, Buchfink, Zaunkönig, Grosser Buntspecht, Fitislaubvogel, Haubenmeise, Nachtigall, Braunkehliger Wiesenschmätzer und Würger.

**Preis der ganzen Serie in einem Umschlag Fr. 1. —.**

Zu beziehen bei **A. Hess,** Spitalgasse 28, **Bern.**

---

In vierter Auflage liegt demnächſt abgeſchloſſen vor:

**Brehms Tierleben**

Unter Mitarbeit hervorragender Zoologen herausgegeben von

Profeſſor Dr. **Otto zur Straſſen**

Mit etwa 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Ätzung und Holzſchnitt ſowie 13 Karten

**13 Bände in Halbleder gebunden zu je Fr. 16.—**

**Verlag des Bibliographiſchen Inſtituts in Leipzig und Wien**

# Der
# Ornithologische Beobachter

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft
für Vogelkunde und Vogelschutz

# L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude
des oiseaux et leur protection

**Abonnementspreise: — Prix des abonnements:**

**Schweiz:** bei der Expedition bestellt, jährlith . . . . . Fr. 4. 50
bei der Post bestellt . . » 4. 70
**Ausland** . . . . . . . . . . » 5. 50

**Suisse:** par le bureau de l'expédition . . . . . . . . frs. 4. 50
par la poste . . . . » 4. 70
**Etranger** . . . . . . . . . . » 5. 50

XIV. Jahrgang Année 1916—1917 Heft Fascicule 6

**Inhalt: — Sommaire:**

Glückwunsch. — Dr. Hermann Fischer-Sigwart. Von A. H. — Dr. H. Fischer-Sigwart als Botaniker, Mineraloge und Naturschützer. Von Dr. F. Leuthard, Liestal. — Dr. H. Fischer-Sigwart als Zoologe. Von Dr. K. Bretscher, Zürich. — Vor dem Küchenfenster. Von Dr. H. Fischer-Sigwart. — Ein seltener Gast. Von Dr. Jul. Troller, Luzern. — Regenpfeifer? Von Karl Daut. — Chronik. - Chronique. — Beilage: 1 Tafel.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.

**Zoologisches Präparatorium**

**William Rosselet, Präparator, Renan, (Bern. Jura)**

**Ausstopfen von Vögeln, Säugetieren, Reptilien und Fischen**
**Anfertigen von Decken aus Tierfellen. • Skelletieren • • •**
**Bestimmen und Ordnen von Sammlungen • • • • • • • • •**

Künstlerische Arbeit. — Mässige Preise.

**Diplome I. Klasse**
**Präparator verschiedener grosser Museen.**

---

**Postkarten in Photogravure.**

Herausgegeben durch die Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

**I. Serie: Nützliche Vögel.**

12 sehr schöne photographische Aufnahmen nach der Natur, von Herrn **A. Burdet.**

Die Serie enthält: Blaumeise, Turmfalke, Rotkehlchen, Misteldrossel, Buchfink, Zaunkönig, Grosser Buntspecht, Fitislaubvogel, Haubenmeise, Nachtigall, Braunkehliger Wiesenschmätzer und Würger.

**Preis der ganzen Serie in einem Umschlag Fr. 1. —.**

☞ Zu beziehen bei **A. Hess,** Spitalgasse 28, **Bern.** ☜

---

In vierter Auflage liegt demnächſt abgeſchloſſen vor:

**Brehms Tierleben**

Unter Mitarbeit hervorragender Zoologen herausgegeben von

Profeſſor Dr. **Otto zur Straſſen**

Mit etwa 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Ätzung und Holzſchnitt ſowie 13 Karten

**13 Bände in Halbleder gebunden zu je Fr. 16.—**

**Verlag des Bibliographiſchen Inſtituts in Leipzig und Wien**

**Bitte um die Angabe von**

**Adressen für Probesendungen**

MAX
DIEBOLD
ZOOLOGISCHES
PRÄPARATORIUM
AARAU

**Bienen- Geflügel- Garten- Obstbau- Geräte**

**Preisliste gratis und franko**

**J. M. Schobinger-Huber**

**Emmenbrücke b. Luzern**

**Du kennst den Vogel!**

Unsere einheimischen Vögel in prächtigem, naturgetreuem Farbendruck im **Taschenbuch der einheimischen Vögel,** herausgegeb. von Prof. Dr. Carl Hennicke. Mit 148 Abbildungen. Beschreibung der einzelnen Vogelarten. Nachschlagverzeichnis. Keine Beschämung mehr, wegen geringer Vogelkenntnis. An Hand dieses gediegenen Taschenbuches ist es jedermann möglich, sich mit der Vogelwelt bekannt zu machen. Preis Fr. 3. 35, Nachn. Ferner empfehle: Taschenbuch einheimischer Pflanzen. Taschenbuch der Heilpflanzen. Taschenbuch der Pilze. Alles mit selten naturgetreuen Abbildungen. Preis jedes Bandes Fr. 3. 35, Nachnahme.

**R. Obrecht,** Buchhandlung, **Wiedlisbach** (Bern).

# Stereoskopbilder

Vogelleben in freier Natur

**Prächtige Naturaufnahmen von A. BURDET**

6 Serien

zu je 12 Bilder à Fr. 2.50 per Serie

3. Serie :*) **Sumpfvögel:** Löffel- u. Purpurreiher / Rohrdommel / Zwergtaucher / Trauerseeschwalbe

4. Serie: **Meeresvögel:** Seeschwalben Möwen

5. Serie: **Nacht- u. Dämmerungsvögel:** Eule / Käutze / Nachtschwalbe

6. Serie: **Tagraubvögel:** Sperber / Turmfalke / Sumpf- und Wiesenweihe

7. Serie: **Stelzbeinige Vögel:** Triel / Regenpfeifer / Kiebitz / Austernfischer

8. Serie: **Feinschnäblige, stelzbeinige Vögel:** Avosettsäbler / Bekassine Gambetts-Wasserläufer / Uferschnepfe / Grosser Brachvogel

(*) Die ersten zwei Serien zu je 25 Bildern sind vergriffen und werden erst etwas später wieder neu verlegt)

Die schönen Bilder aus dem Vogelleben eignen sich ganz besonders zur Benutzung im Kreise der Familie, in Schulen, Vereinen u. s. w.. Sie bilden ein passendes Geschenk für junge und alte Ornithologen. Einer jeden Serie liegt eine gedruckte Erklärung bei.
Der Vertrieb für die deutsche Schweiz und vorläufig auch das ganze deutsche Sprachgebiet wurde durch Hrn. Burdet der Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz übertragen. — Bis auf weiteres zu beziehen bei Herrn **A. Hess, Spitalgasse 28, Bern.**

Bitte um die Angabe von
Adressen für Probesendungen

MAX
DIEBOLD
ZOOLOGISCHES
PRÄPARATORIUM
AARAU

Sonnenblumensamen.

Als **Papageifutter** und für **Aussaat** versendet franko per

**Kg. Fr. 3. —**

**Hans Schäppi,** Gartenbaugeschäft,
**Muralto-Locarno.** 2

Bienen- Geflügel-
Geräte
Garten- Obstbau-

Preisliste gratis und franko
J. M. Schobinger-Huber
Emmenbrücke b. Luzern

**Futtersteine**

**zur Winterfütterung freilebender Vögel,** empfiehlt

Fr. Christen, Huttwil.

Du kennst den Vogel!

Unsere einheimischen Vögel in prächtigem, naturgetreuem Farbendruck im **Taschenbuch der einheimischen Vögel,** herausgegeb. von Prof. Dr. Carl Hennicke. Mit 148 Abbildungen. Beschreibung der einzelnen Vogelarten. Nachschlagverzeichnis. Keine Beschämung mehr, wegen geringer Vogelkenntnis. An Hand dieses gediegenen Taschenbuches ist es jedermann möglich, sich mit der Vogelwelt bekannt zu machen. Preis Fr. 3. 35, Nachn. Ferner empfehle: Taschenbuch einheimischer Pflanzen. Taschenbuch der Heilpflanzen. Taschenbuch der Pilze. Alles mit selten naturgetreuen Abbildungen. Preis jedes Bandes Fr. 3. 35, Nachnahme.

**R. Obrecht,** Buchhandlung, **Wiedlisbach** (Bern).

# Stereoskopbilder

## Vogelleben in freier Natur

**Prächtige Naturaufnahmen von A. BURDET**

6 Serien

zu je 12 Bilder à Fr. 2.50 per Serie

3. Serie :*) **Sumpfvögel:** Löffel- u. Purpurreiher / Rohrdommel / Zwergtaucher / Trauerseeschwalbe
4. Serie: **Meeresvögel:** Seeschwalben Möwen
5. Serie: **Nacht- u. Dämmerungsvögel:** Eule / Käutze / Nachtschwalbe
6. Serie: **Tagraubvögel:** Sperber / Turmfalke / Sumpf- und Wiesenweihe
7. Serie: **Stelzbeinige Vögel:** Triel / Regenpfeifer / Kiebitz / Austernfischer
8. Serie: **Feinschnäblige, stelzbeinige Vögel:** Avosettsäbler / Bekassine Gambetts-Wasserläufer / Uferschnepfe / Grosser Brachvogel

(*) Die ersten zwei Serien zu je 25 Bildern sind vergriffen und werden erst etwas später wieder neu verlegt)

Die schönen Bilder aus dem Vogelleben eignen sich ganz besonders zur Benutzung im Kreise der Familie, in Schulen, Vereinen u. s. w.. Sie bilden ein passendes Geschenk für junge und alte Ornithologen. Einer jeden Serie liegt eine gedruckte Erklärung bei.
Der Vertrieb für die deutsche Schweiz und vorläufig auch das ganze deutsche Sprachgebiet wurde durch Hrn. Burdet der Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz übertragen. — Bis auf weiteres zu beziehen bei Herrn **A. Hess, Spitalgasse 28, Bern.**

## Bitte um die Angabe von Adressen für Probesendungen

MAX
DIEBOLD
ZOOLOGISCHES
PRÄPARATORIUM
AARAU

**Sonnenblumensamen.**

Als **Papageifutter** und für **Aussaat** versendet franko per

**Kg. Fr. 3. —**

**Hans Schäppi**, Gartenbaugeschäft,
**Muralto-Locarno.** 2

**Bienen- Geflügel- Geräte Garten- Obstbau-**

Preisliste gratis und franko
**J. M. Schobinger-Huber**
Emmenbrücke b. Luzern

**Futtersteine**

**zur Winterfütterung freilebender Vögel**, empfiehlt

**Fr. Christen, Huttwil.**

**Du kennst den Vogel!**

Unsere einheimischen Vögel in prächtigem, naturgetreuem Farbendruck im **Taschenbuch der einheimischen Vögel**, herausgegeb. von Prof. Dr. Carl Hennicke. Mit 148 Abbildungen. Beschreibung der einzelnen Vogelarten. Nachschlagverzeichnis. Keine Beschämung mehr, wegen geringer Vogelkenntnis. An Hand dieses gediegenen Taschenbuches ist es jedermann möglich, sich mit der Vogelwelt bekannt zu machen. Preis Fr. 3. 35, Nachn. Ferner empfehle: Taschenbuch einheimischer Pflanzen. Taschenbuch der Heilpflanzen. Taschenbuch der Pilze. Alles mit selten naturgetreuen Abbildungen. Preis jedes Bandes Fr. 3. 35, Nachnahme.

**R. Obrecht**, Buchhandlung, **Wiedlisbach** (Bern).

# Stereoskopbilder

## Vogelleben in freier Natur

## Prächtige Naturaufnahmen von A. BURDET

6 Serien
zu je 12 Bilder à Fr. 2.50 per Serie

3. Serie :*) **Sumpfvögel:** Löffel- u. Purpurreiher / Rohrdommel / Zwergtaucher / Trauerseeschwalbe
4. Serie: **Meeresvögel:** Seeschwalben Möwen
5. Serie: **Nacht- u. Dämmerungsvögel:** Eule / Käutze / Nachtschwalbe
6. Serie: **Tagraubvögel:** Sperber / Turmfalke / Sumpf- und Wiesenweihe
7. Serie: **Stelzbeinige Vögel:** Triel/Regenpfeifer / Kiebitz / Austernfischer
8. Serie: **Feinschnäblige, stelzbeinige Vögel:** Avosettsäbler / Bekassine Gambetts-Wasserläufer / Uferschnepfe / Grosser Brachvogel

(*) Die ersten zwei Serien zu je 25 Bildern sind vergriffen und werden erst etwas später wieder neu verlegt)

Die schönen Bilder aus dem Vogelleben eignen sich ganz besonders zur Benutzung im Kreise der Familie, in Schulen, Vereinen u. s. w.. Sie bilden ein passendes Geschenk für junge und alte Ornithologen. Einer jeden Serie liegt eine gedruckte Erklärung bei.
Der Vertrieb für die deutsche Schweiz und vorläufig auch das ganze deutsche Sprachgebiet wurde durch Hrn. Burdet der Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz übertragen. — Bis auf weiteres zu beziehen bei Herrn **A. Hess, Spitalgasse 28, Bern.**

# Der Ornithologische Beobachter

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft
für Vogelkunde und Vogelschutz

# L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude
des oiseaux et leur protection

**Abonnementspreise:** — **Prix des abonnements:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Schweiz:** bei der Expedition bestellt, jährlich | Fr. 4.50 | **Suisse:** par le bureau de l'expédition | frs. 4.50 |
| bei der Post bestellt | » 4.70 | par la poste | » 4.70 |
| **Ausland** | » 5.50 | **Etranger** | » 5.50 |

**XIV. Jahrgang Année** 1916—1917 **Heft Fascicule 7**

**Inhalt: — Sommaire:**

Vom Sperber. Von Ernst Aellen. — Contribution à l'ornithologie du Spitsberg. Par A. Mathey-Dupraz. — Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz: Referate der Hauptversammlung vom 11. November 1916. 1. Einzug des Kuckucks in der Schweiz. Von Dr. K. Bretscher, Zürich. 2. Ornithologische Beobachtungen in Finnland. Von W. Knopfli, Zürich. 3. Beobachtungen an unsern einheimischen Rallen. Von Noll-Tobler, Kaltbrunn. Unsere Zentralstelle für Vogelschutzangelegenheiten in Basel. — Chronik. - Chronique. — Kleinere Mitteilungen. - Communications diverses. — Büchertisch. — Danksagung.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.

**Zoologisches Präparatorium**

**William Rosselet, Präparator, Renan, (Bern. Jura)**

**Ausstopfen von Vögeln, Säugetieren, Reptilien und Fischen**
**Anfertigen von Decken aus Tierfellen. • Skelletieren • • •**
**Bestimmen und Ordnen von Sammlungen • • • • • • • •**

Künstlerische Arbeit. — Mässige Preise.

**Diplome I. Klasse**
**Präparator verschiedener grosser Museen.**

---

**Postkarten in Photogravure.**

Herausgegeben durch die Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

**I. Serie: Nützliche Vögel.**

12 sehr schöne photographische Aufnahmen nach der Natur, von Herrn **A. Burdet.**

Die Serie enthält: Blaumeise, Turmfalke, Rotkehlchen, Misteldrossel, Buchfink, Zaunkönig, Grosser Buntspecht, Fitislaubvogel, Haubenmeise, Nachtigall, Braunkehliger Wiesenschmätzer und Würger.

**Preis der ganzen Serie in einem Umschlag Fr. 1. —.**

Zu beziehen bei **A. Hess,** Spitalgasse 28, **Bern.**

---

In vierter Auflage liegt demnächſt abgeſchloſſen vor:

**Brehms Tierleben**

Unter Mitarbeit hervorragender Zoologen herausgegeben von

Profeſſor Dr. **Otto zur Straſſen**

Mit etwa 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Ätzung und Holzſchnitt ſowie 13 Karten

**13 Bände in Halbleder gebunden zu je Fr. 16.—**

**Verlag des Bibliographiſchen Inſtituts in Leipzig und Wien**

# Der Ornithologische Beobachter

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft
für Vogelkunde und Vogelschutz

# L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude
des oiseaux et leur protection

| Abonnementspreise: — | | Prix des abonnements: | |
|---|---|---|---|
| **Schweiz:** bei der Expedition bestellt, jährlich | Fr. 4.50 | **Suisse:** par le bureau de l'expédition | frs. 4.50 |
| bei der Post bestellt | » 4.70 | par la poste | » 4.70 |
| **Ausland** | » 5.50 | **Etranger** | » 5.50 |

XIV. Jahrgang Année 1916—1917 Heft Fascicule 8

**Inhalt: — Sommaire:**

Vogelleben am Rhein bei Basel. Von E. Bütikofer. — Zu der Mitteilung des Herrn Karl Daut: „Regenpfeifer?" Von Dr. Stadler (Lohr). — Bericht über die Tätigkeit der Schweizerischen Zentralstation für Ringversuche in Bern in den Jahren 1914 bis 1916. Von Karl Daut und Albert Hess. — Contribution à l'ornithologie du Spitsberg. Par A. Mathey-Dupraz. — Chronik. - Chronique. — Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz: Frühjahrversammlung.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.

Zoologisches Präparatorium

**William Rosselet, Präparator, Renan, (Bern. Jura)**

Ausstopfen von Vögeln, Säugetieren, Reptilien und Fischen
Anfertigen von Decken aus Tierfellen. Skelletieren
Bestimmen und Ordnen von Sammlungen

Künstlerische Arbeit. — Mässige Preise.

**Diplome I. Klasse**
**Präparator verschiedener grosser Museen.**

---

**Postkarten in Photogravure.**

Herausgegeben durch die Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

**I. Serie: Nützliche Vögel.**

12 sehr schöne photographische Aufnahmen nach der Natur, von Herrn **A. Burdet.**

Die Serie enthält: Blaumeise, Turmfalke, Rotkehlchen, Misteldrossel, Buchfink, Zaunkönig, Grosser Buntspecht, Fitislaubvogel, Haubenmeise, Nachtigall, Braunkehliger Wiesenschmätzer und Würger.

**Preis der ganzen Serie in einem Umschlag Fr. 1. —.**

☞ Zu beziehen bei **A. Hess,** Spitalgasse 28, **Bern.** ☜

---

In vierter Auflage liegt demnächſt abgeſchloſſen vor:

**Brehms Tierleben**

Unter Mitarbeit hervorragender Zoologen herausgegeben von

Profeſſor Dr. **Otto zur Straſſen**

Mit etwa 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Ätzung und Holzſchnitt ſowie 13 Karten

**13 Bände in Halbleder gebunden zu je Fr. 16.—**

**Verlag des Bibliographiſchen Inſtituts in Leipzig und Wien**

# Der Ornithologische Beobachter

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft
für Vogelkunde und Vogelschutz

# L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude
des oiseaux et leur protection

**Abonnementspreise:** — **Prix des abonnements:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Schweiz:** bei der Expedition bestellt, jährlich | Fr. 4. 50 | **Suisse:** par le bureau de l'expédition | frs. 4. 50 |
| bei der Post bestellt | » 4. 70 | par la poste | » 4. 70 |
| **Ausland** | » 5. 50 | **Etranger** | » 5. 50 |

XIV. Jahrgang Année 1916—1917 Heft Fascicule 9

**Inhalt:** — **Sommaire:**

Beitrag zur Verfärbung der Iris des Kormorans, Phalacrocorax carbo Linné, und seine Körpermasse. Von Dr. Julius Troller, Luzern. — Vogelstudien mit der Camera. Von H. Noll-Tobler, Hof Oberkirch. — Contribution à l'ornithologie du Spitsberg. Par A. Mathey-Dupraz. — Unsere gefiederten Freunde. Von Miny Lutz, Basel. — Chronik-Chronique. — Kleine Mitteilungen-Communications diverses. — Büchertisch. — Vogelberingung. — Redaktion.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.

**Zoologisches Präparatorium**

**William Rosselet, Präparator, Renan, (Bern. Jura)**

**Ausstopfen von Vögeln, Säugetieren, Reptilien und Fischen**
**Anfertigen von Decken aus Tierfellen. ✱ Skelletieren ✱ ✱ ✱**
**Bestimmen und Ordnen von Sammlungen ✱ ✱ ✱ ✱ ✱ ✱ ✱ ✱ ✱**

Künstlerische Arbeit. — Mässige Preise.

**Diplome I. Klasse**
**Präparator verschiedener grosser Museen.**

---

## Postkarten in Photogravure.

Herausgegeben durch die Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

**I. Serie: Nützliche Vögel.**

12 sehr schöne photographische Aufnahmen nach der Natur, von Herrn **A. Burdet.**

Die Serie enthält: Blaumeise, Turmfalke, Rotkehlchen, Misteldrossel, Buchfink, Zaunkönig, Grosser Buntspecht, Fitislaubvogel, Haubenmeise, Nachtigall, Braunkehliger Wiesenschmätzer und Würger.

**Preis der ganzen Serie in einem Umschlag Fr. 1.—.**

☛ Zu beziehen bei **A. Hess,** Spitalgasse 28, **Bern.** ☚

---

In vierter Auflage liegt demnächſt abgeſchloſſen vor:

# Brehms Tierleben

Unter Mitarbeit hervorragender Zoologen herausgegeben von

Profeſſor Dr. **Otto zur Straſſen**

Mit etwa 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Ätzung und Holzſchnitt ſowie 13 Karten

**13 Bände in Halbleder gebunden zu je Fr. 16.—**

**Verlag des Bibliographiſchen Inſtituts in Leipzig und Wien**

**Bitte um die Angabe von Adressen für Probesendungen**

---

**PHOTO-AMATEURE**

wollen die kostenlose Zustellung unserer Zeitschrift
„Mitteilungen über optisch-photographische Neuheiten“
::: verlangen. :::

**W. WALZ, ST. GALLEN**
:: Optische Werkstätte. ::

---

MAX
DIEBOLD
ZOOLOGISCHES
PRÄPARATORIUM
AARAU

Bienen- Geflügel-
Geräte
Garten- Obstbau-

Preisliste gratis und franko
**J. M. Schobinger-Huber**
Emmenbrücke b. Luzern

# Stereoskopbilder

## Vogelleben in freier Natur

## Prächtige Naturaufnahmen von A. BURDET

6 Serien
zu je 12 Bilder à Fr. 2.50 per Serie

3. Serie :*) **Sumpfvögel**: Löffel- u. Purpurreiher / Rohrdommel / Zwergtaucher / Trauerseeschwalbe *
4. Serie: **Meeresvögel :** Seeschwalben Möwen *
5. Serie: **Nacht- u. Dämmerungsvögel**: Eule / Käutze / Nachtschwalbe
6. Serie: **Tagraubvögel :** Sperber / Turmfalke / Sumpf- und Wiesenweihe
7. Serie: **StelzbeinigeVögel:** Triel/Regenpfeifer / Kiebitz / Austernfischer
8. Serie: **Feinschnäblige, stelzbeinige Vögel :** Avosettsäbler / Bekassine Gambetts-Wasserläufer / Uferschnepfe / Grosser Brachvogel

( *) Die ersten zwei Serien zu je 25 Bildern sind vergriffen und werden erst etwas später wieder neu verlegt)

Die schönen Bilder aus dem Vogelleben eignen sich ganz besonders zur Benutzung im Kreise der Familie, in Schulen, Vereinen u. s. w.. Sie bilden ein passendes Geschenk für junge und alte Ornithologen. Einer jeden Serie liegt eine gedruckte Erklärung bei.
Der Vertrieb für die deutsche Schweiz und vorläufig auch das ganze deutsche Sprachgebiet wurde durch Hrn. Burdet der Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz übertragen. — Bis auf weiteres zu beziehen bei Herrn **A. Hess, Spitalgasse 28, Bern.**

## Bitte um die Angabe von Adressen für Probesendungen

MAX
DIEBOLD
ZOOLOGISCHES
PRÄPARATORIUM
AARAU

Bienen- Geflügel- Geräte Garten- Obstbau-

Preisliste gratis und franko
J. M. Schobinger-Huber
Emmenbrücke b. Luzern

# Stereoskopbilder

## Vogelleben in freier Natur

## Prächtige Naturaufnahmen von A. BURDET

6 Serien

zu je 12 Bilder à Fr. 2.50 per Serie

3. Serie:*) **Sumpfvögel:** Löffel- u. Purpurreiher / Rohrdommel / Zwergtaucher / Trauerseeschwalbe

4. Serie: **Meeresvögel:** Seeschwalben Möwen

5. Serie: **Nacht- u. Dämmerungsvögel:** Eule / Käutze / Nachtschwalbe

6. Serie: **Tagraubvögel:** Sperber / Turmfalke / Sumpf- und Wiesenweihe

7. Serie: **Stelzbeinige Vögel:** Triel/Regenpfeifer / Kiebitz / Austernfischer

8. Serie: **Feinschnäblige, stelzbeinige Vögel:** Avosettsäbler / Bekassine Gambetts-Wasserläufer / Uferschnepfe / Grosser Brachvogel

(*) Die ersten zwei Serien zu je 25 Bildern sind vergriffen und werden erst etwas später wieder neu verlegt)

Die schönen Bilder aus dem Vogelleben eignen sich ganz besonders zur Benutzung im Kreise der Familie, in Schulen, Vereinen u. s. w.. Sie bilden ein passendes Geschenk für junge und alte Ornithologen. Einer jeden Serie liegt eine gedruckte Erklärung bei.
Der Vertrieb für die deutsche Schweiz und vorläufig auch das ganze deutsche Sprachgebiet wurde durch Hrn. Burdet der Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz übertragen. — Bis auf weiteres zu beziehen bei Herrn **A. Hess, Spitalgasse 28, Bern.**

**Bitte um die Angabe von Adressen für Probesendungen**

MAX
DIEBOLD
ZOOLOGISCHES
PRÄPARATORIUM
AARAU

Bienen- Geflügel- Geräte Garten- Obstbau-

Preisliste gratis und franko
**J. M. Schobinger-Huber**
Emmenbrücke b. Luzern

# Stereoskopbilder

Vogelleben in freier Natur

**Prächtige Naturaufnahmen von A. BURDET**

6 Serien

zu je 12 Bilder à Fr. 2.50 per Serie

3. Serie:*) **Sumpfvögel:** Löffel- u. Purpurreiher / Rohrdommel / Zwergtaucher / Trauerseeschwalbe

4. Serie: **Meeresvögel:** Seeschwalben Möwen

5. Serie: **Nacht- u. Dämmerungsvögel:** Eule / Käutze / Nachtschwalbe

6. Serie: **Tagraubvögel:** Sperber / Turmfalke / Sumpf- und Wiesenweihe

7. Serie: **Stelzbeinige Vögel:** Triel/Regenpfeifer / Kiebitz / Austernfischer

8. Serie: **Feinschnäblige, stelzbeinige Vögel:** Avosettsäbler / Bekassine Gambetts-Wasserläufer / Uferschnepfe / Grosser Brachvogel

(*) Die ersten zwei Serien zu je 25 Bildern sind vergriffen und werden erst etwas später wieder neu verlegt)

Die schönen Bilder aus dem Vogelleben eignen sich ganz besonders zur Benutzung im Kreise der Familie, in Schulen, Vereinen u. s. w.. Sie bilden ein passendes Geschenk für junge und alte Ornithologen. Einer jeden Serie liegt eine gedruckte Erklärung bei.
Der Vertrieb für die deutsche Schweiz und vorläufig auch das ganze deutsche Sprachgebiet wurde durch Hrn. Burdet der Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz übertragen. — Bis auf weiteres zu beziehen bei Herrn **A. Hess, Spitalgasse 28, Bern.**

# Der Ornithologische Beobachter

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft
für Vogelkunde und Vogelschutz

# L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude
des oiseaux et leur protection

| **Abonnementspreise:** — | | **Prix des abonnements:** | |
|---|---|---|---|
| **Schweiz:** bei der Expedition bestellt, jährlich | Fr. 4.50 | **Suisse:** par le bureau de l'expédition | frs. 4.50 |
| bei der Post bestellt | » 4.70 | par la poste | » 4.70 |
| **Ausland** | » 5.50 | **Etranger** | » 5.50 |

XIV. **Jahrgang Année** 1916—1917 **Heft Fascicule** 10

**Inhalt: — Sommaire:**

Ueber Natur und Ursprung der Vogelwanderungen. Von Dr. L. Pittet, Freiburg (Schweiz). — Contribution à l'ornithologie du Spitsberg. Par A. Mathey-Dupraz. — Einige Zugsbeobachtungen. Von Dr. K. Bretscher. — Chronik - Chronique. — Büchertisch. — Prof. Dr. E. A. Göldi in Bern †.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.

Zoologisches Präparatorium

**William Rosselet, Präparator, Renan, (Bern. Jura)**

**Ausstopfen von Vögeln, Säugetieren, Reptilien und Fischen**
**Anfertigen von Decken aus Tierfellen. • Skelletieren • • •**
**Bestimmen und Ordnen von Sammlungen • • • • • • • •**

Künstlerische Arbeit. — Mässige Preise.

**Diplome I. Klasse**
**Präparator verschiedener grosser Museen.**

---

Postkarten in Photogravure.

Herausgegeben durch die Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

**I. Serie: Nützliche Vögel.**

12 sehr schöne photographische Aufnahmen nach der Natur, von Herrn **A. Burdet.**

Die Serie enthält: Blaumeise, Turmfalke, Rotkehlchen, Misteldrossel, Buchfink, Zaunkönig, Grosser Buntspecht, Fitislaubvogel, Haubenmeise, Nachtigall, Braunkehliger Wiesenschmätzer und Würger.

**Preis der ganzen Serie in einem Umschlag Fr. 1.—.**

Zu beziehen bei **A. Hess,** Spitalgasse 28, **Bern.**

---

In vierter Auflage liegt demnächſt abgeſchloſſen vor:

**Brehms Tierleben**

Unter Mitarbeit hervorragender Zoologen herausgegeben von

Profeſſor Dr. **Otto zur Straſſen**

Mit etwa 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Ätzung und Holzſchnitt ſowie 13 Karten

**13 Bände in Halbleder gebunden zu je Fr. 16.—**

Verlag des Bibliographiſchen Inſtituts in Leipzig und Wien

# Der Ornithologische Beobachter

**Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz**

# L'Ornithologiste

**Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection**

| **Abonnementspreise:** | | **Prix des abonnements:** | |
|---|---|---|---|
| **Schweiz:** bei der Expedition bestellt, jährlich | Fr. 4.50 | **Suisse:** par le bureau de l'expédition | frs. 4.50 |
| bei der Post bestellt | » 4.70 | par la poste | » 4.70 |
| **Ausland** | » 5.50 | **Etranger** | » 5.50 |

XIV. **Jahrgang Année** 1916—1917 **Heft Fascicule** 11

**Inhalt: — Sommaire:**

Von der Limmat. Von Prof. K. H. Diener. — † Prof. Dr. E. A. Göldi. Von A. H. — Federn und Mode. Von Dr. B. Siegmund. — Contribution à l'ornithologie du Spitsberg. Par A. Mathey-Dupraz. — Chronik - Chronique. — Kleinere Mitteilungen. - Communications diverses. — Büchertisch. — Dr. R. Buri in Bern †.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.

**Zoologisches Präparatorium**

**William Rosselet, Präparator, Renan, (Bern. Jura)**

**Ausstopfen von Vögeln, Säugetieren, Reptilien und Fischen**
**Anfertigen von Decken aus Tierfellen. ◆ Skelletieren ◆ ◆ ◆**
**Bestimmen und Ordnen von Sammlungen ◆ ◆ ◆ ◆ ◆ ◆ ◆ ◆**

Künstlerische Arbeit. — Mässige Preise.

**Diplome I. Klasse**
**Präparator verschiedener grosser Museen.**

---

**Postkarten in Photogravure.**

Herausgegeben durch die Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

**I. Serie: Nützliche Vögel.**

12 sehr schöne photographische Aufnahmen nach der Natur, von Herrn **A. Burdet.**

Die Serie enthält: Blaumeise, Turmfalke, Rotkehlchen, Misteldrossel, Buchfink, Zaunkönig, Grosser Buntspecht, Fitislaubvogel, Haubenmeise, Nachtigall, Braunkehliger Wiesenschmätzer und Würger.

**Preis der ganzen Serie in einem Umschlag Fr. 1. —.**

☞ Zu beziehen bei **A. Hess,** Spitalgasse 28, **Bern.** ☜

---

In vierter Auflage liegt demnächſt abgeſchloſſen vor:

**Brehms Tierleben**

Unter Mitarbeit hervorragender Zoologen herausgegeben von

Profeſſor Dr. **Otto zur Straſſen**

Mit etwa 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Ätzung und Holzſchnitt ſowie 13 Karten

**13 Bände in Halbleder gebunden zu je Fr. 16.—**

**Verlag des Bibliographiſchen Inſtituts in Leipzig und Wien**

# Der Ornithologische Beobachter

**Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz**

# L'Ornithologiste

**Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection**

| **Abonnementspreise:** — | | **Prix des abonnements:** | |
|---|---|---|---|
| **Schweiz:** bei der Expedition bestellt, jährlich | Fr. 4.50 | **Suisse:** par le bureau de l'expédition | frs. 4.50 |
| bei der Post bestellt | » 4.70 | par la poste | » 4.70 |
| **Ausland** | » 5.50 | **Etranger** | » 5.50 |

**XIV.** **Jahrgang** **Année** 1916—1917 **Heft** **Fascicule** **12**

**Inhalt: — Sommaire:**

Von der Limmat. Von Prof. K. H. Diener. (Schluss.) — Ueber den Geschmack- und Geruchsinn des Haussperlings. Von Dr. Eduard Ritter von Liszt, Dozent des Strafrechts an der k. k. Universität Graz. — Zwei „nachdenkliche“ Beobachtungen. Von H. Noll-Tobler, Kaltbrunn. — Späte Schwalben. Von Albert Hess, Bern. — Contribution à l'ornithologie du Spitsberg. Par A. Mathey-Dupraz. — Chronik - Chronique. — Kleinere Mitteilungen. - Communications diverses.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.

**Zoologisches Präparatorium**

**William Rosselet, Präparator, Renan, (Bern. Jura)**

**Ausstopfen von Vögeln, Säugetieren, Reptilien und Fischen**
**Anfertigen von Decken aus Tierfellen. • Skelletieren • • •**
**Bestimmen und Ordnen von Sammlungen • • • • • • • •**

Künstlerische Arbeit. — Mässige Preise.

**Diplome I. Klasse**
**Präparator verschiedener grosser Museen.**

**Postkarten in Photogravure.**

Herausgegeben durch die Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

**I. Serie: Nützliche Vögel.**

12 sehr schöne photographische Aufnahmen nach der Natur, von Herrn **A. Burdet.**

Die Serie enthält: Blaumeise, Turmfalke, Rotkehlchen, Misteldrossel, Buchfink, Zaunkönig, Grosser Buntspecht, Fitislaubvogel, Haubenmeise, Nachtigall, Braunkehliger Wiesenschmätzer und Würger.

**Preis der ganzen Serie in einem Umschlag Fr. 1. —.**

☛ Zu beziehen bei **A. Hess,** Spitalgasse 28, **Bern.** ☚

In vierter Auflage liegt demnächſt abgeſchloſſen vor:

**Brehms Tierleben**

Unter Mitarbeit hervorragender Zoologen herausgegeben von

Profeſſor Dr. **Otto zur Straſſen**

Mit etwa 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Ätzung und Holzſchnitt ſowie 13 Karten

13 Bände in Halbleder gebunden zu je Fr. 16.—

**Verlag des Bibliographiſchen Inſtituts in Leipzig und Wien**

# Bitte um die Angabe von Adressen für Probesendungen

MAX
DIEBOLD
ZOOLOGISCHES
PRÄPARATORIUM
AARAU

Bienen- Geflügel-
Geräte
Garten- Obstbau-

Preisliste gratis und franko

**J. M. Schobinger-Huber**
Emmenbrücke b. Luzern

## Der Ornithologische Beobachter.

### Anzeigen.

**Anzeigen** kosten die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Cts.

**Wiederholungen und grössere Aufträge** entsprechender Rabatt.

**Beilagen** nach Uebereinkunft.

**Anzeigen aus dem Ausland** werden nur gegen Vorbezahlung aufgenommen.

☞ **Anzeigen** sind bis spätestens den 12. des Monates an den Präsidenten der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz **A. Hess, Spitalgasse 28, Bern** einzusenden.

Der Genannte gibt auch alle gewünschte Auskunft.

## L'Ornithologiste.

### Annonces.

Les **annonces** coûtent 10 centimes la ligne ou son espace.

**Réductions** proportionnelles pour les annonces répétées et les ordres importants.

Les insertions provenant de l'étranger sont à payer à l'avance.

**Annexes** selon arrangement spécial.

☞ Les annonces sont à adresser jusqu'au 12 de chaque mois au président de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection, M. **A. Hess, Spitalgasse 28, Berne.**

Celui-ci donne aussi tous les renseignements voulus.

# Stereoskopbilder

Vogelleben in freier Natur

**Prächtige Naturaufnahmen von A. BURDET**

6 Serien

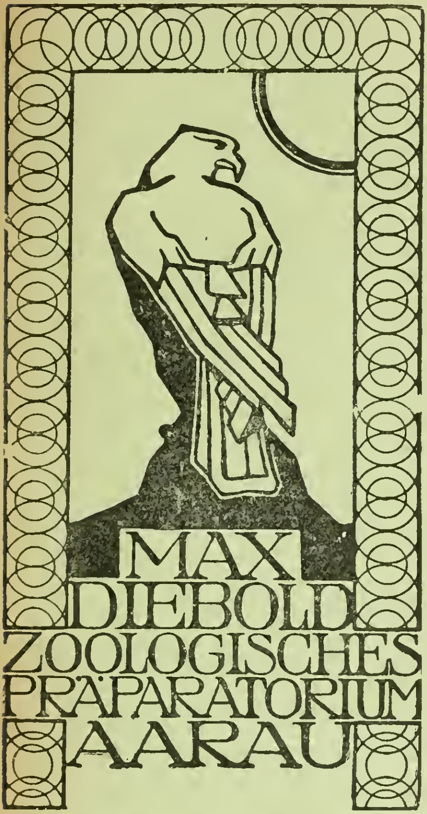
zu je 12 Bilder à Fr. 2.50 per Serie

3. Serie:*) **Sumpfvögel:** Löffel- u. Purpurreiher / Rohrdommel / Zwergtaucher / Trauerseeschwalbe
4. Serie: **Meeresvögel:** Seeschwalben Möwen
5. Serie: **Nacht- u. Dämmerungsvögel:** Eule / Käutze / Nachtschwalbe
6. Serie: **Tagraubvögel:** Sperber / Turmfalke / Sumpf- und Wiesenweihe
7. Serie: **Stelzbeinige Vögel:** Triel / Regenpfeifer / Kiebitz / Austernfischer
8. Serie: **Feinschnäblige, stelzbeinige Vögel:** Avosettsäbler / Bekassine Gambetts-Wasserläufer / Uferschnepfe / Grosser Brachvogel

(*) Die ersten zwei Serien zu je 25 Bildern sind vergriffen und werden erst etwas später wieder neu verlegt)

Die schönen Bilder aus dem Vogelleben eignen sich ganz besonders zur Benutzung im Kreise der Familie, in Schulen, Vereinen u. s. w.. Sie bilden ein passendes Geschenk für junge und alte Ornithologen. Einer jeden Serie liegt eine gedruckte Erklärung bei.
Der Vertrieb für die deutsche Schweiz und vorläufig auch das ganze deutsche Sprachgebiet wurde durch Hrn. Burdet der Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz übertragen. — Bis auf weiteres zu beziehen bei Herrn **A. Hess, Spitalgasse 28, Bern.**

# Bitte um die Angabe von Adressen für Probesendungen



Bienen- Geflügel-
Geräte
Garten- Obstbau-

Preisliste gratis und franko
**J. M. Schobinger-Huber**
Emmenbrücke b. Luzern

In der Volière aufgezogene, einh.

**Wachteln**

offeriert den Meistbietenden.

**Rud. Ingold, Herzogenbuchsee.**
(Eventl. Tausch).

## Der Ornithologische Beobachter.

### Anzeigen.

**Anzeigen** kosten die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Cts.

**Wiederholungen und grössere Aufträge** entsprechender Rabatt.

**Beilagen** nach Uebereinkunft.

**Anzeigen aus dem Ausland** werden nur gegen Vorbezahlung aufgenommen.

☞ **Anzeigen** sind bis spätestens den 12. des Monates an den Präsidenten der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz **A. Hess, Spitalgasse 28, Bern** einzusenden.

Der Genannte gibt auch alle gewünschte Auskunft.

## L'Ornithologiste.

### Annonces.

Les **annonces** coûtent 10 centimes la ligne ou son espace.

**Réductions** proportionnelles pour les annonces répétées et les ordres importants.

Les insertions provenant de l'étranger sont à payer à l'avance.

**Annexes** selon arrangement spécial.

☞ Les annonces sont à adresser jusqu'au 12 de chaque mois au président de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection, M. **A. Hess, Spitalgasse 28, Berne.**

Celui-ci donne aussi tous les renseignements voulus.

# Stereoskopbilder

Vogelleben in freier Natur

## Prächtige Naturaufnahmen von A. BURDET

6 Serien

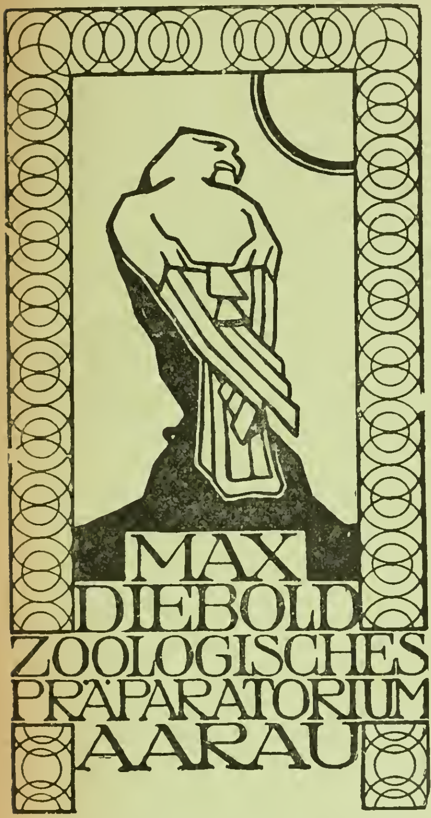
zu je 12 Bilder à Fr. 2.50 per Serie

3. Serie :*) **Sumpfvögel:** Löffel- u. Purpurreiher / Rohrdommel / Zwergtaucher / Trauerseeschwalbe
4. Serie: **Meeresvögel:** Seeschwalben Möwen
5. Serie: **Nacht- u. Dämmerungsvögel:** Eule / Käutze / Nachtschwalbe
6. Serie: **Tagraubvögel:** Sperber / Turmfalke / Sumpf- und Wiesenweihe
7. Serie: **Stelzbeinige Vögel:** Triel / Regenpfeifer / Kiebitz / Austernfischer
8. Serie: **Feinschnäblige, stelzbeinige Vögel:** Avosettsäbler / Bekassine Gambetts-Wasserläufer / Uferschnepfe / Grosser Brachvogel

(*) Die ersten zwei Serien zu je 25 Bildern sind vergriffen und werden erst etwas später wieder neu verlegt)

Die schönen Bilder aus dem Vogelleben eignen sich ganz besonders zur Benutzung im Kreise der Familie, in Schulen, Vereinen u. s. w.. Sie bilden ein passendes Geschenk für junge und alte Ornithologen. Einer jeden Serie liegt eine gedruckte Erklärung bei.
Der Vertrieb für die deutsche Schweiz und vorläufig auch das ganze deutsche Sprachgebiet wurde durch Hrn. Burdet der Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz übertragen. — Bis auf weiteres zu beziehen bei Herrn **A. Hess, Spitalgasse 28, Bern.**

## Bitte um die Angabe von Adressen für Pro sendungen



MAX
DIEBOLD
ZOOLOGISCHES
PRÄPARATORIUM
AARAU

Bienen- Geflügel-
Geräte
Garten- Obstbau-

Preisliste gratis und franko
**J. M. Schobinger-Huber**
Emmenbrücke b. Luzern

## Der Ornithologische Beobachter.

### Anzeigen.

**Anzeigen** kosten die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Cts.

**Wiederholungen und grössere Aufträge** entsprechender Rabatt.

**Beilagen** nach Uebereinkunft.

**Anzeigen aus dem Ausland** werden nur gegen Vorbezahlung aufgenommen.

☛ **Anzeigen** sind bis spätestens den 12. des Monates an den Präsidenten der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz **A. Hess, Spitalgasse 28, Bern** einzusenden.

Der Genannte gibt auch alle gewünschte Auskunft.

## L'Ornithologiste.

### Annonces.

Les **annonces** coûtent 10 centimes la ligne ou son espace.

**Réductions** proportionnelles pour les annonces répétées et les ordres importants.

Les insertions provenant de l'étranger sont à payer à l'avance.

**Annexes** selon arrangement spécial.

☛ Les annonces sont à adresser jusqu'au 12 de chaque mois au président de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection, M. **A. Hess, Spitalgasse 28, Berne.**

Celui-ci donne aussi tous les renseignements voulus.

# Stereoskopbilder

Vogelleben in freier Natur

**Prächtige Naturaufnahmen von A. BURDET**

6 Serien

zu je 12 Bilder à Fr. 2.50 per Serie

3. Serie:*) **Sumpfvögel:** Löffel- u. Purpurreiher / Rohrdommel / Zwergtaucher / Trauerseeschwalbe
4. Serie: **Meeresvögel:** Seeschwalben Möwen
5. Serie: **Nacht- u. Dämmerungsvögel:** Eule / Käutze / Nachtschwalbe
6. Serie: **Tagraubvögel:** Sperber / Turmfalke / Sumpf- und Wiesenweihe
7. Serie: **Stelzbeinige Vögel:** Triel/Regenpfeifer / Kiebitz / Austernfischer
8. Serie: **Feinschnäblige, stelzbeinige Vögel:** Avosettsäbler / Bekassine Gambetts-Wasserläufer / Uferschnepfe / Grosser Brachvogel

(*) Die ersten zwei Serien zu je 25 Bildern sind vergriffen und werden erst etwas später wieder neu verlegt)

Die schönen Bilder aus dem Vogelleben eignen sich ganz besonders zur Benutzung im Kreise der Familie, in Schulen, Vereinen u. s. w.. Sie bilden ein passendes Geschenk für junge und alte Ornithologen. Einer jeden Serie liegt eine gedruckte Erklärung bei.
Der Vertrieb für die deutsche Schweiz und vorläufig auch das ganze deutsche Sprachgebiet wurde durch Hrn. Burdet der Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz übertragen. — Bis auf weiteres zu beziehen bei Herrn **A. Hess, Spitalgasse 28, Bern.**

AMNH LIBRARY
100103871